

Rolf Lehmann,

Hans-Werner Deim, Horst Großmann,  
Joachim Klopfer, Egbert Lemcke

# Geopolitisches und militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation

DSS-Arbeitspapiere

Heft 77 – 2005

Herausgeber: **Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V. (DSS)**

Amtierender Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Scheler  
Rottwerndorfer Str. 3 /1006 D-01257 Dresden | E-Mail: scheler.dresden@freenet.de

Die Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V. (DSS) informiert über  
Aktivitäten und Ergebnisse ihrer Tätigkeit auch im Internet. Sie finden uns unter  
<http://www.sicherheitspolitik-DSS.de>

Redaktion und Druckvorbereitung: Dr. Joachim Klopfer

Vertrieb:

Dr. Lothar Glaß Feuerbachstraße 1 01219 Dresden Telefon: 0351/4707918

Beiträge im Rahmen der Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“ geben die Ansichten der Autoren wieder, mit denen sich Herausgeber und Redaktion nicht in jedem Fall identifizieren.

Alle Rechte und Pflichten im Sinne des Urheberrechtsgesetzes liegen bei den Autoren!  
Nachdruck und jede andere vom Gesetz nicht ausdrücklich zugelassene Verwertung bedürfen ihrer Zustimmung; zugleich haften sie dafür, dass durch die vorliegende Veröffentlichung ihrer Ausarbeitungen nicht Schutzrechte Anderer verletzt werden.

Redaktionsschluss: 15. November 2005

Kostenbeitrag: 5,00 Euro

Schriftenreihe „DSS-Arbeitspapiere“

ISSN 1436-6010

## Inhaltsverzeichnis

|  | <u>Seite</u> |
|--|--------------|
| <i>Wolfgang Scheler: In memoriam Rolf Lehmann</i>  | 5            |
| <i>Rolf Lehmann</i>  |              |
| Über einige Ansatzpunkte des sowjetischen<br>militärstrategischen Denkens (1992)                 | 14           |
| <i>Joachim Klopfer / Rolf Lehmann</i>  |              |
| Russische Sichten auf Kriege und bewaffnete Konflikte<br>der nächsten Jahrzehnte                 | 19           |
| <i>Hans-Werner Deim</i>  |              |
| Militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation   | 48           |
| <i>Horst Großmann</i>  |              |
| Geopolitik in der Russischen Föderation  | 65           |
| <i>Egbert Lemcke</i>   |              |
| Die zweite Hand des Potentaten   | 79           |
| <i>Joachim Klopfer</i>   |              |
| Aktuelle Quellen, Stimmen und Übersichten zum<br>militärstragischen Denken in Russland (Auswahl) | 101          |





Generalmajor a. D.  
Prof. Dr. sc. mil.

**Rolf Lehmann**

\* 4. Mai 1934  
† 11. Juli 2005

In dankbarer Erinnerung an unseren hochverehrten Vorsitzenden und guten Freund  
*Die Mitglieder der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik*





## In memoriam Rolf Lehmann

Gemeinsam hatten wir noch viel vor. Manches wird nun nicht mehr möglich sein. Ein jeder Mensch lässt, wenn er aus dem Leben geht, etwas zurück, was nur er vermochte, Getanes und noch nicht Getanes. Bei ihm ist es ungemein Wertvolles, denn er war ein Mensch von besonderen Gaben und eine außergewöhnliche Soldatenpersönlichkeit, Wissenschaftler und General, einer, der den Aufstieg aus einfachen Verhältnissen schaffte und einfach blieb.

In einer Leipziger Arbeiterfamilie geboren, 1934 in die unheilvolle Zeit des Deutschen Reiches hinein, das tausend Jahre währen sollte, aber im mörderischsten Krieg, den es entfesselt hatte, unterging, als er gerade 11 Jahre alt wurde. Ihm im Aufbruch zu einem neuen, friedlichen Deutschland standen ihm viele Wege offen. Er entschied sich für den neuen Staat, der versprach, entschlossen mit der nationalsozialistischen und militaristischen Vergangenheit zu brechen und den Weg in eine bessere Gesellschaft zu gehen. Freilich

teilte er damit auch die Illusionen und Irrtümer einer weltgeschichtlichen Bewegung.

Nachdem er die Schule mit der 10. Klasse und eine Lehre als Elektromechaniker abgeschlossen hatte, trat er 1952 freiwillig in die Kasernierte Volkspolizei der DDR ein. An der Offiziersschule Pirna/Kamenz ausgebildet und 1954 zum Offizier der Kasernierten Volkspolizei ernannt, war er an den Vorbereitungen zum Aufbau von Luftstreitkräften beteiligt und wurde in die Nationale Volksarmee übernommen. Mit Auszeichnung absolvierte er 1962 ein fünfjähriges Studium an der Militärakademie "Juri Gagarin" der Luftstreitkräfte der UdSSR, jener Großmacht also, die nicht nur ihm damals als eine sozialistische und als die entscheidende Kraft für den Weltfrieden erschien.

Anschließend begann seine Tätigkeit an der Militärakademie "Friedrich Engels" in Dresden, zunächst als Fachlehrer und Hauptfachlehrer, danach als Lehrstuhlleiter Jagdfliegerkräfte der Luftverteidigung. 1968 promovierte er zum Dr. rer. mil. und wurde im folgenden Jahr zum Hochschuldozenten für Militärwissenschaft berufen. Als Oberst und in der Dienststellung des Stellvertreters für Forschung beim Kommandeur der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, besuchte er einen Höheren akademischen Kurs an der Generalstabsakademie Moskau. 1978 habilitierte er sich zum Doktor der militärischen Wissenschaften. Im gleichen Jahr wurde er zum ordentlichen Professor für Militärwissenschaft berufen.

1980 begann mit seiner Ernennung zum Stellvertreter des Chefs der Militärakademie für Wissenschaft und Forschung der wirkungsreichste Abschnitt in seiner Laufbahn als Offizier und Wissenschaftler. In dieser Funktion führte er die gesamte Forschungsarbeit, die wissenschaftliche Qualifizierung und akademische Graduierung des Lehrkörpers und die Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften, den Universitäten und Hochschulen sowie den Militärakademien der Verbündeten. Zugleich war er Dekan der Militärwissenschaftlichen Fakultät des Wissenschaftlichen Rates an der Militärakademie und Mitglied des Rates für akademische Grade beim Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR. Wichtige Forschungsvorhaben gelangten unter seiner Leitung zum Erfolg. Als gefragter Referent bereicherte er wissenschaftliche Tagungen und erreichte mit seinen Ideen die Öffentlichkeit. 1984 wurde er Generalmajor.

Ganz wesentlich seinem Wirken verdankt die Militärakademie ihren Aufstieg zu einer anerkannten Stätte der wissenschaftliche Bildung und Forschung. Ohne seine Fähigkeit, Wissenschaftsprozesse zu organisieren und ohne sein Geschick, bornierten Widerstand zu überwinden, hätte die Akademie nicht

den Einfluss im geistigen Leben der Armee und des Landes erlangen können, der sie vor allem in der letzten Dekade ihrer Existenz auszeichnete. Er vermochte es, Wissenschaft und Forschung an einer militärischen Bildungsstätte Vorrang und Freiraum zu verschaffen. Bei ihm war die Theorie nicht grau, nein, sie war erfüllt von wirklichem Leben und diesem zugewandt. Komplizierte Dinge konnte er einfach erklären und bildhaft auf den Punkt bringen. Bestechend war sein klarer Blick für Wesentliches und sein Gespür für politisch wie wissenschaftlich Vernünftiges.

In seiner gesamten Tätigkeit als Wissenschaftler und Hochschullehrer erwarb sich Rolf Lehmann hohe Anerkennung und Wertschätzung. Sie beruhte auf persönlicher wissenschaftlicher Leistung und auf seinem Organisationstalent ebenso wie auf seinen charakterlichen Qualitäten. Seine menschliche Wärme und seine Fähigkeiten verliehen ihm eine natürliche Autorität und Ausstrahlung. In seinem Wesen verbanden sich Verstand, Charisma und menschliche Anständigkeit. Es war gekennzeichnet von Geradlinigkeit, Verlässlichkeit und kameradschaftlicher Haltung. All dies machte seine Anziehungskraft auf Menschen aus und die Fähigkeit, sie zu führen.

Als es galt, eine neue Sicherheitspolitik zu konzipieren, die herausführt aus der tödlichen Gefahr des Kalten Krieges, wurde er Wortführer und Schutzpatron reformorientierter Offiziere der Akademie. Statt den Vorgaben der militärischen Führung folgte er der eigenen Einsicht und wurde wahrhaft ein General für den Frieden. Was dazu gehörte, ist nicht nur kritischer Verstand, es ist vor allem Charakter. Er verstand die Zeichen der Zeit, sah die Gefahr, die eine ins Absurde gesteigerte militärische Konfrontation für das Überleben der Menschheit heraufbeschwor. Die konstruktive Antwort, die an der Akademie theoretisch begründet und mit seiner Hilfe ins öffentliche Bewusstsein der Soldaten und Bürger des Landes getragen werden konnte, war ein Neues Denken über Frieden, Krieg und Streitkräfte. Es beinhaltete den Übergang von der konfrontativen, auf militärischer Abschreckung beruhenden (Un)Sicherheit zu einer ganz anderen, zur gemeinsamen Sicherheit. Sicherheit miteinander und füreinander zu organisieren sollte es ermöglichen, militärische Sicherheitsstrukturen Schritt für Schritt abzubauen.

Seinem Ethos als Offizier und Wissenschaftler folgend setzte er sich gegen alle Widerstände für das neue sicherheitspolitische Denken ein und verhalf ihm an der Militärakademie und weit darüber hinaus zum Durchbruch. Wesentlich dafür waren die offene Diskussion hierüber bei den von ihm initiierten Professorengesprächen an der Militärakademie. Besondere Beachtung verdienen seine Aktivitäten im Rahmen der Friedensforschung der DDR und des Dialogs mit Vertretern von NATO-Staaten, die im letzten Viertel der 80er Jahre und speziell mit seiner Berufung in den Wissenschaftlichen Rat für

Friedensforschung an der Akademie der Wissenschaften der DDR zunehmend zu seinem Arbeitsschwerpunkt wurden. Dabei hatte er anspruchsvolle Aufgaben auch in öffentlichen Gremien und Veranstaltungen beider deutscher Staaten und auf internationalem Parkett wahrzunehmen. Hierzu zählen die Teilnahme und Mitwirkung an Kongressen und Konferenzen zu Frieden und Abrüstung, die Treffen und weiteren Kontakte mit Vertretern der Wissenschaft, der Politik und des Militärs der Bundesrepublik Deutschland und der NATO.

Exemplarisch stehen dafür im Jahr 1988 die Teilnahme an der Jahreskonferenz des New Yorker Instituts für Ost-West- Sicherheitsstudien (IEWSS) in Potsdam (Juni), am Internationalen Treffen für kernwaffenfreie Zonen in Berlin (Juni) und am Rundtischgespräch von Vertretern der NATO und der WVO über konventionelle Abrüstung in Budapest (August). Ein Zeichen setzte das erste Treffen von Offizieren der Nationalen Volksarmee und der Bundeswehr im März 1989, bei dem er die NVA-Delegation leitete. Weiter zählen dazu im Jahr 1989 die Teilnahme am Treffen der Arbeitsgruppe Konventionelle Abrüstung des IEWSS in der Stiftung Wissenschaft und Politik Ebenhausen (April) und an der Internationalen Konferenz „Neues Denken und Militärpolitik“ in Moskau (November) sowie im Jahr 1990 die Teilnahme am Seminar für Vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen in Wien (Januar).

Im stürmischen Herbst 89 wurde aus dem Konzept der Sicherheitspartnerschaft und friedlichen Konfliktlösung zwischen Staaten das Kredo für den Bürgerfrieden: Keine Gewalt! Keine Gewalt gegen die oppositionelle Volksbewegung! Von der auf sein Drängen einberufenen außerordentlichen Tagung des Wissenschaftlichen Rates am 4. November 1989 gingen Idee und Aufruf zu einer demokratischen Militärreform aus: Die Nationale Volksarmee muss zusammengehen mit der Volksbewegung, und sie muss eine Armee des Volkes und seines Staates sein, nicht die einer Partei. General Lehmann war einer der prominenten Verfechter dieser demokratischen Militärreform. In vielfältiger Weise wirkte er mit an ihrer praktischen Ingangsetzung, darunter an der Ausarbeitung einer Militärdoktrin der DDR, die den Prinzipien der gemeinsamen Sicherheit gerecht wurde und in die vom Runden Tisch für Militärreform angenommenen Militärpolitischen Leitsätze mündete.

Ab Februar 1990 übernahm er die Leitung des von ihm konzipierten Interdisziplinären Wissenschaftsbereichs Sicherheitspolitik an der Militärakademie. In einer Zeit des Umbruchs und der Ungewissheit nahm dieses Gremium die geistige Herausforderung an und beteiligte sich an der Ausarbeitung unterschiedlicher Szenarien für den Weg der Nationalen Volksarmee in die Bundesrepublik Deutschland. Dem diente auch der Besuch einer Delegation

der Militärakademie an der Führungsakademie der Bundeswehr und die Inauguration eines Instituts für Konversion an der Militärakademie im Juni.

Unmittelbar vor dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland entließ ihn der Minister für Abrüstung und Verteidigung aus dem aktiven Dienst. Doch auch ohne Generalsdienstposten und ohne die Wirkungsmöglichkeiten einer akademischen Institution hielt er daran fest, die gewonnenen Überzeugungen im öffentlichen Diskurs zu vertreten. Mit gleichgesinnten, ebenfalls entlassenen Offizieren und Wissenschaftlern gründete er die Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V. und wirkte erfolgreich als ihr Vorsitzender. Seiner Kraft zur Integration und seinen vielfältigen Kontakten ist es wesentlich zu danken, dass die Studiengemeinschaft nun schon mehr als 15 Jahre besteht und sich ein Wirkungsfeld in der friedens- und sicherheitspolitischen Landschaft der Bundesrepublik geschaffen hat. Sie gibt einer spezifischen Denkschule eine Stimme gegen neue Kriege und gegen den untauglichen Militärinterventionismus.

Der Idee der gemeinsamen Sicherheit blieb er auch unter den neuen Verhältnissen treu. Noch einmal unterzog er sich einem Lernprozess und kritischer Selbstprüfung, ohne aber das als richtig Erkannte aufzugeben, ohne konformistische Devotion unter den Meinungsstrom. Wie gemeinsame Sicherheit unter den veränderten gesellschaftlichen und geopolitischen Gegebenheiten Wirklichkeit werden kann, darauf war sein Denken und Wirken fortan gerichtet.

Die Zeit, in der Rolf Lehmann, Wissenschaftler und General, lebte und handelte, war eine Zeit großer Entscheidungen, und er hat dafür gewirkt, dass sie ohne Gewaltanwendung fallen. Wie tief der Gedanke an eine Welt ohne Krieg in seiner ganzen Person und in seinem Wirken verinnerlicht ist, zeigte auch seine Mitwirkung an den Bemühungen russischer und deutscher Veteranen und Opfer des Zweiten Weltkrieges für das Recht auf ein Leben ohne Krieg.

All das wird unser Gedächtnis wach halten. In dem, was wir denken und fühlen, was wir erstreben und tun, wird das weiterleben, was er gedacht und gefühlt, erstrebt und getan hat. Manches davon ist es wert, im historischen Gedächtnis weitergegeben zu werden. In der Festschrift zu seinem Siebzigsten, sagten wir ihm, was er für uns ist – ein Mensch, den wir achten und verehren als Ersten unter Gleichen, ein guter Freund. So wollen wir ihn in Erinnerung behalten.

Wolfgang Scheler

Egon Bahr mit Rolf Lehmann und  
Hermann Hagena beim  
"deutsch-deutschen Generalstreifen"  
im März 1989 in Hamburg



## **Egon Bahr**

Herrn  
Hermann Schierz  
Lessingstr. 10, OT Gersdorf

01920 Haselbachtal

12. Oktober 2005

Sehr geehrter Herr Schierz,

das gibt es sehr selten, dass man zu Menschen, mit denen man nur einige Begegnungen und Gespräche gehabt hat, das Gefühl einer freundschaftlichen Verbindung entwickelt. Das habe ich glücklicher Weise durch General Rolf Lehmann erlebt, dessen Tod ich durch Ihren Brief erfahren habe. Nun kann das Treffen, das ich mir fest vorgenommen und gewünscht hatte, nicht mehr stattfinden.

Vor der erstmaligen Zusammenkunft in Hamburg, die mir ganz lebendig vor Augen steht, hatte sich ein Stabsoffizier der Bundeswehr bei mir gemeldet und erklärt, er nehme nur auf Befehl an einem Termin mit kommunistischen Parteigeneralen teil. Danach meldete er sich wieder und bat, an den folgenden Treffen wieder hinzugezogen zu werden. Diese Wirkung als Eisbrecher im Kalten Krieg hat ganz konkret General Lehmann erzielt.

Nachdem ich Ihre beiden Reden gelesen habe, für deren Übersendung ich besonders dankbar bin, hat sich meine Empfindung verstärkt, dass es in unserem Land immer moralische und intellektuelle Substanz gegeben hat, die unabhängig von jeweiligen Moden existiert, und die es zu jeder Zeit nicht immer leicht gehabt hat, woran sich wohl auch künftig kaum etwas ändern wird.

Übermitteln Sie bitte der Familie Lehmann mein trauerndes Mitgefühl für den Verlust eines so wertvollen Menschen. Und einen Gruß an Herrn Scheler.

Ich grüße Sie sehr herzlich

**Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstraße 141, 10963 Berlin**



## Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e. V.

Der Vorstand unseres Vereins bedankt sich bei der Familie unseres kürzlich verstorbenen Mitglieds

Prof. Dr. sc. **Rolf Lehmann**, Generalmajor a. D.,

die darum gebeten hatte, den Verstorbenen in seinem Sinne nicht durch Blumen, sondern mit einer Geldspende zugunsten russischer Kinderheime zu ehren, und bei allen, die dieser Bitte nachgekommen sind.

Die Gesamtpende von 2.101,00 Euro werden wir demnächst der Internats-Sonderschule im Dorf Tschernoussowo (Ural) übergeben, in der 130 Waisen und Kinder aus milieugeschädigten Familien lernen und leben.

Der Direktor dieser Schule, Herr Eichhorn, den wir von dieser Absicht unterrichtet haben, hat uns gebeten, allen an dieser wunderbaren Solidaritätskundgebung Beteiligten den herzlichen Dank seiner Schüler und Mitarbeiter zu übermitteln und ihnen mitzuteilen, dass das Geld vor allem für die (mit deutscher Hilfe bereits begonnene) Einrichtung einer Tischler-Wertstatt für die berufsvorbereitende Ausbildung der Schüler eingesetzt werden soll.

25.10.2005

Dr. Süß, Vorsitzender der Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e. V.



Rolf Lehmann in Tscheljabinsk bei einer Ehrung für Kriegsofper

R o l f   L e h m a n n

## Über einige Ansatzpunkte des sowjetischen militärstrategischen Denkens

(aus: Militärwissenschaft in der DDR 1949 – 1990, DSS-Arbeitspapiere Heft 5 – 1992)

...

Bis in die Mitte der 80er Jahre wurde Militärstrategie definiert als „ein System von Kenntnissen über die Gesetzmäßigkeiten, den Inhalt und den Charakter des Krieges, der Formen und Methoden der Vorbereitung und Durchführung des Krieges und strategischer Kampfhandlungen sowie der strategischen Führung der Streitkräfte.“<sup>1</sup>

...

Die sowjetische Militärstrategie wurde in ihrer Entwicklung ganz stark vom russischen (besser: großrussischen) Denken beeinflusst. Viele Erscheinungen sind mit einer westeuropäische Elle nicht meßbar oder führen unweigerlich zu Fehleinschätzungen.

Besondere Beachtung verdienen dabei folgende Aspekte:

Über Jahrhunderte seiner Geschichte wurde dieses riesige Reich von Kriegen erschüttert – von den Kriegen mit den Mongolen und Tataren über den Einmarsch der Armee Napoleons bis nach Moskau bis hin zur Verwüstung des westeuropäischen Teiles der UdSSR im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges.

Das Land hat bei gewaltigen geographischen Dimensionen – Fläche von 22 Millionen km<sup>2</sup>, Ost-West-Ausdehnung von ca. 10 000 km und Nord-Süd-Ausdehnung ca. 5 000 km – eine im Vergleich zu Westeuropa völlig zurückgebliebene und unterentwickelte Infrastruktur. (Das alte Sprichwort „Rußland ist groß, und der Zar ist weit“ hat auch heute in vielen Bereichen noch eine praktische Bedeutung.)

In Rußland hat sich – beginnend mit dem Bestreben von Zar Peter I., dieses Land zu einer Weltmacht zu entwickeln – auch ein typisches Großmachtdenken ausgeprägt, das auch in der UdSSR noch eine wichtige Rolle spielte. (Auf einer Konferenz im Juni 1990 brachte ein prominenter sowjetischer Historiker, der auch Westeuropa und die USA sehr gut kennt, dieses Denken durch folgenden Satz zum Ausdruck: ‚Die Sowjetunion war, ist und bleibt eine Weltmacht, auch wenn das russische Volk wieder in Bastschuhen laufen muß wie vor 100 Jahren.‘)

---

<sup>1</sup> Sowjetische Militärenzyklopädie, Band 7, Moskau 1979, S. 556 (russ.).

In dem Vielvölkerstaat UdSSR leben nicht nur Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Glaubenslehren, sondern auch Völker unterschiedlicher Zivilisationsstufen.

Ausgehend von der Geschichte Rußlands hat sich bei den Menschen eine Mentalität entwickelt, die zum Personenkult neigt. Alle Erfolge und Mißerfolge werden, speziell von den einfachen Menschen, den Personen an der Spitze des Staates zugeschrieben; dabei spielt der Name – Zar, Lenin, Stalin, Breschnew, Gorbatschow – eine untergeordnete Rolle. (Dies wirkte sich auch auf das Militärwesen aus: sowohl die Militärwissenschaft als auch die Militärtechnik wurden damit geprägt. Die unterschiedliche Darstellung des Verlaufs des Zweiten Weltkrieges in der sowjetischen Militärgeschichte der letzten 40 Jahre ist ein anschaulicher Beweis dafür.)

Als weitaus bedeutsamer für die Entwicklung der sowjetischen Militärstrategie erwiesen sich aber in den letzten Jahrzehnten die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges. Diese Erfahrungen bzw. auch deren teilweise verfälschte Interpretation waren das entscheidende Lehrbuch für alle Nachkriegsgenerationen sowjetischer Militärs. ...

Das Syndrom des Jahres 1941 war bis weit in die 80er Jahre der alles entscheidende Ausgangspunkt für militärstrategisches Denken in der Sowjetarmee. ...

Die Tatsache, daß die deutschen Truppen bis vor die Tore Moskaus in die UdSSR vordringen konnten und daß im Ergebnis des Krieges weite Teile der UdSSR verwüstet wurden, hat zu der Hauptforderung an die Militärstrategie geführt: ‚Der Juni 1941 darf sich niemals wiederholen!‘

Mit anderen Worten: Truppen eines fremden Staates dürfen niemals wieder den Boden der UdSSR betreten!

Aus dieser Forderung hat die Militärstrategie abgeleitet, daß im Falle eines Krieges, bei einem Überfall auf die UdSSR oder ihre Verbündeten, die Kampfhandlungen möglichst schnell auf das Territorium des Aggressors zu tragen und die gegnerischen Truppen auf ihrem eigenen Territorium zu zerschlagen sind.

Diese zentrale Überlegung steuerte die militärische Theorie und Praxis, die Struktur und Ausrüstung der Truppen; die Dominanz von Angriffshandlungen in allen Führungsebenen als ‚die wichtigste Art militärischer Handlungen‘ und vieles andere mehr hatten ihren Ursprung in dieser alles bestimmenden These.

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß – bis in die 80er Jahre hinein – viele sowjetische Heerführer selbst Kriegsteilnehmer gewesen waren.

Bei allem verbalen Zuspruch zum ‚Neuen Denken‘, zu einer neuen Außen- und Sicherheitspolitik, beginnend mit der Machtübernahme durch M. S. Gorbatschow, dominierte im Denken der Militärs das Syndrom des Jahres 1941.

Für den Autor war ein anschaulicher Beweis für diese These eine konträre Diskussion, die im November 1989 auf einer Konferenz zum Thema „Neues Denken und Militärpolitik“ in Moskau geführt wurde.

In Anwesenheit von Politikern und Militärs aus Westeuropa sind einige sowjetische Generale selbst zu diesem Zeitpunkt noch mit der These aufgetreten: ‚... Das neue Denken ist ein Element der Außenpolitik ... Die UdSSR hat schon immer als zentrales Ziel die Erhaltung des Friedens verfolgt. ... An der Bedrohung des Landes von außen hat sich aber nichts geändert; damit bleibt auch für die Militärs alles beim alten: Da die Gefahr eines Krieges besteht, hat sich die Sowjetarmee auf den Krieg vorzubereiten und im Falle seiner Entfesselung diesen auch zu gewinnen.‘

Dem wurde zwar von anderen sowjetischen Militärs heftig widersprochen, aber es ist zu befürchten, daß im Jahre 1989 diese Auffassung in der Sowjetarmee noch weit verbreitet war.

Diese kurz umrissenen Tatsachen haben sicherlich auch dazu beigetragen, daß im Westen die sowjetische Militärstrategie ... als offensive Strategie beurteilt und der UdSSR die Vorbereitung auf einen Angriffskrieg gegen die NATO unterstellt wurde.

Mein Standpunkt dazu ist folgender:

Die sowjetische Militärstrategie war in der politischen Ebene immer dahingehend eindeutig defensiv, daß sie auf die Verhinderung eines Krieges mit der NATO orientiert war. Eine Angriffsabsicht gegen die NATO-Staaten im Sinne des Beginns militärischer Handlungen schließe ich auch heute noch aus. Übungen und Manöver, in die die NVA mit Truppen oder Stäben einbezogen war, gingen in ihrem Szenario immer von einem Überfall der NATO aus.

Eine völlig andere Frage ist, inwieweit diese Einschätzung ihre Berechtigung hatte. Hier stand über allem die politische Prämisse: ‚Der Imperialismus ist seinem Wesen nach aggressiv‘ – weitere Überlegungen und Untersuchungen zu dieser Frage waren damit überflüssig.

Das sowjetische strategische Denken war bis zum Beginn der 80er Jahre bezüglich der Formen militärischer Handlungen nach einem angenommenen Überfall eindeutig offensiv.

Ein möglicher Überfall sollte durch Begegnungsschlachten im grenznahen Raum abgewehrt werden. Im weiteren sollte, ohne operative Pause, durch

eine strategische Angriffsoperation auf dem kontinentalen Kriegsschauplatz die gegnerische Gruppierung der Streitkräfte zerschlagen und das Territorium des Gegners besetzt werden.

Die Militärakademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR hat noch im Jahre 1977 die Möglichkeit einer strategischen Verteidigungsoperation zu Beginn eines Krieges eindeutig negiert.

Als Begründung dafür galt:

Unter der Gefahr der Ausweitung des Krieges zum allgemeinen Kernwaffenkrieg kann die Aufgabe zum Schutz der Länder der eigenen Koalition nur erfüllt werden, wenn die Kriegshandlungen sofort auf gegnerisches Territorium getragen werden. Die Frage, wie eine solche Option von der Gegenseite gewertet wird, wurde über einen langen Zeitraum überhaupt nicht gestellt.

Ideologische Dogmen und die Technisierung des Militärwesens hatten u. a. dazu geführt, daß bestimmte Binsenwahrheiten des militärischen Denkens, wie z. B. die Zweiseitigkeit militärischer Handlungen, in den Hintergrund traten oder mitunter völlig vergessen wurden.

Die Tatsache, daß reale und wahrgenommene Bedrohung nicht übereinstimmen müssen, trat erst wieder mit beginnenden Verhandlungen über Truppenreduzierungen und Vertrauensbildende Maßnahmen zwischen NATO und WVO in das Bewußtsein vieler Militärs.

Eine Veränderung dieser inzwischen überholten militärstrategischen Denkansätze begann erst spät und verlief äußerst zögerlich. Das war kein abrupter Wandel, über Jahre gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen der neuen außen- und sicherheitspolitischen Linie der Regierung der UdSSR und der konservativen militärischen Führung.

Das führte auch insgesamt zu einer Krise im militärstrategischen Denken.

Der zunehmenden Anerkennung der Erkenntnis, auch unter den Militärs, daß Krieg zum untauglichen Mittel der Politik wurde, daß in Europa auch ein konventioneller Krieg zwischen NATO und WVO zur Vernichtung der Lebensgrundlagen führt, standen die unveränderten Aufgaben der Streitkräfte gegenüber.

Zwischen Erkenntnis neuer sicherheitspolitischer Realitäten, dem Auftrag der Streitkräfte und den Dienstvorschriften, die im militärischen Bereich gewisse Gesetzeskraft hatten, entstanden tiefe Widersprüche.

Die Annahme einer neuen Militärdoktrin durch die politische Führung der WVO im Jahre 1987 war sicher ein wichtiger Schritt zur Lösung der Probleme. Allerdings muß man heute sagen, daß auch dieser Schritt nicht mit aller Konsequenz erfolgte. Ein Teil der genannten Widersprüche wurde sogar vertieft. Die Krise im militärischen Denken konnte damit nicht überwunden werden.

Die Umsetzung der veränderten Doktrin in der militärischen Theorie, damit auch in der Militärstrategie, aber viel mehr in der militärischen Praxis (also in der Struktur, Ausrüstung und Ausbildung der Truppen), forderte einen Zeitraum von mehreren Jahren und hohe finanzielle Aufwendungen.

Beachtet werden muß in diesem Zusammenhang auch, daß die Politiker eine Reihe praktischer militärischer Konsequenzen unterschätzt hatten.

Auf der einen Seite hatte die Militärtheorie keinen Vorlauf, und die militärische Führung handelte sehr zögerlich. Heute ist klar: Die erforderliche Zeit stand nicht zur Verfügung. Die WVO löste sich auf, in der UdSSR droht der Zerfall des Staates.

Eine wichtige Rolle bei der Beurteilung des Charakters der sowjetischen Militärstrategie in den Jahren der Blockkonfrontation zwischen NATO und WVO spielte natürlich das militärische Kräfteverhältnis der Seiten.

Tatsache ist, daß die Periode des Kalten Krieges zu einem Wettrüsten zwischen den Systemen geführt hat, in dessen Ergebnis Waffen angehäuft wurden, die jede Grenze des Vernünftigen überstiegen. Dieses Wettrüsten hat sicher auch zum Zusammenbruch der UdSSR beigetragen. ...

Zurückblickend kann – bei aller Widersprüchlichkeit – zusammenfassend zur sowjetischen Militärstrategie gesagt werden:

Das sowjetische militärstrategische Denken hat die Sowjetarmee befähigt, gemeinsam mit den westlichen Alliierten im Zweiten Weltkrieg Europa vom Faschismus zu befreien.

In der Periode des Kalten Krieges hat die gegenseitige Abschreckung einen dritten Weltkrieg verhindert.

Das Scheitern des real existierenden Sozialismus hat in Osteuropa zu einem gesellschaftlichen Umbruch ungekannten Ausmaßes geführt. Die UdSSR bzw. ihre Nachfolgestaaten müssen diesen Umbruch in allen Bereichen, auch im militärischen, im wesentlichen aus eigener Kraft gestalten.

Wohin sich sowjetisches oder russisches militärstrategisches Denken entwickeln wird, kann heute nicht klar beurteilt werden. Sicher erscheint aber, daß die Kenntnis des bisherigen Denkens bei der Beurteilung und Wertung künftiger Maßnahmen in den sowjetischen Streitkräften hilfreich sein kann.

[Mai 1992]

## Russische Sichten auf Kriege und bewaffnete Konflikte der nächsten Jahrzehnte\*

### Einleitung

Am 2. Oktober 2003 veranstaltete die Führung des Verteidigungsministeriums der RF die öffentlichkeitswirksame Übergabe einer Denkschrift zum Thema "Aktuelle Aufgaben zur Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation" an den Präsidenten und Obersten Befehlshaber, an Vertreter der Regierung und beider Kammern der Föderationsversammlung sowie an die Medien. Die Denkschrift verkündet hinsichtlich der Streitkräfte, "dass von nun an ihre Entwicklung und die militärische Planung von geopolitischen Erfordernissen der RF und von Prinzipien hinlänglicher Verteidigung ausgeht und nicht mehr von dem faktisch vorhandenen Potenzial". [DS/4]<sup>2</sup>

Ihre Hauptaussagen – Aufgaben der Streitkräfte und Prioritäten ihres Aufbaus – stützen die Autoren auf Analysen zu den wesentlichen Rahmenfaktoren: das gegenwärtige System der militärpolitischen Beziehungen in der Welt, die akuten und potenziellen Bedrohungen der Sicherheit des Landes und der Charakter der Kriege und bewaffneten Konflikte in der Gegenwart. Ausdrücklich werden die gültigen außen- und sicherheitspolitischen Grundsatzkonzeptionen als Basis der Überlegungen betont. Neben den einschlägigen Föderations-(Verfassungs-)Gesetzen gehört dazu die Gruppe regierungsoffizieller Dokumente, die unter anderem Ausdruck des persönlichen Engagements von Präsident Putin für Fragen der Sicherheit sind, vor allem

- die Konzeption Nationale Sicherheit der RF (Januar 2000);
- die Militärdoktrin (April 2000);
- die Konzeption Außenpolitik (Juni 2000);
- die Marinedoktrin (Juli 2001),<sup>3</sup>
- das Dokument Grundlagen der Staatspolitik auf dem Gebiet des Militäraufbaus im Zeitraum bis 2010 (August 2002).<sup>4</sup>

\* Geringfügig bearbeitete Fassung des Beitrags „Der Charakter von Kriegen und bewaffneten Konflikten der nächsten Jahrzehnte aus russischer Sicht“, in: W. Scheler / E. Woit (Hg.), Kriege zur Neuordnung der Welt (Reihe Globale Analysen Bd. 2), Berlin (Homilius) 2004, S. 183-220. (Vgl. auch S. 138 dieser Schrift.) **Die DSS dankt Herrn Kai Homilius für die Genehmigung zum Nachdruck.**

<sup>2</sup> Denkschrift, S. 4. Hier und im Weiteren: Zitate aus der genannten Denkschrift beziehen sich mit ihren Seitenangaben auf die in der Schriftenreihe "DSS-Arbeitspapiere" Heft 66-2003 veröffentlichte Arbeitsübersetzung durch die Autoren dieses Beitrags, die auch im Internet zur Verfügung steht: <<http://www.sicherheitspolitik-DSS.de/ap/ap66jkr1.pdf>>.

<sup>3</sup> Alle Dokumente erschienen in deutscher Arbeitsübersetzung in der Schriftenreihe "DSS-Arbeitspapiere" (Hefte 51.3 bis 51.7) der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK; sie sind abrufbar auch unter <<http://www.sicherheitspolitik-DSS.de/publ0000.htm>>.

Bei aller aktuellen und prinzipiellen Bedeutung der in der Denkschrift quasi "von Amts wegen" dargelegten Analysen und Vorhaben – für eine umfassende Darstellung der russischen Debatte über mögliche Kriege und bewaffnete Konflikte der kommenden Jahrzehnte bleibt dies in mehrfacher Hinsicht unvollständig:

- Es bezieht sich nur auf den "Kern" der Militärorganisation Russlands, die Streitkräfte. Die umfangreichen weiteren Truppen, Militärformationen und Organe (Dienste) bleiben unberücksichtigt.<sup>5</sup>
- Die Analysen und Konzepte sind allein auf äußere Bedrohungen orientiert, für innere - auch bewaffnete - Konflikte wird nur eine Unterstützungsrolle vorgesehen.
- Aus der vielköpfigen und heterogenen "militärpolitischen Klasse"<sup>6</sup> des Landes kommt nur eine - wenn auch einflussreiche - Teilgruppe zu Wort, die zudem durch ihren Amtsstatus gehalten ist, sich politisch korrekt und zweckdienlich zu äußern.

In der Gesamtdebatte werden im Zusammenhang mit Kriegen und Konflikten der Zukunft vor allem die folgenden Themenkomplexe erörtert:

- Russlands Platz und Perspektiven in der sich neu ordnenden Welt;
- Art und Schärfe akuter und potentieller Bedrohungen und Risiken;
- Technik und "Technologie" der jüngsten und künftigen "neuen" Kriege;
- charakteristische Merkmale möglicher Kriege und Konflikte Russlands;
- Anforderungen an die militärische Sicherheitsvorsorge des Landes.

Die folgende Auswahl zu Grundaussagen in diesen Komplexen nimmt die genannte Denkschrift als Vorlage und bevorzugt im Übrigen Äußerungen aus korporativen Gremien mit gewissem Einfluss auf Politik und öffentliche Meinung – vor allem

- die Akademie der Militärwissenschaften (Garejew),
- den Rat für Außen- und Verteidigungspolitik (Karaganow),
- das Kommission für Fragen der nationalen Sicherheit beim Generalrat der Partei „Einiges Russland“ (Kokoschin),
- das Komitee für Verteidigung der (3.) Staatsduma (Nikolajew),
- das Institut für politische und militärische Analyse (Scharawin).

---

<sup>4</sup> Die Arbeitsübersetzung eines Zwischenmaterials zum Dokument "Grundlagen der Staatspolitik der RF auf dem Gebiet des Militäraufbaus im Zeitraum bis 2010" ist dokumentiert und abrufbar unter <<http://www.jokler.de/russ/milumbau/jk211291.htm>>.

<sup>5</sup> Näheres dazu siehe auf Anlage 1.

<sup>6</sup> Anlage 2 unternimmt es, diesen modischen Terminus für Russland zu institutionalisieren bzw. zu personalisieren, und bietet weitere Informationsmöglichkeiten an.

## Zum globalpolitischen Rollenverständnis

Der Präsident der Russischen Akademie für Militärwissenschaften, Armeegeneral Machmut Garejew, resümiert im August 2002:

"Die Gewährleistung der Verteidigungssicherheit wird unter den gegenwärtigen Bedingungen auch dadurch erschwert, dass sich nach dem Zerfall der UdSSR die geopolitische und geostrategische Lage Russlands grundlegend ... verschlechtert hat. Das Territorium der Russischen Föderation umfasst 76 Prozent des Territoriums der ehemaligen UdSSR, die Bevölkerung 60 Prozent, das Bruttonationalprodukt 40-50 Prozent. 1985 erreichte das Nationaleinkommen der UdSSR 57 Prozent des US-Nationaleinkommens, heute sind es nur noch 12 Prozent. Bis 1990 lagen wir hinsichtlich des Bruttoinlandsprodukts auf dem 3. Platz in der Welt (nach den USA und Japan), jetzt nimmt Russland Platz 16 ein (nach Südkorea und der Türkei). Äußerst besorgniserregend entwickeln sich die demografischen Prozesse: Sollte sich die heutige Dynamik fortsetzen, könnte Russland in den 20 Jahren von 1990 bis 2010 30 bis 40 Millionen Menschen verlieren.

Zugleich verfügt Russland über ein gewaltiges Territorium, über eine günstige geopolitische Lage auf dem eurasischen Kontinent, über große Naturvorkommen, ein großes wissenschaftlich-technisches und Industriepotential, über bedeutende Raketen-Kernwaffen-Kräfte. Insgesamt bewahrt sich Russland die Möglichkeit der Wiedergeburt als Großmacht und des Erhalts seiner territorialen Integrität."<sup>7</sup>

Garejews Äußerung liegt im Tenor eines weltpolitischen Selbstverständnisses der politisch ambitionierten Russen, das – ohne die traumatischen Erfahrungen des Zerfalls der Sowjetunion und ihres Blockimperiums zu verdrängen – den Willen beschwört sowie Möglichkeiten sucht und sieht, die verbliebenen Potenziale und Positionen zu bewahren und künftig wieder größeres Gewicht in der Welt zu erlangen. Dabei ist man sich, mehrheitlich zumindest, der noch immer dramatischen akuten Schwäche, des geringen Politikspielraums und vieler Dilemmata bewusst und verkennt nicht die fortwirkende Abhängigkeit der jüngsten Stabilisierung von äußeren Faktoren – Weltmarktpreise für Energieträger, Wohlverhalten der Gläubiger, Vertrauen von Investoren, Integration in die Weltwirtschaft, Aufhebung von Handelsrestriktionen u.a.m.

Wasili Lata, Berater des PIR-Zentrums für politische Studien, bringt es auf den Punkt: "In der entstandenen Situation ist die Existenz mächtiger strategischer Kernwaffenkräfte jenes letzte Attribut Russlands als Großmacht, das ihm –

---

<sup>7</sup> Machmut. Garejev, Welche Streitkräfte braucht Russland?, in "Notizen zum Vaterland" (Otečestvennye zapiski) Nr. 8/2002; <[http://www.strana-oz.ru/numbers/2002\\_08/2002\\_08\\_11-pr.html](http://www.strana-oz.ru/numbers/2002_08/2002_08_11-pr.html)>.

**Hier und im Weiteren: Alle Zitate aus russischsprachigen Quellen sind nichtautorisierte Arbeitsübersetzungen der Autoren dieses Beitrags.**

selbst angesichts drittklassiger Ökonomie und sozialpolitischer Instabilität – erhöhte Beachtung von Seiten der Weltgemeinschaft sichert."<sup>8</sup>

Und Andrej Kokoschin, u.a. Vorsitzender der Kommission für Fragen der nationalen Sicherheit beim Generalrat der Pro-Putin-Partei "Einiges Russland", sekundiert: "... die Kernwaffen gewährleisten uns einen sehr hohen globalen politischen Status, machen unsere Stimme besser vernehmbar bei den Fragen der internationalen Beziehungen, die für uns von lebenswichtigem Interesse sind."<sup>9</sup>

Es herrscht also Nüchternheit vor, obwohl gelegentlich auch schrille, Töne zu hören sind.<sup>10</sup> Nicht selten werden allerdings selbst Aktivitäten zur bloßen Abwehr von Angriffen auf legitime Besitzstände und Interessen Russlands sowie Bemühungen um den Ausbau zwischenstaatlicher Kooperation als 'imperialer Gestus' und 'Großmachtgehabe' denunziert.

### **Nationale Interessen und Bedrohungswahrnehmung**

In den außen- und sicherheitspolitischen Grundsatzdokumenten werden NATIONALE INTERESSEN Russlands als Ausgangspunkt und Maßstab von Wertungen und Festlegungen detailliert benannt und definiert. Das geschieht für die internationale Sphäre am deutlichsten in der Konzeption Nationale Sicherheit: "...sie umfassen die Gewährleistung der Souveränität, die Festigung der Position Russlands als Großmacht, als eines der Einflusszentren einer multipolaren Welt ..."<sup>11</sup> Obwohl das Ziel *Wiedererlangung des Status einer Großmacht* nicht immer und in allen Dokumenten explizit genannt wird, besteht genau darin das zentrale nationale Interesse. Verteidigungsminister Iwanow hat es auf der Veranstaltung zur Vorstellung der Denkschrift unterstrichen: "In das XXI. Jahrhundert muss Russland mit Streitkräften eintreten, die dem Status einer Großmacht entsprechen."<sup>12</sup> Die Denkschrift hebt hervor:

„Für jeden Staat existieren **ständige nationale Basisinteressen ...** :

- die staatliche Souveränität,
- die territoriale Integrität,
- die sozialpolitische Stabilität der Gesellschaft,
- die verfassungsmäßige Ordnung,
- strategische Stabilität im System der Weltgemeinschaft,
- freier Zugang zu den lebenswichtigen wirtschaftsstrategischen Zonen und Kommunikationen

<sup>8</sup> V. Lata, Geopolitische Aspekte des Aufbaus der Kernwaffenkräfte ..., in: *Jadernij kontrol'*, Moskau, 9(2003)3, S. 59 ff.; auch unter: <<http://www.pircenter.org/data/publications/yk3-2003.pdf>>.

<sup>9</sup> A. Kokoschin im Interview am 18.08.2003, unter: <[http://www.ipmb.ru/6\\_20\\_08.html](http://www.ipmb.ru/6_20_08.html)>.

<sup>10</sup> Eiferer gibt es u.a. in der "Machtunion Russlands" und der "Militärmachtunion" (Ivašov).

<sup>11</sup> Konzeption der nationalen Sicherheit der RF, DSS-Arbeitspapiere Heft 51.3, Dresden 2000, S. 7.

<sup>12</sup> Referat des Verteidigungsministers der RF, S. Iwanow, auf der Tagung am 2. Oktober 2003, unter: <<http://www.mil.ru/articles/article3667.shtml>>.

und andere.“ Zudem: „Für die Russische Föderation ist das Ausgangsmoment bei der Bewertung des militärischen Bedrohungsgrades, dass sich in letzter Zeit die Bedeutung der Militärmacht im System der internationalen Beziehungen nicht verringert hat. Zudem schließt die militärpolitische Lage die Möglichkeit nicht aus, dass in der Nähe der Grenzen Russlands große bewaffnete Konflikte entstehen, die die Sicherheitsinteressen der RF berühren, oder dass sich eine direkte militärische Bedrohung der Sicherheit der RF entwickelt.“ (DS/16)

In der Konzeption der nationalen Sicherheit (vom Januar 2000) und in der Militärdoktrin (April 2000) sind für die Gesellschaft im Ganzen und speziell für den Bereich der militärischen Sicherheit detaillierte Bedrohungslisten enthalten. (Anlage 3) Die Denkschrift vom Oktober 2003 bekräftigt und ergänzt die dort getroffenen Aussagen.

Die überwiegende Mehrzahl der Bewertungen geht davon aus, dass die brennendsten und potenziell folgenschwersten Bedrohungen innerer Natur sind. Bereits in der Konzeption der nationalen Sicherheit wird zum Ausdruck gebracht, dass wirtschaftliche, wissenschaftlich-technische und technologische Schwäche des Landes, separatistische Bestrebungen einer Reihe von Subjekten der RF, die Zunahme von Nationalismus, politischem und religiösem Extremismus sowie Ethnoseparatismus Bedingungen für das Entstehen von Konflikten schaffen. „Die negativen Prozesse in der Wirtschaft liegen den separatistischen Bestrebungen einer Reihe von Subjekten der Russischen Föderation zugrunde. Das führt zur Verstärkung der politischen Instabilität, zur Schwächung des einheitlichen Wirtschaftsraumes Rußland.“<sup>13</sup>

Kokoschin sieht das auch zwei Jahre später noch so: "Die Hauptbedrohung der nationalen Sicherheit Russlands, seiner Existenz als Gesellschaft und Staat, besteht im wachsenden Zurückbleiben der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Entwicklung unseres Landes gegenüber den am meisten entwickelten Ländern. Das zeigt sich in unmittelbarer Weise an der Verteidigungsfähigkeit des Landes, an unseren Möglichkeiten, effektiv gegen den Terrorismus zu kämpfen und innenpolitische Stabilität zu gewährleisten."<sup>14</sup>

Garejew spezifiziert für den Militärbereich: "Von den inneren Bedrohungen sind am gefährlichsten der Terrorismus und separatistische und extremistische nationalistische, gegen die Einheit und territoriale Integrität Russlands gerichtete Bewegungen, wobei die inneren Konflikte und der Terrorismus von außen angeheizt werden."<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Konzeption der nationalen Sicherheit der RF, DSS-Arbeitspapiere Heft 51.3, Dresden 2000, S. 8.

<sup>14</sup> Andrej Kokošin, Asymmetrische Antwort: Zur Abwendung von Gefahren für die nationale Sicherheit hat Russland sie immer gefunden, Interview für die Zeitung "Trud" am 27.02.2002, auch unter: [http://www.ipmb.ru/6\\_3.html](http://www.ipmb.ru/6_3.html).

<sup>15</sup> Machmut Garejev, Welche Streitkräfte braucht Russland?, in: Notizen zum Vaterland (Otečestvennyje zapiski) Nr. 6/2002; ([http://www.strana-oz.ru/numbers/2002\\_08/2002\\_08\\_11-pr.html](http://www.strana-oz.ru/numbers/2002_08/2002_08_11-pr.html)).

Bei der Wahrnehmung und Bewertung äußerer Bedrohungen benennt und bestimmt die jüngste Denkschrift zusätzlich grenzüberschreitende Bedrohungen sowie Faktoren der Ungewissheit. (DS/18-21)

#### Grenzüberschreitende Bedrohungen:

- die Bildung, Ausrüstung, Sicherstellung und Vorbereitung bewaffneter Formationen und Gruppen auf dem Territorium anderer Staaten mit dem Ziel, diese zu Aktionen auf das Territorium der Russischen Föderation oder auf die Territorien ihrer Verbündeten zu verlegen;
- Aktivitäten, die von außen direkt oder indirekt zersetzende separatistische, extremistische nationale oder religiöse Gruppierungen unterstützen und auf die Untergrabung der Verfassungsordnung der RF und ... Bedrohungen der territorialen Integrität der RF und der Sicherheit ihrer Bürger gerichtet sind;
- grenzüberschreitendes Verbrechen ... in Größenordnungen, die die militärpolitische Sicherheit der RF oder die Stabilität auf den Territorien von Verbündeten bedrohen;
- die Durchführung feindseliger Informationstätigkeit ...;
- Aktivitäten internationaler terroristischer Organisationen;
- Aktivitäten des Drogengeschäfts ...

#### Hauptsächliche Faktoren der Ungewissheit:

- die innere Entwicklung in Schlüsselstaaten der Welt,
- die Lageentwicklung in den GUS-Ländern,
- die Lage in Regionen, die an GUS-Länder angrenzen,
- die mögliche Wiederkehr der Kernwaffen als reale militärische Instrumente.

Bereits im August 2002 hatte Garejew die Bedrohungsliste der Grundsatzdokumente ergänzt: "Zugleich gefährden neue Faktoren die Sicherheit Russlands, und sie können zu offenkundigen militärischen Bedrohungen aufwachsen:

- die Verschärfung des Kampfes um die Ausweitung der Einflusszonen, um Rohstoffquellen und Absatzmärkte sowie die damit verbundene verstärkte wirtschaftliche Expansion;
- die territorialen Ansprüche gegen unser Land über den gesamten Umfang seiner Grenzen;
- das Bestreben einiger Mächte, in der internationalen Arena eine dominierende Position einzunehmen und eine Politik des Diktats und der Hegemonie durchzusetzen;
- die Versuche einer Reihe von Staaten, die Integrationsprozesse zwischen Russland und anderen GUS-Staaten zu verhindern sowie
- die Versuche, internationale Widersprüche mit militärischer Gewalt zu lösen."<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> M. Garejev, a.a.O.

## Zum Verhältnis Russlands zu den USA und zur NATO

In den Beziehungen zu den USA und zur NATO hat sich nach Jahrzehnten politischer und militärischer Konfrontation in den letzten Jahren ein gewisser Wandel vollzogen. Markante Stationen waren die russische Bereitschaft zu engem Zusammenwirken im Antiterrorkampf unmittelbar nach dem 11. September 2001, die Unterzeichnung des Vertrags über die Reduzierung der atomaren Offensivpotentiale und einer Deklaration über neue strategische Beziehungen im Mai 2002 durch die Präsidenten Russlands und der USA sowie die erweiterten Russland/NATO-Beziehungen. Die Überlegenheit der USA und die (an)erkannte eigene Schwäche Russlands haben diese Schritte (Versuche), Gegnerschaft durch Zusammenarbeit zu ersetzen, ermöglicht.

Egon Bahr bezeichnet diese neue Realität als „Gleichgewicht ohne Schrecken. Beide Länder behalten ihre Zweitschlagfähigkeit, also die tödliche Antwort auf den lähmenden Erstschlag. Sie wirkt nicht mehr bedrohlich, weil keine Seite sie benutzen will oder kann“.<sup>17</sup>

Das Verhältnis zwischen beiden Staaten bleibt freilich problematisch: Russland verfolgt wachsam bis misstrauisch die - gewaltsamen und anderen - US-Aktivitäten zur Neuordnung der Welt, ohne diese bremsen zu können. Es vermeidet eine Konfrontation mit der Supermacht und strebt selbst eine neue, multipolare globale Ordnung an, in der die eigenen nationalen Interessen gewahrt bleiben, besonders die "Basis-Interessen", und in der es den Status einer (regionalen) Großmacht behaupten (Kernwaffenmacht) bzw. wieder gewinnen kann.

Dies wird üblicherweise in den offiziellen Grundsatzdokumenten weniger deutlich ausgesprochen als in Äußerungen unabhängiger Institutionen und Personen.

Garejew äußerte sich dazu im Juni 2003 anlässlich einer Tagung zur Auswertung des Irak-Krieges: "Selbstverständlich muss unser Land alles Mögliche dafür tun, nicht in eine Konfrontation zu den USA zu geraten, die Zusammenarbeit vor allem mit den entwickelten Staaten zu betreiben. ... Mit der gegenwärtigen US-Administration kann und muss man zusammenarbeiten. Und es ist zu wünschen, dass die Begegnungen W. Putins in St. Petersburg, der Gipfel der 8 führenden Mächte, der NATO/Russland-Rat, die EU/Russland-Beziehungen sowie weitere Formen und Strukturen möglichst maximal genutzt werden, um das gegenseitige Verständnis zu vertiefen und die Interessen Russlands zu schützen.

Was aber ist zu tun, wenn in einer Reihe von Fällen Konfrontation künstlich aufgedrängt und hochgetrieben wird – zum Beispiel, wenn die USA diskriminierende Handelsgesetze gegen Russland weiter anwenden, wenn sie im Erdgas- und Erdöl-Sektor gegen die Kooperation Grusiniens und Aserbajdschans mit

<sup>17</sup> Egon Bahr: "Der deutsche Weg", Karl Blessing Verlag, München 2003, S. 102.

Russland vorgehen, wenn sie die seit dem 2. Weltkrieg größte Umbasierung der NATO-Streitkräfte hin zu den Grenzen Russlands planen? Was ist mit der Erklärung des Stellvertretenden Staatssekretärs der USA, John Bolton, dass die USA Schläge nicht nur gegen Staaten mit Verbindung zu Terroristen führen werden, sondern auch gegen Staaten, die nach einem Programm der friedlichen Nutzung nuklearer Mittel mit dem Iran zusammen arbeiten?"<sup>18</sup>

Selbst Ko-Autoren der jüngsten Denkschrift gehen im Interview oder in anderen Publikationen zum Klartext über:

So Andrej Kokoschin: "Was die Beziehungen zur NATO und zu den USA betrifft, so ist hier <in der Denkschrift vom Oktober 2003, JK/RL> alles hinreichend ausbalanciert, weil wir tatsächlich Ansprüche an deren Aktivitäten haben. Ich z.B. denke, dass Russland in keinem Fall die Richtigkeit der NATO-Osterweiterung akzeptieren soll. Man hat uns bisher nicht davon überzeugt, dass die NATO-Osterweiterung ein rein politischer Akt ist. Wir haben auch keine Garantien dafür, dass die Angriffsmöglichkeiten der neuen NATO-Mitglieder nach Osten nicht verstärkt werden. Wir haben eine Situation beobachtet, in der vor unseren Westgrenzen für uns völlig unverständliche Manöver durchgeführt wurden. Das alles können wir nicht außer Acht lassen, und es bedeutet überhaupt nicht, dass wir uns auf einen bewaffneten Konflikt mit der NATO vorbereiten. Aber, um offen zu sein: Ich bin überzeugt, dass bei uns eine wirkliche Freundschaft mit der NATO nur dann entstehen kann, wenn wir unsere Militärmacht in der Westrichtung wieder herstellen."<sup>19</sup>

Auch Generaloberst Balujewski, Erster Stellvertreter des Generalstabschefs der Streitkräfte<sup>20</sup>, adressiert die russischen Sorgen deutlich: „Bei den Amerikanern ... wurden die Staaten bereits bestimmt - die sogenannten „Schurkenstaaten“ -, gegen die die USA zu beliebiger Zeit ihre Militärmacht einsetzen können. Und deren Schuld besteht allein darin, dass sie sich in Regionen befinden, die für die USA von besonderem Interesse sind, und dass die Politik der Regime in diesen Ländern nicht in die Rahmen der amerikanischen Politik passt. Ein charakteristisches Beispiel sind die Handlungen gegen Irak ..., das amerikanische Herangehen an präventiven Einsatz der Militärmacht. ... "

Der Prozess der Verlegung von Militärbasen von West- nach Osteuropa hat begonnen. Schon wird davon gesprochen, dass es in nächster Zeit amerikanische Militärbasen in Bulgarien, Rumänien und anderen Ländern geben wird. Als militärischer Mensch verstehe ich sehr gut die Zweckbestimmung derartiger Basen ...<sup>21</sup>

<sup>18</sup> Machmut Garejev, Geheime Beweggründe des Irak-Krieges, in: Krasnaja Zvezda, Moskau, 18.07.2003, auch unter <[http://www.redstar.ru/2003/07/18\\_07/2\\_01.html](http://www.redstar.ru/2003/07/18_07/2_01.html)>.

<sup>19</sup> Andrej Kokošin im Interview mit dem Journal "Itogi" am 14.10.2003, auch unter <[http://www.ipmb.ru/6\\_15\\_10.html](http://www.ipmb.ru/6_15_10.html)>.

<sup>20</sup> Inzwischen Armeegeneral und Chef des Generalstabes der Streitkräfte.

<sup>21</sup> Jurij Balujevskij, So sehen wir die Zukunft der Armee (Interview mit V. Kusar), in: Krasnaja Zvezda, 25.10.2003; auch unter URL <<http://www.mil.ru/articles/article3954.shtml>>.

Alexander A. Scharawin, Leiter des Instituts für politische und militärische Analyse, relativiert: "Ihrem Auftrag entsprechend sind Militärspezialisten natürlich verpflichtet, die Möglichkeiten von Bedrohungen durch die NATO und die USA zu betrachten. Jene Seite tut dies auch. Eine andere Frage ist, dass, nach unserer Ansicht, diese Gefahr für Russland eher inneren Charakter trägt. Sie kann nur in dem Falle entstehen, wenn die politische Führung in unserem Lande gestürzt wird. Wenn zum Beispiel der heutige Kurs durch den aggressiveren eines Herrn Sjuganow oder eines anderen abgelöst wird, in diesem Fall schließe ich eine Konfrontation mit den USA und der NATO nicht aus."<sup>22</sup>

Fundamentalkritik zur Politik der politischen und militärischen Führung des Landes kommt von den Parteien der Kommunisten und der Nationalisten sowie von einigen Generalen und Admiralen außer Dienst.<sup>23</sup>

### **Schockwirkung und Auswertung der jüngsten Kriege**

Obwohl gegenwärtig eine große Aggression gegen Russland als wenig wahrscheinlich gilt, wird die Diskussion um Sicherheitsrisiken und Sicherheitsvorsorge regelmäßig durch die gerade angezeigten Gewaltakte (Jugoslawien, Irak, Afghanistan) neu angestoßen und auf die Frage zugespitzt: 'Was wäre, wenn Russland heute oder morgen zum Objekt einer Aggression würde?'

Die Antworten auf diese Frage fallen in vieler Hinsicht ernüchternd aus.

Andrej Nikolajew, Vorsitzender des Komitees für Verteidigung der 3. Staatsduma (1999-2003), schätzt ein: "Heute ... liegen wir hinsichtlich der Gesamtheit des Verteidigungspotenzials ... gegenüber den USA um 10 - 12 Jahre zurück. ... Noch 5 - 7, höchstens 10 Jahre – und die technologische Lücke zwischen Russland und den USA beträgt etwa eine ganze Generation. Und das bedeutet, dass wir - wenn notwendig, was Gott verhüten möge - mit modernen Armeen einfach nicht mehr "in einer Sprache" kämpfen können. Es wird möglich sein, gegen Russland einen "distanzierten Krieg" zu führen, wie ihn der Westen gegen den Irak, gegen Serbien und Afghanistan führte. Wenn nicht alle Grundkomponenten des VIK qualitativ verändert werden, dann wird Russland in absehbarer Zukunft seine Sicherheit einfach nicht gewährleisten können."<sup>24</sup>

<sup>22</sup> A. Šaravin u.a., Wurde die Militärdoktrin geändert? Interview, in: Rossijskaja Gazeta, 31.10.2003, auch unter: <<http://www.ipma.ru/publikazii/reforma/346.html>>.

<sup>23</sup> Exemplarisch sei verwiesen auf einen offenen Brief an Präsident Putin vom 21.02.2002 unter der Überschrift „Wer verantwortet das Chaos!“ Der Brief wurde von 23 Generalen, Teilnehmer am II. Weltkrieg, unterschrieben. In ihm wird Partnerschaft mit den USA und der NATO als Verrat an der Heimat verurteilt. Eine im Februar 2003 in Moskau gegründete „Militärmachtunion Russlands“ mit Generaloberst Iwaschow an der Spitze sieht als Hauptbedrohung für Russland die eigene politische und militärische Führung des Landes. (<<http://www.nasha-rodina.ru/art5/a030301-vdsr.html>>).

<sup>24</sup> Andrej Nikolajew im Interview, in: Nezavisimoje vojennoje obozrenije (im Weiteren: NVO), Moskau, 14(284), 26.04.2002, S. 1+6 ("VIK" - Verteidigungs-Industrie-Komplex).

Besondere Sorge ruft die absehbar schwindende Abschreckungswirkung der Kernwaffen hervor.

Stellvertretend dafür Krasilnikow: "An Stelle des alten strategischen Systems ballistischer Kernwaffen (Konzeption der nuklearen Abschreckung) entfalten die USA in rasantem Tempo ein neues strategisches nichtnukleares Schlag-system (Konzeption der "globalen Einwirkung") für kontaktlose Kriege der sechsten Generation. Gegen wen? ..."

Bereits 1999, während der Bombardierung Jugoslawiens, wurde erkennbar, "dass Amerika um 2010 die Entfaltung praktisch aller neuen Systeme erreichen wird:

- Übergang zur weltraumgestützten Führung,
- Entfaltung einer strategischen Luft/Kosmos-Gruppierung,
- Entfaltung einer gestaffelten Nationalen Raketenabwehr,
- aktiver Bau neuer U-Boote ...,
- Modernisierung der existierenden kernkraftgetriebenen U-Boote mit Umrüstung von ballistischen auf Flügelraketen,
- Entfaltung von über 100 000 Präzisionswaffen, vor allem mobil basierter schiff-, flugzeug und bodengestützter Flügelraketen,
- Entwicklung superkleiner nuklearer Sprengköpfe hoher Eindringtiefe zur Vernichtung von Gefechtsständen und Raketenschächten (für den Einsatz durch Präzisionswaffen),
- Einführung verschiedener Arten "nichttödlicher" Waffen ...,
- Entfaltung der Stealth"-Bomber B-2. ...

Diese und eine Reihe anderer großer Militärprojekte ... wurden zu einem beispiellosen Superprogramm unter der Bezeichnung 'Gemeinsame Perspektive 2010' <Joint Vision 2010, JK/RL> verbunden."<sup>25</sup>

"Für uns bedeutet nicht die Nationale Raketenverteidigung, sondern der Zusammenbruch des globalen Abschreckungssystems im Ganzen eine tödliche Bedrohung. ... Der stärkste Schlag zur Destabilisierung dieses Systems wird durch die Entfaltung der hunderttausend Flügelraketen geführt. Worin besteht deren Eigenheit? ...

- Die Mehrzahl der Flügelraketen hat keine nuklearen Sprengsätze. Damit werden das LV-System und wichtige strategische Objekte vernichtet.
- ... In Höhen von 15 bis 25 m können die kleinen Flügelraketen ... gedeckt in die Tiefe des Territoriums Russlands eindringen.
- Superkleine nukleare Sprengköpfe werden in Schlägen gegen Raketenschächte und Gefechtsstände eingesetzt. Sie dringen ... bis in eine Tiefe von 50 bis 70 m ein und vernichten den Schacht mitsamt der Rakete.

Für Russland reduziert dieses System die Möglichkeit eines garantierten Antwortschlages praktisch gegen Null. Das alte strategische System Amerikas ...

<sup>25</sup> Vladimir Krasil'nikov, Amerika bereitet einen Schlag vor ... auf Russland?, (Amerika gotovit udar ... po Rossii?), unter: <<http://whiteworld.ruweb.info/rubriki/000111/002/02120301.htm>>.

tritt auf den dritten Rang zurück und gewährleistet weiterhin Schutz vor einem Präventivschlag. ... Der Weg zu einem nichtnuklearen Krieg gegen Russland ist geöffnet."<sup>26</sup>

Trotz aller Partnerschaftserklärungen: Russlands militärpolitische Klasse kann und will nicht ignorieren, dass die ungezügelten Weltherrschaftspläne und explodierenden Rüstungsprogramme, die tatsächlichen geopolitischen "Schachzüge" - Positionsgewinne - und die inzwischen regelmäßigen Kriegsfeldzüge der USA die eigene Sicherheit schwächen, den Spielraum für die Wahrnehmung nationaler Interessen einschränken und de facto bereits partiell zu politischer Lähmung bzw. Erpressbarkeit geführt haben.<sup>27</sup>

Die verschleierte Begründung dieser Aktivitäten als Kampf gegen Terrorismus überzeugt nicht, zumal sich die US-Führung im Bewusstsein ihrer Militärmacht auch kaum besonders um Glaubwürdigkeit bemüht. Die Vorspiele zum Jugoslawien-Krieg (Inszenierung von Rambouillet) und zum Irak-Krieg (u.a. das fragwürdige Dossier der britischen Regierung, Colin Powells Verhöhnung der "Weltgemeinschaft" durch offenkundig untaugliche "Beweise") waren dabei die jüngsten, auch in Russland aufmerksam registrierten Höhepunkte.

Man erkennt die allgemeine "Technologie" zur Entfesselung eines Krieges - wann und wo immer das vorteilhaft erscheint. Garejew beschreibt das Standardvorgehen als "Allgemeines Schema und Abfolge der von einer einheitlichen Grundidee durchdrungenen politisch-diplomatischen, wirtschaftlichen, informationellen, psychischen, militärischen und anderen Aktivitäten gegen missliebige Staaten:

- Über lange Zeit werden sie ökonomisch blockiert und politisch isoliert,
- die Bevölkerung des Landes wird zielgerichtet durch Nachrichten beeinflusst,
- danach wird die internationale öffentliche Meinung vorbereitet,
- werden Sympathisanten und Verbündete neutralisiert.
- Es werden Maßnahmen zur Schwächung des Militärpotentials durchgeführt...
- Und dann erfolgen Raketen- und Bombenschläge, um den Widerstandswillen endgültig zu brechen. ..."

Und er folgert: "Man kommt nicht umhin, aus alledem Lehren abzuleiten auch für andere Länder, die ihre Souveränität behaupten wollen."<sup>28</sup>

Seine Warnung, exemplarisch: "In ihren Kriegsszenarien gegen Russland nennt die "RAND-Corporation" als mögliche Anlässe für Schläge gegen dieses: 'einen

<sup>26</sup> Ebenda.

<sup>27</sup> Die im Zusammenhang mit US- bzw. NATO-Aktivitäten im nahen Umfeld Russlands wiederholt erlebten verbalen Rückzüge der russischen Führung von zuerst "starken" Einwänden und Warnungen auf dann freundliches Bedauern oder gar Verständnis können als Indizien dafür gelten.

<sup>28</sup> Machmut Garejev, Geheime Beweggründe des Irak-Krieges, in: Krasnaja Zvezda, Moskau, 18.07.2003, auch unter <[http://www.redstar.ru/2003/07/18\\_07/2\\_01.html](http://www.redstar.ru/2003/07/18_07/2_01.html)>.

Niedergang in Russland, der die Interessen der USA berührt', 'Aktionen russischer Truppen in Unruheregionen', 'Verlust der Lagerungssicherheit der Kernwaffen' u.a., so dass man einen Vorwand immer finden kann."<sup>29</sup>

Auch Nikolajew verweist auf eine "Hauptlehre, die die USA der ganzen Welt erteilt haben. Sie haben die Technologie der Vorbereitung und Durchführung heutiger Kriege gezeigt. Deren Varianten können unterschiedlich sein, aber jeder Staat, auch Russland, muss diese Lehre für seine Sicherheit beachten. Eine militärische Aggression gegen ihn ist möglich, wenn das wirtschaftliche, militärische und moralische Potenzial des Landes sehr geschwächt ist, wenn sein Ansehen in der internationalen Arena gesunken und die Bereitschaft der Bürger zum Schutz ihrer Heimat verloren gegangen ist."<sup>30</sup>

### **Arten und politischer Inhalt möglicher Kriege und Konflikte**

Die russische Militärdoktrin bestimmt den Charakter der Kriege anhand ihrer militärpolitischen Ziele, der Mittel zum Erreichen dieser Ziele und der Maßstäbe der Kampfhandlungen.<sup>31</sup>

Eine Skala aktueller militärpolitischer Ziele möglicher Kriege bzw. bewaffneter Konflikte Russlands ergibt sich aus den Inhalten der oben und in Anlage 3 genannten Bedrohungen der Sicherheit und weiterer nationaler Interessen des Landes. Kernziel ist der Schutz der nationalen Basisinteressen.

In seiner Ansprache am 24.01.2004 auf der Jahrestagung der Akademie der Militärwissenschaften hat Generalstabschef Kwaschnin<sup>32</sup> dies aktuell fokussiert: Die Verteidigung und die Sicherheit des Landes „müssen wir ausgehend vom gegenwärtigen Charakter der Bedrohungen aufbauen. Diese entstehen durch die Entwicklung lokaler Konflikte, dadurch, dass gewisse Staaten unliebsame Regime und Mächte ablösen, sowie durch die Aktivierung des internationalen Terrorismus.“<sup>33</sup>

Nach den eingesetzten Mitteln werden Krieg traditionell in solche mit oder ohne Einsatz von Kernwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen gruppiert; die Denkschrift verharret in diesem Muster. Künftig wird hier allerdings zusätzlich danach zu fragen sein, ob bzw. in welchem Maße moderne Mittel des Informa-

<sup>29</sup> Machmut Garejev, Geheime Beweggründe des Irak-Krieges, in: Krasnaja Zvezda, Moskau, 18.07.2003, auch unter <[http://www.redstar.ru/2003/07/18\\_07/2\\_01.html](http://www.redstar.ru/2003/07/18_07/2_01.html)>.

Der Hinweis auf das RAND-Dokument bezieht sich auf die Studie von Olikier/Charlick-Paley von 2002: "Assessing Russia's Decline: Trends and Implications for the United States and the U.S Air Force", unter: <<http://www.rand.org/publications/MR/MR1442/>>.

<sup>30</sup> Andrej Nikolajew, Hauptlehren, in: Krasnaja Zvezda, Moskau, 07.08.2003; auch unter: <[http://www.redstar.ru/2003/07/08\\_07/2\\_01.html](http://www.redstar.ru/2003/07/08_07/2_01.html)>.

<sup>31</sup> Militärdoktrin der RF, DSS-Arbeitspaiere Heft 51.4, Dresden 2000, S. 15.

<sup>32</sup> Inzwischen abgelöst und als Bevollmächtigter Vertreter des Präsident der RF im Sibirischen Föderationsbezirk tätig.

<sup>33</sup> Zitat aus Krasnaja Zvezda, 27.01.04, auch unter <[http://www.redstar.ru/2004/01/27\\_01/1\\_01.html](http://www.redstar.ru/2004/01/27_01/1_01.html)>.

tionskrieges, weitreichende Präzisionswaffen, weltraumgestützte Aufklärungs-, Navigations- und Führungssysteme sowie weitere qualitativ neuartige Waffen einbezogen sind.

Bezüglich des Maßstabs wird - wie bereits in der Militärdoktrin<sup>34</sup> nach bewaffneten Konflikten, lokalen, regionalen und großen Kriegen unterschieden. Russlands Streitkräfte bereiten sich auf die direkte Teilnahme an jeder der folgenden Kriegsarten vor:

Bewaffneter Konflikt – eine der Formen zur Auflösung politischer, ethnisch-nationaler, religiöser, territorialer und anderer Widersprüche mit Einsatz von Mitteln des bewaffneten Kampfes, wobei die an den Kampfhandlungen beteiligten Staaten nicht in den Kriegszustand übergehen. Im bewaffneten Konflikt verfolgen die Seiten in der Regel partielle militärpolitische Ziele. Der bewaffnete Konflikt kann internationalen (mit Teilnahme zweier oder mehrerer Staaten) oder inneren (bei bewaffneter Auseinandersetzung in den territorialen Grenzen eines Staates) Charakter haben.

Lokaler Krieg – ein Krieg mit eingeschränkten politischen Zielen zwischen zwei oder mehr Staaten, in dem die Kampfhandlungen in der Regel innerhalb der Grenzen der kämpfenden Staaten geführt werden. In ihm sind vorwiegend allein die Interessen (territoriale, ökonomische, politische und andere) dieser Staaten berührt. Der lokale Krieg kann durch die Truppen-/Kräftegruppierungen geführt werden, die im Raum des Konflikts entfaltet sind. Diese können durch zusätzlich aus anderen Richtungen herangeführte Kräfte und Mittel oder durch eine teilweise strategische Entfaltung der Streitkräfte verstärkt werden. Unter bestimmten Bedingungen können lokale Kriege in einen regionalen oder großen Krieg aufwachsen.

Regionaler Krieg – Krieg mit Teilnahme von nationalen oder Koalitionsstreitkräften zweier oder mehrerer Staaten (Staatengruppen) einer Region. Auf einem Territorium, das durch die Grenzen der Region mit den anliegenden Ozeanen und Meeren sowie den Luft- und Weltraum eingeschränkt ist, können dabei herkömmliche oder nukleare Vernichtungsmittel eingesetzt werden. Die Seiten verfolgen in seinem Verlauf bedeutende militärpolitische Ziele. Ein regionaler Krieg erfordert die vollständige Entfaltung der Streitkräfte und der Wirtschaft sowie eine hohe Anspannung aller Kräfte der teilnehmenden Staaten. Falls Kernwaffenstaaten oder deren Verbündete einbezogen sind, ist der regionale Krieg durch die Gefahr der Eskalation zum Kernwaffeneinsatz gekennzeichnet.

Großer Krieg – Krieg zwischen Staatenkoalitionen oder großen Staaten der Weltgemeinschaft angesehen. Er kann das Resultat der Eskalation eines bewaffneten Konflikts, eines lokalen oder regionalen Krieges sein, wenn eine hohe Anzahl von Staaten verschiedener Regionen in diese hineingezogen wird. Im großen Krieg werden die Seiten radikale militärpolitische Ziele verfolgen. Er erfordert die Mobilisierung aller vorhandenen materiellen Ressourcen und ideellen Kräfte der teilnehmenden Staaten.

---

<sup>34</sup> Militärdoktrin, a.a.O., S. 16-17.

## Aussagen zum Charakter der neuen Kriege

Bereits in der Militärdoktrin (2000) werden "allgemeine Grundzüge der Kriege der Gegenwart" bestimmt, die unverändert zutreffen.<sup>35</sup> (Anlage 4)

Die Denkschrift aktualisiert unter Berücksichtigung jüngster Erfahrungen: „Als wichtigste Besonderheit der Konflikte der neuen historischen Periode erwies sich, dass eine Rollen-Umverteilung der verschiedenen Sphären in der bewaffneten Auseinandersetzung vor sich gegangen ist: Verlauf und Ausgang des bewaffneten Kampfes im Ganzen werden hauptsächlich durch die Auseinandersetzung in der Luft/Kosmos-Sphäre und auf dem Meer bestimmt werden, während die Bodengruppierungen einen erreichten militärischen Erfolg befestigen und unmittelbar das Erreichen der politischen Ziele gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund trat eine verstärkte gegenseitige Abhängigkeit und Wechselwirkung der strategischen, operativen und taktischen Handlungen im bewaffneten Kampf auf. Das spricht faktisch dafür, dass die frühere Konzeption herkömmlicher Kriege ... bedeutende Änderungen durchmacht.

Selbst lokale Konflikte können auf relativ großen Flächen und mit sehr unterschiedlichen Zielen geführt werden. Die Hauptaufgaben werden dabei nicht im Verlaufe des Aufeinandertreffens der vorderen Truppenteile, sondern durch Feuervernichtung aus extremen Entfernungen gelöst.“ (DS/22-23)

Garejew schreibt über Neuerungen unter Berücksichtigung der Entwicklungsperspektiven des bewaffneten Kampfes:

„Die der Bedeutung nach erste Neuerung besteht in der veränderten Rolle der Kernwaffen, speziell:

- in der Abkehr von der Theorie eines globalen Kernwaffenkrieges;
- in der Betrachtung der Kernwaffe nicht als Waffe des Gefechtsfeldes, sondern als Mittel strategischer Abschreckung;
- in der sorgfältigeren Vorbereitung der Armee und Flotte auf Gefechtshandlungen mit Einsatz herkömmlicher, informationeller und hochpräziser Waffen, aber auch unter Beachtung der ständigen Gefahr des Kernwaffeneinsatzes.

Eine zweite Gruppe wichtiger Veränderungen im Charakter des bewaffneten Kampfes umfasst

- das erhöhte Gewicht "nichtdirekter strategischer Handlungen", was größere Wendigkeit und Vielfalt der Kriegskunst verlangt;
- die breite Anwendung von Informations- und Desinformationsmitteln;
- die Abkehr von frontalen Handlungen der Truppen;
- die Durchführung manöverreicher Handlungen ohne geschlossene Fronten;
- die geschickte Kombination von Angriffs- und Verteidigungshandlungen, ohne jegliche ideologische Einschränkungen.

Im Kampf gegen den Terrorismus ist nicht nur schnelles Reagieren, sondern es sind auch zuvorkommende Schläge erforderlich.

<sup>35</sup> Siehe dazu: Militärdoktrin der RF, DSS-Arbeitspapiere Heft 51.4, Dresden 2000, S. 16.

Eine dritte Gruppe von Neuerungen beinhaltet

- die gewachsene Bedeutung kosmischer Mittel im Kampf gegen luftkosmische Mittel des Gegners sowie
- die Notwendigkeit, diese Aufgabe durch gemeinsame Anstrengungen aller Teilstreitkräfte und nicht allein mit den Kräften der Luftverteidigungstruppen zu lösen. Dadurch entstand die Notwendigkeit, die Systeme der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung zu vereinigen.“<sup>36</sup>

### **Russlands „Kräfte-Triade“ im „Zeitfenster relativer Sicherheit“**

Aus seiner Analyse zu Geschichte und Gegenwart der Kriege sowie zur Kriegsplanung und -erprobung durch die USA in der jüngsten Vergangenheit folgert Sliptschenko<sup>37</sup> einige allgemeine Tendenzen der nächsten Jahrzehnte des Kriegsgeschehens:

- Es wird sich ein langwährender, nach Tempo und Umfang ungleicher Übergang der meisten Staaten zu der neuen Kriegsort ohne Feindkontakt vollziehen, verbunden mit einem geopolitischen Umbau der Welt, in dessen Verlauf das Zurückbleiben in der neuen Aufrüstungswelle eine sehr ernste äußere Bedrohung bedeutet. Jene Länder, die bereits Kriege ohne Feindkontakt vorbereiten und proben, werden ihre Ressourcen auf die fortgeschrittensten Hochtechnologie-Produzenten konzentrieren, die das erforderliche Militärpotenzial schaffen können. Dabei handelt es sich vornehmlich um Raketen- und Weltraumtechnik, Flugzeugbau, Funkelektronik, Führungs- und Kommunikationssysteme.
- Bereits ab 2015/2020 wird die strategische Abschreckung gegen Kriege mit Einsatz herkömmlicher Vernichtungsmittel durch see-, boden-, luft- und weltraumbasierte Präzisions-Flügel- und andere Raketen mit nichtnuklearer Ladung und nicht durch Kernwaffenkräfte erfolgen. Bis dahin wird der Abrüstungsprozess bei nuklearen und chemischen Waffen extrem zögerlich und gegen den Widerstand einer ganzen Reihe von Staaten vor sich gehen, die auf den Krieg der Zukunft nicht vorbereitet sind. Zudem werden in diesem Zeitraum weitere Länder in den "Nuklearklub" eintreten - solche, die insgeheim in geringer Anzahl primitive Kernwaffen bauen.
- Über eine lange Zeit werden Bedingungen erhalten bleiben, in denen bei Ausbruch neuer Kriege Formen und Methoden verschiedener Kriegsgenerationen aufeinander treffen.“<sup>38</sup>

<sup>36</sup> Machmut Garejev, Welche Streitkräfte braucht Russland?, in: Notizen zum Vaterland (Otečestvennyje zapiski) Nr. 6/2002; (<[http://www.strana-oz.ru/numbers/2002\\_08/2002\\_08\\_11-pr.html](http://www.strana-oz.ru/numbers/2002_08/2002_08_11-pr.html)>).

<sup>37</sup> Prof. Dr. Vladimir Ivanovič Slipčenko, Generalmajor a.D., forscht und publiziert seit Jahren über künftige Kriege. U.a. erschienen drei Buchtitel: "Krieg der Zukunft" (1999), "Kontaktlose Kriege (2001) und "Kriege der sechsten Generation" (2002).

<sup>38</sup> Slipčenko, V.I., Kriege der sechsten Generation (Vojny šestogo pokolenija), Moskau 2002, S. 217-220.

Ausgehend von der vergleichenden Bewertung der gegenwärtigen nuklearen und nichtnuklearen Militärpotenziale sowie von den Möglichkeiten und Plänen ihrer weiteren Entwicklung sieht Russlands militärpolitische Klasse ihr Land in einem "Zeitfenster relativer Sicherheit", in dem - noch - mit der verbliebenen und erst mittelfristig (5 - 10 Jahre) zu modernisierenden und nur langfristig (> 10 Jahre) auf perspektivische Anforderungen umzubauenden Militärorganisation die nationale Sicherheit gegen äußere Bedrohungen gewährleistet werden kann.<sup>39</sup>

Dieses "Zeitfenster" erstreckt sich nach unterschiedlichen Einschätzungen über den Zeitraum bis 2010/2020. Es wird aus der gegenseitigen Aufrechnung der aktuellen und der zu verlängernden Dienstzeiten der strategischen Raketen Russlands mit dem Fortschritt auf dem Wege zu der geplanten neuen US-„Strategischen Triade“ begründet.

In ihm gelten als entscheidende Sicherheitsgarantie die bodengestützten strategischen Kernwaffen Russlands, vornehmlich die durch das Scheitern des „Start-2-Vertrages“ wieder verfügbaren schweren ICBM mit Mehrfachsprengköpfen und Einrichtungen zur Überwindung der Raketenabwehr. Mit diesen, so die Politiker, könne auch ohne quantitative Parität selbst bei einem gegnerischen Erstschlag durch die verbleibenden Kräfte dem Aggressor ein unannehmbare Schaden zugefügt werden. Die Logik des Kalten Krieges lebt weiter ...

Für dieses „Zeitfenster“ denkt die militärpolitische Führung und die Mehrheit der militärpolitischen Klasse im Rahmen eines spezifischen Sicherheitskonzepts – dem Denkmodell einer russischen „**Kräfte-Triade**“ mit den Komponenten **Strategische Kernwaffenkräfte, Allgemeine Streitkräfte** und **Spezialkräfte**. Diese soll, mit den Mitteln und Methoden der bisherigen Kriege, alle im "Zeitfenster" auftretenden Konflikte beherrschen – quasi mit "Satan" im Bunde und "Specnaz" auf dem Sprung ....<sup>40</sup>

Kokoschin gilt als Urheber dieses Modells: "Eine der wichtigsten Bedingungen für stabile "reale Souveränität" Russlands auf absehbare Perspektive ist die Bewahrung, Entwicklung und Verstärkung einer unabhängigen Militärmacht des Landes in allen drei Komponenten der "neuen Triade": 1) ein Komplex von grundlegenden taktischen bis strategischen Kräften und Mitteln der nuklearen

<sup>39</sup> U.a. M. Garejev: „Die allgemeine Situation in der Welt und die militärpolitische Lage bieten Russland heute eine historische Entwicklungschance (ein "Fenster relativer Sicherheit").“, in: Welche Streitkräfte braucht Russland?, unter: <[http://www.strana-oz.ru/numbers/2002\\_08/2002\\_08\\_11-pr.html](http://www.strana-oz.ru/numbers/2002_08/2002_08_11-pr.html)> (Notizen zum Vaterland" (Otečestvennye zapiski) Nr. 8/2002).

<sup>40</sup> "Satan" – NATO-Codebezeichnung für die schwere Interkontinentale Rakete RS-20 der RF, die nach Rücknahme des Vertrags START-2 nun im Bestand der Strategischen Raketentruppen bleibt und der "unvergleichliche" Kampfeigenschaften nachgesagt werden. "Specnaz" – Kurzbezeichnung für Sonderabteilungen der verschiedenen Behörden mit Militärstrukturen (Abteilungen der speziellen Bestimmung / ... **special'nogo naznačeniya**).

Abschreckung; 2) allgemeine Streitkräfte; 3) Spezialkräfte für den Kampf gegen den Terrorismus."<sup>41</sup>

A. Scharawin übernimmt die Grundstruktur, präzisiert sie geringfügig und fügt das Konzept einer Führungsgliederung bei; er hält für angemessen:

1. ein Kommando der strategischen Kräfte, einschl. nukleare "Triade" (...);
2. ein Kommando der allgemeinen Kräfte: "traditionelle" Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Seekriegsflotte, die operativ in die Territorialkommandos WEST, SÜD und OST eingeteilt werden sollen;
3. ein Kommando Spezialtruppen: Sondertruppen (Specnaz), Informations-truppen und (evt.) eine Ausländerlegion.<sup>42</sup>

Bereits Ende 2002 war in der Presse berichtet worden: "Russland formiert eine neue Kräfte triade." Man bezog sich dabei auf Andrej Kokoschin und nannte als Eckpunkte der Triade "die traditionellen Strategischen Kernwaffenkräfte (in ihrer herkömmlichen Triade) ..., Allgemeine Kräfte (Landstreitkräfte, nicht-strategische Kräfte der LSK und der SKF) und Spezialkräfte."<sup>43</sup> Die ebenfalls damals angekündigte Bildung einer "Nationalgarde" im Bestand der Streitkräfte oder der Inneren Truppen wird zwar nicht mehr diskutiert, die Existenz ihrer Komponenten - Sonderabteilungen, operative und motorisierte Truppenteile sowie Kräfte zur Bewachung besonders wichtiger Staatsobjekte (Kernkraftwerke, Chemiekombinate, Tunnel und Brücken, u.a.m.) - im Bestand der Inneren Truppen wurde aber jüngst von deren Oberkommandierendem, Armeegeneral Tichomirow, ausdrücklich erwähnt.<sup>44</sup>

Tabelle 1 fasst die Grundcharakteristiken der Triade-Komponenten zusammen.

<sup>41</sup> Andrej Kokošin, Über Erscheinungen und Tendenzen, die den Charakter der internationalen Beziehungen im ersten Jahrzehnt des XXI. Jahrhunderts verändern. Bewertungen, Gedanken, Vorschläge (russ.), 12.03.2003, unter: <[http://www.ipmb.ru/4\\_29\\_10.html](http://www.ipmb.ru/4_29_10.html)>.

<sup>42</sup> Šaravin, A.A. (Institut für politische und militärische Analyse), Verteidigungsthesen (23.09.2003), unter: <<http://www.ipma.ru/publikazii/reforma/317.html>>.

<sup>43</sup> Vladimir Muchin, Russland formiert eine neue Kräfte-Triade, in: Nezavisimaja gazeta, 04.12.2002; auch unter URL <[http://www.ng.ru/politics/2002-12-04/2\\_triad.html](http://www.ng.ru/politics/2002-12-04/2_triad.html)>.

<sup>44</sup> Vjačeslav Tichomirow, Die Truppen der Rechtsordnung müssen den Erfordernissen der inneren Sicherheit des Landes entsprechen, in: Krasnaja Zvezda, Moskau, 31.12.2003; auch unter <[http://www.redstar.ru/2003/12/31\\_12/2\\_02.html](http://www.redstar.ru/2003/12/31_12/2_02.html)>.

Tabelle 1: Die „Kräfte-Triade“ im „Zeitfenster“ bis 2010/2020 (Stand Ende 2003)<sup>45</sup>**Strategische Kernwaffenkräfte** (Stand Oktober 2005)

Bestand: 815 strategische Träger mit 3479 Gefechtsköpfen (GK), davon

- bei den strategischen Raketentruppen: 545 Raketen mit 1955 GK,
- bei der Seekriegsflotte: auf 12 strateg. Raketenträgern 192 Startvorrichtungen mit 672 GK
- bei den strategischen Fliegerkräften: 78 Trägerflugzeuge mit 852 Flügelraketen

Strategische Verteidigung

- System der Raketenverteidigung A-135 um Moskau: 68 (16x4 + 4) Raketen 53T6 (Nahbereich; NATO: „Gazelle“) und 32 (4x8) Raketen 51T6 (Fernbereich; NATO: „Gorgon“), FuMSt Don-2N mit Mess- und Kommando-Punkt;
- Frühwarnsystem vor Raketenüberfall: a) Kosmos-Staffel: 3 Sputniks zur ständigen Beobachtung der Basierungsräume ballist. Raketen auf dem Territorium der USA; b) Boden-Staffel: 8 selbständ. Funkmessknoten (davon 5 außerhalb der RF), mit je einer oder mehreren FuM-Station(en), die an den Zentralen Armee-Gefechtsstand der Raketen/Kosmos-Verteidigung (Solnetschnogorsk) melden;
- System der Weltraum-Kontrolle: Ortung und Parametermessung der Weltraumflugkörper auf erdnahen Flugbahnen durch FuMSt des Frühwarnsystems, durch den Optisch-elektronischen Komplex „Okno“ in Nurek (Tadschikistan) und weitere Spezialmittel;
- System der Kosmos-Verteidigung IS-M(U), seit 1994 außer Dienst.

Nichtstrategische Kernwaffen: ca. 4000 bis 4500 (operativ entfaltete) Kampfsätze verschiedener Arten

**Allgemeine Streitkräfte**

Landstreitkräfte. 6 Militärbezirke (Leningrader, Moskauer, Nordkaukasischer, Wolga/Ural, Sibirischer, Fernöstlicher). 8 Allgemeine Armeen, weit. Verbände, Truppenteile.

Ca. 321 000 Soldaten; 20 000 Pz., 15 000 SPz, 12 000 SPW, 21 000 Rohre Artillerie; u.a.m., davon 80% älter als 20 Jahre.

Luftstreitkräfte (mit Luftverteidigung). 1 Luftarmee, 5 Armeen der LSK/LV.

Ca. 148 600 Soldaten; nichtnukleare strategische Fliegerkräfte (FK): 117 Tu-22M3; nichtstrateg. FK: 830 Front-Bflz. (Su-24, Su-25, Su-32); 900 JFlz. (MiG-25, MiG-29, MiG-31, Su-27); 20 Fernortungsflz. (A-50); 320 TFlz. (IL-76MD, An-12, An-124, An-22; 1 700 Kampf- und Transp.-Hubschr. (Mi-8, Mi-24, Mi-26, Ka-50 (8 Ex.)). Ca. 2 000 LV-Komplexe S-300PMU.

Seekriegsflotte. 4 Flotten (Nordmeer, Pazifik, Ostsee, Schwarzmeer) und eine selbst. Flottille (Kaspisches Meer), Küstenartillerie, -raketen- und Landungsverbände.

Ca. 171 500 Soldaten; im Bestand: 1 schwerer Flugdeckkreuzer (mit 20 Su-33), 7 schwere kkg. Raketen-Kreuzer, 5 Rak.-Kreuzer (Typ "Moskva"), 14 große U-Abwehr-Schiffe, 10 Fregatten, 35 kkg. oder dieselgetrieb. Mehrzweck-U-Boote, 88 Küstenschiffe, über 500 Sicherstellungsschiffe und -boote; 215 Kampf- und Aufklärungsflz., 100 Hubschrauber.

Luftlandetruppen. (Selbständ. Waffengattung). Ca. 45 000 MA in 4 LL-Divisionen, 1 LL-Brigade und selbständ. Truppenteilen. Basis künftiger mobiler Truppen Russlands; auch für Spezialoperationen vorgesehen.

**Spezialkräfte**

- Spezialkräfte (Abteilungen) der HV Aufklärung des Generalstabes der Streitkräfte, der Militärbezirke/Flotten, der Luftlandetruppen und der Marineinfanterie;
- Spezialkräfte (Abteilungen) des Innenministeriums und der Inneren Truppen;
- Spezialkräfte (Abteilungen) der Grenzorgane und Grenztruppen des Föd. Sicherheitsdienstes;;
- Spezialkräfte (Abteilungen) des Föd. Sicherheitsdienstes.

Ihrer Aufgabe Terrorabwehr und -bekämpfung entsprechend sind den Spezialkräften im weiteren auch die Inneren Truppen des Innenministeriums („Truppen der Rechtsordnung“), die Grenztruppen des FSD und weitere Militärformationen und -organe mit inneren Aufgaben zuzuordnen.

<sup>45</sup> Quellen: V. Litovkin, Sie verteidigen Russland, siehe unter <<http://www.cwpj.org/Publications/gsi/n12/3.htm>>; P. Podvig, Der Zustand der strategischen Kräfte Russlands, <<http://www.russianforces.org/rus/>> (DL 24.10.2005).

## Ansichten zur Rolle und zum Einsatz der Kernwaffen

Bei der Vorsorge Russlands gegen äußere Bedrohungen spielen die Kernwaffen noch immer - in jüngster Zeit sogar verstärkt - eine bestimmende Rolle.

Sergej Karaganow, Vorsitzender des Rates für Außen- und Verteidigungspolitik, erklärte bereits im Jahre 2001 unumwunden: "Bei alledem haben wir uns immer daran zu erinnern, dass es in den internationalen Beziehungen einen Faktor gibt, der außerhalb des Diskussionsrahmens steht – das ist die Existenz eines mächtigen Kernwaffenpotenzials in Russland und in den USA. Solange das so ist ..., wird niemand jemals außerhalb bestimmter Grenzen zu denken wagen, und Abenteuer gegen Russland wird es nicht geben. ... Wir müssen eine hohe Gefechtswirksamkeit des eigenen Kernwaffenpotenzials bewahren, wir müssen es modernisieren und dürfen es nicht zu weit reduzieren, damit es seine politische Bedeutung nicht verliert. Wenn bei uns im Lande dazu aufgerufen wird, die strategischen Kernwaffentruppen rigoros zu reduzieren, selbst unter die Grenze von 1000 Einheiten, bzw. wenn wir ihre Modernisierung nicht finanzieren, dann verringert das nicht nur unsere militärische Sicherheit, sondern gibt auch bezüglich der politischen Position Russlands der ganzen Welt ein negatives Signal."<sup>46</sup>

Die Denkschrift bekräftigt die Ersteinsatzoption der Militärdoktrin und der Nationalen Sicherheitskonzeption.<sup>47</sup> Sie nennt als Ziele der strategischen Abschreckung: „im Frieden - militärischen Druck und Aggression gegen Russland und seine Verbündeten nicht zuzulassen, im Kriege - die Aggression zu deeskalieren und die Kampfhandlungen zu günstigen Bedingungen abubrechen bzw. dem Gegner einen befohlenen Schaden zuzufügen.“ Das soll durch einen dosierten Einsatz einzelner Komponenten der strategischen Abschreckungskräfte, durch Erhöhung ihrer Alarmstufe, durch Übungen und Umbasierung einzelner Komponenten erreicht werden. (DS/40)

Kokoschin ergänzt: „Das System der nuklearen Abschreckung muss - um ihm größere Überzeugungskraft zu verleihen und um ein weiteres Absinken der ‚nuklearen Schwelle‘ zu verhindern - komplettiert sein durch einen Komplex von Strategemen, Kräften und Mitteln vor-nuklearer Abschreckung. Materielle Basis der vor-nuklearen Abschreckung sind weitreichende Präzisionswaffen in herkömmlicher, nichtnuklearer Ausstattung, aber fähig, einen breiten Kreis sowohl militärischer wie auch ökonomischer Objekte zu zerstören.“<sup>48</sup> Er sieht darin einen „Akt der letztmaligen Warnung ... im Handlungsablauf zur Abwehr

<sup>46</sup> Sergej Alexandrovič Karaganov, Stellvertretender Direktor des Europa-Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften seit 1989, Vorsitzender des Rates für Außen- und Verteidigungspolitik, in: Krasnaja Zvezda, Moskva, 18.12.2001, S. 3.

<sup>47</sup> Militärdoktrin ..., a.a.O., S. 9-10; Konzeption der nationalen Sicherheit ..., a.a.O., S. 20.

<sup>48</sup> A. Kokošin, Über Erscheinungen und Tendenzen, die den Charakter der internationalen Beziehungen im ersten Jahrzehnt des XXI. Jahrhunderts verändern. Bewertungen, Gedanken, Vorschläge (russ.), 12.03.03, unter: <[http://www.ipmb.ru/4\\_29\\_10.html](http://www.ipmb.ru/4_29_10.html)>.

einer äußeren Aggression, unmittelbar vor ... dem selektiven Einsatz relativ kleiner nuklearer Kampfsätze auf der ersten Stufe nuklearer Eskalation“.<sup>49</sup>

In der Denkschrift wird die „mögliche Wiederkehr der Kernwaffen als reale militärische Instrumente“ als einer der „hauptsächlichen Faktoren der Unbestimmtheit“ bewertet und festgestellt: „Die Ansätze, 'saubere' Kernwaffen als militärisches Instrument zuzulassen, wie auch die Bestrebungen weiterer Staaten, in den Besitz von Massenvernichtungswaffen zu gelangen, bergen die Gefahr, dass die Einsatzschwelle für Kernwaffen abgesenkt und die regionale und globale Stabilität untergraben wird. Russland müsste in diesem Fall das Führungssystem der Truppen und die Verfahren zur Abschreckung verschiedener Bedrohungsgrade umgestalten.“ (DS/21)

Erneut ist auch von Aktivitäten zur Vervollkommnung und weiteren Entwicklung der Kernwaffen und von Überlegungen zum Einsatz nichtstrategischer nuklearer Waffen zu hören.<sup>50</sup>

Die angesichts konventioneller Unterlegenheit ohnehin größere Bereitschaft, in kritischen Situationen selektiv Kernwaffen einzusetzen, wird so zusätzlich erhöht. Bereits im Mai 2002 hatte Sergej Rogow - im Bestreben, den SORT-Vertrag seinen Kritikern schmackhaft zu machen, - erklärt: „Bekanntlich legt die russische Militärdoktrin mehr Gewicht auf nukleare Abschreckung als das Pentagon. Das ist auch völlig verständlich - verfügen doch die USA heute über eine kolossale Überlegenheit an herkömmlichen Streitkräften und gingen als einzige in der Welt zur Produktion weitwirkender Präzisionswaffen über, während Moskau heute zu wenig Geld hat, um seine Armee auf die Bewaffnung der 5. Generation umzurüsten. Zudem werden die taktischen Kernwaffen nicht durch Vertragsverpflichtungen, sondern lediglich durch politische Deklarationen eingeschränkt ...“<sup>51</sup>

### **Ansichten zum Einsatz der Allgemeinen Streitkräfte und der Spezialkräfte**

Wozu die Allgemeinen Streitkräfte der RF gegenwärtig und in naher Zukunft fähig sind, d.h. inwieweit sie den gestellten Forderungen gerecht werden können, ist schwer zu beurteilen. Stellt man Aussagen führender Militärs aus den Jahren 2002 und 2003 gegenüber, müssen Zweifel angemeldet werden.

<sup>49</sup> Andrej Kokošin, Asymmetrische Antwort: Zur Abwendung von Gefahren für die nationale Sicherheit hat Russland sie immer gefunden, Interview für die Zeitung "Trud" am 27.02.2002, auch unter: <[http://www.ipmb.ru/6\\_3.html](http://www.ipmb.ru/6_3.html)>.

<sup>50</sup> So u.a. Generalstabschef Kvašnin, der in einem Interview anlässlich einer Visite beim NATO-Hauptquartier in Brüssel gegen jede übliche Sprachregelung die „strategischen **und nichtstrategischen** Kernwaffenkräfte“ <Hervorhebung JK/RL> als Funktionskomponente der Streitkräfte ausdrücklich nannte. [Anatolij Kvašnin, Wohin geht die Russische Armee? (Interview), in: Rossijskaja gazeta, 14.05.2003 (URL: <[http://www.rg.ru/Anons/arc\\_2003/0514/1.shtml](http://www.rg.ru/Anons/arc_2003/0514/1.shtml)>).]

<sup>51</sup> Sergej Rogov, Kapitulation oder Übergang zur Partnerschaft?, in: NVO 16(286) vom 24.05.2002. Rogov, Leiter des USA/Kanada-Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften, war Mitglied der Verhandlungsdelegation zur Vorbereitung des SORT-Vertrages.

So wurde in einem Pressebeitrag über den Chef des Generalstabes, Armeegeneral Kwaschnin, im März 2002 festgestellt: „Gegenwärtig sind die Streitkräfte der RF nicht fähig, die vor ihnen stehenden Aufgaben in vollen Umfang zu lösen, sie sind faktisch nicht gefechtsbereit – mit Ausnahme der Truppen des Nordkaukasischen Militärbezirkes, der Strategischen Kernwaffenkräfte, der Luftlandetruppen und der 37. Luftarmee (Fernfliegerkräfte) des Obersten Befehlshabers“.<sup>52</sup> Auf einer Konferenz von Militärs Ende Mai 2002 erklärte Kwaschnin selbst: „...die militärischen Formationen Russlands sind in einem mehr als kritischen Zustand. Falls nicht außerordentliche Maßnahmen ergriffen werden, könnte die negative Situation hinsichtlich der Kampfbereitschaft der russischen Armee irreversibel werden“.<sup>53</sup>

Bei der Vorstellung der Denkschrift im Oktober 2003 meldete nun der Verteidigungsminister dem Obersten Befehlshaber, die Militärreform sei erfolgreich fortgesetzt worden. Die im ersten Teil berichteten Erfolge wurden dann freilich später, im letzten Teil, erneut als Aufgaben gestellt, wenn auch als „Vervollkommnung“. Es ist kaum vorstellbar, dass im Verlauf von 16 Monaten die genannten Mängel beseitigt werden konnten. Sollte da, zur Beruhigung besorgter Kritiker, in Vorbereitung auf die Duma- und Präsidentenwahlen 2003/04 ein "kleines Potemkinsches Dörfchen" gebaut werden?

Zur Rolle der Allgemeinen Streitkräfte stellte Garejew im August 2002 fest: „Weil unter den gegenwärtigen Bedingungen die Streitkräfte vorrangig Aufgaben in lokalen Kriegen und Konflikten sowie in Antiterroroperationen zu erfüllen haben, muss große Aufmerksamkeit der Entwicklung und Festigung allgemeiner Kräfte und der Schaffung von Truppenteilen und Verbänden ständiger Bereitschaft zuteil werden. Diese müssen über weitreichende und hochpräzise Waffen, Kampfhubschrauber, moderne Nachrichten- und Aufklärungsmittel, Mittel des funkelektronischen Kampfes und über eine Gefechtsausrüstung verfügen, die es dem Personalbestand erlaubt, sowohl bei schwierigen Bedingungen am Tage als auch nachts sicher zu handeln.“<sup>54</sup>

Verteidigungsminister Iwanow betonte an gleicher Stelle auch ihre inneren und die Antiterrorfunktionen: „Der Terrorismus ist heute von einer Art, dass man sehr schwer sagen kann, ob es sich um den Terrorakt eines rein inneren Feindes handelt oder ob er mit einem internationalen Terrornetz in Verbindung steht. ... Aber die Mehrzahl der gegenwärtigen Terrorakte in aller Welt ... ist so oder so mit äußeren Bedrohungen verbunden.“

<sup>52</sup> I. Koročenko, Striche zum Porträt des Generalstabschefs, in: NVO, Moskau, Nr. 7, 01.03.02, S. 8.

<sup>53</sup> Zit. nach: Salavat Sulejmanov, Der Sicherheitsrat korrigiert erneut den Plan der Militärreform; in: NVO, Moskau, Nr. 18, 7. Juni 2002, S. 1; auch in: Kommersant (Integrum,online), 31. Mai 2002. Ausführlicher: J. Klopfer, Zu Konzeption und Praxis des Militärumbaus in der RF, in: Streitkräfte unter dem Doppeladler, GNN 2003, S. 75-136; sowie auch unter <<http://www.jokler.de/russ/milumbau/>>.

<sup>54</sup> M. Garejew, Welche Streitkräfte braucht Russland?, in: Notizen zum Vaterland" (Otečestvennye zapiski) Nr. 8/2002; auch unter: <[http://www.strana-oz.ru/numbers/2002\\_08/2002\\_08\\_11-pr.html](http://www.strana-oz.ru/numbers/2002_08/2002_08_11-pr.html)>.

Man hat uns den Krieg erklärt - ohne Fronten, Grenzen und ohne sichtbaren Gegner. Aber das ist Krieg. Das ist der neue Charakter des Krieges im XXI. Jahrhundert, und wir müssen auf ihn vorbereitet sein. Deshalb werden alle Szenarien untersucht, darunter auch Präventivmaßnahmen ...

Bei den Streitkräften wird es da Veränderungen vor allem in den Plänen zur Schaffung neuer Arten von Präzisionswaffen geben. ... Angesichts der Schärfe der Bedrohung und der erkannten Verbindungen der Terroristen zu internationalen Terrornetzen müssen wir in die Pläne des Einsatzes der Streitkräfte und des Militäraufbaus Änderungen einarbeiten. Das betrifft u.a. den Charakter der Ausbildung ... vor allem der Landstreitkräfte. Diese Ausbildung muss ... die schnelle Entfaltung und die Blockierung eines Militärobjektes einbeziehen. Die Landstreitkräfte und die Luftlandtruppen müssen bereit sein, das Innenministerium und den FSD zu unterstützen ... Dafür müssen sie mit entsprechenden technischen Mitteln und ausgearbeiteten Handlungsplänen ausgestattet sein.<sup>55</sup>

Und Juri Balujewski bekräftigt heute: „... die innere Funktion der Streitkräfte – das ist ein Merkmal der neuen Zeit.“<sup>56</sup>

Diese Orientierungen wurden in der Folge des Moskauer Geiseldramas vom Oktober 2002 nachdrücklich bekräftigt. Präsident Putin ordnete eine Überarbeitung der einschlägigen Grundsatzdokumente und Pläne an, und die dann forcierten Aktivitäten zum Ausbau ständig gefechtsbereiter Truppenkörper der Allgemeinen Streitkräfte sowie zur deutlichen quantitativen und qualitativen Stärkung der Spezialkräfte führten inzwischen bereits zu neuen Kapazitäten und werden beharrlich weiter verfolgt.

Bei den Allgemeinen Streitkräften wird dies mit der Teilumstellung von Wehrpflicht- auf Vertragsdienst verbunden – im Zeitraum 2004 bis 2007 bei insgesamt 80 Verbänden/Truppenteilen im Bestand von 147 500 Soldaten.

Für den Kampf gegen Terrorismus und organisiertes Verbrechen, für den Schutz der verfassungs- und Rechtsordnung im Lande und an seinen Grenzen werden starke innere und Spezialkräfte in Bereitschaft gehalten. Das sind vor allem

- ca. 193 000 Soldaten der Inneren Truppen (beim Innenministerium) in 42 Struktureinheiten, die als operative (Kampf-)Verbände/Truppenteile (60% des Gesamtbestandes) organisiert und darüber hinaus als spezielle (motorisierte) Truppenteile für den Schutz der gesellschaftlichen Ordnung in großen Städten und für die Bewachung wichtiger Staatsobjekte eingesetzt werden;
- ca. 165 000 Angehörige der Grenzorgane und der Grenztruppen (seit Juli 2003 beim Föderalen Sicherheitsdienst) sowie
- insgesamt ca. 15 000 bis 25 000 Angehörige in Spezialabteilungen bei den Streitkräften (HV Aufklärung des Generalstabs, Militärbezirke/Flotten, Luft-

<sup>55</sup> Sergej Ivanov, Umbewertung der Bedrohungen und Herausforderungen, in: Notizen zum Vaterland" (Otečestvennyje zapiski) Nr. 8/2002; auch unter: <<http://www.strana-oz.ru/?numid=9&article=61>>.

<sup>56</sup> Jurij Balujevskij, So sehen wir die Zukunft der Armee (Interview mit V. Kusar), in: Krasnaja Zvezda, 25.10.2003; auch unter <<http://www.mil.ru/articles/article3954.shtml>>.

landetruppen, Marineinfanterie), bei den Inneren Truppen (rd. 10 000 Mann in 16 Abteilungen) sowie weitere Kräfte bei anderen Behörden mit Militärstrukturen (FSD, ...).

Die Spezialkräfte werden hinsichtlich Auffüllungsgrad, Ausstattung mit Kampf- und Sicherstellungstechnik, Besoldung u.a. privilegiert. Informationen über ihre Einsatz- und Ausbildungskonzepte gibt es kaum. Aus Einzelinformationen wird deutlich, dass ihre Kooperation noch weiter gestrafft werden soll.

### **Bis auf weiteres graue Perspektive: Die neuen Kriege**

Der Stau von zukunftsentscheidenden Sofortaufgaben, das wissenschaftlich-technische und technologische Zurückbleiben sowie die reale Kassenlage Russlands schließen aus, in kurzer Zeit die Militärorganisation wenigstens in den wesentlichen Komponenten zu modernisieren. Auch die eben vorgestellte Denkschrift verspricht da keine Wunder: „Das Resultat der vorgesehenen Maßnahmen wird die Erhöhung des Sicherstellungsgrades ... mit moderner Bewaffnung und Kampftechnik sein - bis zum Jahre 2010 auf 35 Prozent und bis 2015 auf 40 bis 45 Prozent.“(DS/44) (Gegenwärtig beträgt der Anteil moderner Waffen und Ausrüstungen kaum 20 Prozent, in den Armeen der entwickelten großen Staaten sind Werte um 75 bis 80 Prozent Standard.)

An ein Aufschließen zu den Waffen-, Aufklärungs-, Informations- und Führungssystemen der neuen Generation ist bestenfalls langfristig zu denken. Selbst zuvor funktionierende Weltraum- und andere Hochtechnologiekomponenten der Strategischen Verteidigung sind durch Ausfälle oder/und Betriebszeitüberschreitungen in ihrer Nutzung zumindest eingeschränkt. (Beispiele: GLONASS, Frühwarnsystem, ...) Das bremst nicht nur die perspektivische Ausstattung der Streitkräfte zusätzlich, sondern es destabilisiert bereits gegenwärtig die strategische Lage dadurch, dass es einen potentiellen Aggressor ermutigen bzw. Russlands Militärs zu Überreaktionen führen kann. Wer das Undenkbare denkt und hinterfragt erfährt, dass das als „Sicherheitsgarantie“ gepriesene „unannehmbare Schadensrisiko“ durch ICBM nur dann wirksam werden kann, wenn die schweren ICBM (z.B. „Satan“ oder die von Präsident Putin hochgelobten Raketen UR-100NUTTX - SS-19) in einem zuvorkommenden oder einem Begegnungs-Antwortschlag eingesetzt werden, – eine im Zusammenhang mit der unsicheren Frühwarnung wahrhaft beklemmende, apokalyptische Vision ... Die erklärte Absicht, bei alarmierender Bewertung von „Faktoren der Ungewissheit“ das Führungssystem der Truppen und die Abschreckungsverfahren bei verschiedenen Bedrohungsgraden umzugestalten (Klartext: das Freigabesystem für Kernwaffen!?) (DS/21), wie auch Kokoschins Rezept der „Strategeme“<sup>57</sup> - also Tricks, nicht ausrechenbares, irrationales Verhalten - dürften weitere potenziell destabilisierende Wirkungen haben.

<sup>57</sup> So bei A. Kokošin, u.a. in: Über Erscheinungen und Tendenzen ..., a.a.O.

Aktivitäten auf dem Wege zum Anschluss an die neueste Entwicklung/-Revolution des Militärwesens beschränken sich bisher auf

- Auswertungen zur Erprobung der neuen Systeme in den inzwischen regelmäßigen US-amerikanischen Kriegen „für Freiheit und Demokratie“;
- deren theoretische Aufbereitung und die wissenschaftliche Begründung von perspektivischen Forschungs- und Entwicklungsrichtungen für Rüstungen;<sup>58</sup>
- gezielte selektive (Wieder-)Einrichtung von Systemkomponenten mit Schlüsselfunktionen (GLONASS, ab 2005 auch mit passenden Bodenempfängern; Nachrichtenmittel, u.a.),
- die Erhaltung und der Ausbau der "Weltraum-Bahnhöfe" (Baikonur/-Kasachstan, Pacht bis 2050; Plesezk; Swobodny),
- allgemeine Vorhaben, Aufforderungen, Aufgabenstellungen ohne Festlegung konkreter verbindlicher Programme.

Es sind nur wenige, meist akademische Arbeiten zugänglich, die sich solide, tiefgehend und umfassend mit der neuen perspektivischen Entwicklung und ihren Konsequenzen für Russland auseinandersetzen (u.a. Sliptschenko, Kapitanec<sup>59</sup>).

Die Denkschrift vom 2. Oktober 2003 bleibt da mit ihren Verkündungen und Postulaten an der Oberfläche. Die „neue Entwicklungsetappe“, an deren Schwelle sie die russischen Streitkräfte sieht, reicht offenbar nicht über das „Zeitfenster“ hinaus.

### **Fazit und Ausblick**

Russlands Führung unter Präsident Putin hat die Großmachtambitionen bis auf weiteres auf ein realistisches Minimalmaß zurückgefahren. In seiner "Multi-vektorpolitik" sucht es engere Beziehungen zu den USA, zur NATO und zur EU, ohne dabei andere geopolitische Akteure (China, Indien, Iran) zu vernachlässigen. Und es bemüht sich, auf neuer, zwei- und mehrseitiger partnerschaftlicher Basis einen Kern von GUS-Staaten zu wirklicher politischer, wirtschaftlicher und militärischer Kooperation zu binden. Bislang bleiben allerdings seine innere Lage besorgniserregend und die unter Putin erreichten Fortschritte labil.

<sup>58</sup> Dass dies freilich noch längst nicht zu praktisch wirksamen Prioritäten führte, monierte jüngst Generalstabschef Kwaschnin: „In letzter Zeit wurde viel über Vorrangrichtungen wissenschaftlicher Forschungsarbeit gesprochen, in der Realität sehen wir aber bisher keine entschlossene Konzentration finanzieller, materieller, technologischer, wissenschaftlicher und anderer Ressourcen in den Bereichen Kosmos, Aufklärungsmittel, Nachrichten, Erkennung, Navigation, Automatisierung der Führung, Entwicklung weitreichender Präzisions-Waffenarten und Kampfsätze.“ (Aus der Ansprache auf der Tagung der Akademie der Militärwissenschaften am 24.01.2004, Zitat aus Krasnaja Zvezda, 27.10.2004, auch unter <[http://www.redstar.ru/2004/01/27\\_01/1\\_01.html](http://www.redstar.ru/2004/01/27_01/1_01.html)>).

<sup>59</sup> Slipčenko, V.I., Kriege der sechsten Generation (Vojny šestogo pokolenija), Moskau 2002; Kapitanec, Ivan M., Krieg auf dem Meer. Aktuelle Entwicklungsprobleme der Seekriegs-Wissenschaft (Vojna na more. Aktual'nyje problemy razvitija vojenno-morskoj nauki), Moskau (Varius), 2001.

Angesichts der realen inneren und äußeren Probleme steht die folgende Äußerung nicht allein: „Das Wichtigste für Russland in der gegenwärtigen Etappe seiner historischen Entwicklung ist es zu überleben. Gelingt uns die wirtschaftliche Wiederauferstehung unseres Vaterlandes und das Herausführen aus der Krise, dann werden wir auch die Möglichkeiten der Streitkräfte erhöhen können, Kriege der Zukunft zu führen. ... Das ist absolut notwendig und bei wirtschaftlichem Aufschwung technisch völlig real. Die Möglichkeit dazu gibt die „Deckung“ durch den bisher hinreichend mächtigen „nuklearen Schirm“, der in der nahen Perspektive eine große Aggression abschreckt. Gelingt uns das nicht, dann kann in nicht ferner Zukunft ein beliebiger Krieg und selbst ein bewaffneter Konflikt für unseren Staat tragisch enden, und keine Kernwaffe kann ihn davor retten.“<sup>60</sup>

Einen Krieg für eine neue Weltordnung bereitet Russland jedenfalls nicht vor. Das entspricht in keiner Weise den politischen Zielen, und auf absehbare Zeit sind dafür auch keinerlei Potenziale vorhanden. Es wird jedoch nicht ausgeschlossen, dass die RF selbst Ziel und Objekt eines solchen Krieges werden könnte, auch wenn das gegenwärtig als relativ unwahrscheinlich erscheint.

Die russische Führung lässt keinen Zweifel daran, dass besonders bei Bedrohungen der Basisinteressen militärische Gewalt eingesetzt wird. Sie stützt sich dabei für ein "Zeitfenster relativer Sicherheit" (bis 2010/2020) auf Abschreckung durch Kernwaffen sowie auf strategisch mobile Verbände und Truppenteile ständiger Gefechtsbereitschaft, die bis 2007 schrittweise durch Berufs- und Vertragssoldaten aufgefüllt und vorrangig mit neuer Technik ausgestattet werden sollen, und auf Spezialkräfte. Zur Beherrschung innerer Konflikte gegen die Verfassungsordnung und die Integrität des Landes stehen zusätzlich Innere Truppen, Grenztruppen und Kräfte verschiedener Sicherheitsdienste bereit.

[März 2004]

---

<sup>60</sup> Kruglov/Sosnovskij/Sivolob, Über die Kriege der Zukunft und die nukleare Abschreckung, unter <[http://www.nasledie.ru/oboz/03\\_03/3\\_07.htm](http://www.nasledie.ru/oboz/03_03/3_07.htm)>.

## Die Militärorganisation Russlands<sup>61</sup>

| <b>MILITÄRORGANISATION</b>  |   |
|---|---|
| Bestand aller Militärstrukturen (Stand: 01.01.2003): 3,2 Mill. MA und ca. 4,5 Mill. ZB<br>Führung: Präsident [Sicherheitsrat]   |   |
| Streitkräfte  |   |
| Führung: Präsident/Oberster Befehlshaber [über Generalstab, Verteidigungsministerium]<br>Stellen: 1.135 Mill. Soldaten; (Stand: 11/2005; Plan 1.1.2011: 1.100 Mill. Sold.)  |   |
| <b>Landstreitkräfte.</b> Oberkommandierender (OK): Generaloberst Maslow (seit Nov. 2004)<br>6 Militärbezirke (Leningrader, Moskauer, Nordkaukasischer, Wolga/Ural, Sibirischer, Fernöstlicher).<br>8 Allgemeine Armeen; weit. Verbände, Truppenteile.<br>Ca. 321 000 Soldaten; 20 000 Pz., 15 000 SPz, 12 000 SPW, 21 000 Rohre Artillerie; u.a.m., davon 80% älter als 20 Jahre.   |   |
| <b>Luftstreitkräfte</b> (mit Luftverteidigung). OK: Armeegeneral Michailow (seit Jan. 2002)<br>1 Luftarmee, 5 Armeen der LSK/LV.<br>Ca. 148 600 Soldaten; strateg. FK: 15 Tu-160, 63 Tu-95MS, 117 Tu-22M3; nichtstrateg. FK: 830 Front-Bflz. (Su-24, Su-25, Su-32); 900 JFlz. (MiG-25, MiG-29, MiG-31, Su-27); 20 Fernortungsflz. (A-50); 320 TFlz. (IL-76MD, An-12, An-124, An-22; 1 700 Kampf- und Transp.-Hubschr. (Mi-8, Mi-24, Mi-26, Ka-50 (8 Ex.)). Ca. 2 000 LV-Komplexe S-300PMU.  |   |
| <b>Seekriegsflotte.</b> OK: Admiral Masorin (seit Sept. 2005)<br>4 Flotten (Nordmeer, Pazifik, Ostsee, Schwarzmeer) und eine selbst. Flottille (Kaspisches Meer), Küstenartillerie, -raketen- und Landungsverbände.<br>Ca. 171 500 Soldaten; Hauptschlagkraft der Flotte: 13 (22) kernkraftgetriebene (kkg.) Strategische U-Kreuzer mit SLBM (6 x Projekt 667 "Delfin", 5 x Pr. 667 "Kalmar", 2 x Pr. 941 "Akula").<br>Außerdem im Bestand: 1 schwerer Flugdeckkreuzer (mit 20 Su-33), 7 schwere kkg. Raketen-Kreuzer, 5 Rak.-Kreuzer (Typ "Moskva"), 14 große U-Abwehr-Schiffe, 10 Fregatten, 35 kkg. oder dieselgetrieb. Mehrzweck-U-Boote, 88 Küstenschiffe, über 500 Sicherstellungsschiffe und -boote; 215 Kampf- und Aufklärungsflz., 100 Hubschrauber. |   |
| Selbständ. Waffengattungen  |   |
| Strat. Raketentrupp.  | Kommandierender (K): Generaloberst Solowzow. <span style="float: right;">Stand Okt. 2005:</span><br>545 ICBM (1955 Gefechtsköpfe) in 3 Rak.-Armeen mit 13 Raketen-Divisionen. |
| Kosmostruppen   | K: Generaloberst Popowkin.  |
| Luftlandetruppen  | K: Generaloberst Kolmakow. Ca. 45 000 MA in 4 LL-Divisionen, 1 LL-Brigade und selbständ. Truppenteilen. Basis künftiger mobiler Truppen Russlands.                            |
| Andere Truppen, militärische Formationen und Organe   |   |
| Innere Truppen<br>(Innenministerium)  | 186 300 Sold.; K: Generaloberst Rogożkin<br>(Insges. Uniformierte im Innenministerium: 649 000)   |
| Grenztruppen (bei FSD)  | 165 000; Chef/Erster Stv. Direktor FSD: Pronitschew.  |
| Föd. Sicherheitsdienst  | 66 200; Direktor: Armeegeneral Patruschew.  |
| Eisenbahntruppen*   | 48 000; Direktor: Generaloberst Kogatko *(seit 01.01.05 als HV im VM).  |
| Zivilverteidigung   | 22 100; Minister Schojgu.   |
| Nachr.-Agentur (FAPSI)  | 38 500;   |
| Justizministerium   | 251 600;  |
| Föd. Wachdienst   | 11 500;   |
| Weitere: Staatliches Zollkomitee, HV Spezialprogramme des Präsidenten   |   |

<sup>61</sup> Quellen: <<http://www.svop.ru/yuka/768.shtml>>, Innere Truppen: "Rossijskaja Gaseta", Moskwa, 22.10.2002, berichtet unter [http://www.pronews.ru/sflist/sf\\_polit\\_power](http://www.pronews.ru/sflist/sf_polit_power); V. Litovkin, Sie verteidigen Russland, siehe unter <<http://www.cwpj.org/Publications/gsi/n12/3.htm>>; I. Safronow, Der Verteidigungsminister erstattet Bericht vor der Staatsduma, <[http://www.mfit.ru/defensive/pub\\_837.html](http://www.mfit.ru/defensive/pub_837.html)>; "Коммерсантъ-Власть" №7(610) vom 21.02.2005.

## Anlage 2

Russlands "militärpolitische Klasse": Institutionen (Auswahl)<sup>62</sup>

| Inстанz / Periodikum  | Repräsentant                    | Internet-Adresse  |
|---|---------------------------------|---|
| Oberster Befehlshaber/Präsident   | Vladimir Putin                  | <a href="http://www.president.kremlin.ru">www.president.kremlin.ru</a>  |
| Sicherheitsrat  | Igor Ivanov                     | <a href="http://www.scrf.gov.ru">www.scrf.gov.ru</a>  |
| Verteidigungsminister(ium),<br>Generalstab                                | Sergej Ivanov<br>AG Balujevskij | <a href="http://www.mil.ru">www.mil.ru</a>  |
| Zentrum für militärstrateg. Forschg.                                      | GL Ostankov                     |   |
| Akademie des Generalstabes  | AG Jefremov                     |   |
| Akademie der Militärwissenschaften  | Garejev u.a.                    |   |
| Akademie f. Probleme d. Sicherheit,<br>der Verteidigung u.d. Rechtsordng. | Ševčenko, GO Jesin              | <a href="http://www.abop.ru">www.abop.ru</a>  |
| Oberkommand. der Inneren Trp.   | GO Rogožkin                     | <a href="http://www.mvdrf.ru/?docid=3297">www.mvdrf.ru/?docid=3297</a>  |
| Chefs weiterer Militärformationen   |                                 | <a href="http://www.mil.ru/">(www.mil.ru/</a>   |
| Dumakomitee für Verteidigung  | Savarsin (4. Duma)              | <a href="http://www.duma.gov.ru/oborona/">www.duma.gov.ru/oborona/</a>  |
| Rat f. Außen- u. Verteidigungspolitik                                     | Karaganov, Arbatov, ...         | <a href="http://www.svop.ru">www.svop.ru</a>  |
| Institut f. pol./mil. Analyse   | Šaravin                         | <a href="http://www.ipma.ru">www.ipma.ru</a>  |
| Rat für nationale Strategie   |                                 |   |
| Akademie geopolit. Probl.   | Ivašov                          |   |
| Kollegium Militärexperten   | Vladimirov                      | <a href="http://www.old.iamik.ru/expert.html">www.old.iamik.ru/expert.html</a>  |
| Unterstützungsfond Militärreform  | Solotarjov                      | <a href="http://www.milrf.ru">www.milrf.ru</a>  |
|   |                                 |   |
| Institut für strategische Stabilität                                      | Michailov,                      | <a href="http://www.iss.niit.ru">www.iss.niit.ru</a>  |
| Institut für angewandte<br>internationale Forschungen                     |                                 | <a href="http://www.iair.ru">www.iair.ru</a> ??   |
| Institut für internationale Sicherheit ..                                 | Kokošin                         | <a href="http://www.ipmb.ru">www.ipmb.ru</a>  |
| PIR-Zentrum für Politikstudien  | Orlov, Dvorkin, Lata            | <a href="http://www.pircenter.org">www.pircenter.org</a>  |
| Analysezentrum für Strategien und<br>Technologien                         | Puchov, Makijenko               | <a href="http://www.cast.ru/comments/">www.cast.ru/comments/</a>  |
| Info-Agentur des MIK  | Rodin (Chefredakteur)           | <a href="http://ia.vpk.ru">http://ia.vpk.ru</a>   |
| Zentrum strategische Ausarbeiten.   | Gref, Kozak, Savel'ev           | <a href="http://www.csr.ru">www.csr.ru</a>  |
| Institut für strategische Forschungen                                     | Koshokin                        | <a href="http://www.riss.ru">www.riss.ru</a>  |
| Studienzentrum für Abrüstung, ...   |                                 | <a href="http://www.armscontrol.ru">www.armscontrol.ru</a>  |
| Studienzentrum strateg. Waffen RF   | Podvig                          | <a href="http://www.russianforces.org/rus/">www.russianforces.org/rus/</a>  |
| Zentrum Ökolog. Politik Russl.  |                                 | <a href="http://www.ecopolicy.ru">www.ecopolicy.ru</a>  |
| Zentrum für Systemforschungen   |                                 | <a href="http://www.vniitf.ru">www.vniitf.ru</a>  |
| Studienzentrum Europ. Sicherheit  |                                 | <a href="http://www.inion.ru/product/eurosec/Home_ES.htm">www.inion.ru/product/eurosec/Home_ES.htm</a>                      |
| Stiftung Politik  | Nikonow                         | <a href="http://www.polity.ru">www.polity.ru</a>  |
| Zentrum Verteidigungsinform.  |                                 | <a href="http://www.cdi.org">www.cdi.org</a>  |
| Carnegie-Stiftung Moskau  |                                 | <a href="http://www.carnegie.ru">www.carnegie.ru</a>  |
| Initiative gegen nukleare Gefahr  |                                 | <a href="http://www.nti.org">www.nti.org</a>  |
| Bewegung nukleare Sicherheit  |                                 | <a href="http://www.nuclearpolicy.ru">www.nuclearpolicy.ru</a>  |
| Machtunion Russlands<br>Militärmachtunion                                 | Ivašov                          | <a href="http://derjava-soyus.ru">http://derjava-soyus.ru</a><br><a href="http://vdsr.narod.ru">http://vdsr.narod.ru</a>    |
|   |                                 |   |
| Krasnaja Zvezda (KrZv)  |                                 | <a href="http://www.redstar.ru">www.redstar.ru</a>  |
| Nezav. vojenn. obozrenije (NVO)   |                                 | <a href="http://nvo.ng.ru">http://nvo.ng.ru</a>   |
| Russische Militärrundschau (RVO)  |                                 | <a href="http://military.rian.ru">http://military.rian.ru</a>   |
| Vojennaja mysl' (VM)  |                                 | <a href="http://www.wm.mil.ru">http://www.wm.mil.ru</a>   |
| Luft/Kosmos-Verteidigung (LKV)  | Chodarenok                      | <a href="http://www.vko.ru/">http://www.vko.ru/</a>   |
|   |                                 |   |
| Jadernij kontrol' (JK)  | PIR-Zentrum<br>Orlov, Dvorkin,  | <a href="http://www.pircenter.org/rus/publications/print/yk.html">www.pircenter.org/rus/publications/p<br/>rint/yk.html</a> |

<sup>62</sup> Erweiterte und laufend aktualisierte Aufstellungen zu Instituten und Personen der "Militär- bzw. Sicherheitspolitischen Klasse" Russlands siehe URL <<http://www.jokler.de/russ/mpklasse.htm>>.

**Äußere Bedrohungen der Sicherheit und der nationalen Interessen Russlands**

### Konzeption Nationale Sicherheit (2000)

Die grundlegenden Bedrohungen in der internationalen Sphäre werden durch folgende Faktoren verursacht:

- das Bestreben einzelner Staaten und zwischenstaatlicher Vereinigungen, die Rolle der existierenden Mechanismen zur Gewährleistung der internationalen Sicherheit, vor allem die der UNO und der OSZE, zu verringern;
- die Gefahr der Schwächung des politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einflusses Rußlands in der Welt;
- die Verfestigung der militärisch-politischen Blöcke und Bündnisse, vor allem die Osterweiterung der NATO;
- die Möglichkeit des Auftauchens ausländischer Militärbasen und großer militärischer Kontingente in unmittelbarer Nähe der russischen Grenzen;
- die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und deren Trägermitteln;
- die Abschwächung der Integrationsprozesse in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten;
- das Entstehen und die Eskalation von Konflikten in der Nähe der Staatsgrenze der RF und der äußeren Grenzen der Teilnehmerstaaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten;
- die territorialen Ansprüche an die Russische Föderation.

Bedrohungen der nationalen Sicherheit der RF in der internationalen Sphäre zeigen sich in den Versuchen anderer Staaten, der Festigung Rußlands als eines der Einflußzentren in einer multipolaren Welt entgegenzuwirken, die Verwirklichung der nationalen Interessen zu stören und seine Position in Europa, im Nahen Osten, in Transkaukasien, in Zentralasien und in der asiatisch-pazifischen Region zu schwächen.

Eine ernste Bedrohung der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation ist der Terrorismus. Der internationale Terrorismus hat eine offene Kampagne zur Destabilisierung der Situation in Rußland entfesselt.

Es verstärken sich die Bedrohungen der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation in der informationellen Sphäre.

(Konzeption Nationale Sicherheit, a.a.O., S. 10)

### Militärdoktrin (2000)

Grundlegende äußere Bedrohungen sind:

- territoriale Forderungen an die RF;
- Einmischung in inn. Angelegenheiten der RF;
- die Versuche, die Interessen der RF bei der Lösung von Problemen der internationalen Sicherheit zu ignorieren (zu verletzen) und ihrer Festigung als eines der Einflußzentren einer multipolaren Welt entgegenzuwirken;
- die Existenz von Herden bewaffneter Konflikte, vor allem in der Nähe der Staatsgrenze der RF und der Grenzen ihrer Verbündeten;
- die Schaffung (Verstärkung) von Streitkräftegruppierungen an der Staatsgrenze der RF und den Grenzen ihrer Verbündeten sowie auf Küstengewässern, die zur Verletzung der bestehenden Kräftebalance führt;
- die Erweiterung der Militärblöcke und Bündnisse zu Ungunsten der militärischen Sicherheit der RF;
- das Einführen ausländischer Truppen auf das Territorium angrenzender und befreundeter Staaten der RF unter Verletzung der UN-Charta;
- die Aufstellung, Ausrüstung und Ausbildung bewaffneter Formationen und Gruppen auf dem Territorium anderer Staaten mit dem Ziel, sie zu Handlungen auf das Territorium der RF und ihrer Verbündeten zu verlegen;
- Überfälle (bewaffnete Provokationen) gegen Militärobjekte der RF ... auf dem Territorium ausländischer Staaten sowie gegen Objekte und Einrichtungen an der Staatsgrenze der RF, ... ihrer Verbündeten und auf den Weltmeeren;
- Handlungen zur globalen oder regionalen Destabilisierung, darunter mittels Beeinträchtigung des ... Führungssystems Rußlands, zur Störung der Funktionssicherheit der strategischen Kernwaffenkräfte, des Frühwarnsystems vor einem Raketenüberfall, der Raketenabwehr, der Überwachung des kosmischen Raumes, der Lager von Kernmunition, der kernenergetischen Objekte, der Objekte der nuklearen und chemischen Industrie ...;
- feindselige informationelle ... Aktivitäten zum Schaden der militärischen Sicherheit der RF und ihrer Verbündeten;
- Diskriminierung und Unterdrückung von Rechten, Freiheiten und legitimen Interessen der Bürger der RF in ausländischen Staaten;
- der internationale Terrorismus.

(Militärdoktrin, a.a.O., S. 7/8)

"Allgemeine Grundzüge der Kriege der Gegenwart sind:

- der Einfluß auf alle Lebenssphären der Menschheit;
- der Koalitionscharakter;
- die breite Anwendung indirekter, kontaktloser und anderer (darunter nicht-traditioneller) Handlungsformen und -verfahren, von weitreichendem Feuer und elektronischer Einwirkung;
- der aktive Informationskrieg, die Desorientierung der öffentlichen Meinung in einzelnen Staaten und in der Weltgemeinschaft insgesamt;
- das Streben der Seiten zur Desorganisation des staatlichen und militärischen Führungssystems;
- der Einsatz neuester hocheffektiver Systeme der Bewaffnung und der Militärtechnik (darunter solcher, die sich auf neue physikalische Prinzipien gründen);
- die manöverreichen Handlungen der Truppen (Kräfte) in getrennten Richtungen mit breitem Einsatz luftbeweglicher Kräfte, von Landtruppen und Spezialtruppen;
- die Vernichtung der Truppen (Kräfte), der rückwärtigen Objekte, der Wirtschaft und der Kommunikationen auf dem gesamten Territorium jeder der kämpfenden Seiten;
- die Durchführung von Luftkriegskampagnen und Luftoperationen;
- die katastrophalen Folgen der Vernichtung (Zerstörung) der Energiebetriebe (vor allem der kernkraftbetriebe), der Betriebe mit chemischer und anderer gefährlicher Produktion, der Infrastruktur, der Kommunikationen und von lebenswichtigen Objekten;
- die hohe Wahrscheinlichkeit der Einbeziehung weiterer Staaten in den Krieg, der Eskalation des bewaffneten Kampfes, der Erweiterung des Maßstabs und des Spektrums der eingesetzten Mittel, eingeschlossen Massenvernichtungswaffen;
- die Teilnahme von nichtregulären neben regulären bewaffneten Formationen."

## Militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation

In der Russischen Föderation sind viele Veränderungs- und Entwicklungsprobleme zu bewältigen. Dabei ist das Militärwesen unter Zeitdruck geraten. Materiell ist vieles im Argen. Intellektuell ist vieles neu zu erschließen, darunter der Strategiezweig Militärstrategie. Man ist sich darüber im klaren, daß sich Sinn und Inhalt der Militärstrategie bedeutend erweitert haben.

Es geht erstens nicht mehr in erster Linie um die Vorbereitung und Durchführung des bewaffneten Kampfes und Krieges, sondern hauptsächlich **um den Kampf mit dem Krieg**. Und zweitens nimmt die Militärstrategie Schaden, wenn sie nicht enge Verbindungen unterhält und koordiniert wird mit der Strategie der gesellschaftlichen und staatlichen Entwicklung sowie den Strategien der Grundsphären des gesellschaftlichen Lebens.

Daher wird es für naheliegend und dringlich gehalten, die **nationale Strategie** zu entwickeln und sie als Theorie und Praxis der Realisierung der Möglichkeiten des Staates zum Erreichen der Ziele anzusehen, die die Politik setzt. Die **Militärstrategie** kann nur Bestandteil der nationalen Strategie sein. Sie gibt der Theorie und Praxis der Realisierung der Möglichkeiten des Landes zum bewaffneten Schutz des Staates, besonders der geistigen und materiellen Werte der Völker des russischen Staatsverbandes Ausdruck.

Zu diesen Problemen melden sich die russischen Militärs immer nachhaltiger zu Wort. Drei Problemkreise sollen unter Zugrundelegung des erweiterten Verständnisses der Militärstrategie und auf der Grundlage der aufgeführten Quellen einer eingehenderen Betrachtung unterzogen werden:

1. **Einige Hauptschlußfolgerungen aus dem Zustand und der Entwicklung unserer Welt für die angewandte Militärstrategie**, die sich u. a. aus dem Protokoll des Allrussischen Forums ergeben, das am 17. und 18. Februar 2004 an der Russischen Akademie des Staatsdienstes beim Präsidenten der Russischen Föderation durchgeführt wurde und dem Thema „Strategie der Gewährleistung der nationalen Sicherheit der RF in der modernen Welt“ gewidmet war, sowie aus Arbeiten des Vizepräsidenten des Kollegiums der Militärexperten, Generalmajor A. I. Wladimirow, gezogen werden können.
2. **Die gegenwärtige Lage der GUS und Rußlands in der Weltstruktur**, die von Erkenntnissen einer Reihe von Grundsatzwerken zu Problemen der Geopolitik und der Politischen Geographie unter Verwendung traditioneller Methodiken der Militärstrategie abgeleitet wurden.
3. **Das militärische Instrument im System der militärischen Sicherheit des Landes**, unter Zugrundelegung des von Verteidigungsminister Iwanow Ende 2003 vorgestellten Inhalts der neuen Entwicklungsetappe der Streitkräfte der

Russischen Föderation, ergänzt durch Wertungen hoher sowjetischer Militärs in neuen Verwendungen wie der Armeegenerale Gribkow (Sprecher der höheren sowjetischen Führungskader), Lobow (Vorsitzender der beim Komitee der Kriegsveteranen unterhaltenen gesellschaftlichen Organisation) und Schuraljow (Professor der Akademie für Sicherheit, Verteidigung und Staatsordnung beim Präsidenten der Russischen Föderation).

## I. Hauptschlußfolgerungen aus dem Zustand und der Entwicklung der Welt

Namhafte Vertreter des sowjetischen und russischen Generals- und Admiralskorps sehen ihr Vaterland in schwerer Bedrängnis. Sie ergibt sich besonders aus dem Versuch der USA, die finalen Generalschlachten der Geschichte unter den fadenscheinigsten Vorwänden vorzubereiten und nacheinander durchzuführen. Diesen Abenteuern dient, daß sich gegen Rußland die unterschiedlichsten Kräfte verschworen haben:

- viele Völker und Volkstümler, Kulturen und Kulte;
- der Westen, der den Russen verweigert, eine von ihm unabhängige eigenständige Kultur zu sein;
- ehemalige Mitbrüder des sowjetischen Staates, die sich über die Stärke und den Maßstab der Russen mokieren und hinwegsetzen wollen;
- westliche Nachbarn, die im Dienste des Atlantismus ihre Fäuste gegen Rußland heben;
- asiatische Nachbarn, die mit schiefem Blick die russischen südlichen und östlichen Weiten beäugen;
- andere Glaubensgemeinschaften, die das Evangelium des orthodoxen geistlichen Traumes zurückweisen und herabwürdigen.

Aus der Administration des Präsidenten wird als Gegengewicht und Ersatz für die lange gesuchte nationale Idee die nationale Sicherheit empfohlen, die identisch seien.

Nach der Meinung der Militärexperten habe diese Orientierung aber fälschlicherweise dazu geführt, daß jeder Tätigkeitsbereich, jede Institution „ihre Gefahren“ sieht und „ihre Sicherheitsstruktur“ hat. Rußland und die Russen sehen sich „immer und überall“ Gefahren ausgesetzt. So kommt als neuestes Produkt dieser Sicherheitsverklebung heraus: es ist gefährlich zu leben, weitaus gefährlicher noch ist es, gut zu leben!

Die Reduzierung des staatlichen Lebens auf Sicherheit lasse keinen oder wenig Platz für die Entwicklung Rußlands. Die Überbetonung der Sicherheit führe in die frühen 90er Jahre zurück, als die Ablösung der Suworowschen „Wissenschaft zu siegen“ von der „Wissenschaft der Sicherheit“ verkündet wurde. Nun gibt es mehrere Dutzend Sicherheiten. Aber seitdem sind der Zustand und die

Fähigkeiten der Streitkräfte ein Hauptproblem für das Überleben Rußlands geworden.

Rußland braucht nach der Meinung der Militärexperten effektive strategische Potentiale und Planungen, durchdachte Mobilisierungskonzepte und eine unerschütterliche staatliche Führung, kurz: eine **kluge nationale Strategie**. Nur über sie können die erstrebten nationalen Ziele gewonnen werden, nur sie kann deren Realisierung sowie das nationale Sein lenken und leiten.

Für die Bestimmung der nationalen Strategie zwingt sich folgende Arbeitslogik auf, die gleich ist der gedanklichen Arbeit jedes Kommandeurs nach Erhalt der Aufgabe und ja offensichtlich vom Präsidenten auch schon verfolgt wird:

- entfaltete Darstellung des Subjekts der Strategie und seiner grundsätzlichen Bestimmung;
- Einschätzung der strategischen Lage und Bestimmung der strategischen Hauptpositionen;
- Entschlußfassung zur Lösung der strategischen Hauptaufgaben und ihre Detaillierung in entsprechenden Plänen;
- strategische Zeitberechnung;
- Lösung aller Fragen der strategischen Führung und der Sicherstellung der Handlungen.

Ausgangspunkt sind die Fragen des Verhältnisses Rußlands zur Außenwelt und des Verhältnisses Rußlands zu sich selbst.

Die Welt unterliegt einer neuen Dialektik der Entwicklung. Ihr geben solche Fakten und Faktoren Ausdruck wie:

1. Selbstliquidierung der sowjetischen / russischen Großmacht und Einstellung des eigenständigen zivilisatorischen und geopolitischen Projekts, das sich auf das Paradigma des Gemeinschaftlichen stützte;
2. ungezügelter Streben des Westens, die unipolare Welt zu errichten und sich ewigen Wohlstand auf Kosten der absoluten Mehrheit der Menschheit zu sichern;
3. erbitterter Kampf der wichtigsten planetaren Zivilisations- und geopolitischen Modelle (westliches, chinesisches, indisches, sich herausbildendes muslimisches);
4. zunehmende Ablehnung des zivilisatorischen westlichen Gewaltdiktats durch die internationale Gemeinschaft, verbunden mit der Herausbildung neuer Felder der Gegensätze und neuer Kampfformen zivilisatorischen Zuschnitts (wie internationaler Terrorismus) und Zunahme des Kampfes nichtwestlicher Zivilisationen um die zivilisatorische Vielfalt auf der Welt;
5. als Folge all dessen: Herausbildung einer Weltsituation, die tendenziell nur als „Kampf aller gegen alle“ angesehen werden kann;

6. allmähliche und schüchterne Entwicklung von Zügen eines eigenständigen russischen Projekts, gegründet auf der russischen, slawischen und orthodoxen Identität und traditionellen russischen Werten des kollektiven Seins.

Aus der strategischen Lagebeurteilung werden für die nationale Strategie und die Militärstrategie Rußlands folgende Schlußfolgerungen gezogen:

1. Der höhere Sinn der zielgerichteten Tätigkeit des Staates und aller Glieder der Gesellschaft besteht im aufmerksamen und schonenden Umgang mit dem Volk, im Erhalt und der Entwicklung der Föderation als geopolitisches Gebilde, Staat, Superethnos und eigenständige Zivilisation.
2. Bei der Verfolgung dieser Ziele wird Rußland mit globalen Tendenzen der planetaren Entwicklung konfrontiert, die für das Land insgesamt negativ ausfallen.
3. Hauptsubjekte der Geopolitik und neue Mechanismen der sozialen Weltentwicklung sind Zivilisationen. Die Beziehungen zu ihnen sind zu pflegen und die Widersprüche zu und unter ihnen sind zivilisiert zu gestalten, zumindest zu ertragen.
4. Von besonderer Aktualität für die Sicherheit Rußlands sind drei, sich nahezu gleichzeitig entfaltende geopolitische Projekte:
  - das westliche USA-zentrische liberal-fundamentalistische;
  - das islamische radikal-fundamentalistische;
  - das chinesische chauvinistisch-fundamentalistische.

Ihr Kampf miteinander bestimmt den Inhalt des planetaren Zusammenwirkens und formiert den Grundstock der Außenbeziehungen Rußlands. Diese Projekte erscheinen diametral unterschiedlich, haben aber wesentliche Gemeinsamkeiten:

- sie tragen antagonistischen und totalitären Charakter;
  - sie verfolgen eine Monopolstellung bei der Verfügung über planetare Ressourcen;
  - sie sehen in Rußland nur Territorium, in das man eindringen und an dem man sich bereichern kann.
5. Die Einseitigkeit der Beziehungen Rußlands zu ihnen muß überwunden werden. Es ist grundsätzlich zu korrigieren, daß
- die USA agieren und Rußland nur reagiert; ohne daß die russischen Antworten wie bei den Zaren und Generalsekretären schwierigen Herausforderungen gleichkommen;
  - die EU Rußland belehrt, beurteilt und verurteilt und sich selbst auf Kosten des postsowjetischen Raumes erweitert;
  - Rußland sich gegen islamische Übergriffe verteidigt, unter ihnen leidet, aber Muslime Rußlands Städte füllen und den russischen rechtgläubigen Islam entarten;

- Rußland China mit seinen Technologien und Waffen überschüttet und China gleichzeitig mit dem Dank den russischen Fernen Osten mit chinesischen Bürgern füllt.

**6.** Rußland ist von allen drei Projekten einer vorkriegsähnlichen Bedrängung ausgesetzt. Ihr Hauptziel sind Rußlands Bodenschätze. Der Hauptgrund ihres wachsenden Drucks auf Rußland ist seine staatliche und militärische Schwäche. Mögliche Anlässe zum massiveren Eingriff in die russischen Angelegenheiten werden ständig fixiert.

**7.** Die USA haben den ganzen Planeten in einen Kriegszustand versetzt. Wessen Bürger nächstens sterben sollen, kann sich fast jeder Erdenbürger an den Fingern abzählen. Alles Gerede über Partnerschaft mit Rußland, seine Rückführung in den Schoß der Weltzivilisation usw. können nicht den Blick auf die Hauptsache trüben: die augenblickliche Pause bei der Inangriffnahme neuer Abenteuer brauchen die potentiellen Aggressoren nur dafür, um die Bedingungen für die nächsten Schläge vorzubereiten. Diese Pause kommt auch Rußland für die Vorbereitung der Abwehr zugute. Rußland muß sie nur richtig nutzen.

**8.** Für Rußland wurden Existenzfragen in seiner Geschichte nie durch seine Geographie, sondern immer durch die Geopolitik seiner westlichen Wettbewerber aufgeworfen. Auf diese Weise gelang den USA und Großbritannien das, was Deutschland in zwei Weltkriegen nicht gelang, Rußland von maßgeblichen geopolitischen Positionen zu verdrängen. Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß das *20. Jahrhundert nicht das ideologische, sondern das geopolitische Jahrhundert* war.

Rußland kann sich gegenüber den westlichen Großmächten keine Isolation erlauben. Es ist dazu verdammt, nicht nur passiv, sondern aktiv an allen internationalen Prozessen teilzunehmen, um weitere antirussische Aktivitäten zu verhindern oder zu dämpfen.

**9.** Um weiteren für Rußland nachteiligen Entwicklungen vorzubeugen, braucht es eine den Herausforderungen adäquate militärische Kraft und aufopferungsvolle Arbeit der Nation zum Erhalt der eigenen Kultur und Staatlichkeit. Für Rußland ist es geboten, zum bewaffneten Kampf auf seinem Territorium bereit zu sein:

- gegen den internationalen Terrorismus - ständig;
- mit der amerikanischen Kriegsmaschine - 2015;
- mit den Streitkräften Chinas - beginnend ab 2030.

**10.** Leider ist heute einer der Hauptfaktoren der Bestimmung des internationalen Status der Mächte das militärische Potential geblieben und die Bereitschaft zu seiner Anwendung bis zum Erfolg und Sieg. Rußland wird daraus volle Konsequenzen zu ziehen haben.

**11.** Rußlands historische Zeit zur Schaffung der Voraussetzungen für das nationale Überleben übersteigt nicht 15-30 Jahre. Das erfordert einen neuen kategorischen Imperativ, den Präsident Putin durchzusetzen bestrebt ist: Über-

gang des Landes zu einem Modell der Existenz und Leitung, das die verlorene Überlebensfähigkeit und Standhaftigkeit des Staates und der Gesellschaft entscheidend wiederbelebt.

**12.** Rußland braucht für alle diese Herausforderungen strategische Stabilität. Ihre Grundlagen sind nicht in erster Linie die Beziehungen nach außen, sondern zuallererst die „innere strategische Standfestigkeit“, besonders die Überzeugung von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und der Größe des historischen Schicksals Rußlands.

## II. Die gegenwärtige Lage der GUS und Rußlands in der Weltstruktur

Die Lage des postsowjetischen Raumes und der Russischen Föderation wird von zwei Aspekten charakterisiert: dem militärstrategischen und dem weltwirtschaftlichen.

Die GUS und Rußland sind **aus militärstrategischer** Sicht von drei Kraftzentren umgeben:

- im Westen von der NATO, die ihren Weg nach Osten und neuerdings in andere Himmelsrichtungen fortsetzt;
- im Osten von China und Japan; China hat starke Streitkräfte, Japan verfügt nur über beachtliches See- und Luftpotential;
- im Süden von USA-Basen und Stützpunkten in den zentralasiatischen Republiken, von denen herkömmliche Vernichtungsmittel jeden Punkt im tieferen Wolgagebiet, hinter dem Ural und in Sibirien erreichen können.

**Weltwirtschaftlichen Druck** üben auf die GUS und Rußland aus:

- im Westen die EU (Anteil von 20% am Bruttoinlandsprodukt der Welt);
- im Osten Japan (9% des planetaren Bruttoinlandsprodukts);
- im äußersten Nordosten die NAFTA;
- im Südosten China (2015 - 18% des Welt-Bruttoinlandsprodukts, Rußland zu diesem Zeitpunkt - 3%).

Bei Zusammenfügung der militärstrategischen und weltwirtschaftlichen Aspekte ergeben sich für Rußland und die GUS folgende **Großräume**, die Einfluß und Gefahr auf den postsowjetischen Raum ausüben:

- der **nordatlantische** mit den USA und den westeuropäischen Großmächten als bedeutendster, von dem selbst ein großmaßstäbiger Krieg droht;
- der **chinesische** mit beachtlichem Kernwaffen- und überlegenen konventionellen Streitkräften, an dessen Peripherie Grenzstreitigkeiten zu einem umfassenden Regionalkrieg eskalieren können;
- der asiatisch-pazifische, dessen Staaten USA-hörig sind und tun werden, was diese ihnen vorschreiben.

Rußland umschlingt in einem Halbkreis zudem **ein innerer Gürtel** von vier Problemknoten:

- die drei baltischen Republiken und Belorußland;
- das westliche Schwarzmeergebiet mit der Ukraine und Moldowa;
- die drei transkaukasischen Republiken sowie
- die fünf zentralasiatischen Republiken.

Im Augenblick fördert die Lage in diesen Räumen nicht einmal die gemeinsame Sorge und Anstrengungen um eine friedliche und selbstbestimmte Zukunft. In diese beiden Gürtel sind Gefahren und Bedrohungen hineingewoben, die sich aus der **Situation an den Grenzen und aus See- und ozeanischen Richtungen** ergeben können.

Heute haben gegenüber 27 der 76 Subjekte der UdSSR 50 der 89 Subjekte der Russischen Föderation äußere Grenzen zu insgesamt 18 unmittelbaren Nachbarstaaten. Die Grenzen sind nicht in einem Zustand, der ihnen als geopolitischer Institution zukommt. Noch nicht nach internationalem Recht sind die Grenzen zu den postsowjetischen Staaten eingerichtet. Das sind 1.025 km zu den baltischen Staaten und mehr als 12.000 km zu den Staaten der GUS. Gegenüber der Staatsgrenze der UdSSR hat sich die der RF von 62.000 nur auf 60.933 km reduziert, davon 14.510 km Landgrenze, 7.616 km entlang von Flüssen und Seen, 38.807 km entlang der Küstenlinie.

Die Bedrohungen aus See- und ozeanischen Richtungen werden besonders wahrgenommen als:

- nicht auszuschließender Verlust von Kontrollmöglichkeiten über Teile des russischen Seeraumes mit einer Gesamtwasserfläche von 10 Millionen Quadratkilometern (Barentssee, Ostsee, Schwarzes Meer, Kaspisches Meer, Ochotskisches Meer, Beringmeer);
- Überforderung in der Sicherung der Seeverbindungswege zu insgesamt 127 Staaten;
- Zunahme der Rolle der Ozeane als wichtigste Quelle der Weltentwicklung;
- ständiges Anwachsen des Potentials der Flotten im Weltmaßstab, besonders der nächsten Nachbarn Rußlands (China, Türkei, Japan);
- Fähigkeit der US-Flotte zu Schlägen aus 1.200 km Entfernung in eine Tiefe von 400 km, jeweils unter Bezug auf die Küstenlinie.

Sehr problemreich und manchmal noch nicht intensiv genug erforscht sind die **Beziehungen zu den USA, China und der arabisch-islamischen Welt**, die zusammen den Kern des **äußeren** Gürtels bilden.

Die Veränderung Rußlands von einer „fremden byzantinischen Zivilisation“ (britischer Historiker und Philosoph Arnold Toynbee) im 19. Jahrhundert zu einer gewaltigen geopolitischen und historischen Ganzheit hatte in Westeuropa

das „Angstsyndrom vor Rußland“ hervorgerufen, von dem die **USA** bis auf den heutigen Tag profitieren. Die Politik des Westens ist antirussisch geblieben. Daher erstaunt und erschreckt Kanzler Schröders prorussische Haltung manchmal seine Kollegen diesseits und jenseits des Atlantiks sowie die Russophoben in seiner Mannschaft.

Die Zurückhaltung der USA gegenüber der UdSSR beim praktischen Umgang mit Kernwaffen ergab sich aus der größeren Überlebensfähigkeit der UdSSR, nicht aus dem größeren Verantwortungsbewußtsein der USA. Aber wenn man die geopolitischen und geostrategischen Ideen im Gesamtverlauf des 20. Jahrhunderts und zu Beginn des 21. Jahrhunderts betrachtet, hatten und haben die USA ein Hauptziel – sich im „Herzland“ des Planeten endgültig auf diese oder andere Weise zu plazieren.

Aber dieses Herzland nimmt nach dem Willen der Geschichte und des Schicksals schon eine geraume Zeit Rußland ein.

Gegen das Rußland in sowjetischer Ausgabe setzten die USA im Kalten Krieg mächtige militärische Zangenschenkel in Westeuropa und Ostasien an, um die Sowjetunion bei der sich bietenden besten Gelegenheit zu zerdrücken. Diese Schenkel sind heute noch kräftig konfiguriert.

Noch Clinton wollte Eurasien vom Schwarzen Meer bis zum Ochotskischen Meer auf der Schnittlinie Ukraine – Moldowa – Georgien – Aserbaidshon - zentralasiatische Republiken - Nordchina zerschneiden, um Rußland endlich die Verbündeten im eurasischen Süden zu nehmen, aber die eigenen Potentiale sollten sich nicht zu tief in das Festlandmassiv wagen, um, wie aus Vietnam, noch zurückgezogen werden zu können.

Im Schlachtenszenarium des jüngeren Bush geht es nächstens um die absolute Kontrolle der arabisch-muslimischen Welt und deren Energieressourcen als Voraussetzung für die siegreiche Endschlacht der Geschichte zur Disziplinierung Rußlands und Chinas. Aber Bushs Strategen wagen sich in eine solche eurasiische Tiefe, daß ein unter gewissen Umständen erforderlicher Rückzug ausgeschlossen ist.

Rußland muß damit rechnen, daß die **USA in 10-12 Jahren** soviel Kriegsmaterial und Vernichtungsmittel angehäuft haben, daß sie sich an stärkere Mächte heranwagen können.

Ein Problemfall bleibt für Rußland **China**. Es überrascht immer wieder durch seine zumindest nach außen demonstrierte Gleichgültigkeit gegenüber den militärpolitischen Eskapaden der USA und den außenpolitischen Aktivitäten Rußlands. Das muß als vorbedachte Reaktion gewertet werden. Auch dadurch sollen die USA und Rußland zur Steigerung ihrer Aktivitäten ermuntert werden, bis sie nach Maos „Theorie der drei Kräfte“ notwendigerweise aneinandergeraten müssen und China als anfangs passiver Faktor freies Spiel zu höchster

Aktivität erhält. Das wurde von China schon im 20. Jahrhundert erfolgreich ausprobiert. China saß scheinbar wie ein dösender Drachen auf dem höchsten Berg seines Reichs der Mitte und blinzelte in die Ebene, in der sich die USA und die UdSSR um vorteilhaftere Positionen balgten. Die UdSSR hatte das Nachsehen, aber auch die USA wurden gegenüber China nicht glücklich. China nahm und nimmt die amerikanischen Dollar und die sowjetischen/russischen Panzer, Kampfflugzeuge und Kampfschiffe ohne Rechenschaftspflicht entgegen und schafft weiter wahre Entwicklungswunder.

Rußland ist an einem engen Verbund mit China, besonders wegen des gemeinsamen Lebensparadigmas des Gemeinschaftlichen, sehr interessiert, zeigt aber angesichts der geschichtlichen Erfahrungen, plötzlich in China einen Feind sehen und sich gegen ihn rüsten zu müssen, angemessene Vorsicht.

Rußland bemüht sich im Gegensatz zu den USA, die Eigenständigkeit der Geopolitik des **Islams** zu akzeptieren. In den letzten 2000 Jahren haben die Weltreligionen ihre Zuständigkeitsbereiche abgestimmt. Für die islamische Welt sind das heute 56 Staaten und für die arabisch-muslimische Welt als ihre Vorhut 22 Staaten. Diese Staaten haben ein einheitliches religiöses Zentrum. Sie haben aber keine geschlossene geopolitische Subjektivität. Die USA mischen brutal im Kampf um die Führungsrolle mit. Der Iran paßt ihnen dafür nicht; also wird der Krieg gegen ihn für möglich gehalten. Der Irak paßte ihnen überhaupt nicht, also wurde er im Namen der Demokratie brutal bekriegt. Für Ägypten und Saudi-Arabien wurden Verhinderungslegenden gestrickt. Die Türkei kann von den USA nur mit sehr großen Schwierigkeiten in die EU und deshalb für die Führungsrolle in der islamischen Welt ins Gespräch gebracht werden Und im übrigen ist diese Welt ohne Kopf auch besser durch die USA zu kontrollieren! Ihre Länder bekommen die US-Demokratie. Dann bekommen die USA sie in den Griff!

Rußland betrachtet diese Länder im Prinzip als seine natürlichen Verbündeten. Es wirbt um einen Verbund mit ihnen einzeln oder in Gruppen oder nach ihren internationalen Organisationen. Rußland hat für dieses Bemühen dem Iran eine besondere Rolle zgedacht.

### III. Militärische Sicherheit und Streitkräfte

Aus der Kurzanalyse ergibt sich eine Schlußfolgerung: Rußland befindet sich in der Lage und dem Zustand, die für die **strategische Verteidigung** bezeichnend sind. Rußland nimmt sie als strategische Manöververteidigung wahr.

Die Militärstrategie postuliert, daß die strategische Verteidigung eine sehr starke Art der Kriegshandlungen und dann besonders vorteilhaft ist, wenn die Kräfte gering sind.

Die strategische Verteidigung erlaubt:

- mit relativ schwachen Kräften überlegene des Gegners abzuwehren;
- Zeit für Umgruppierungen zu gewinnen, für die Formierung und Ausbildung von Reserven und anderen strategischen Staffeln und sich im Noch-Frieden auf die Lösung seiner eigenen inneren Probleme zu konzentrieren;
- die eigene Antwort auf die Herausforderung zu durchdenken und zu strukturieren, den Angriff vorzubereiten und durchzuführen.

Die russische Strategie hält für die Lösung der unverzichtbaren Aufgaben in der Friedenszeit, im Falle der Zuspitzung der Lage sowie der überraschenden Kriegsentfesselung folgende **Gliederung und präsenste Gruppierung** der Streitkräfte für erforderlich:

- **3 Teilstreitkräfte** (gegenüber 5 in den Streitkräften der UdSSR): Land-, Luftstreitkräfte, Seekriegsflotte; die Truppen der Luftverteidigung sind in die Luftstreitkräfte eingegliedert;
- **3 selbständige**, von den Teilstreitkräften unabhängige **Truppengattungen** (Strategische Raketentruppen, Kosmische Truppen, Luftlandetruppen).

Die **Landstreitkräfte** bilden die Truppen von 6 Militärbezirken (UdSSR: 16, Anfangsgliederung der russischen Streitkräfte: 8). Auf der Basis der Truppen der Militärbezirke werden die Streitkräftegruppierungen in 4 strategischen Richtungen formiert. Das sind:

- in der westlichen strategischen Richtung: 2 Militärbezirke (Moskauer und Leningrader);
- in der fernöstlichen strategischen Richtung: 2 Militärbezirke (Sibirischer und Fernöstlicher);
- in der südwestlichen strategischen Richtung: der Nordkaukasische Militärbezirk;
- in der südöstlichen strategischen Richtung: der Militärbezirk Wolga-Ural.

Die Grundlagen der zu schaffenden Gruppierungen bilden:

- Divisionen der ständigen Gefechtsbereitschaft (einschließlich der 3 Luftlandedivisionen heute: 10); die Regimenter der anderen 3 sowjetischen Luftlandedivisionen sind zu Luftsturmbriaden der Militärbezirke umformiert worden;
- die gefechtsbereiten Staffeln (Regimenter der ständigen Gefechtsbereitschaft) von 20 Divisionen des verkürzten Bestandes;
- Basen für etwa 30-40 Reservedivisionen mit Aufstellungszeiten von 1-3 Monaten.

Die **Luftstreitkräfte** bestehen aus sieben Armeen:

- drei Luftarmeen des Obersten Kommandos: a) strategischer Bestimmung, b) der Militärtransportfliegerkräfte; c) operativer Bestimmung für die Unterstützung wichtiger Streitkräftegruppierungen;
- vier Armeen der Luftstreitkräfte und Luftverteidigung (für jede strategische Richtung eine, aber in einem der Bedeutung der Richtung entsprechenden und deshalb unterschiedlichen Bestand mit Divisionen und Regimentern der wichtigsten Fliegergattungen sowie Korps, Divisionen und Regimentern der Luftverteidigung); diese Armeen sind (wie früher die Luftarmeen der Frontfliegerkräfte) den Befehlshabern der Militärbezirke operativ unterstellt;
- zwei Luftverteidigungsbezirken (Moskau, St. Petersburg), einigen selbständigen Korps und Divisionen der LV in besonderen Räumen.

Zur **Seekriegsflotte** gehören 4 Flotten (Nordflotte, Pazifikflotte, Baltische Flotte, Schwarzmeerflotte) und die Kaspische Flottille.

Die **Raketentruppen strategischer Bestimmung** bilden Raketenarmeen, die aus Raketendivisionen bestehen. Die sowjetischen Streitkräfte verfügten über 7 Raketenarmeen, die russischen werden ab 2007/2008 nicht mehr als 3-4 haben, wenn die Gesamtzahl der Raketendivisionen 10 nicht mehr übersteigen wird. 10 Raketendivisionen haben dann insgesamt noch 30 Raketenregimenter mit jeweils 10 Startrampen (= 300 insgesamt).

Die **Kosmischen Truppen** sind untergliedert in

- Truppenteile und Einheiten für Start und Lenkung kosmischer Flugapparate;
- Truppen der Raketen-kosmischen Abwehr.

Die **Luftlandetruppen** haben noch 3 Luftlandedivisionen in ihrem Bestand, die im Bedarfsfalle die Truppengruppierungen der Militärbezirke (Fronten) verstärken sollen.

Für die **Vorbereitung des Einsatzes der Streitkräfte** werden folgende Gesichtspunkte zugrunde gelegt:

1. Gegenwärtig sind der Kampf gegen militarisierte Strukturen des internationalen Terrorismus und grenzüberschreitende Konflikte, die Vorwand für die Einmischung anderer Staaten sein können, die unmittelbaren Herausforderungen.
2. Diese beziehen sich auf relativ begrenzte Handlungsräume und solche Handlungsformen wie Gefechte, Schläge und Manöver.
3. Die Aufgaben können Verbände, Truppenteile und Einheiten der ständigen Gefechtsbereitschaft (ohne Mobilmachungsmaßnahmen) erfüllen.
4. Im Einsatz gibt es keine Gegenüberstellung von ausgeprägten militärischen Gruppierungen und geschlossene Fronten; es sind Kräfte in Widerstands-

herden und -nestern zu überwältigen, und es überwiegen nichttraditionelle Methoden des Kampfes.

5. Angesichts der Schlußfolgerungen aus den jüngsten US-Kriegen gibt es keine Veranlassung, die Streitkräfte von der Bereitschaft und Fähigkeit zur Durchführung offener Feldschlachten, auch im bisherigen Verständnis, zu entlasten.

**Die ehemals einheitlichen Streitkräfte sind geteilt** in Armee und Flotte in Unterstellung unter das Verteidigungsministerium einerseits und unterschiedlichste militärische Formationen anderer Ministerien und Einrichtungen andererseits, die offiziell als „andere Truppen“ bezeichnet werden.

Sie werden in den **vier strategischen Richtungen** wieder zusammengeführt. In ihren Streifen sind disloziert:

- je 2 Militärbezirke in den beiden Hauptrichtungen (westliche, fernöstliche), je 1 Militärbezirk in den beiden anderen Richtungen (südwestliche, südöstliche);
- je 1-2 Flotten / Flottille;
- je 1 Armee der Luftstreitkräfte und Luftverteidigung;
- Bezirke oder Regionalkommandos der Inneren Truppen des Mdl;
- Regionalführungen des Föderalen Grenzschutzes;
- Regionalzentren des Ministeriums für Außerordentliche Situationen;
- Führungen der Föderalen Agentur für Regierungsverbindungen und Information.

Sie werden zur Lösung gemeinsamer Aufgaben wie z.B. Deckung der Staatsgrenze, Abwehr des Überfalls, Durchführung der Territorialverteidigung in einer besonderen Periode zu gemeinsamen Gruppierungen der Militärbezirke zusammengefügt. Daher stellt jeder Militärbezirk in der Friedenszeit zwar die grundlegende operativ-strategische Vereinigung der russischen Armee dar, wird aber im Verteidigungszustand (als rechtliche Basis des Vorganges) zur einheitlichen operativ-strategischen Truppengruppierung erweitert, und sein Kommando wird operativ-strategisches Führungsorgan dieser Gruppierung.

Auf Grund dieses Status sind die Kommandos der Militärbezirke mit größerer Verantwortung und folglich erhöhter Selbständigkeit und umfangreicheren Rechten als früher ausgestattet. Die Befehlshaber der Militärbezirke und dann einheitlichen Truppengruppierungen tragen die uneingeschränkte persönliche Verantwortung für die Verteidigung der Russischen Föderation in den Grenzen der Militärbezirke.

Sie haben allen zur gemeinsamen Gruppierung gehörenden Organen, Truppen und Kräften die Aufgaben für den Verteidigungsfall zu stellen, deren Erfüllung zu planen, zu koordinieren und zu kontrollieren. Es ist noch manches zu tun, um diese Mechanismen voll zur Wirkung zu bringen.

Der Status der Militärbezirke und ihrer Chefs macht sie wie auch einige Flottenchefs (Nordflotte, Pazifikflotte) zu wichtigen Figuren im System der vertikalen Führung des Landes durch den Präsidenten. Sie sind gewissermaßen „Stellvertreter für Verteidigung/militärische Sicherheit“ der Bevollmächtigten Vertreter des Präsidenten in den Föderalen Bezirken. Ihnen kommt dabei zugute, daß die Vertreter des Präsidenten und die Gouverneure heute zu etwa 10 und nächstens zu 20% selbst ehemalige Militärs sind.

Zur Erhöhung der Reaktionsfähigkeit der Landesverteidigung wird also sehr weit das *territoriale Prinzip* durchgesetzt. Diese Zusammenhänge nehmen auch Einfluß auf die **Rolle und Aufgaben des Generalstabes**.

Er ist nicht nur das zentrale Führungsorgan von Armee und Flotte, sondern der Streitkräfte in neuem, weiterem Sinne. Er koordiniert die Entwicklungs- und Einsatzplanung der sogenannten anderen Truppen, militärischen Formationen und Organisationen.

In den Fragen der Organisation des Einsatzes der Truppen und Kräfte spielt der Generalstab unverändert die entscheidende Rolle. Er schätzt die militärpolitische Gesamtlage ein und erarbeitet Vorschläge für den Einsatz der Streitkräfte und ihre Entwicklung. Er fordert die nachgeordneten Führungsinstanzen auf, ihrerseits Vorschläge für den Einsatz der ihnen unterstellten Truppen, Kräfte und Mittel für die Lösung von 2 Aufgaben zu unterbreiten: die Deckung der Staatsgrenze und die Abwehr der Aggression. Wenn sie nach intensivem Meinungsaustausch gebilligt sind, werden sie Grundlagen der Planung durch die Nachgeordneten.

Der Generalstab plant, ausgehend von der Bedeutsamkeit möglicher Kriegsschauplätze, strategische Umgruppierungen, verteilt Reserven, Bewaffnung, Militärtechnik sowie materielle Mittel. Das ist seine Hauptarbeit.

Die russische **Militärstrategie** ist zur Suche neuer Lösungswege für die entscheidenden Fragen des Gefechtseinsatzes in eine sehr *aktive Phase ihrer Entwicklung* eingetreten. Sie stellt der operativen Kunst und Taktik neue Aufgaben. Unter anderem sollen sie Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Teilstreitkräfte, die unabhängigen Truppengattungen und anderen Truppen einen angemessenen Beitrag dazu leisten, den potentiellen Aggressor schon im frühen Stadium einer Krise im Zaume zu halten.

Die geopolitischen Veränderungen beim Übergang in das 21. Jahrhundert fielen mit der Durchsetzung der schon in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts offenbar gewordenen Haupttendenzen der Entwicklung der materiell-technischen Basis der Streitkräfte zusammen (neueste Informationssysteme und Präzisionswaffen).

Grundsätzlich sind die russischen Strategen zu der Schlußfolgerung gelangt, daß diese Vorgänge den Übergang von Kriegshandlungen und operativen Handlungsformen mit Vernichtungscharakter zu solchen mit dem Übergewicht der funktional-strukturellen, selektiven Einwirkung auf den Gegner ermöglichen.

Nach herrschender Auffassung werden sich **elf Tendenzen** durchsetzen:

1. Veränderungen des Inhalts und der Struktur des bewaffneten Kampfes erlauben es, beim Ausbau der Landesverteidigung das Prinzip der Asymmetrie dem des Aufbietens der gleichen Gegenkräfte vorzuziehen.
2. Die Rolle modernster konventioneller Präzisionswaffen bei der Zügelung des potentiellen Aggressors wird weiter anwachsen.
3. Erstmals in der Militärgeschichte können den Militärs für den bewaffneten Kampf neue Aufgaben gestellt werden: nicht Zerschlagung des Gegners und Okkupation seines Territoriums, sondern Desorganisation seiner politischen und militärischen Anstrengungen und Aufzwingung des eigenen Willens.
4. Maßgebliche Erweiterung des Raumes der Auseinandersetzungen durch die volle Erschließung der Sphäre des psychologischen und informationellen Kampfes, die Beherrschung des Informationskontinuums wie auch durch die Ausdehnung von Schlachten auf den Festlandschauplätzen über die gemeinsamen Luft-Kosmos-, Luft-Land- und Land-See-Operationen in den kosmischen Raum.
5. Befähigung der Streitkräfte, Entscheidungen nicht auf der Erde, sondern in der Luft und im Kosmos herbeiführen zu können.
6. Anwachsen der Rolle von Punktfeuerschlägen, Aufklärungs-Diversions-handlungen, Luftsturm-Einsätzen, Luftlande- und Seelandungsunternehmen sowie Handlungen hochbeweglicher Streifzugs- und Manövergruppen im Rahmen der auf Distanzwaffen großer Reichweite ausgerichteten strategischen Handlungen.
7. Erreichen einer neuen Qualität in der Truppenführung und Leitung der Handlungsprozesse; von der Lenkung der Waffen zur Lenkung des bewaffneten Kampfes und schließlich des ganzen Kriegsgeschehens.
8. Hauptweg der Streitkräfteentwicklung: von der Überlegenheit in der Informationssphäre (Truppenführung, Waffenlenkung) zur Überlegenheit in der Luft-Kosmos-Sphäre und auf dieser Grundlage zur Veränderung des Kräfteverhältnisses zu Lande und auf See und in dessen Ergebnis zur allgemeinen quantitativ-qualitativen Überlegenheit im bewaffneten Kampf.
9. Bedeutendes Anwachsen des Zeitbedarfs für die Vorbereitungsphase auf Kosten der Handlungsphase.
10. Herausbildung von Umgruppierungen unter Verwendung aller Transportarten und -mittel zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu einer der wichtigsten Handlungsarten der Truppen und Kräfte.

11. Bei der Entwicklung von Mitteln und Verfahren des bewaffneten Kampfes wird die Steigerung der Möglichkeiten zur Bekämpfung des Gegners gegenüber dem Schutz vor der Einwirkung des Gegners Priorität erhalten.

Die neuen Tendenzen und Prinzipien werden den Wert der über Jahrhunderte in den wichtigsten europäischen Militärschulen gepflegten Prinzipien der Kriegskunst nicht aufheben. Sie sind nur den neuen Bedingungen anzupassen. Das bezieht sich besonders auf solche wie:

- Konzentration der Hauptanstrengungen in den wichtigsten Richtungen zur Lösung der Hauptaufgaben;
- aktive, ununterbrochene und entschlossene Handlungen;
- Überraschung, Erringung und Behauptung der Initiative;
- feste und ununterbrochen Führung;
- kühnes Manöver mit den Kräften und Mitteln;
- allseitige Sicherstellung der Kampfhandlungen.

Die russischen Strategen sehen in den zunehmenden **Meinungsverschiedenheiten** zwischen den Vertretern der amerikanischen und der europäischen Militärschulen eine Bekräftigung des von ihnen beschrittenen Weges.

Die EU- und NATO-Staaten wissen sehr wohl, daß die scheinbar großen Siege in Jugoslawien, in Afghanistan und im Irak gegen militärisch schwache Gegner errungen wurden. Die Lage in diesen Ländern ist instabiler denn je. In ihnen treten zugespitzte Probleme und Konflikte auf. Terroristische Strukturen werden nicht liquidiert und Anschläge nicht verhindert, sondern zur Bildung angeregt und zu Aktionen provoziert. Fazit: selbst gegen die Schwachen haben die USA die Kriegsziele grundsätzlich verfehlt.

Die US-Militärschule läßt vieles zu wünschen offen und soll dennoch für die Europäer unbedingte Verbindlichkeit haben. Nach ihr soll der Gegner, unbeschadet der gegnerischen und eigenen menschlichen Wesen, materiell-technisch erdrückt werden. Aber die europäischen Militärschulen (französische, russische, britische) haben eine viel reichere Tradition. Sie gehen davon aus, daß die eigenen Soldaten in Schlachten nur geopfert werden dürfen, wenn gerechte Ziel ihres Einsatzes die ganze sittliche Stärke, die Aufbietung des ganzen Willens der Soldaten, die Bereitschaft und Entschlossenheit der Führung, des Volkes und der Streitkräfte erfordern, bis zuletzt für das Wohl der Vaterlandes und der Völker zu kämpfen. Das z.B. am Hindukusch unter Beweis stellen zu wollen ist keine deutsche, sondern eine ursprünglich amerikanische Version, die selbst eine gute Einsatzvergütung schwer realisieren läßt.

Sollten die USA in nächster Zukunft stärkere Gegner ins Visier nehmen, wird ihre Lage noch kritischer und komplizierter werden.

Schon heute mangelt es den strategischen Konzeptionen und Plänen der US-Militärs an glaubhaften und begründeten Zielstellungen, zuverlässiger Bestim-

mung der Handlungsetappen, der Mittel und Methoden zum Erreichen der Zielstellungen sowie überzeugenden Prognosen möglicher dynamischer Lageveränderungen.

Vertreter der europäischen Militärschulen sehen einen maßgeblichen Schwachpunkt der amerikanischen darin, daß sie den bewaffneten Kampf als vielseitige und komplexe Erscheinung ignoriert und einseitig die episodenhafte Wirkung modernster konventioneller Waffensysteme wie z.B. Präzisionswaffen verabsolutiert und aus ihr die für die nächste Zukunft verbindlichen Tendenzen der Entwicklung des Militärwesens einseitig extrapoliert. Das daraus abgeleitete US-Modell der „kontaktlosen“ Präventivkriegs- und -Kampfführung ist bei seiner Anwendung gegen stärkere Gegner noch entschiedener auf Sand gebaut als gegen Afghanistan und den Irak.

Zukünftige Kriegsgegner werden alles tun, um ständig in der Lage zu sein, in kürzester Zeit den Kontakt mit den Positionsräumen moderner konventioneller Vernichtungsmittel herzustellen sowie mit ihnen und den anderen wichtigen Elementen des Aufbaus der Streitkräfte des Aggressors in unmittelbare Berührung zu treten.

Daß es dafür nicht nur Luftsturm-, Streifzugs- und Diversionsformationen bedarf, sondern auch kleinste taktische Einheiten im Bestande von 5-10 Kämpfern Bemerkenswertes mit leichten Schützenwaffen, Sprengmitteln und Minen leisten können, zeigen Verlauf und Ergebnisse des Partisanenkampfes im Irak. Diese taktischen Einheiten vertrieben die amerikanischen Truppen aus den Provinzen. Als sie sich in Städten und Ansiedlungen gut aufgehoben glaubten, wurden sie auch aus ihnen verjagt. Nun sind sie selbst in ihren Basen nicht mehr sicher.

Wegen dieser und anderer Meinungsverschiedenheiten wird es zwischen den Militärspezialisten Europas und der USA auch zukünftig kaum Abgeklärtheiten geben. Die in den letzten 15 Jahren eingetretenen Veränderungen erfordern in Sicherheits- und Verteidigungsfragen undogmatische Sichten für anstehende Problemlösungen. Die Russen haben sie.

In den Fragen Krieg/Frieden unterscheiden sie sich von denen der Amerikaner. Sie legen ihnen den Grundsatz des russischen Staatskanzlers Nesselrode (1780-1862) zugrunde, nach dem die Regierungsverantwortung Tragenden „... sich um die Entwicklung der eigenen und nicht der fremden sittlichen und materiellen Werte zu kümmern und in der Außenpolitik alles zu unterlassen haben, was dieser ersten Staatsaufgabe schadet.“

Daher sehen die Russen im Schutz der Interessen, wie die Amerikaner ihn verkünden und praktizieren, den falschen Bezugspunkt. Die amerikanischen Interessen betreffen und beziehen sich auf Besitz und Würde anderer Völker und Staaten.

Die Russen wollen schützen, was sie haben, und sie wollen nicht Fremdes haben, um lauthals im Namen der Freiheit und Demokratie Schutzorgane und -maßnahmen zu etablieren. Der ehemalige Gigant rührt sich wieder. Das ist nicht nur für die eigenen Völker gut, sondern auch für jene, die eine Stütze brauchen in unserer instabilen Welt - und das ist die absolute Mehrheit der Menschheit.

[März 2005]

Autor:

Hans-Werner Deim, Jahrgang 1934, Generalmajor a.D., Absolvent der Moskauer Frunse-Akademie (1960) und der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR (1973), Stabschef einer Mot.Schützendivision, Chef von Verwaltungen (Operativ, Gefechtsbereitschaft und operative Ausbildung) im Hauptstab der NVA sowie Stellvertreter des Chefs des Hauptstabes für operative Fragen, letzte Dienststellung: Leiter des Planungsstabes im Ministerium für Abrüstung und Verteidigung der DDR.

Horst G r o ß m a n n

## Geopolitik in der Russischen Föderation\*

Ich möchte meinen Ausführungen vorausschicken, dass ich zwischen der Geopolitik *der* Russischen Föderation und Geopolitik *in* der Russischen Föderation unterscheiden möchte.

Im ersten Fall handelt es sich um die *offizielle* Geopolitik Russlands, wie wir sie aus staatlichen Dokumenten und Reden offizieller Politiker herauslesen können, im zweiten Fall haben wir es mit der öffentlichen Diskussion und Theorien über Geopolitik in Russland zu tun.

In Russland ist die Literatur über Geopolitik sehr umfangreich und kontrovers, wobei es aus der Ferne nicht ganz einfach ist, bei den einzelnen Vertretern und Schulen Wirksamkeit und Einfluss in der Öffentlichkeit und in der Politik im Einzelnen nachzuweisen.

Was die Diskussion über Geopolitik betrifft stütze ich mich vorwiegend auf Publikationen im Internet. Hier tummeln sich eine Vielzahl Institute, Akademien, Organisationen und Einzelpersonen, die ihre Ansichten zur Geopolitik zum Ausdruck bringen.

Ich möchte mich in diesem Vortrag sowohl mit der offiziellen Geopolitik der Russischen Föderation als auch mit dem geopolitischen Diskurs beschäftigen.

### Renaissance der Geopolitik in Russland

Wenn wir nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus in vielen Ländern von einer Renaissance der Geopolitik sprechen können, so trifft das auch für Russland zu. Das scheint auf den ersten Blick verwunderlich, hat doch die Sowjetunion die Geopolitik rundherum abgelehnt und mit Attributen wie „faschistisch“, „imperialistisch“, „reaktionär“ usw. zurückgewiesen. Wo aber kann eine „Renaissance“, also „Wiedergeburt“, stattfinden, wenn vorher einfach nichts dergleichen vorhanden war?

Das anzunehmen wäre aber ein Trugschluss. Denn eigenständige geopolitische Theorien hat es natürlich auch in Russland gegeben: im zaristischen Russland, in der Emigration nach der Oktoberrevolution, aber auch in der SU selbst, nur wurden ihre Schöpfer dafür gewöhnlich gemäßregelt oder landeten im Lager.

---

\* Nachbearbeitete Fassung des Vortrags vom 11. Oktober 2005 vor der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK.

Mark Bassin stellt in einem Artikel im Tagesspiegel die Frage: Was erklärt nun diese Wiederkehr des russischen Interesses an Geopolitik?

Er nennt dafür drei Gründe.

Das ist zum einen der Verlust von **Territorien**. „Für viele Russen bedeutete das Auseinanderfallen der Sowjetunion in unabhängige Staaten den Verlust von Territorium, welches sie als russisch angesehen haben.“

Hinzu kommt, dass der Verlust von nationalem Territorium in der öffentlichen Wahrnehmung auch mit dem **Verlust des Weltmachtstatus** verknüpft ist, den sowohl das Zarenreich als auch die Sowjetunion genossen haben.

Bassin glaubt jedoch noch eine andere Dimension des gegenwärtigen russischen Interesses an Geopolitik zu erkennen.

„In der UdSSR wurde der Marxismus-Leninismus als offizielle Staatsideologie behandelt, welche zuverlässig eine akkurate und wahrheitsgetreue Analyse praktisch aller politischen Fragen bieten konnte. Das Jahrzehnt seit dem Untergang der Sowjetunion hat gezeigt, ... dass das Prinzip einer umfassenden Staatsideologie oder Doktrin, die von allen Bürgern geteilt wird und die alle wichtigen nationalen Fragen beantworten kann, keineswegs an Anziehungskraft verloren hat. Wie der Marxismus hat auch die Geopolitik eine universelle Perspektive, welche ebenfalls den Stellenwert einer genuinen und objektiven Wissenschaft reklamiert. Deswegen wird sie von ihren Befürwortern als ein glänzender neuer Kandidat für diese Position angesehen.“<sup>1</sup>

Die Auffassung, dass die Geopolitik als Ersatz an die Stelle des Marxismus-Leninismus oder Dialektischen Materialismus als Staatsdoktrin getreten sei, kann man in westlichen Publikationen des Öfteren lesen. Das erscheint mir überzogen. Man kann ein philosophisch-weltanschauliches System nach meiner Auffassung nicht auf eine „Einzelwissenschaft“ reduzieren. Die Geopolitik vermag eben nicht alle wichtigen nationalen Fragen zu beantworten, sondern nur jene, die ihrem Gegenstand gemäß sind. Aber auf Grund ihres spezifischen Gegenstandes ist sie wohl nicht in der Lage, „zuverlässig eine akkurate und wahrheitsgetreue Analyse praktisch *aller* politischen Fragen“ zu bieten. Letztlich ist die Geopolitik auch nur ein Element einer Staatsideologie. Allerdings glaube ich schon, dass sie geeignet ist, insbesondere in den neuen Eliten, im Kreis von Intellektuellen, Politikern und Militärs sowie in den Medien sinnstiftend zu wirken.

Den ersten beiden Argumenten ist zuzustimmen. Allerdings erfassen auch sie nicht die ganze Tiefe des Geschehens.

---

<sup>1</sup> Mark Bassin, Renaissance der Geopolitik. Tagesspiegel online, Nachrichten : Sonderseiten : American Academy. Aus dem Amerikanischen von Martin Gehlen, 09.09.2001.

Das eigentliche Problem hat der Präsident der Russischen Föderation in seiner Botschaft an die Föderationsversammlung Russlands am 25.04.2005 zum Ausdruck gebracht:

„Vor allem gilt es anzuerkennen, dass der Zusammenbruch der Sowjetunion die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts war. Für das russische Volk aber wurde er zum wirklichen Drama. Zehn Millionen unserer Mitbürger und Landsleute fanden sich außerhalb der Grenzen des russischen Territoriums. Die Epidemie des Zerfalls breitete sich auf Russland selbst aus.“

Diese Passage seiner Rede hatte in den westlichen Medien viel Staub aufgewirbelt und zu manchen Missfallensbekundungen geführt. Meist wurde dabei übergangen, dass Putin seine Aussage im Weiteren kommentierte und begründete:

"Die Ersparnisse der Bürger waren wertlos geworden", führte er aus, "alte Ideale wurden zerstört, viele Einrichtungen wurden abgewickelt oder mit der flinken Hand reformiert. Die Einheit des Landes zerfiel. Oligarchische Gruppierungen, welche die Kontrolle über die Informationsströme ausübten, bedienten ausschließlich ihre eigenen Interessen. Die Massenarmut wurde zur Norm. Und all das vollzog sich vor dem Hintergrund des schwersten ökonomischen Verfalls, unstabiler Finanzen, der Paralyse der sozialen Sphäre."

"Viele dachten", so Putin, "dass unsere junge Demokratie nicht die Fortsetzung der russischen Staatlichkeit ist, sondern ihr abschließender Zusammenbruch, die alles abschnürende Agonie des sowjetischen Systems."<sup>2</sup>

Der Professor für Geographie an der St. Petersburger Universität und Präsident der Russischen geografischen Gesellschaft, S. B. Lawrow, erklärte 1999 die Renaissance der Geopolitik wie folgt:

„Die Legalisierung der Geopolitik war vorausbestimmt durch gigantische globale Umschwünge am Ende des XX. Jahrhunderts – durch den Zerfall der UdSSR, das Ende der bipolaren Welt, das Entstehen einer plötzlichen Situation der geopolitischen Instabilität und Ungewissheit. Die Suche nach neuen Wegen Russlands wurde unvermeidlich, wurde, wie kann man es anders nennen, ihre neue geopolitische Situation.“<sup>3</sup>

Unter sicherheitspolitischem Gesichtspunkt darf aber auch nicht vergessen werden, dass die Grenzen, an denen Russland früher verteidigt wurde, sich an die russischen Staatsgrenzen heran geschoben hatten. Früher hatte die Sowjetunion ein „beruhigendes“ strategisches Vorfeld für die Verteidigung. Hinzu

<sup>2</sup> Botschaft an die Föderationsversammlung der Russischen Föderation, Moskau, Kreml, 25. April 2005 (Послание Федеральному Собранию Российской Федерации. Москва, Кремль 25 апреля 2005 года), <http://kremlin.ru/text/appears/2005/04/87049.shtml>.

<sup>3</sup> Lawrow, S. B., Eurasiatismus: das Zeitgemäße der Konzeption (Лавров С. Б., Евразийство: современность концепции), [http://www.e-journal.ru/p\\_euro-st-7.html](http://www.e-journal.ru/p_euro-st-7.html).

kam der Umstand, dass allmählich die Anzahl der NATO-Staaten um Länder wuchs, die vorher zum eigenen Paktsystem oder gar zum eigenen Staatswesen gehört hatten. Die NATO schob sich damit immer mehr an die russischen Staatsgrenzen heran. Auch das war ein Grund tiefer Beunruhigung und bedurfte einer geopolitischen Analyse.

Wie in anderen Staaten der Welt besteht auch in Russland eine enge Wechselbeziehung zwischen Geopolitik und Sicherheitspolitik. Einerseits liefert die Geopolitik wichtige Argumente für die zu wählende Sicherheitspolitik, und andererseits wirken Gesichtspunkte der militärischen Sicherheit auf die Formulierung der Geopolitik zurück.

Russland macht mit der Rückbesinnung auf die Geopolitik nur das, was in anderen bürgerlichen Staaten allgemein üblich ist. Dabei orientierte sich die Russische Föderation sowohl an der neuen geopolitischen Situation als auch an den Theorien, die im In- und Ausland zur Interpretation zur Verfügung standen.

Auf der Grundlage der neuen geopolitischen Situation nach dem Zerfall der Sowjetunion formulierte Sergej Rogow, Direktor des USA/Kanada-Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften, bereits 1994 in den Papieren des „Clubs der Realisten“ folgende Schwerpunkte der Geopolitik:

1. Die Priorität gehört den ehemaligen sowjetischen Republiken ("Nahes Ausland"), den GUS-Staaten und in erster Linie den großen Vier: der Ukraine, Kasachstan und Belorussland als Hauptverbündete Russlands. Die Vorstellung, Russland würde gewinnen, wenn es sich von der Union befreit, sei ein gefährlicher Irrtum.
2. Der zweite Kreis von Interessen gilt jenen Regionen der Welt, wo Russland lebenswichtige Interessen bewahrt. Das sind vor allem Osteuropa, Transkaukasien, der Nahe, Mittlere und der Ferne Osten.
3. Der dritte Kreis von Interessen sind die Beziehungen mit dem Westen. Der Erfolg der ökonomischen und politischen Reformen ist nicht möglich in der Isolation oder gar mit feindschaftlichen Beziehungen zu Westeuropa und den USA. Das stünde allerdings nicht an erster Stelle der Prioritäten.<sup>4</sup>

Dieser Ansatz wurde in der Folgezeit in den staatlichen Dokumenten zur Außen- und Sicherheitspolitik ausformuliert.

Heute kann man die Entwicklung der offiziellen Geopolitik der Russischen Föderation in solchen Dokumenten nachvollziehen wie der „Konzeption der

---

<sup>4</sup> Siehe: Rogow, S. M., Die geopolitische Lage Russlands: Folgen der globalen Veränderungen (РОГОВ С.М. ГЕОПОЛИТИЧЕСКОЕ ПОЛОЖЕНИЕ РОССИИ: ПОСЛЕДСТВИЯ ГЛОБАЛЬНЫХ ПЕРЕМЕН), in: КЛУБ "РЕАЛИСТЫ", Информационно-аналитический бюллетень, РОССИЯ В ГЕОПОЛИТИЧЕСКОМ ПРОСТРАНСТВЕ: современность и взгляд в XXI век (Материалы "круглого стола") Москва –1994, стр. 9-13.

Nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“ (Jan. 2000), der „Militär-doktrin der Russischen Föderation“ (April 2000), der Konzeption „Außen-politik der Russischen Föderation“ (Juni 2000), der „Marinedoktrin der Russischen Föderation“ (Juli 2001) u.a.<sup>5</sup>

Besonders aufschlussreich für die Geopolitik der Russischen Föderation er-scheint mir die Denkschrift der Führung des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation vom 2. Oktober 2003 "Aktuelle Aufgaben zur Entwick-lung der Streitkräfte der Russischen Föderation"<sup>6</sup>.

Die Einleitung der Denkschrift beginnt mit der Feststellung:

„Zu jeder Zeit bestimmte man den Kampfbestand, die Struktur und den Um-fang der Streitkräfte, ihre technische Ausstattung, die Gefechtsvorbereitung u.a. anhand der objektiven Existenzbedingungen des Staates, seines Platzes und seiner Rolle in der Weltgemeinschaft, im System der internationalen Beziehungen.“

Zur Charakterisierung der Lage wird festgestellt, dass sich Russland in einer neuen Etappe seiner historischen Entwicklung befindet.

- Die Grundlagen des Staatsaufbaus und der staatlichen Führung werden reformiert;
- es geht ein Prozess der Umbewertung nationaler Werte, der Interessen-harmonisierung der Individuen, der Gesellschaft und des Staates, der Weiterentwicklung der sozialökonomischen, politischen, rechtlichen, eth-nischen Beziehungen und Verhältnisse vor sich;
- die Einstellungen zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit haben sich verändert.

„Das ermöglichte seinerseits, Platz und Rolle Russlands in der Welt neu zu sehen. Im Rahmen des vorherrschenden Paradigmas werden die Beziehungen zu den USA und zu anderen industriell entwickelten Ländern als Elemente eines Systems der Partnerschaft und als Instrument zur Lösung der Sicher-heitsprobleme der Russischen Föderation angesehen.“

Die globale Entwicklung wird in der Denkschrift durch überaus scharfe sozialökonomische Konflikte und politische Widersprüche charakterisiert. Das Ende des bipolaren Blocksystems führte zu einer wesentlichen Verände-rung der Prinzipien strategischer Stabilität in der Welt.

---

<sup>5</sup> Diese Schriften wurden als Arbeitspapiere von der Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik in deutscher Sprache herausgegeben.

<sup>6</sup> Aktuelle Aufgaben zur Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation. Denkschrift der Führung des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation vom 2. Oktober 2003. In: DSS-Arbeitspapiere, Heft 66 – 2003.

Aus dieser Lagebeurteilung ergeben sich für Russland „Sicherheitskonstanten“, die alle auf den umgebenden **geopolitischen Raum** zielen:

- mit der westlichen Fassade zur **euroamerikanischen Welt**,
- mit der südlichen zu einer sehr heterogenen **islamischen Welt** und
- mit der östlichen nach **Asien** und zur **asiatisch-pazifischen Region**.

„Vom Standpunkt seiner nationalen Sicherheit hat Russland daher ein natürliches Interesse an den Regionen Europa, Nahost, Mittelost, Zentralasien und Asien-Pazifik.“<sup>7</sup>

Aus der Tatsache, dass sich die Rolle der militärischen Gewalt in der postbipolaren Welt nicht verringert(,) sondern verstärkt hat, wird die große geopolitische Bedeutung starker russischer Streitkräfte hergeleitet.

„Ein Merkmal der Reife der Streitkräfte und der Überwindung ihrer schwierigsten Entwicklungsperiode ist, dass von nun an ihre Entwicklung und die militärische Planung von **geopolitischen Erfordernissen** (Hervorhebung vom Autor) der Russischen Föderation und Prinzipien hinlänglicher Verteidigung ausgeht und nicht mehr von dem faktisch vorhandenen Potenzial.“<sup>8</sup>

Die Denkschrift formuliert aber auch Russlands **Großmachtanspruch** als objektives geopolitisches Erfordernis.

„Der seit Beginn des neuen Jahrhunderts sich vollziehende Ausstieg Russlands aus dem Zustand der politischen und wirtschaftlichen Krise und die wesentliche Festigung seiner Position in der Weltarena in jüngster Zeit sind wichtige globale Tendenzen.

Man kann daher von der Notwendigkeit sprechen, für die Außenpolitik neue Prioritäten zu formulieren, die die veränderten Realitäten, aber ebenso auch die objektiven geopolitischen Erfordernisse der Russischen Föderation berücksichtigen. Letztere hängen mit der Notwendigkeit zusammen, günstige Bedingungen für die Entwicklung zu einem der führenden Staaten in der Welt zu gewährleisten.“<sup>9</sup>

Im Übrigen wird der Großmachtanspruch bereits im Jahr 2000 in der „Konzeption der nationalen Sicherheit“ als **nationales russisches Interesse** formuliert.

„Die nationalen Interessen Rußlands in der internationalen Sphäre umfassen die Gewährleistung der Souveränität, die Festigung der Position Rußlands als Großmacht, als eines der Einflußzentren einer multipolaren Welt...“<sup>10</sup>

<sup>7</sup> Ebenda, S. 3.

<sup>8</sup> Ebenda, S. 4.

<sup>9</sup> Ebenda, S. 12.

<sup>10</sup> Die Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation. In Kraft durch Präsidentenerlass Nr.24 vom 10. Januar 2000, DSS-Arbeitspapiere, Heft 51.3 – 2000, S. 7.

## Russlands Lage auf dem Kontinent „Eurasien“

Im traditionellen geopolitischen Denken Russlands wird der russische Staat Eurasien zugeordnet. Eurasien erscheint dabei als eigenständiger Kontinent. Darüber hinaus ist Russland in dieser Theorie eine besondere Form der Zivilisation, die sich von anderen Kulturen und Zivilisationen unterscheidet. Das widerspiegelt sich auch in offiziellen staatlichen Dokumenten, so in der „Konzeption der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation“ aus dem Jahre 2000:

„Russland ist eines der größten Länder der Welt mit jahrhundertelanger Geschichte und reichen kulturellen Traditionen. Ungeachtet der komplizierten internationalen Lage und der inneren Schwierigkeiten spielt es durch sein bedeutendes wirtschaftliches, wissenschaftlich-technisches und militärisches Potential sowie durch seine einzigartige strategische Lage auf dem **eurasischen Kontinent** (Hervorhebung durch den Autor) objektiv weiterhin eine wichtige Rolle in den globalen Prozessen.“<sup>11</sup>

Diese Betrachtungsweise hat ihre Wurzeln im Eurasiatismus.

Die Theorie des Eurasiatismus (Евразийство) ist keineswegs eine Kopie der Auffassungen von Mackinder und anderen Geopolitikern des Westens, obwohl die modernen Vertreter dieser Strömung durchaus auch aus den Werken Mackinders, Haushofers, Carl Schmitts und natürlich der amerikanischen Geopolitik schöpfen. Sie hat in der russischen Intelligenz eine eigenständige Tradition.

Ihr Ursprung ist die Philosophie der Slawophilen und deren Streit mit den westlich orientierten Geisteswissenschaftlern, den „Westlern“. Der Eurasiatismus, auf dem man sich heute in Russland vorwiegend beruft, entstand 1921 in russischen Emigrantenkreisen in Prag und Sofia, später auch in Berlin und Belgrad in Folge der Oktoberrevolution. Führende Vertreter waren u.a. der Geograph P. Sawizki, der Musikwissenschaftler Suwtschinski und der Slawist Trubetzkoi. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen war die Bestimmung des Platzes Russlands in der Welt, in den Koordinaten „Ost-West“, wobei sie von den Besonderheiten der russischen geistigen Kultur ausgingen.

Sawizki z.B. entwirft ein neues geographisches und historisches Verständnis Russlands: **Russland ist der Kern Eurasiens.**

Der Begriff „Eurasien“ sei „geographischer“ Herkunft. Dort wo die bisherige Geographie zwei Kontinente sah – Europa und Asien – unterschieden die Eurasier noch einen dritten, einen mittleren Kontinent – Eurasien, dessen Zentrum von Russland eingenommen wird.

---

<sup>11</sup> Ebenda, S. 5.

Eurasien sei aber nicht nur ein geographischer Begriff. So wie wir Europa und Asien eine besondere Kultur zuschreiben, besäße auch Eurasien und damit auch Russland eine eigenständige Kultur, in die Elemente verschiedener Kulturen eingehen: die byzantinische Kultur, asiatische Elemente (z.B. der Mongolen und Turkvölker) und natürlich auch die europäische Kultur, die die russische beeinflusst hat.

Es entstand eine eigenständige Kultur, die nicht auf ein Element – z.B. die europäische Kultur – reduziert werden darf. Diese Auffassung gipfelt in der Feststellung, dass Russland eine **eigenständige Zivilisation** darstellt.

Diese Zuordnung hat natürlich geopolitische Konsequenzen und kann in verschiedene Richtungen interpretiert werden.

Eine dieser Richtungen ist die Allgemeinrussische politische Bewegung „Eurasien“ und die Stiftung „Zentrum geopolitischer Expertisen“. Beiden steht Alexander Dugin vor, Philosoph, Chefredakteur der Zeitschrift „Elemente“ und nach eigenen Angaben Berater des Vorsitzenden der Staatsduma. Im Mai 2002 hat sich die Bewegung „Eurasien“ auf einem Gründungskongress in eine Partei umgebildet. Als Ziele der neuen Partei werden u.a. angegeben:

- die eurasische Ideologie soll zur Grundlage der politischen und sozialen Entwicklung der „Russischen Föderation“ werden;
- die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) soll zur „Eurasischen Union“ umgestaltet werden;
- der „amerikazentrischen Globalisierung“ soll entgegengewirkt werden;
- die Völker und Konfessionen Russlands sollen zusammengeschlossen werden in einen harmonischen „alleurasischen Nationalismus“.

Diesen Zielen liegen die geopolitischen Ansichten Dugins zugrunde, die er in einer Vielzahl von Schriften und Auftritten verbreitet.<sup>12</sup>

Dugin gilt als einer der am meisten gelesenen Autoren über Geopolitik in Russland. Man findet von ihm Beiträge in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften sowie zeitweilig in einer Rundfunkserie, nicht zu reden von seiner Präsenz im Internet. Sein Buch „Grundlagen der Geopolitik“ ist in mehreren Auflagen erschienen.

In der westlichen Kritik wird er gewöhnlich als „nationalbolschewistisch“ bezeichnet, auf jedem Fall ist er konservativ, rechtgläubig, nationalistisch und zeichnet sich durch einen antiwestlichen Fundamentalismus aus.

Dugin betrachtet, in Anlehnung an Mackinder, den Kampf von See- und Landmächten als erstes Gesetz der Geopolitik. See- und Landmächte erhebt er gar zu gegensätzlichen Zivilisationen (Kulturen). Von dieser Grundthese leitet er seine

<sup>12</sup> Siehe u.a.: Alexander Dugin, Grundlagen der Geopolitik, Moskau (Arktogeja) 2000 (Александр Дугин, ОСНОВЫ ГЕОПОЛИТИКИ, Москва, Арктогея, 2000), und der selbe: Geopolitik als Schicksal (ГЕОПОЛИТИКА КАК СУДЬБА), <http://www.arctogaia.com/public/redstar.htm>.

geopolitischen Folgerungen ab: den am Handel orientierten Seemächten ordnet er Marktwirtschaft, Liberalismus, Demokratie zu, den Landmächten begrenzte Marktwirtschaft oder Planwirtschaft, eine eingeschränkte Demokratie und allgemein einen hierarchischen Aufbau der Gesellschaft. Als Ideologie stünden sich Atlantismus und Eurasiatismus (евразийство) gegenüber.

„Es wäre vollkommen normal, wenn Russland eine streng symmetrische geopolitische Konzeption aufstellen und zur Bildung einer Eurasischen Union antreten würde, die in sich die ehemaligen Unionsrepubliken (vielleicht mit Ausnahme der baltischen), auch einige osteuropäische Staaten (Rumänien, Bulgarien, Serbien) und außerdem einige asiatische Länder (Iran, Indien) einschließen würde. Zweifellos wäre es ein konkurrenzfähiges geopolitisches Projekt, was nicht bedeutet, dass es automatisch aggressiv wäre, "militaristisch", "provokativ" usw. Nichts dergleichen, es ist nur die gerade Anwendung jener geopolitischen Konzeption, an der die USA und andere mit ihnen solidarische westliche Mächte konsequent festhalten, auf die russischen (weiter gefasst eurasischen) geographischen und historischen Realitäten. Doch solches Projekt muss das Ziel, die Orientierung, der perspektivische Plan sein.“<sup>13</sup>

Dem Eurasischen Block käme eine Befreiermission zu: „...auf der heutigen Entwicklungsstufe kann Russland in Europa die strategischen Partner finden, die an der Wiederherstellung ihrer früheren politischen Gewalt interessiert sind. Das eurasische Russland muss in der Rolle des Befreiers Europas auftreten, diesmal von der amerikanischen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Okkupation.“

Dugin folgert: „Die russische Geschichte, die eurasische Kultur, die orthodoxe Religion und die Atomwaffen Russlands erweisen sich im geopolitischem Sinne als starke, sich gegenseitig ergänzende Faktoren, welche zusammen, in ihrer Gesamtheit, die Bewahrung der russischen Staatlichkeit, Freiheit und Unabhängigkeit sicherstellen.“<sup>14</sup>

## Die Geopolitik Russlands und die gegenwärtige Weltstruktur

Eine große Rolle spielt im gegenwärtigen geopolitischen Denken in Russland die Sorge über die Herausbildung einer monopolen Weltstruktur in Folge des Zerfalls der SU.

Die monopolare Weltstruktur wird als sicherheits- und geopolitische Herausforderung und Bedrohungen der nationalen Interessen Russlands betrachtet.

In der Konzeption zur Außenpolitik der Russischen Föderation heißt es dazu:

<sup>13</sup> Eurasien über alles, Das Manifest der eurasischen Bewegung, Januar 2001, <[http://www.eurasia.com.ru/de\\_manifest.html](http://www.eurasia.com.ru/de_manifest.html)>.

<sup>14</sup> Alexander Dugin, a.a.O.

„Es verstärkt sich die Tendenz zur Herausbildung einer monopolaren Weltstruktur bei wirtschaftlicher und militärischer Dominanz der USA. Bei der Lösung prinzipieller Fragen der internationalen Sicherheit setzt man auf westliche Institutionen und Foren im begrenzten Bestand, auf die Schwächung der Rolle des UN-Sicherheitsrates. Die Strategie einseitiger Handlungen kann die internationale Lage destabilisieren, Spannungen und Wettrüsten provozieren, zwischenstaatliche Widersprüche, nationalen und religiösen Hader verschärfen. Die Anwendung gewaltsamer Methoden unter Umgehung der existierenden völkerrechtlichen Mechanismen ist nicht geeignet, die tiefen sozialökonomischen, zwischenethnischen und anderen Widersprüche zu überwinden, die den Konflikten zugrunde liegen; sie untergraben nur die Grundlagen der Rechtsordnung. ... Russland wird die Herausbildung eines multipolaren Systems der internationalen Beziehungen zu erreichen suchen, das adäquat die Vielschichtigkeit der gegenwärtigen Welt mit der Vielfalt ihrer Interessen widerspiegelt.“<sup>15</sup>

Martin Malek, u.a. zuständig für Analyse der Außen- und Sicherheitspolitik Russlands an der Landesverteidigungsakademie Österreichs, beurteilt das Streben Russlands zur vielpoligen Welt wie folgt:

„Das Konzept der „vielpoligen Welt“ lässt sich als russischer Versuch interpretieren, der offenkundigen Asymmetrie gegenüber den in den Bereichen Wirtschaft und konventionelle Streitkräfte überlegenen USA ideologisch zu kontern. ... Mit diesem Konzept will Moskau auch seine Eigenständigkeit betonen. Primakow meinte, dass sich Russland als eigener „Pol“ anderen „Polen“ nicht anschließen könne und dürfe. Das ... korrespondiert ... mit der in Eliten wie Gesellschaft Russlands dominierenden Auffassung, dass das Land einen eigenen, spezifisch „russischen“ und von sämtlichen westlichen Modellen unabhängigen Weg gehen sollte.“<sup>16</sup>

Und in der Tat, die russische Eigenständigkeit wird in vielen Publikationen zur Geopolitik betont, was letztlich aus dem eurasischen Weltbild hergeleitet wird. Aber es gibt auch gewisse Nuancen und Unterschiede.

Professor W. P. Gulin schreibt in einem Forschungsprojekt „Geopolitik des russischen Volkes“, dass die im In- und Ausland verbreitete Ansicht, die monopolare Welt sei eine Übergangsstufe zu einer multipolaren Welt, falsch sei. Die Überlegenheit der USA sei in den grundlegenden Parametern einfach zu groß. Aber die moderne Welt sei nicht nur monopolar strukturiert, sondern auch hierarchisch. Neben einer Supermacht gibt es einige Großmächte

<sup>15</sup> Die Außenpolitik der Russischen Föderation. DSS-Arbeitspapiere, Heft 51.6 – 2000, S. 7.

<sup>16</sup> Martin Malek, Russland - eine Großmacht? Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven. Studien und Berichte zur Sicherheitspolitik 4/2003, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie. [http://www.bmlv.gv.at/pdf\\_pool/publikationen/stb4\\_03.pdf](http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/stb4_03.pdf).

(Staaten der zweiten Staffel). Dazu gehören Japan, China, Deutschland, Großbritannien, Frankreich und mit gewissen Einwänden auch Russland. Es sei allerdings mit dem Blick auf China nicht ausgeschlossen, dass wieder eine bipolare Welt entsteht.<sup>17</sup>

## Russland und die GUS-Staaten

Die Beziehung Russlands zu den GUS-Staaten ist ein vorrangiges Problem russischer Geopolitik. Unter den regionalen Prioritäten steht sie in der außenpolitischen Konzeption der Russischen Föderation an erster Stelle.

„Eine vorrangige Richtung der Außenpolitik Rußlands ist die Gewährleistung der Übereinstimmung der zwei- und mehrseitigen Zusammenarbeit mit den Teilnehmerstaaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) mit den Aufgaben der nationalen Sicherheit des Landes. Schwerpunkt wird auf die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen und strategischer Partnerschaft mit allen GUS-Teilnehmerstaaten gelegt werden. Die praktischen Beziehungen zu jedem von ihnen müssen unter Berücksichtigung der gegenseitigen Offenheit für Zusammenarbeit gestaltet werden. Das schließt die Bereitschaft ein, die Interessen der Russischen Föderation im notwendigen Maße zu berücksichtigen, einschließlich der Rechte der russischen Landsleute.“<sup>18</sup>

Als erstrangige Aufgabe wird die Festigung der UNION BELARUS UND RUSSLAND genannt – als die in der gegebenen Etappe höchste Integrationsform zweier souveräner Staaten.

Im Bereich des Kaspischen Meeres ist ein Status anzustreben, der es den Anliegerstaaten ermöglicht, eine gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit bei der Verwertung der Ressourcen der Region zu entfalten, auf gerechter Grundlage und mit gegenseitiger Beachtung der legitimen Interessen.

Professor Gulin bewertet das Verhältnis Russland – GUS-Staaten wesentlich skeptischer. Für eine Integration mit den GUS-Staaten sieht er kaum eine Chance. Er begründet das u.a. damit, dass Russland und all diese Staaten die wirtschaftliche Hilfe (Kapital, Kredite) aus dem Westen benötigen, so dass sie eher als Konkurrenten, denn als Verbündete handeln. Sogar der Handel Russlands mit diesen Staaten betrage nur 19% des Außenhandels. Unter diesen Umständen sei es schwer, an ein regionales Machtzentrum zu glauben.

<sup>17</sup> Quelle: Akademie für strategische Forschung, Information und Hochtechnologie. Internationales Projekt „Geopolitik des russischen Volkes“. Wissenschaftlicher Leiter Jewdokimow, I.L. Beitrag: Gulin. W. P., Dr. sc. phil., Professor, Die Sicherheit Russlands unter den Bedingungen der neuen Weltordnung (Гулин В.П. д.ф.н., профессор. БЕЗОПАСНОСТЬ РОССИИ В УСЛОВИЯХ НОВОГО МИРОПОРЯДКА),  
<http://www.geopolitika.narod.ru/New/bezrus.htm>.

<sup>18</sup> Die Außenpolitik der Russischen Föderation, a.a.O, S. 14.

Es sei auch schwierig, der Konkurrenz des Westens um den Einfluss auf die GUS-Staaten standzuhalten.

Aber auch Gulin kommt letztlich zu dem Schluss: „Russland des 21. Jahrhunderts muss eine selbständige Zivilisation bleiben, gestützt auf den Status einer großen eurasischen Macht, groß durch seine ökonomischen, sozialen und geistigen Errungenschaften.“ Die historische Zukunft Russlands würde vor allem durch objektive Faktoren bestimmt:

1) Durch die einmalige geopolitische Lage Russlands, das nach seiner territorialen Ausbreitung einen großen Teil des eurasischen Kontinents einnimmt.

Welche Rolle wird der eurasische Kontinent in der Weltordnung des 21. Jahrhunderts spielen? Welche Rolle kommt Russland auf diesem gewaltigen Kontinent zu?

Europa und Asien würden zum doppelten Fundament der ökonomischen und geistigen Entwicklung. Sie befinden sich auf dem gewaltigen einheitlichen Kontinent, wo sich das geopolitische Zentrum der Welt befindet. Die bedeutendsten Kommunikationslinien, auf dem Land, dem Meer und in der Luft, die die sich rasch entwickelnden Länder der atlantischen und pazifischen Küste verbinden, gehen durch den Raum Osteuropas und das westliche Asien. Die Kontrolle dieses Raumes hat lebenswichtige Bedeutung, die die ganze Welt betrifft. „Das geopolitische Privileg Russlands besteht darin, dass es als Staat diesen Raum einnimmt und eine Eurasische Brücke darstellt. Die kluge Ausnutzung dieses geopolitischen Status` kann zu Resultaten großer historischer Bedeutung führen.“

2) Die geopolitische Lage Russland wird auch dadurch bestimmt, dass sich auf seinem Territorium gewaltige Naturschätze befinden, welche gleichermaßen für die Entwicklung Europas und Asiens notwendig sind.

Nach Berechnungen von Experten würden sich in Sibirien und im Fernen Osten 50-60% der Naturressourcen des Planeten befinden.

3) die Bedeutung Russlands als bedeutende Raketen–Kernwaffenmacht;

4) das hohe geistige Potential seines talentierten Volkes.

Über das Verhältnis zu Europa schreibt Gulin, dass sich Russland verpflichtet fühlt, sich in ein großes Europa zu integrieren, ohne seine Selbständigkeit und seine nationalen Interessen aufzugeben. Russland sei seinen tiefen Wurzeln nach ein europäisches Land, Teil der europäischen Kultur. U.a. habe es von Europa seine religiöse Ideologie und die Ideologie des Marxismus übernommen. In einem längeren Prozess solle Russland den Status eines gleichwertigen Teilnehmers an einem europäischen Entscheidungssystem anstreben. Eine solche Politik würde neue Möglichkeiten der Annäherung Russlands an

die slawischen Staaten eröffnen, insbesondere an Belorussland und die Ukraine, und seinen Einfluss auf die Staaten Osteuropas wiederherstellen.<sup>19</sup>

Jewgeni Morosow, Herausgeber der Zeitschrift "Русский Геополитический Сборник", die er als Fortsetzung der „Zeitschrift für Geopolitik“ Haushofers ansieht, äußert sich in einem Artikel „Das große eurasistische Projekt“ zu den Konturen eines zukünftigen Russland.<sup>20</sup>

Aus der Betrachtung der geopolitischen Situation Eurasiens sei es möglich zu bestimmen, wie Russland in der Zukunft aussehen müsste: Das zukünftige Russland (великая Россия) geht aus der Versammlung des grundlegenden Territoriums der UdSSR hervor, am wahrscheinlichsten durch das Durchlaufstadium Großrussland, d.h. die Versammlung aller ethnisch russischen Territorien. Auf diesem Wege gelte es einige äußerst scharfe politische Fragen zu lösen.

1. Die Ukrainische Frage
2. Die Belorussische Frage
3. Nach der Lösung dieser Fragen ginge es darum, die Slawische Frage zu lösen. Sie basiere auf dem Gesetz der Irredenta, demzufolge abgetrennte Gebiete sich schließlich dem Mutterland anschließen. Die Rede ist von einem slawischen Superethnos. Schon seit langem bestünde der Plan zur Schaffung eines einheitlichen geopolitischen Organismus' der slawischen Nation, der slawischen Föderation. Zu der slawischen Konföderation sollten gehören: alle (vier) serbischen Staaten, Bulgarien und die Slowakei, möglicherweise Mazedonien und Moldawien, eventuell slawische Territorien Rumäniens.
4. Die Süd-Sibirische Frage. (Morosow teilt Russland in drei Zonen auf: die verarbeitende europäische Zone Russlands, die Zone, wo die Ressourcen aktuell ausgebeutet werden, sie reicht vom Ural bis zum Jenissei, und die Zone östlich davon, wo sich die Ressourcen der Zukunft befinden.) Mit der Süd-Sibirischen Frage sind die russischen Regionen Kasachstans gemeint. Hier ginge es um die Organisation russischer autonomer Gebiete und schließlich um ihre Herauslösung aus dem Bestand Kasachstans.
5. Die Mittelasiatische Frage. Neben der Aufrechterhaltung der ökonomischen Beziehungen ginge es hier um die Formierung eines Puffers an den südlichen Grenzen Russlands durch die Schaffung einer Konföderation der Turkstaaten – Kasachstan, Kirgisien und Usbekistan und wenn möglich mit Einbeziehung von Tadschikistan und Afghanistan. Dieser Puffer solle sowohl die ökonomischen Beziehungen mit diesen Ländern bewahren als auch abschreckend gegen die geopolitische Expansion von „Subjekten der islamischen Welt“ sein.
6. Die Kaukasische Frage. Hier wird u.a. die Angst vor einem Brückenkopf der USA und der NATO in Georgien formuliert.

<sup>19</sup> Gulin, W. P. a.a.O.

<sup>20</sup> Siehe: Morosow, E.F., Das große eurasische Projekt (Большой Евразийский проект), [www.whiteworld.ru](http://www.whiteworld.ru), und Gespräch mit E. F. Morosow, Chefredakteur des "Russischen geopolitischen Sammelbandes" (Беседа с Е.Ф. Морозовым, главным редактором «Русского геополитического сборника»), <http://whiteworld.ru/web.info/rubriki/000102/01020301.htm>.

7. Die Baltische Frage. Hier sollten auch in Zukunft keine Gebietsansprüche gestellt werden.

Ich habe versucht die offiziellen Standpunkte zur russischen Geopolitik, wie sie insbesondere in Dokumenten zur Außen- und Sicherheitspolitik formuliert werden, in den Mittelpunkt meiner Ausführungen zu stellen und parallel dazu die umfangreiche und mitunter kontroverse Diskussion vergleichend heranzuziehen.

Kennzeichnend für die russische Geopolitik ist der Versuch, Russland aus seiner als geopolitische Katastrophe empfundenen Misere herauszuführen und seine verloren gegangene alte Größe wieder herzustellen. Die russische Geopolitik knüpft an eigene geopolitische Traditionen an. Sie übernimmt aber auch Anleihen an der westlichen Geopolitik und ist dabei in der Auswahl manchmal ohne Ressentiments in Bezug auf historisch diskreditierte Auffassungen. Grundauffassungen sind der Eurasiatismus und die Herausstellung russischer Eigenständigkeit, bis hin zur Auffassung, Russland repräsentiere eine eigenständige Zivilisation (analog Spengler und Toynbee). Die Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden, sind bisweilen gegensätzlich. Sie reichen von nationalistischen Überhöhungen bis zur Ansicht, dass Russland trotz seiner kulturellen und geografischen Eigenständigkeit zu Europa gehört, mit dem es partnerschaftliche Beziehungen anstrebt.

Diese Ansicht führt mitunter auch zu merkwürdigen Überhöhungen, wenn z.B G.W. Kostin behauptet, Russland könne allein in vollständiger Isolation leben. Es lebte allein im Rahmen der Großen Sowjetunion erfolgreich, trotz verleumderischen Neides und ständiger feindlicher Umkreisung. Die Welt jedoch könne ohne Russland nicht leben. Akademiemitglied Kostin ist Vorsitzender des Komitees für Konversion und wissenschaftliche Technologie der Staatsduma.

Kritisch wird in Russland die amerikanische Geopolitik rezipiert. Insbesondere die Ansichten Brzezinski werden kritisch verfolgt und verarbeitet. Mit Sorge betrachtet man, wie die USA in von Russland beanspruchten geopolitischen Räumen, besonders in Zentralasien und Transkaukasien vordringen. Aber das ist bereits wieder ein eigenständiges Thema.

[Oktober 2005]

Autor:

Prof. Dr. Horst Großmann

Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e.V.

Egbert L e m c k e

## Die zweite Hand des Potentaten.

Das maritime Potenzial Russlands im Kontext der eigenen Geopolitik

*„Ein jeder Potentat, der einzig über Landtruppen verfügt, hat eine Hand, wer jedoch auch über eine Flotte verfügt, hat beide Hände.“* („*Всякий potentat, который едино войско сухопутных имеет, одну руку имеет, а который и флот имеет, обе руки имеет*“). Dies sind die Worte des souveränen Machthabers Peters I. in seinem Vorwort zum Morskoj Ustaw - der Marinedienstvorschrift von 1720.

Heute liest man auf der offiziellen Seite des Verteidigungsministeriums der Russländischen Föderation (im Weiteren RF) im Abschnitt über die Seekriegsflotte:

*„Russland ist nach seiner geografischen Lage, der Gesamtheit seiner ökonomischen, politischen und militärischen Interessen im Weltozean eine – maritime Großmacht. Dies ist eine objektive Realität, mit der sowohl die Bürger Russlands als auch die Weltgemeinschaft im kommenden Jahrhundert zu rechnen haben.“<sup>1</sup>*

Ist dieser Anspruch letzter rhetorischer Abglanz einstiger maritimer Größe, oder ein Zeugnis wachsender Realitätsnähe und somit selbstbewusstes Programm zur Wiedergeburt der Flotte? Allenfalls zu erahnen ist das Streben nach einer Beständigkeit, die sich im Einklang mit „objektiven“ Prozessen und in einer historischen Kontinuität über den Verlauf von mindestens drei Jahrhunderten sieht. Die Formierung einer einheitlichen staatlichen Politik bezüglich der maritimen Interessen Russlands gehörte immer zu den wesentlichsten Aufgaben des Staates. Aber eben auch zu dessen kompliziertesten. Fehlte es gegenüber der Flotte und dem maritimen Potenzial in der Vergangenheit an einer solchen langfristigen staatlichen Politik, oder wurde deren Stellenwert - aus welchen Gründen auch immer – gering geschätzt, führte dies nicht selten zu tragischen Folgen für die Existenz des Landes insgesamt.

So war der 1991 mit dem Ende der Sowjetunion einhergehende katastrophale Niedergang der Wirtschaft Russlands nicht nur von einem dazu proportionalen Niedergang in der Sicherstellung der Seekriegsflotte verbunden, - nein dieser verlief darüber hinaus noch überproportional. Eine Ozeanflotte sah sich ihrer elementaren Basis entzogen und zog sich in den küstennahen Bereich zurück, und dies schien anfangs bei oberflächlicher Betrachtung keinerlei negative Auswirkungen auf die Sicherheitslage der Russländischen Föderation zu haben.

<sup>1</sup> Verteidigungsministerium der Russländischen Föderation, <<http://www.mil.ru/articles/article3757.shtml>>.

Auch wurde der Verfall der maritimen Infrastruktur zwar als wirtschaftlich problematisch, aber von offizieller Seite nicht in aller Schärfe als Existenzgefährdung für die RF insgesamt erkannt.

Die subjektive Wahrnehmung dieser Problematik hat sich über einen schmerzhaften und verlustreichen Weg nun auch von offizieller Seite geändert. Und die NATO-Aggression gegen Jugoslawien im Jahre 1999 wirkte in diesem Erkenntnisprozess offenbar als Katalysator. Es dauerte bis zum 4. März 2000, als mit einer Präsidentenverordnung „*Die Grundlagen der Politik der Russländischen Föderation auf dem Gebiet der militärisch-maritimen Tätigkeit für den Zeitraum bis zum Jahre 2010*“<sup>2</sup> definiert wurden. Erstmals lag damit ein Dokument vor, das eine einheitliche gesamtstaatliche Idee für einen komplexen, langfristigen und folgerichtigen Ansatz zur Entwicklung des maritimen Potenzials des Staates darlegte und auf die Wiederherstellung und Festigung der Positionen Russlands auf den Weltmeeren gerichtet war.

Welche geopolitischen Rahmenbedingungen liegen dieser Entwicklung zugrunde?

### **Der „Russländische geopolitische Raum“ und die maritime Komponente**

Wenn es in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Russland zum Wiederaufleben geopolitischen Denkens kam, ist dies gewiss nicht nur aus dem beklagenswerten Zustand des gesellschaftspolitischen Lebens im Innern des Landes zu erklären, sondern resultiert auch aus der erniedrigenden Position Russlands in der internationalen Arena. Geopolitisches Denken hat gegenwärtig im Lande an Aktualität gewonnen.

Aus russländischer Sicht hat das Wechselverhältnis zwischen geografischem Milieu und der Politik des Staates eine unverzichtbare historische Kontinuität, die auch gegenwärtig in unverkrampften öffentlichen Publikationen zu dieser Thematik ihren Niederschlag findet. Bei einer Analyse zur Marinepolitik Russlands ist dies zur Kenntnis zu nehmen, wengleich der Begriff der Geopolitik selbst zu methodologischem und inhaltlichem Streits provoziert.

Da Geopolitik eher eine Weltanschauung ist, sollte man sie auch nicht als Wissenschaft betrachten, sondern eher als Ideensystem sehen, durch dessen Prisma Gesellschaft und Geschichte in einem jeweiligen Auftrag interpretiert werden, indem ein Grundprinzip herausgestellt wird, nach dem dann alle übrigen Aspekte eine Bewertung erfahren. So erfolgt in diesem Fall jede weitere Bewertung über die Grundthese der „*Abhängigkeit des Menschen vom Raum*“. Da diese Sicht eine gewisse Distanziertheit zum Individuum voraussetzt, bleibt die

<sup>2</sup> Quelle: <[http://nvo.ng.ru/forces/2000-03031/1\\_marine\\_politics.htm](http://nvo.ng.ru/forces/2000-03031/1_marine_politics.htm)> (deutsche Arbeitsübersetzung: Rainer Böhme, Joachim Klopfer, <<http://www.jokler.de/russ/sd00031v.htm>>).

Geopolitik als „...Weltanschauung der Macht, Wissenschaft über und für die Macht“<sup>3</sup> zumeist politischen Eliten vorbehalten.

*Geostrategie* als Theorie und Praxis zur Sicherstellung von lebenswichtigen Interessen eines Staates, Staatenblocks, einer Nation, eines Volkes, einer sozialen oder ethnischen Gruppe in verschiedenen geografischen und anderen Räumen ist dann nach Sorokin<sup>4</sup> als *angewandte Geopolitik* zu verstehen.

Als *Objekt* geopolitischer Forschungen stellt W.L. Petrow „den Raum in all seinen Spielarten“ heraus. Entsprechend ergeben sich als Untersuchungsgegenstand „die durch den Raum vermittelten Formen der Existenz und Lebenstätigkeit von Menschen, Völkern, Staaten, Blöcken...“<sup>5</sup> Wobei der Begriff des Raumes sich unter aktuellen Gesichtspunkten nicht in territorialen Quantitäten erschöpft, sondern neben den geografischen (auch den maritimen und den Luft- und kosmischen Räumen) Aspekten auch soziale, geistig-kulturelle, wirtschaftliche, finanzielle, informatorische und weitere erfasst.

Für die hiesigen Betrachtungen zum maritimen Potenzial von besonderer Bedeutung ist die von allen Geopolitikern als methodologische Formel anerkannte fundamentale Dualität, die aus der geografischen Struktur des Planeten und einer historischen Typologie von Zivilisationen hergeleitet wird. Dieser Dualismus kommt danach, basierend auf Mackinder und Mahan, in der Konfrontation von Tellurokratie und Thalassokratie zum Ausdruck. Wobei hier Russland im engen oder weiteren Sinne als Bollwerk und Grundlage der Tellurokratie, also der Landmacht (*heartland*), betrachtet wird. Die Thalassokratie (*sea power*), also eine Herrschaft von See aus, war noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts an die Ambitionen des Britischen Empires geknüpft. Die Konfrontation dieser beiden Machtgruppen berührte somit natürlich sofort den Zugang zu den globalen Ressourcen jeglicher Art.

Bekanntlich teilt sich die westliche klassische Geopolitik in beide Richtungen. Als Vertreter der Tellurokratie gelten: der Deutsche Friedrich Ratzel<sup>6</sup> (1844-

<sup>3</sup> А. Дугин, Основы геополитики. (Grundlagen der Geopolitik), М. 1997, с. 11-14.

<sup>4</sup> К.Э. Сорокин, Геополитика современности и геостратегия России. (Geopolitik der Gegenwart und Russlands Geostrategie), М. 1996, с. 15-34.

<sup>5</sup> В.Л. Петров, Геополитика России – Возрождение или гибель? (Die Geopolitik Russlands – Wiedergeburt oder Verfall?), М. („Вече“) 2003, с. 10.

<sup>6</sup> Friedrich Ratzel gilt neben Mackinder und Mahan als Begründer der Lehren des geografischen Determinismus. Die daraus abgeleitete „Geopolitik“ fand in den meisten kapitalistischen Ländern Ende des 19. Jahrhunderts ihre imperialistische Ausprägung. Nach dem 1. Weltkrieg erlangten geopolitische Lehren in Deutschland zunehmenden Einfluss. Mit ihrer Hilfe lieferte Haushofer eine theoretische Begründung für die faschistische Lehre vom „Volk ohne Raum“ bzw. vom „Lebensraum“. Die Geopolitik wurde 1933 zur offiziellen Staatspolitik des faschistischen Regimes. Nach der Zerschlagung des Faschismus erlebte die Geopolitik in den USA eine gewisse Verbreitung, auch als Lehrdisziplin. In der DDR galt sie als „pseudowissenschaftliche Theorie“, die behauptet, dass die Politik von Staaten durch geografische Faktoren determiniert sei. Der Hauptgrund für diese Ablehnung dürfte jedoch in einer konsequenten Distanz zu jeglichen Theorien liegen, die der faschistischen Ideologie zuzurechnen waren. In der BRD bestand diese Distanz nicht, was weniger aus größerer Wissenschaftlichkeit zu erklären ist. Viel eher war es die politisch-ideologische Kontinuität zum faschistischen Deutschland,

1904), Karl Haushofer (1869-1946), Karl Schmitt (1888-1985), wie auch der Schwede Rudolf Kjellen (1864-1922).

Als Begründer der zweiten Richtung gelten: Halford John Mackinder (1861-1947) und der Amerikaner Admiral Alfred T. Mahan (1840-1914) sowie der Amerikaner holländischer Abstammung Nicholas Spykman (1893-1943).

Nach Mackinder gilt nun: wer Eurasien kontrolliert, kontrolliert die ganze Welt. Diese Kontrolle kann somit jedoch eine zweifache sein:

- Eine kontinentale Kontrolle im Sinne der Tellurokratie geht vom *heartland* aus. Das kann das Russische Reich, die UdSSR oder auch die Russländische Föderation sein. Hier stoßen wir auf den Begriff des „*Russländischen geopolitischen Raumes*“. Die Aufgabe besteht aus dieser Perspektive in einer maximalen Ausweitung des Einflusses auf die Zonen zwischen dem *heartland* und den Ufern Eurasiens (*rimland*). Bezüglich des Ressourcenflusses stehen hierbei Verbindungen zwischen Russland und Westeuropa (über die Ostsee, das Schwarze Meer), über den Nord-Süd-Korridor (Kaspisches Meer) in Richtung Iran und Indien sowie zu den Ländern des Pazifikraumes (unter anderem über den Nördlichen Seeweg) im Mittelpunkt.
- Eine zweite Kontrolle des *heartlands* kann im Sinne der Thalassokratie von außerhalb, also insbesondere von See (sprich: von Übersee) aus erfolgen. Die politisch-ideologische Ausrichtung des tellurokratischen Systems ist aus dieser Beherrschungssicht sekundär (ob „kapitalistisch“, „sozialistisch“, „demokratisch“ oder „autoritär“, ist letztlich ohne zentrale Bedeutung). Wenngleich, wie die Erfahrung des vergangenen Jahrhunderts zeigte, der Antikommunismus als Staatsdoktrin durchaus zur Formierung von Feindbildern im geopolitischen Kontext herangezogen wurde. Die zentrale Kategorie war (bzw. ist) er jedoch nicht, ansonsten hätte Russland seit 1991 ausschließlich von politischem Wohlwollen umgeben sein müssen. Durch die Beherrschung der Uferräume im Westen, Süden und dem Fernen Osten (*rimland*) wird *heartland* von warmen Meeren getrennt. Der Ressourcenzugriff und -abfluss wird über See abgesichert.

---

die sich bei nunmehriger Westeinbindung sehr gut in das US-dominierte machtpolitische Konzept der Nachkriegsordnung einpasste. Mit der Remilitarisierung in den 50er Jahren kam es somit zu einem erneuten Aufleben geopolitischer Ansätze. Aber, zum wirklichen Träger thalassokratischer geopolitischer Theorie und Praxis sind, sozusagen als Erben des Britischen Empire spätestens mit Beginn des kalten Krieges und in besonderer Kontinuität bis in die Gegenwart hinein die USA geworden.

Hier die wesentlichen Vertreter mit ihren Hauptwerken: Ratzel, Friedrich: *Politische Geographie oder die Geographie der Staaten, des Verkehrs und des Krieges*. 1897; Mahan, Admiral Alfred T.: *Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte*. 1898/99 (2 Bände); Mackinder, Halford John: *Britain and the British Seas*. 1904.

Während also der eurasische Landimpuls („östlich“, russländisch) versucht, die kontinentalen Räume zu integrieren, ist der maritime Impuls („westlich“, „angelsächsisch“) bestrebt, diese Integration zu unterbinden.

Aus der Sicht Russlands formierte sich im Verlaufe der vergangenen etwa 300 Jahre ein so genannter „*Russländischer geopolitischer Raum*“ (im Weiteren *RgR*). Nach Sergej Breskun, Professor an der Akademie für Militärwissenschaften, war die außenpolitische Idee Russlands seit dieser Zeit von der Aufgabe erfüllt, äußere Gefahren gegenüber diesem Raum entweder auszuschließen oder zu paralisieren, um es nach Möglichkeit nicht einmal zu einem Verteidigungskrieg kommen zu lassen. Dass das jeweilige Verteidigungssystem des Landes und speziell die Flotte dieser Aufgabe in den einzelnen historischen Epochen auf äußerst unterschiedlichem Niveau nachgekommen ist, ja mitunter sogar selbst eine Gefährdung für die Existenz des Landes war, ändert nichts an dieser Aufgabe.

Breskun definiert diesen Raum:

*„Der Russländische geopolitische Raum – das ist ein systemhaft ganzheitlicher Territorialkomplex historischer, zivilisatorischer, ökonomischer, politischer und militär-politischer Beziehungen und Wechselwirkungen, die charakteristisch sind für das soziale Dasein der Gruppe von Völkern und Völkerschaften (Nationalitäten), die sich über den Verlauf mehrerer Jahrhunderte im Umfeld des großrussischen Zweiges des russischen Volkes vereint haben.“<sup>7</sup>*

Die Option geht also davon aus, dass die Stabilität dieses Raumes sowohl dem Kern (Russland selbst) als auch den Staaten an der Peripherie eine konstruktive historische Perspektive gewährleistet. Dieses von Russland dominierte zivilisatorische Feld hat konkrete, historisch gewachsene, sozusagen „*natürliche geopolitische Grenzen*“. Breskun umreißt diese Grenzen und verweist damit sofort auch auf die gegenwärtigen Bruchlinien in den Ländern der GUS:

- Im Westen sind dies der Küstensaum der Ostsee (Pribaltika) und die Regionen mit ethnisch überwiegend russo-slawischer Bevölkerung (Belarus);
- im Südwesten die Ukraine und Bessarabien-Moldawien,
- im Süden und Süd-Osten der Kaukasus, Transkaukasien, einschließlich des Kaspischen Meeres mit Turkistan und Mittelasien,
- im Osten die sibirischen und fernöstlichen Gebiete, einschließlich Sachalin, Kamtschatka und der Kurilen;
- im Norden verlaufen die geopolitischen Grenzen im Bereich des Arktischen Eismeeres.

<sup>7</sup> Сергей Брезкун, Ядерная геополитика России. (Die nukleare Geopolitik Russlands), Военно-промышленный курьер №6 (73), 16 - 22 Февраля 2005 года.

Mit anderen Worten, geografisch und vom Systemansatz her sind diese Grenzen des RgR identisch mit denen der UdSSR von 1975 (bestätigt u.a. in der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa 1975). Gleichfalls entsprechen sie praktisch mit einigen Ausnahmen denen des Russischen Reichs zu Beginn des XX. Jahrhunderts.

Die maritime Komponente spielte und spielt an der Peripherie dieses Raumes in allen geografischen Richtungen eine sicherheitspolitisch zentrale Rolle.

Welchen Gefährdungen ist die Souveränität der Russländischen Föderation über den maritimen Vektor ausgesetzt?

### **Komplexe Gefährdungspotenziale zwingen zu komplexer Marinepolitik**

Eine direkte Aggression gegen Russland ist gegenwärtig wenig wahrscheinlich, doch hat sich über den Verlauf der vergangenen 15 Jahre ein komplexes Bedrohungspotenzial gegenüber einem souveränen Russland herausgebildet.

Die maritime Tätigkeit wird mehr und mehr zu einem Prüfstein für die souveräne Handlungsfähigkeit des Staates im internationalen Kontext. Zum Ende des 20. Jahrhunderts hat sich Russlands geopolitische Lage entschieden verschlechtert. Seine Zugänge zu den Meeren wurden eingeschränkter. Es reduzierten sich die Möglichkeiten zur Erschließung und Nutzung der Ressourcen und Räume der Weltmeere. Es kam zu einer rapiden Verschlechterung der sozial-ökonomischen Entwicklung der Küstenregionen. Über 75% der in der exklusiven Wirtschaftszone gewonnenen Bioressourcen fließen ausländischen Nutzern zu, - entweder durch legalen Export, durch Wilderei auf See oder auch über legalen Fang durch ausländische Flotten.<sup>8</sup> Die Nutzung des Nördlichen Seewegs wurde durch Russland faktisch eingestellt.

Russland, das de jure über reiche maritime Ressourcen verfügt, steht in der Gefahr, de facto von der maritimen Nutzung verdrängt zu werden.

Eine der unmittelbaren Ursachen liegt im nach wie vor kritischen Zustand der einheimischen Schiffbauindustrie. Wenn zum Vergleich im Jahre 1989 von der Schiffbauindustrie der UdSSR allein im Auftrag der Seekriegsflotte 50 U-Boote, Überwasser-Kampf- und Hilfsschiffe gebaut wurden, entstanden für denselben Auftraggeber 1994 – 11, 1995 – 9, 1996 – 6, 1997 – 2000 jeweils 1-3 Einheiten. Im Jahre 2004 wurden im Auftrag der Seekriegsflotte und des Föderalen Grenzdienstes ganze 4 Einheiten gebaut. Von den enormen Defiziten im zivilen Schiffbau ganz zu schweigen.

<sup>8</sup> W. Paschin, Direktor des ZNII "Krylow" im Interview gegenüber der Agentur „Interfax Sewero-Sapad“ vom 10.11.2005 „Морские технологии – объективная необходимость для России“ („Maritime Technologien – eine objektive Notwendigkeit für Russland“); <<http://www.ocean-fcp.ru/cgi-bin/news.pl?id=241>>.

Die Seegrenze der RF beläuft sich auf 38.800 km (die Landgrenze hingegen über 14.500 km). Die Fläche des russländischen Schelfgebietes beträgt über 4,2 Mill. km<sup>2</sup>, davon gelten 3,9 Mill. km<sup>2</sup> als perspektivische Abbaugelände für Kohlenwasserstoffressourcen. Nach Expertenmeinung lagern auf dem Schelf der nördlichen und fernöstlichen Meere 80% der Öl- und Gasreserven Russlands. Die Ausmaße der exklusiven ökonomischen Zone entsprechen etwa dem Territorium der USA.

Diese Reichtümer wecken seit langem – zusätzlich gefördert durch ein politisch bewusstes Schüren von internationalen Rechtsstreitigkeiten – die Begehrlichkeiten ausländischer Wirtschaftsunternehmen.

In den angrenzenden Seegebieten hat sich eine zum Teil alarmierende Situation entwickelt. Dazu einige Beispiele:

- Auf der Tagesordnung steht eine Delimitation des Asowschen und Kaspischen Meeres.
- Es besteht ein permanentes Problem bezüglich des Rechts auf friedliche Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen für russische Schiffe.
- Die Gewährleistung der Basierungsrechte der Schwarzmeerflotte auf der Krim bis zum Ablauf der vertraglichen Frist 2017 wird durch erhöhten Anpassungsdruck auf die Ukraine bezüglich der Vorbereitung auf einen NATO-Beitritt gefährdet;
- Es gibt einen Rechtsstreit zwischen NATO-Staaten (insbesondere Norwegen) und Russland bezüglich Gewährleistung der Rechte der RF in der Arktis (insbesondere zum Status des Archipels Spitzbergen und zu den Rechten in diesem Seegebiet).
- Ein Abkommen mit den USA über die Abgrenzung der Seeräume in der Beringsee ist bereits seit 14 Jahren aufgrund von Unstimmigkeiten zu den Fischereirechten Russlands nicht ratifiziert worden.
- Gebietsansprüche Japans bezüglich der von ihnen als „Nördliche Territorien“ bezeichneten Kurileninseln Iturup, Kunaschir, Schikotan und den Habomai-Inseln werden von den USA, wenngleich 1945 als zum Territorium der Russländischen Föderation gehörig anerkannt, zielgerichtet gefördert.
- Rechtswidrige Gewinnung von Bioressourcen durch in- und ausländische gewerbliche Fischereifahrzeuge in den Territorialgewässern und der exklusiven ökonomischen Zone Russlands stehen auf der Tagesordnung.

Diese Aufzählung von maritimen Gefährdungspotenzialen ist nur exemplarisch und beschränkt sich auf lediglich einige internationale Rechtsprobleme. Sie ließe sich zur unmittelbaren militärisch-maritimen Komponente, zur ökonomischen, politischen, informatorisch-ideologischen u.a. wesentlich erweitern.

W.A. Oserow<sup>9</sup> ortet das Bündel dieser Gefährdungen wesentlich aus dem Kontext jener Politik, die in der Phase des Übergangs zur Marktwirtschaft in den 90er Jahren darauf gerichtet war, dem Land unter Ausnutzung wirtschaftlicher und sozialer Schwierigkeiten den Status einer Großmacht zu nehmen. Die Ausweitung der NATO nach Osten unter forcierter Einbindung ehemaliger Verbündeter der UdSSR wird als die praktische Schaffung eines neuen kollektiven Sicherheitssystems in Europa gewertet, - nur eben ohne Russland.

Darüber hinaus sagt Oserow:

*„Außerdem setzt sich die wirtschaftliche und militärische Unterstützung internationaler gegen Russland gerichteter nationalistischer, separatistischer und religiös-extremistischer Organisationen fort. Führende Vertreter westlicher Staaten und deren Geheimdienste streben danach, eine Festigung der Rolle Russlands bei der Stabilisierung der Lage in den Staaten der GUS zu verhindern. Russland soll unter allen Bedingungen von den internationalen Rüstungsmärkten verdrängt werden, um somit den Zufluss der erforderlichen Mittel zur Modernisierung seines Militär-Industrie-Komplexes zu verhindern.“<sup>10</sup>*

Angesichts dieses komplexen inneren und äußeren Gefährdungspotenzials ergibt sich, dass für den Schutz der staatlichen Interessen der RF sowohl auf dem eigenen Territorium als auch im Weltozean ein diesen Herausforderungen gegenüber in seiner Komplexität adäquates *maritimes Potenzial*<sup>11</sup> zu entwickeln ist. Dessen Grundlage bilden heute:

- die Seekriegsflotte;
- der Küstenschutz des FSB (als „komplexes System zum Schutz des Seegrenzraumes und der Küste Russlands“ im Rahmen des gegenwärtig in der Reorganisation befindlichen Grenzdienstes des FSB Russlands);
- die zivile Hochseeflotte;
- die Küsten- und Hafeninfrastruktur einschließlich der Binnengewässer;
- die Systeme zur Sicherstellung der Schifffahrt.

Unbedingter Bestandteil des maritimen Potenzials sind daneben auch die gesamte industrielle, Forschungs- und Erprobungs- sowie wissenschaftliche und Reparaturbasis, die die maritime Tätigkeit überhaupt erst gewährleistet. Gleiches

<sup>9</sup> W.A. Oserow, Absolvent der Militärpolitischen Akademie Lenin, ist seit 2001 Vorsitzender des Komitees des Föderationsrates für Verteidigung und Sicherheit und Leiter der Delegation dieses Rates in der Parlamentarischen NATO-Delegation. Seit gut zwei Jahren arbeitet das Komitee für Verteidigung und Sicherheit an der Untersuchung russländischer Gesetze bezüglich des Schutzes des Staates vor inneren Gefahren und äußeren Aggressionen.

<sup>10</sup> Александр Бабакин, Требуется коренная переделка (Erforderlich ist eine grundsätzliche Überarbeitung), W.A. Oserow im Interview gegenüber der Nesawisimaja Gaseta vom 8. April 2005; [http://nvo.ng.ru/forces/2005-04-08/1\\_law.html](http://nvo.ng.ru/forces/2005-04-08/1_law.html).

<sup>11</sup> В. Куроедов, Интересы России в Мировом океане – Они должны быть защищены. (Russlands Interessen im Weltozean – sie müssen zuverlässig geschützt werden), Красная звезда, 24. Mai 2000 <[http://www.redstar.ru/vmf/2000\\_05\\_24.html](http://www.redstar.ru/vmf/2000_05_24.html)>.

gilt für die Lehr- und Ausbildungseinrichtungen in deren Umfeld. Den Kern auf diesem Gebiet bilden aufgrund ihres technologischen Potenzials wiederum die Betriebe im Umfeld der Schiffbauindustrie, die dem Militär-Industrie-Komplex zuzurechnen sind.

So wenig, wie es ausschließlich um militärische Gefährdungen geht, kann sich eine komplexe maritime Strategie auch auf die militärische Komponente beschränken. Wenn sich hier seit einigen Jahren eine solche strategische Bündelung der Potenzialkomponenten abzeichnet, ist dies gewiss nicht zuletzt das Verdienst des ehemaligen Oberkommandierenden der Seekriegsflotte, Admiral W. Kurojedow.

### **Die Evolution der Grundsatzdokumente zur maritimen Tätigkeit des Staates**

Den ewigen Streit unter Russlands Militärs, ob Russland denn eine reine „*Landmacht*“, oder eben sowohl „*Landmacht*“ als auch „*Seemacht*“ sein müsse, konnte auch Kurojedow bei seinem Amtsantritt 1997 nicht allein für sich entscheiden. Doch begann er im Umfeld der Seekriegsflotte planmäßig Kräfte und Möglichkeiten anderer maritimer militärischer und ziviler Institutionen zu bündeln. Ein erstes Resultat dieser Bestrebungen wurde 1997 die Annahme der *Konzeption des Föderalen Zielprogramms „Weltozean“* durch Präsidentenerlass vom 17. Januar 1997<sup>12</sup>. Darin heißt es:

*„Für Russland ist die Seekriegsflotte eine objektive Notwendigkeit, eines der bedeutendsten Instrumente zur Absicherung der nationalen Interessen im Weltozean, zur Erreichung der staatlichen Ziele, zum Erhalt der militär-politischen Stabilität in den Meeres- und ozeanischen Gebieten, sowie der militärischen Sicherheit und der internationalen Autorität des Landes.“*<sup>13</sup>

Seit 1998 begann die Umsetzung dieses Programms, bei dem über 40 bis dahin zerstreut agierende föderale und regionale Institutionen dazu übergingen, in koordinierter Tätigkeit die Wiederherstellung und Festigung des maritimen Potenzials des Landes in Angriff zu nehmen.

Der nächste Meilenstein auf diesem Wege war die Tagung des Sicherheitsrates der RF im November 1999 unter dem Thema „*Zur Festlegung einer allgemeinen Strategie sowie dringender Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung der Hochseeflotte und des Schiffbaus der Russländischen Föderation*“. Durch

<sup>12</sup> Указ Президента Российской Федерации от 17 января 1997 г. № 11 "О федеральной целевой программе "Мировой океан" (Erlass des Präsidenten der Russländischen Föderation vom 17. Januar 1997 Nr.11 „Über das föderale Zielprogramm 'Weltozean'“);

<sup>13</sup> ФЕДЕРАЛЬНАЯ ЦЕЛЕВАЯ ПРОГРАММА "МИРОВОЙ ОКЕАН" Подпрограмма "Военно-стратегические интересы России в Мировом океане" (Föderales Zielprogramm „Weltozean“ Unterprogramm „Militär-strategische Interessen Russlands im Weltozean“); <<http://www.programs-gov.ru/ext/148/content.htm>>.

maßgebliche Anstrengungen Kurojedows gelang es auf dieser wenig bekannten Tagung, die maritimen Prioritäten als eigenständigen Abschnitt in die zu beschließende Militärdoktrin<sup>14</sup> einzubinden. Dies geschah durch den unscheinbaren Satz „Die Aufgaben zum Schutz der nationalen Interessen der RF auf den Weltmeeren werden entsprechend den „Grundlagen der Politik der RF auf den Weltmeeren“ gelöst“. Doch damit wurden das erst einen Monat zuvor, nämlich am 4. März 2000 durch Präsidentenerlass beschlossene Dokument „Die Grundlagen der Politik der Russländischen Föderation auf dem Gebiet der militärisch-maritimen Tätigkeit für den Zeitraum bis zum Jahre 2010“<sup>15</sup> zum Bestandteil der Militärdoktrin des Landes. Der Begriff der „Marinestrategie“ („Военно-морская стратегия“) wurde nun in der Militärdoktrin der RF verankert.

Im Weiteren wird die durch den Hauptstab und das Marinewissenschaftliche Komitee der Seekriegsflotte erarbeitete „Marinedoktrin der Russländischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahre 2020“ (bestätigt durch Präsidentenerlass vom 27. Juli 2001) in Kraft gesetzt. Erstmals in der Marinegeschichte seit der Petrinischen Zeit erhielt die Flotte wieder ihre Marinedoktrin, und dem Verteidigungsministerium wird eine Reihe koordinierender Funktionen zur maritimen Tätigkeit auferlegt. Der Stellenwert der Seekriegsflotte erfährt eine weitere Aufwertung.

*„Die Seekriegsflotte ist die Hauptkomponente und Grundlage des Marinepotenzials der RF und eines der Instrumente der Außenpolitik des Staates; sie ist bestimmt zur Gewährleistung des Schutzes der Interessen der RF und ihrer Verbündeten in den Weltmeeren durch militärische Methoden, zur Wahrung der militärpolitischen Stabilität in den Küstengewässern und der militärischen Sicherheit in Richtung der Meere und Ozeane.“<sup>16</sup>*

Dass W. Kurojedow am 25. Juli 2000 in Gegenwart des Präsidenten seine Dissertation verteidigte, wäre hier nicht unbedingt erwähnenswert, wenn das Thema nicht hieße: „Die Strategie des Staates zum Schutz und zur Realisierung der nationalen Interessen Russlands im Weltozean“. Dieses Ereignis erfuhr eine in der Gesellschaft sehr gespaltene Wertung. Und besonders negativ wurde der Grundtenor in den Medien, nachdem wenige Tage später die „Kursk“ unter bis heute offiziell nicht eindeutig geklärten Umständen verloren ging. Gerne hätte eine Reihe von Militärs und auch Politikern diese Katastrophe als willkomme-

<sup>14</sup> Военная доктрина Российской Федерации. Утверждена Указом Президента Российской Федерации от 21 апреля 2000г. №706.

Quelle: <<http://www.scrf.gov.ru/Documents/Decree/2000/706.html>>; deutsche Arbeitsübersetzung: Rainer Böhme, Peter Freitag, Joachim Klopfer, in: DSS-Arbeitspapiere, Heft 51.4 - 2000.

<sup>15</sup> Quelle: [http://nvo.ng.ru/forces/2000-03031/1\\_marine\\_politics.htm](http://nvo.ng.ru/forces/2000-03031/1_marine_politics.htm) (deutsche Arbeitsübersetzung: Rainer Böhme, Joachim Klopfer, <<http://www.jokler.de/russ/sd00031v.htm>>).

<sup>16</sup> Морская доктрина Российской Федерации на период до 2020 года (Marinedoktrin der Russischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahre 2020) bestätigt durch den Präsidenten der RF vom 27. Juli 2001; Original: Server des Sicherheitsrates der RF, <<http://www.scf.gov.ru/Dokuments/Decree/2001/27-07.html>>; Übersetzung Joachim Klopfer, Egbert Lemcke, in: DSS-Arbeitspapiere Heft 51.7 – 2002, S.16. <<http://www.jokler.de/russ/sd01071y.htm>>.

nen Anlass genommen, Kurojedow aus dem Amt zu kippen. Dazu kam es nicht. Kurojedow selbst wollte die persönliche Verantwortung übernehmen und reichte ein Entlassungsgesuch beim Präsidenten ein. Dieses wurde abgelehnt und Kurojedow blieb im Amt. Dies war eine offenbar weitsichtige und verantwortungsvolle Entscheidung des Präsidenten.

Wie auch immer – während der Verteidigung der Dissertation forderte der Präsident selbst Kurojedow auf, seine Vorschläge zur Schaffung eines Marinekollegiums als spezielles beratendes Organ bei der Regierung zu unterbreiten. Bald darauf wurde ein solches Marinekollegium auf der Grundlage des Regierungsbeschlusses Nr. 663 vom 1. September 2001<sup>17</sup> geschaffen. Damit entstand letztlich eine Organisationsstruktur, um auf der Basis von Grundsatzdokumenten auf Regierungsebene den gesamten Komplex der maritimen Tätigkeit konzeptionell zu erörtern und aktuell zu entscheiden. Erstmals nach den Petrinischen Admiralitäts-Kollegien (1717) und dem Admiralitätsrat (im Zeitraum von 1827-1836) existiert nun wieder ein Marinekollegium als beratendes Organ der Regierung.

Im Zeitraum seit der Gründung im Jahre 2001 bis zum Oktober 2005 fanden bisher insgesamt 9 Tagungen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen statt. Der Bestand des Kollegiums sowie seine interne Organisationsstruktur wurden mehrmals geändert und nach der Regierungsumbildung im Frühjahr 2004 unter Regierungschef Fradkow sowohl personell erweitert (auf gegenwärtig 34 Mitglieder) als auch straffer ergebnisorientiert geführt. Um die Entscheidungsfähigkeit vor Ort zu stärken und den jeweiligen regionalen Besonderheiten besser zu entsprechen, wird seit Ende 2004 die Bildung so genannter „*Räte für maritime Tätigkeit in den föderalen Bezirken und Subjekten der Russischen Föderation*“ angeregt. Deren Bestand und Organisationsstruktur liegen in der Verantwortung der jeweiligen föderalen Bezirke und Subjekte der RF. In diesen Räten sollen die regionalen administrativen, militärischen, wirtschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Vertreter agieren. Es ist auffällig, dass der Arbeit des Marinekollegiums und der Marineräte eine maximale gesellschaftliche und mediale Transparenz gegeben wird. Die Einbeziehung der Öffentlichkeit soll offenbar zusätzlich dabei behilflich sein, den strategischen Stellenwert der maritimen Tätigkeit für das gesamte Land bewusst und gestaltbar zu machen.

Ein aus strategischer Sicht häufig unterschätztes Rahmendokument ist die im Jahre 2003 per Regierungsverordnung beschlossene *Konzeption zur Entwicklung des inneren Seetransports der Russländischen Föderation*<sup>18</sup>. Hierbei handelt es

<sup>17</sup> ПОЛОЖЕНИЕ О МОРСКОЙ КОЛЛЕГИИ ПРИ ПРАВИТЕЛЬСТВЕ РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ (утв. постановлением Правительства РФ от 1 сентября 2001 г. N 662, с изменениями от 13 июля 2004 г.), <<http://www.ocean-fcp.ru/>>.

<sup>18</sup> Regierung der Russländischen Föderation Verordnung vom 3. Juli 2003 Nr.909-r (№ 909-p); Quelle: Morskije Westi, Nr. 17-18 2003, <<http://www.morvesti.ru/archive/2003/17-18/docs.asp>>; deutsche Arbeitsübersetzung: Egbert Lemcke,

sich um ein Dokument, das bezüglich der Entwicklung der maritimen Infrastruktur des Landes künftig eine enorme Bedeutung erhalten wird. „*Russland verfügt über Wasserwege in Ausmaßen von 100.000 km (zum Vergleich: das Schienennetz hat eine Ausdehnung von 85.500 km und das Straßennetz von föderaler Bedeutung 46.000 km)*...“<sup>19</sup>

Auf der jüngsten Tagung des Marinekollegiums am 28. Oktober 2005 standen neben der Erörterung eines komplexen Sicherheitssystems der Öl-Gas-Komplexe auf dem eigenen Kontinentalschelf Fragen zum nach wie vor katastrophalen Zustand der inneren Wasserwege zur Debatte. Eine übrigens höchst akute Angelegenheit, soll doch eigentlich bereits ab 2007 mit der schrittweisen Öffnung der inneren Wasserwege für Schiffe unter ausländischer Flagge begonnen werden.

Trotz aller Fortschritte bezüglich des Stellenwertes der maritimen Tätigkeit in der offiziellen Politik des Staates, - ein großer Teil der Gesellschaft und insbesondere führender Vertreter der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Öffentlichkeit versteht bis heute nicht, warum Russland eine Flotte benötigt und welche Bedeutung die maritime Tätigkeit für die Souveränität des Landes angesichts der ansonsten doch unermesslichen Weiten des Landes besitzt. Und, dieses Unverständnis macht bis heute auch nicht vor dem eigenen Verteidigungsministerium halt. Gerade in dieser Hinsicht gelangen während der Amtszeit Kurojedows trotz aller Anstrengungen die wenigstens Fortschritte. Da halfen weder das gute Verhältnis zum ehemaligen Generalstabschef, Armeegeneral A. Kwaschnin, noch der Amtsantritt eines Verteidigungsministers aus der „maritimen Hauptstadt“. So wurde 2000-2001 im staatlichen Bewaffnungsprogramm für den Zeitraum bis 2005 das föderale Programm zum militärischen Schiffbau „versenkt“. Dem Oberkommandierenden der Seekriegsflotte wurde auch nicht der im Zuge der „reformatorischen“ Erneuerungen des Jahres 1991 aberkannte Status eines stellvertretenden Verteidigungsministers zurückgegeben. So blieb die Flotte aus dieser Sicht ein Stiefkind der Armee. Letzterer Aspekt kommt auch darin zum Ausdruck, dass der Oberkommandierende der Seekriegsflotte ebenfalls seinen Status als stellvertretender Vorsitzender des Marinekollegiums verlor und zu einem gewöhnlichen Mitglied wurde.<sup>20</sup>

Aus dieser Gesamtkonstellation ergeben sich für Russland gleich einige sich gegenseitig ausschließende Szenarien zur Entwicklung des Landes, die, sofern sie auch von den jeweils herrschenden politischen Eliten praktisch verfolgt werden, einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität des maritimen Potenzials ausüben werden.

---

<<http://www.sicherheitspolitik-dss.de/person/lemcke/el401081.htm>>.

<sup>19</sup> M. Fradkow auf der Tagung des Marinekollegiums der RF vom 28. Oktober 2005; Коммерсант С-Пб 31.10-2005; <<http://www.korabel.ru/news/comments/press/780.html>>.

<sup>20</sup> М. Тульев, Г. Пулин, На крутых поворотах. Какой военно-морской флот оставил России Владимир Куроедов? (In jähren Wendungen. Was für eine Flotte hinterließ Wladimir Kurojedow Russland?); <[http://www.vpk-news.ru/article.asp?pr\\_sign=archive.2005.102.articles.rostrum\\_01](http://www.vpk-news.ru/article.asp?pr_sign=archive.2005.102.articles.rostrum_01)>.

## Geopolitische perspektivische Szenarien

Im Verlaufe der vergangenen 15 Jahre hat sich ein weites Spektrum möglicher und aus jeweiliger politischer Sicht wünschenswerter Perspektiven für Russland herausgebildet. In konzentrierter Darstellung sind dies im Wesentlichen folgende:

1. Das Schema einer „*Integration in die entwickelte Welt*“, „*nach Europa*“, „*eine Rückkehr in die Familie der zivilisierten Völker*“ und das damit zusammenhängende Schema der Isolation und Konkurrenz gegenüber allen anderen Ländern und der Welt insgesamt unter Verteidigung der eigenen „*nationalen Interessen*“. Dieses Prinzip kam übrigens bei der geostrategischen Vorbereitung der „*Orangen Revolution*“ in der Ukraine zum Einsatz – natürlich unter thalassokratischem Vorzeichen.
2. Das Schema „*neues Russland*“ baut sich gleichzeitig auf vier Szenarien bzw. Projekten auf:
  - Ein erstes Szenario – „*Russland als russische Welt*“. Danach wird der historische Prozess gegenwärtig durch die Globalisierung und ein maximales Auflösen und Aufgehen Russlands in den globalen Prozessen bestimmt, und dies wäre auch für Russland die beste Lösung. Die Organisationsform des Landes liefe dann im Extrem auf eine Reihe von „*Inseln*“ und Diaspora in einem einheitlichen transnationalen Ganzen hinaus. Dieser vom Wesen her neoliberale Ansatz entspräche einer Art antikommunistischer Weltrevolution und wird von den extremen Neoliberalen, wie Jasin und Gontmacher vertreten.
  - Ein zweites Szenario – „*Russland als Nationalstaat*“, „*die Bürger Russlands als neue Nation*“ („*россияне – новая нация*“). Entsprechend dieses Szenarios müsse der Aufbau des Kapitalismus in Russland unweigerlich mit der Errichtung eines Nationalstaates einhergehen, was im Terminus der militär-diplomatischen US-Elite unter „*nation-building*“ läuft. Dieses Szenario liegt den Hauptbestrebungen der „*Rechten*“ in der SPS zugrunde und wird ideologisch auch durch führende Kräfte von „*Einheitliches Russland*“ („*Единая Россия*“) vertreten. Hier spricht man häufig davon, dass Russland „*ein normales Land werden*“ müsse, über nationale Interessen, über Neo- oder einfach nur Konservatismus bzw. über „*die Rechte der Russen auf ihre Nation*“. In diesem Spektrum sind sowohl Positionen möglich, die man heute umgangssprachlich als „*antiamerikanisch*“ bezeichnen könnte, als auch Ansichten, die auf den ersten Blick dem direkt entgegenstehen.
  - Ein drittes Szenario – „*Russland als liberales Imperium*“. Dieses geht wesentlich auf die Aktivitäten A. Tschubajs im Vorfeld der vorletzten Parlamentswahlen zurück. Das Wesen besteht darin, dass Russland die unilaterale Vorherrschaft der USA anerkennt und sich als deren lokaler Interessenvertreter anbietet bzw. sich als Gendarm auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR in das US-dominierte System einpasst.

- Ein viertes Szenario – „*Russland als Weltmacht*“ („*Россия как мировая держава*“). Der Begriff „*Mirowaja Dershawa*“ sollte jedoch keinesfalls unkommentiert als „*Weltmacht*“ übersetzt werden. Denn, dieses Projekt geht von einer Staatlichkeit aus, die nichts mit den imperialen Ambitionen eines zur Expansion gezwungenen thalassokratischen Systems gemein hat. Bei einer „*Dershawa*“ geht es um eine in sich ruhende souveräne Macht, die den Anspruch auf eine globale Gewaltherrschaft nicht erhebt.<sup>21</sup>

Letzteres bedarf einiger nicht nur semantischer Erläuterungen.

### **Russland als „Weltmacht“ und „maritime Großmacht“ – Ambition auf eine neue Weltherrschaft oder zivilisatorische Chance für die Welt?**

Das deutsche Wort „*Weltmacht*“ („*мировая сила-мощь*“), das durch Friedrich Ratzel im 19. Jahrhundert seinen Eingang in den wissenschaftlichen Sprachgebrauch fand, kommt dem englischen „*global power*“ sehr nahe. Doch die Übersetzung von „*Weltmacht*“ ins Russische erfolgt fälschlicherweise zumeist auch als „*Mirowaja Dershawa*“ („*мировая держава*“).

Der Begriff „*global power*“<sup>22</sup> kann jedoch nach Krupnow keinesfalls mit „*Mirowaja Dershawa*“ übersetzt werden, denn „*the global*“ müsste als global, also auf den Erdball als physischen Körper bezogen werden. Und „*power*“ als *Macht* (*власть*) oder als *Gewalt-Macht* (*сила-мощь*) sollte den Akzent auf die Stärke- und Gewaltcharakteristik der Macht legen. *Dershawa* hat eine prinzipiell andere, eine *über der „Macht“ stehende* (*сверхвластное*) und über der „*Gewalt-Macht*“ stehende Bedeutung - nämlich *die Welt zu erhalten* (*держат мир*).

„*Mirowaja Dershawa*“ ist der direkte Gegensatz zur globalen Gewaltmacht und zu jedem beliebigen Imperium<sup>23</sup>. Dem ebenfalls in dieser Beziehung anzutreffenden Begriff der *Dershawnost* (*державность*) liegt gleichfalls nicht die Idee der Macht im Sinne von Herrschaft und Gewalt zugrunde, sondern Fundiertheit (etwa auch: Stabilität, Tragfähigkeit - *оснавательность*) und Beständigkeit (etwa auch: Haltbarkeit, Solidität, Dauerhaftigkeit - *прочность*).

*Dershawa* ist also etwas, das erhält und bewahrt, das es nicht zulässt, dass die Welt veruntreut und auseinander gerissen wird und in Unordnung und Chaos versinkt. An dieser Stelle finden die tellurokratischen Integrationsbestrebungen

<sup>21</sup> Ю. Крупнов, Новый Путин – Путинский „разворот над Атлантикой“? (Der neue Putin – Putins „Kehrtwende über den Atlantik“?) Informationsagentur ROSBALT 26.11.2004; <<http://www.rosbalt.ru/2004/11/26/186941.html>>; Проект „Большая Россия“ (Projekt „Großes Russland“) APN, 31.01.2005.

<sup>22</sup> Zbigniew Brzezinski, The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives. – Basic Books, 1997, p. 10.

<sup>23</sup> Siehe dazu ausführlicher: Юрий Крупнов, Почему Россия не империя? (Warum ist Russland kein Imperium?), <<http://www.pereplet.ru/krupnov/10.html#10>>.

ihre Schnittstelle mit der Idee der Eurasierbewegung nach Integration zu einer übernationalen Einheit.<sup>24</sup>

Nicht weniger bedeutsam ist der Gebrauch des Wortes Dershawa in der Tradition Russlands verstanden als notwendiges irdisches Bindungsglied zwischen der Menschheit und Gott, als Realisierung der Idee Christi als universellem Bewahrer (Pantokrator - Вседержитель), durch den sich die Menschheit auf geheimnisvolle Weise mit Gott vereint und dadurch Macht über die erschaffene Welt erlangt.<sup>25</sup>

Auch ist es kein Zufall, dass Dershawa als unbedingtes Symbol der Zarenmacht zugleich die Abbildung der Erdkugel (auch als *Reichsapfel* – царское яблоко bezeichnet) bedeutet. Also, die Welt selbst ist zielgerichtet zu bewahren – in der Hand des Zaren und in der Ordnung - durch unablässige geistige Arbeit zur Wiederherstellung und Erschließung der Idee Gottes.

Krupnow schließt daraus, dass Dershawa als direkter Bezug der Menschheit zu Gott nicht auf einem Gesellschaftsvertrag aufbauen könne, oder lediglich auf einer Übereinkunft ziviler oder anderer Korporationen, Stände, Klassen oder anderer gesellschaftlicher Gruppen. Darum sei auch die russische Idee des Staates eine Angelegenheit, die *über den Herrscher (Свыише Государя)* gestellt ist. Dies komme auch im alten Wort „Gospodarstwo“ („господарство“) zum Ausdruck.

Wenngleich ich mich selbst durchaus als Atheisten bezeichnen möchte, - diesen traditionell historisch-religiösen Hintergrund kann ich bei heutiger Betrachtung keinesfalls ignorieren.

*Mirowaja Dershawa* zu sein bedeutet aus der genannten Sicht also, die für die Persönlichkeit eines jeden Menschen, eines jeden Volkes und Landes, - folglich die für die Welt am ehesten zu akzeptierende Ordnung zu entwickeln und zu erhalten. Wenn also selbst von einem „Großen Russland“ die Rede ist, geht es im Wesen nicht automatisch um imperiale Expansion, sondern um diesen übernationalen Staat. Ein in sich stabiles Russland hat also gute Chancen, den umliegenden Staaten eine attraktive und integrative Perspektive zu bieten. Hier ist übrigens von „*Persönlichkeit*“ die Rede – nicht von „*Individuum*“.

Letztere Überlegungen erschließen sich „westlich“ geprägtem Denken gewiss nicht ohne Probleme, widersprechen sie doch hiesigem mainstream – also dem thalassokratischen Ansatz – diametral.

<sup>24</sup> O. Böss, Eurasien als Ideokratie. Die Lehre der Eurasier. Ein Beitrag zur russischen Ideengeschichte des 20. Jahrhunderts, Wiesbaden 1961; S. 80-83.

<sup>25</sup> Diese Idee wurde vor mindestens 1500 Jahren entwickelt und ist nachweisbar in der Ikonographie des auferstandenen Pantokrators (universeller Bewahrer - Вседержитель). Ohne diese Ikone und folglich auch das Abbild Christus des universellen Bewahrers ist es unmöglich, sich die Hauptkathedralen in Byzanz und Russland vorzustellen.

Wesentlich erscheint mir:

„*Träume von einer imperialen Revanche*“ für den schmachvollen Niedergang der späten 80er und der 90er Jahre, wie sie im heutigen Russland durchaus auch anzutreffen sind, stehen einer realistischen Perspektive für das Land ebenso wesensfremd und selbstzerstörerisch gegenüber, wie es die Schaffung eines „*russischen Nationalstaates*“ wäre.

Russlands Weg besteht weder darin, ein „*Imperium*“ zu werden, noch sich in einen oder gar mehrere „*Nationalstaaten*“ aufzuspalten. Beide Szenarien sind, wenngleich im Westen bis heute gerne als Mythos gepflegt, oder als Zersetzungsstrategie zielgerichtet gefördert, bestens dazu geeignet, eine weitere Stabilisierung im Kontext des „*Russländischen geopolitischen Raumes*“ zu verzögern.

Die Stabilisierungstendenzen der vergangenen ca. 5 Jahre in Wirtschaft, Gesellschaft und Armee weisen jedoch in Richtung einer föderalen Politik im Sinne der Dershowa-Idee. Dieser Trend ist trotz aller Probleme und Rückschläge auch bei der Formierung des maritimen Potenzials zunehmend erkennbar. Und vor allem – ein starkes souveränes Russland stellt für seine Umgebung und die Welt insgesamt keine Gefahr, sondern viel eher die Chance zu einer globalen Bereicherung in einer multipolaren Welt dar, da es strukturell nicht dem Zwang zur Expansion unterliegt.

## **Perspektiven der Entwicklung des maritimen Potenzials**

Die strategische Linie Russlands zum Schutz seiner staatlichen maritimen Interessen bedarf in zunehmendem Maße einer Rechtsgrundlage, die die bereits seit fünf Jahren wirkenden Dokumente bündelt. Auf diesem Gebiet bestehen bis heute wesentliche Defizite. So enthält die aktuelle Redaktion der „*Konzeption für nationale Sicherheit*“<sup>26</sup> zur maritimen Problematik lediglich die eine Passage, dass die Interessen der RF „...*unter entsprechenden Bedingungen die Notwendigkeit der militärischen Präsenz Russlands in einigen strategisch wichtigen Regionen der Welt prädestinieren*“. Hier erscheint es erforderlich, dass in einer nächsten Redaktion in diesem Dokument der gesamte Komplex der Interessen Russlands auf dem Weltozean zu fixieren ist.

Die Marinedoktrin ihrerseits erschließt zwar das Wesen, den Inhalt und die Wege zur Realisierung der nationalen Marinepolitik. Ihre richtungweisende Funktion besteht auch darin, dass in ihr auf der Grundlage eines Systemansatzes eine ganze Reihe von Begriffen definiert wurde, die für die Lösung praktischer

<sup>26</sup> Концепция национальной безопасности Российской Федерации (утверждена Указом Президента РФ от 17 декабря 1997 г. № 1300 в редакции Указа Президента РФ от 10 января 2000 г. № 24), <<http://www.iss.niit.ru/doktrins/doktr01.htm>>.

Aufgaben im Weltozean unerlässlich sind, wie beispielsweise: „*nationale Interessen im Weltozean*“, „*maritime Tätigkeit*“, „*nationale Marinepolitik*“, „*maritimes Potenzial*“, „*Prinzipien nationaler Marinepolitik*“, „*Richtungen nationaler Marinepolitik*“, „*Subjekte nationaler Marinepolitik*“, sowie weitere Begriffe. Im Unterschied zu anderen doktrinären Dokumenten sieht die Marinedoktrin auch objektivierende Bewertungskriterien für die Effektivität der nationalen Marinepolitik vor. Solche Kriterien sind:

- der Grad der Realisierung kurz- und langfristiger Aufgaben der nationalen Marinepolitik;
- der Grad der Realisierung souveräner Rechte in der exklusiven ökonomischen Zone, auf dem Kontinentalschelf, aber auch der Freiheit der Hohen See durch die Handels- und Fischereiflotten, die wissenschaftliche Forschungs- und andere Spezialflotten;
- die Fähigkeit der militärischen Komponente des maritimen Potenzials zur Gewährleistung des Schutzes des Territoriums aus maritimen Richtungen und der Interessen des Staates im Weltozean.

Gleichzeitig jedoch ist die Marinedoktrin weder durch ein föderales Gesetz noch durch eine Direktive des Präsidenten der RF als Rechtsquelle fixiert. Nach Auffassung von W. Sinezki<sup>27</sup> kommt darin die bisherige Unbestimmtheit im Verhältnis des Staates gegenüber seinem maritimen Status zum Ausdruck. Diese Situation führt zu Widersprüchen in der maritimen Gesetzgebung, die einer künftigen Kontinuität und Folgerichtigkeit in der maritimen Tätigkeit im Wege stehen. Angesichts der bereits über vierjährigen erfolgreichen Praxis der Umsetzung der Marinedoktrin innerhalb der praktischen Tätigkeit des Marinekollegiums erscheint die Frage der künftigen juristischen Fixierung der Marinedoktrin durch Präsidentendirektive erforderlich und folgerichtig.

Gegenwärtig existieren im Lande über 100 normative Rechtsakte bezüglich der Regulierung der Beziehungen auf dem Gebiet der maritimen Tätigkeit. Diese setzen sich zusammen aus 36 föderalen Gesetzen, 5 Präsidentendirektiven und 53 Regierungsverordnungen der RF. Darüber hinaus bestehen viele weitere Rechtsakte im Zusammenhang mit einzelnen Rechtsakten der maritimen Tätigkeit.

Im Wesen gibt es keinen ganzheitlichen normativen Mechanismus, der insbesondere die Verwaltung der maritimen Naturressourcen regelt. Aus diesem Grunde hat das Marinekollegium das Ministerium für ökonomische Entwicklung beauftragt, das Projekt für einen Kodex zur Führung der maritimen Tätigkeit der RF zu erarbeiten. Dieses Projekt befindet sich gegenwärtig in der Phase des

<sup>27</sup> Валентин Синецкий, Национальная безопасность и морская деятельность (Nationale Sicherheit und maritime Tätigkeit); Морская политика России, №1 июнь 2005 С.14-16. (W. Sinezki ist Direktor des Zentrums zur Begleitung der Tätigkeit des Marinekollegiums bei der Regierung der RF, Dr. der Militärwissenschaften).

Abgleichens und soll Ende 2006 – Anfang 2007 durch die Regierung in der Staatsduma vorgelegt werden. Nach Vorschlägen des Ministeriums für ökonomische Entwicklung soll dieses Projekt die folgenden Abschnitte enthalten:

- Prinzipien und Prioritätsrichtungen der militärisch-maritimen Tätigkeit der Russländischen Föderation
- Juristische Grundlagen der staatlichen Führung der Seekriegsflotte der Russländischen Föderation
- Die staatliche Führung des Aufbaus der Seekriegsflotte
- Die Besonderheiten der Führung der militärisch-maritimen Tätigkeit der Russländischen Föderation in einer Spannungsperiode und in Kriegzeiten.<sup>28</sup>

Darüber hinaus sind weitere Abschnitte zu staatlichen Maßnahmen der Bekämpfung von Terrorismus auf See, Piraterie und anderen Gesetzesverletzungen vorgesehen. Es werden also in diesem „zivilen“ Dokument sehr wahrscheinlich die strategischen militärisch-maritimen Sicherheitsaspekte dominieren.

Auf der Tagung des Marinekollegiums am 17. Dezember 2004 stand die künftige Finanzierung des Unterprogramms (im Rahmen des Föderalen Zielprogramms „*Weltozean*“) „*Militärstrategische Interessen Russlands im Weltozean*“<sup>29</sup> im Mittelpunkt. Bemerkenswert hier: Die maritime Tätigkeit wird zunehmend als Einheit von militärischer und ziviler Tätigkeit aufgefasst. So wurde auf Vorschlag des Verteidigungsministers (nicht des Wirtschaftsministers) vorgeschlagen, das *Einheitliche staatliche Informationssystem zur Über- und Unterwasserlage* von Anfang an dual zu betreiben. Dieser schlug gleichfalls vor, das Programm für militärischen und zivilen Schiffbau Russlands mit dem Projekt des staatlichen Programms für Bewaffnung für den Zeitraum 2006 – 2015 zu verknüpfen.

Gleiches gilt bezüglich des Föderalen Zielprogramms „*Entwicklung und Reformierung des Verteidigungs-Industrie-Komplexes (2002- 2006)*“ zum Schiffbau. Es zeichnet sich die Bildung von so genannten „*Vereinigten Industriekorporationen*“ sowohl im Bereich des Überwasserschiffbaus als auch des U-Bootbaus ab. Die Bündelung dieser Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionskapazitäten deutet zwar vordergründig auf eine verbesserte Konkurrenzfähigkeit auf den Außenmärkten hin. Auf dem Sektor des Exports von Marinerüstung trifft dies auch zu. Denn dieser hat sich im Jahre 2005 auf ca. 51% des gesamten Rüstungsexports Russlands gesteigert. Die eigentliche Perspektive dieses Potentials liegt jedoch - so paradox es scheinen mag - auf dem Binnenmarkt. Denn dieser ist gewaltig.

<sup>28</sup> Владимир Гундаров, Морской вектор экономики (Der maritime Vektor der Wirtschaft“), Российское Военное Обозрение, №2. 28 Февраля 2005; <<http://military.rian.ru>>.

<sup>29</sup> Siehe unter <<http://www.ocean-fcp.ru/programs/hod03.htm>>.

Zur Wiedergeburt der Handelsflotte macht sich bis 2010 der Bau von mindestens 250 Schiffen mit einer Gesamttonnage von 7,7 Mill. t und einem Gesamtwert von etwa 6,8 Mrd. US-Dollar erforderlich. Die teilweise Ergänzung der Eisbrecherflotte und anderer Arten von Schiffen zur maritimen Sicherstellung wird für den gleichen Zeitraum mit ca. 1 Mrd. US-Dollar bewertet. Hinzu kommt der erforderliche Bau von über 300 Flussschiffen. Ein äußerst wesentlicher Bereich des Binnenmarktes im zivilen Schiffbau ist der Bau von Schiffen und Ausrüstungen zur Erschließung der Öl- und Gaslagerstätten auf dem Arktischen Schelf Russlands. Die Kosten zur Erschließung nur der wesentlichsten Lagerstätten werden auf 15 Mrd. US-Dollar bewertet.<sup>30</sup> Derartige Dimensionen sind nur sicherzustellen, wenn in kürzester Zeit Bedingungen geschaffen werden, die den Bau der Flotte auf einheimischen Werften stimulieren, wie es die Marinedoktrin ja vorsieht.

Die Wiedergeburt der Seekriegsflotte vollzieht sich ebenfalls in diesem Kontext. Jedoch ist hier zu beobachten, dass der Export von Marinerüstung in den letzten Jahren sowohl den Erhalt der Schiffbaukapazitäten als auch des wissenschaftlich-technischen Know-how ermöglichte. So ist der Anteil der Marinerüstung am Gesamttrüstungsexport des Landes von 24% im vorigen Jahr auf 51% im Jahre 2005 angestiegen. Es ist davon auszugehen, dass in diesem Jahre Marine-technik und Bewaffnung im Werte von 2,5 Mrd. US-Dollar exportiert wird. Vor diesem Hintergrund und auf dieser Grundlage ist inzwischen eine beachtliche Steigerung der Aufwendungen für den „staatlichen Verteidigungsauftrag“ zu beobachten. Letzterer überstieg in den vergangenen 2 Jahren erstmals in der neueren russischen Geschichte die Umfänge der so genannten „militär-technischen Zusammenarbeit“. Im Jahre 2005 beläuft sich der Gesamtumfang des staatlichen Verteidigungsauftrags auf 183 Mrd. Rubel (ca. 6,1 Mrd. US-Dollar). Über 25% dieser Mittel fließen in den Aufbau der Flotte. Diese Summe ist zwar beachtlich, und die Gesamttendenz verspricht eine Stabilisierung, für eine umfangreiche Erneuerung der Flotte ist dies aber nicht mehr als ein optimistisches Initial. Folgen wir den Ausführungen des Verteidigungsministers, so ist für 2006 ein Finanzierungsumfang von über 236 Mrd. Rubeln für den staatlichen Verteidigungsauftrag vorgesehen.<sup>31</sup> Wenn im Jahre 2001 bis zu 70% des Budgets für den Unterhalt von Armee und Flotte aufgewandt wurden und etwa 30% für deren Entwicklung, so beträgt dieses Verhältnis 2005 etwa 60:40 und soll sich bis 2015 auf 30:70<sup>32</sup> umkehren. Dies gilt in besonderer Priorität aus Sicht des Verteidigungsministers für *„Erhalt und Entwicklung eines minimal hinlänglichen Potenzials der strategischen Kräfte zur Zügelung“*.

<sup>30</sup> W. Paschin, Direktor des ZNII "Krylow", im Interview gegenüber der Agentur „Interfax Sewero-Sapad“ vom 10.11.2005 „Морские технологии – объективная необходимость для России“ („Maritime Technologien – eine objektive Notwendigkeit für Russland“); <<http://www.ocean-fcp.ru/cgi-bin/news.pl?id=241>>.

<sup>31</sup> Rede des Verteidigungsministers der RF S. Iwanow vom 9. November 2005 vor dem Führungspersonal der Streitkräfte, <[http://www.mil.ru/releases/2005/11/091300\\_11338.shtml](http://www.mil.ru/releases/2005/11/091300_11338.shtml)>.

<sup>32</sup> Rede W. Putins vor dem Führungspersonal der Streitkräfte am 9. November 2005, <<http://mil.ru/articles/article11345.shtml>>.

Nach den „Wirren“ der 90er Jahre bezüglich der Notwendigkeit des Unterhalts einer Ozeanflotte überhaupt, geht man inzwischen auf Grundlage der Erfahrungen mit den „*Kriegen der sechsten Generation*“<sup>33</sup> hinsichtlich der Einsatzkonzeption der Flotte davon aus, dass „...*gegenwärtig Verlauf und Ausgang des bewaffneten Kampfes bestimmt sein werden von einer Auseinandersetzung in der Luft-Kosmos-Sphäre und auf See*“<sup>34</sup>. Den Flottenkräften ist bei einer derartigen Abwehr die Aufgabe gestellt, nicht nur die Luftangriffsmittel eines Aggressors unmittelbar, sondern auch dessen Träger dieser Luftangriffsmittel und Präzisionswaffen zu vernichten. Damit wird die Vernichtung der Flugzeugträger-, der Schiffs-Schlag-Gruppen, sowie der Mehrzweck-U-Boote (Träger von Flügelraketen) eines wahrscheinlichen Gegners als eine der grundlegenden Aufgaben einer Flottenoperation (auch im Rahmen einer strategischen Luft-Kosmos-Operation) betrachtet.

Zum Aufbau der Flotte ist nach erfolgter bzw. geplanter Kiellegung von Nullschiffen der Grundklassen eine schrittweise Rückkehr zur Serienfertigung zu beobachten. Dies gilt in besonderer Priorität für den Bau von strategischen Unterwasser-Raketenkreuzern (Projekt 955, erste Einheiten: „JURIJ DOLGORUKIJ“, „ALEXANDR NEWSKIJ“) mit dem in der Erprobung befindlichen ballistischen Raketenkomplex „BULAWA-30“, wie auch für das ebenfalls seit langer Zeit im Bau befindliche Mehrzweck-Atom-U-Boot „SEWERODWINSK“ vom Projekt 885. Es begannen nach langen Verzögerungen die Erprobungen für das nichtatomare U-Boot „LADA“ vom Projekt 677. Für die russische Flotte wurde ein Eigenbedarf von 50 dieser Boote (ohne Berücksichtigung der Finanzierung) definiert. Mit der Kiellegung des zweiten Bootes, der „KRONSTADT“, begann im Juli 2005 die Serienfertigung. Im Bau befinden sich 3 Korvetten vom Projekt 20380 („STEREGUSCHTSCHIJ“, „SOBRASITELNYJ“, „BOJKIJ“) bei einer geplanten Serie von nicht unter 20 Einheiten. Im Frühjahr 2006 ist die Kiellegung einer Fregatte vom Projekt 22350 vorgesehen, - geplante Serie ebenfalls nicht unter 20 Einheiten. Vorgesehen sind danach die Projektierung und der Bau von Zerstörern (auf der Basis der Studie vom Projekt 21956) sowie auch wieder von Flugzeugträgern (minimaler Bestand 4 Einheiten), deren realer Bau nicht vor 2013-14 beginnen soll. Letztere

<sup>33</sup> Dieser Begriff wurde wesentlich geprägt und entwickelt von Generalmajor W.I. Sliptschenko in den folgenden Quellen: „Krieg der Zukunft“ 1999 („Война будущего“), „Kontaktlose Kriege“ 2001 („Бесконтактные войны“) und „Kriege der sechsten Generation. Bewaffnung und Kriegskunst der Zukunft“ 2002 („Войны шестого поколения. Оружие и военное искусство будущего“). Bezüglich der Seekriegsflotte existieren analoge Betrachtungen unter dem Titel „Die Flotte in den Kriegen der sechsten Generation“ (Moskau 2003) durch Flottenadmiral I.M. Kapitanecz („Флот в войнах шестого поколения“). Wesentliches auslösendes Moment für diese Präzisierungen war die NATO-Aggression gegen Jugoslawien im Frühjahr 1999.

<sup>34</sup> Иван Русанов, Угрозы с моря. Роль Военно-морского флота в отражении воздушно-космического нападения (Gefahren von See her. Die Rolle der Seekriegsflotte bei der Abwehr eines Luft-Kosmos-Überfalls), *Воздушно-космическая оборона* №3(22)2005. Konteradmiral I. Rusanow ist Professor im Lehrstuhl *Operative Kunst der Seekriegsflotte* der Militärakademie des Generalstabs; <<http://www.vko.ru>>.

Ambition ist übrigens nicht neu, sondern bereits Bestandteil des oben genannten Grundsatzdokuments vom 4. März 2000.

Damit zeichnet sich eine erneute langfristige Entwicklung der „*zweiten Hand des Potentaten*“ zu einem „*langen Arm der Flotte*“<sup>35</sup> ab. Die Weichenstellungen dieses Programms erfolgten zu Amtszeiten W. Kurojedows. Der neue Oberkommandierende W. Masorin steht vor der Aufgabe, für Kontinuität bei der Umsetzung zu sorgen.

Von besonderer Bedeutung für die Perspektiven des maritimen Potenzials sind aus geopolitischer Sicht die Beziehungen zu China und Indien. Beide Staaten wurden seit Jahren zu engen Partnern im Rahmen der „*militär-technischen Zusammenarbeit*“. Dies gilt insbesondere für maritime Rüstungsgüter. Daneben entwickelt sich ein Geflecht von politischen, wirtschaftlichen und militärischen Beziehungen, das offenkundig von einem hohen Grad des gegenseitigen Vertrauens der Seiten zeugt. Über lange Zeit lieferte Russland an China und Indien lediglich taktische Bewaffnungen. Dies hat sich inzwischen in mehrfacher Hinsicht geändert. Direkte Angebote über die Lieferung bzw. gemeinsame Entwicklung von maritimer Bewaffnung verlagern sich hin zu operativ-taktischen Vernichtungsmitteln. Dies betrifft maritime Raketenträger Tu-22M3 mit neuen Antischiffsraketen von operativer Reichweite, Mehrzweck-Atom-U-Boote vom Projekt 971 und auch 949A. Abgesehen von den bereits gelieferten in Russland außer Dienst gestellten bzw. nicht fertig gestellten Flugzeugträgern ist künftig sowohl mit einer technologischen Unterstützung bei einer erneuten Indienstellung dieser zu rechnen, als auch mit Ambitionen zu gemeinsamer Neuentwicklung von Flugdeckkreuzern. Diese gegenseitige Beteiligung dürfte sich auch auf das Wiederherstellen und Betreiben eines dann gemeinsamen Satellitennavigationssystem GLONASS beziehen. Gemeinsame russisch-chinesische militärische Übungen unter Beteiligung von strategischen Bomberkräften (Tu-95MS und Tu-22M3), die in der russischen Flotte zur Bekämpfung amerikanischer Trägergruppierungen bestimmt sind, zeugen ebenso von einer Gemeinsamkeit strategischer Interessen.

Eine ähnliche Konstellation besteht gegenüber Indien. Offenbar hat sich das Tabu der Militärs Russlands zum Export der oben genannten Waffensysteme auch gegenüber diesem Land gelockert. Hinzu kommt bezüglich Indiens noch eine sehr dynamische technologische Zusammenarbeit. Die Entwicklung im Rahmen des russisch-indischen Unternehmens BrahMos Aerospace (Antischiffs-FK) mag als Pilotprojekt gelten.

---

<sup>35</sup> Владимир Заборский, Длинная рука военного флота. Нужны ли и какими должны быть авианосцы ВМФ России? (Der lange Arm der Seekriegsflotte. Benötigt sie überhaupt Flugzeugträger und wie müssen diese beschaffen sein?); W. Saborskij ist Kapitän zur See im Ruhestand und war Chef der Abteilung Operative Führung des Hauptstabes der Seekriegsflotte.

Auch wenn es vielleicht verfrüht ist, hier über eine Tendenz zur Militärallianz mit diesen Staaten zu sprechen – zu bemerken ist jedenfalls eine zunehmende Synchronisation möglicher außenpolitischer Operationen, insbesondere auf militärisch-maritimem Gebiet.

Die wirklich langfristige Chance für Russland liegt jedoch nicht in der militär-technischen Zusammenarbeit an sich, auch wenn hier das Initial liegen mag. Die eigentliche Chance besteht über diesen Weg in einer Gesamtstabilisierung des eurasischen Raumes. Damit kann sich eine attraktive zivilisatorische Alternative zum gegenwärtig noch dominierenden thalassokratischen Globalisierungstrend entwickeln. Nur eine souveräne Entwicklung Russlands bewahrt die Möglichkeit einer Nutzung der gewaltigen maritimen Ressourcen dieses Raumes im zivilisatorischen Sinne.

Die „*zweite Hand des Potentaten*“ reicht auch nach Westen. Entgegen verbreiteten atlantischen Mythen zeigt sie sich offen zu einer gleichberechtigten Zusammenarbeit im gemeinsamen Interesse. Dass dies im Bereich maritimer Hochtechnologie sein könnte, liegt zumeist außerhalb des Vorstellungsvermögens westlichen Denkens. Für die deutsche und westeuropäische Marinetechnologieentwicklung wäre es dennoch eine Perspektive. Vergessen wir nicht: nicht Russland ist auf den Westen angewiesen. Wenn dies jemals der Fall gewesen wäre, würde es Russland schon lange nicht mehr geben.

[November 2005]

Autor:

Dipl.-Ges., Dipl.-Ing. (FH) Egbert Lemcke, Korvettenkapitän a. D.  
Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK e. V.

Joachim Klopfer

## Aktuelle Quellen, Stimmen und Übersichten zum militärstrategischen Denken in der RF (Auswahl)

*Die folgende Handreichung zur Information über militärstrategisches Denken in der Russischen Föderation reflektiert Wahrnehmungen aus dem (breiten!) Spektrum der in Russland zum Thema veröffentlichten Konzepte und Wortmeldungen.*

*Der Bericht konzentriert sich auf folgende Grundfragen:*

*(1) Welches sind im Selbstverständnis der Militärstrategie Russlands deren Aufgaben, worauf hat sich daher militärstrategisches Denken zu konzentrieren?*

*(2) Wo vor allem wird über militärstrategische Fragen gearbeitet/gedacht? Wer sind die hauptsächlichsten Denker/Sprecher?*

*(3) Wo sind Gegenstände und Ergebnisse militärstrategischen Denkens aktuell und öffentlich zugänglich dokumentiert?*

*(4) Welche weiteren Publikationen zur Thematik MILITÄRSTRATEGIE sind seit Oktober 2003 erschienen? Welche Fragen stehen im Mittelpunkt?*

- Wesentliche Merkmale der globalen und regionalen Lage, existierende und potenzielle Bedrohungen der militärischen Sicherheit Russlands;*
- Charakter und Merkmale bewaffneter Konflikte und Kriege in der Gegenwart sowie in naher und weiterer Zukunft;*
- Einzelfragen, hier: Konzept der Zügelung/Abschreckung, Rolle der Kernwaffen, Ausbau der Luft/Kosmos-Verteidigung.*

*Zu ausgewählten Quellen und Inhalten werden Übersichten und/oder Zitate angefügt.*

*Die Aussagen der Denkschrift des Verteidigungsministeriums vom Oktober 2003<sup>1</sup> werden als Ausgangspunkt vorausgesetzt und hinsichtlich ihrer weiteren Erörterung und Konkretisierung selektiv hinterfragt. Das Ergebnis will und kann nicht mehr sein als eine moderierte Materialsammlung, aber auch, vielleicht, Hilfe für eigene Folgestudien.<sup>2</sup>*

(Abkürzungsverzeichnis siehe Seite 137)

<sup>1</sup> Denkschrift des Verteidigungsministeriums der RF vom 2. Oktober 2003 "Aktuelle Aufgaben der weiteren Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation", Arbeitsübersetzung ins Deutsche (J. Klopfer / R. Lehmann), in: DSS-Arbeitspapiere, Heft 66, Dresden 2004, auch unter: <http://www.jokler.de/russ/milumbau/dssk3100.htm>.

<sup>2</sup> Die Zitate der nachfolgenden Seiten sind nichtautorisierte Arbeitsübersetzungen des Bearbeiters. Weitergehende Darstellungen finden sich unter <http://www.jokler.de/russ/milstrat/>. Zu allen Zitaten und aufgeführten Quellen können dort auch die Volltexte angefordert werden, in jedem Fall in der Originalfassung, zum Teil auch als Arbeitsübersetzung.

# 1. Welches sind im Selbstverständnis der Militärstrategie Russlands deren Aufgaben, worauf hat sich daher militärstrategisches Denken zu konzentrieren?

Antworten auf diese Fragen finden sich in Nachschlagewerken, in Beiträgen für Fachmedien (Presse, Internet) sowie, spezieller, in einzelnen Rede-, Interview- oder Publikationspassagen führender Militärpolitiker und Militärs.

In vier enzyklopädischen Quellen aus dem Zeitraum 1979 bis 2004<sup>3</sup> wird dazu unter dem Stichwort "Militärstrategie" ("Стратегия Военная") weitgehend übereinstimmend ausgeführt:

'M. - Theorie und Praxis der Vorbereitung des Landes und der Streitkräfte zum Krieg, der Planung und Durchführung strategischer Operationen und des Krieges im Ganzen ...

Die Theorie der M. studiert die Gesetzmäßigkeiten und den Charakter des Krieges sowie die Methoden seiner Durchführung; sie erarbeitet theoretische Grundlagen der Planung, Vorbereitung und Durchführung strategischer Operationen und des Krieges im Ganzen. ...

Als Bereich praktischer Tätigkeit befasst sich die M. mit der/dem

- Bestimmung der (militärpolitischen und) strategischen Aufgaben der Streitkräfte und der für deren Erfüllung notwendigen Kräfte und Mittel;
- (Ausarbeitung und) Realisierung von Maßnahmen zur Vorbereitung der Streitkräfte, des Kriegsschauplatzes, der Wirtschaft und der Bevölkerung des Landes auf den Krieg;
- Planung (des Krieges, der Feldzüge und) strategischer Operationen;
- Organisation der Entfaltung der Streitkräfte (, des strategischen Zusammenwirkens, der Sicherstellung) und deren Führung im Verlaufe des Krieges (und der strategischen Operationen) sowie
- Studium der Möglichkeiten (und Absichten) des wahrscheinlichen Gegners zur Durchführung des Krieges und von strategischen Operationen.'

Ostankow<sup>4</sup> umreißt als "strategischen Inhalt des Krieges" die Elemente

- strategische Ziele und Aufgaben der Streitkräfte im Krieg;
- mögliche Bedingungen und Methoden der Verwicklung in Kampfhandlungen;
- einzusetzende Waffen (herkömmliche, Präzisions- oder/und nukleare Waffen);
- Ausmaß der Kampfhandlungen (Maßstab, Anspannung, Intensität, Dauer);
- mögliche Periodisierung des Krieges und Inhalt seiner Hauptperioden;
- Besonderheiten der Kampfhandlungen;
- Folgen der Kampfhandlungen, darunter des Einsatzes von Kernwaffen;
- Ordnung der Beendigung des Krieges.

<sup>3</sup> Sowjetische Militärenzyklopädie in 8 Bänden, Bd. 7, Moskau 1979, S. 555-565; Militärenzyklopädisches Wörterbuch, Moskau 1983, S. 711/12; Danilewitsch/Bronko, Die Militärstrategie Russlands: eine Einführung, in: Geschichte der Militärstrategie Russlands, Moskau 2000, S. 5-16; auch unter: <<http://www.rustrana.ru/article.php?nid=3054&sq=19,27,931,933&crypt=>>>; Rogosin, Wörterbuch KRIEG und FRIEDEN, Moskau 2004, elektron. Version: <<http://www.voina-i-mir.ru/dicdefinition/?id=76>>.

<sup>4</sup> W. I. Ostankow, Militärstrategie: ein Blick in die Zukunft, <[http://military.rian.ru/article.html?art\\_id=50441](http://military.rian.ru/article.html?art_id=50441)>.

2. Wo vor allem wird über militärstrategische Fragen gearbeitet, gedacht und/oder publiziert? Wer sind die hauptsächlichen Akteure? Wer ist der "militärstrategischen Klasse" Russlands zuzuordnen?

Der Kreis der mit militärstrategisch orientierten Publikationen hervortretenden Institutionen und Autoren ist umfangreich und heterogen. Zu ihm gehören vor allem:

- Einrichtungen und Personen, die "von Amts wegen" militärstrategische Fragen zu bearbeiten und/oder zu entscheiden haben (der Oberste Befehlshaber, der Sicherheitsrat der RF; der Generalstab mit seinen (Haupt-)Verwaltungen, seiner Akademie und dem Zentrum für militärstrategische Forschungen; das Verteidigungsministerium mit seinen (Haupt-)Verwaltungen und Instituten; die Oberkommandierenden und die Hauptstäbe der Teilstreitkräfte; die Kommandierenden und Stäbe der Militärbezirke, Flotten, selbständigen Truppengattungen; ...).

Arbeiten zu militärstrategischen Fragen bzw. Informationen von militärstrategischem Gewicht aus dieser Teilgruppe sind in der Regel nicht explizit<sup>5</sup> zugänglich, wenn sie praktische Fragen betreffen, oder sie beschränken sich auf theoretische Erörterungen. Zudem ist bei der Bewertung öffentlicher Äußerungen (in Pressebeiträgen, Interviews usw.) zu beachten, dass diese Teilgruppe durch ihren Amtsstatus gehalten ist, (tages-)politisch "korrekt" und zweckdienlich aufzutreten.

- Einige staatliche Behörden (Föderale Atomagentur, Föderale Kosmosagentur, Industrieagentur im Ministerium für Wirtschaft und Entwicklung u.a.) und parlamentarische Gremien (Komitees und Kommissionen der Staatsduma und des Föderationsrates u.a.), deren Aufgabenbereiche militärstrategische Dimensionen enthalten, sowie staatliche (oder staatlich geförderte) Akademien und Institutionen, die sich zum Teil direkt mit militärstrategischen Fragen befassen (Akademie der Militärwissenschaften; Akademie für Sicherheit, Verteidigung und Rechtsordnung; Institute der RAW; ...).
- Eine Vielzahl zumindest offiziell unabhängiger Akademien, Räte, Institute, Expertenkollegien u.a.m., in denen (auch) über militärstrategische Themen gearbeitet und publiziert wird (Rat für Außen- und Verteidigungspolitik, Akademie für geopolitische Probleme, ...).
- Berater sowie Mitglieder sicherheitspolitisch orientierter Wissenschaftlicher Beiräte, Runder Tische u.a. bei Staats- und Wirtschaftsgremien (u.a. beim Sicherheitsrat, bei Kommissionen und Komitees der Duma und des Föderationsrates).

<sup>5</sup> Soweit diese bekannt werden lassen sich allerdings auch aus praktischen Aktivitäten, Strukturen, Dislozierungen, Programmen, Etats usw. Rückschlüsse auf militärstrategische Lösungen ziehen.

- Gruppen ranghoher demobilisierter Militärs, die als Berater, Lobbyisten und Fach-Autoren durch große Unternehmen der Rüstungswirtschaft finanziert werden [Zeitschrift/WebPortal "VKO" (Luft/Kosmos-Verteidigung) durch "ALMAS-Media", "CAST" und "VPK-News" durch den Militär-Industrie-Komplex, ...].
- Traditions- und Aktionsverbindungen ehemaliger Militärs (Klub der obersten Militärführer (Sergejew), Militärmachtunion und Oberster Offiziersrat (Iwaschow) u.a.m., insgesamt über 70 einzelne Vereinigungen.
- Herausgeber und Korrespondenten von Militärzeitschriften, -zeitungen, -beilagen, -rubriken – von "Organen des Verteidigungsministeriums" (Wojennaja mysl', Krasnaja Swesda, Rossijskoje woennoje obosrenije) bis zu regierungs-unabhängigen, eher distanzierten Produkten (Nesawisimoje wojennoje obosrenije, Rubriken bei <http://www.grani.ru>; ...).

(Ausführlicher und laufend aktualisiert sind die Institutionen, Personen und Recherche-möglichkeiten einsehbar und aufrufbar unter <http://www.jokler.de/russ/mpklasse.htm>.)

### 3. Wo sind Rechtsakte, Konzeptionen, Doktrinen u.a. zu militärstrategischen Fragen öffentlich zugänglich dokumentiert?

#### 3.1. Gesetze, Erlasse und weitere offizielle Dokumente (Auswahl)

- das Föderationsgesetz Nr. 61 FZ "Über die Verteidigung" (Mai 1996);
- das Föderations-Verfassungsgesetz Nr. 1 FKZ "Über den Kriegszustand" (Januar 2002);
- das Föderationsgesetz Nr. 53 FZ "Über die Mobilmachungsvorbereitung und die Mobilmachung in der Russischen Föderation (Februar 1997);
- die Konzeption Nationale Sicherheit der RF (Januar 2000);<sup>6</sup>
- Grundlagen der Politik der Russischen Föderation auf dem Gebiet der militärisch-maritimen Tätigkeit in der Periode bis zum Jahre 2010 (März 2000);
- die Militärdoktrin (April 2000);
- die Konzeption Außenpolitik (Juni 2000);
- die Marinedoktrin (Juli 2001).

Die jüngste kompakte öffentliche und offizielle Verlautbarung mit militärstrategischen Inhalten und Bezügen datiert vom 2. Oktober 2005 – es ist die **Denkschrift** des Verteidigungsministeriums der RF "**Aktuelle Aufgaben zur Ent-**

<sup>6</sup> Dieses und die folgenden Dokumente dieser Aufzählung erschienen in deutscher Arbeitsübersetzung in der Schriftenreihe "DSS-Arbeitspapiere" (Hefte 51.3 bis 51.7) der Dresdener Studiengemeinschaft SICHERHEITSPOLITIK; sie sind abrufbar auch unter <http://www.sicherheitspolitik-DSS.de/publ0000.htm>.

**wicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation"**, die auf einer Tagung leitender Politiker und Militärs in Anwesenheit des Präsidenten der RF vorgestellt wurde.<sup>7</sup>

Bis heute stützen sich Pressebeiträge, Vorträge, Interviews der Amtspersonen auf die Grundaussagen dieses Dokuments, das auch als "Weißbuch" und/oder "Iwanow-Doktrin" bezeichnet wird. Die Übersicht auf S. 106/107 unternimmt es, Kerninhalte der im Original 73seitigen Denkschrift auf 2 Seiten zu konzentrieren.

### 3.2. Nichtoffizielle Konzeptionen, Memoranden u.a. (Auswahl)

- Grundlagen der staatlichen Politik der Russischen Föderation auf dem Gebiet des Militäraufbaus bis zum Jahre 2010<sup>8</sup> (August 2001);
- Wofür braucht Russland eine neue Armee? Thesen zur Verteidigung, Publikation des Instituts für politische und militärische Analyse (Sept 2003)<sup>9</sup>;
- Thesen zur Denkschrift des Kollegiums der Militärexperten an den Präsidenten der RF "Über einige Probleme der nationalen Verteidigung, der staatlichen Militärreform und der Reform der Streitkräfte Russlands" (Nov/Dez 2003)<sup>10</sup>;
- "Der Militäraufbau und die Modernisierung der Streitkräfte Russlands". Memorandum des Rates für Außen- und Verteidigungspolitik, Moskau, (April 2004)<sup>11</sup>.

<sup>7</sup> Denkschrift des Verteidigungsministeriums der RF vom 2. Oktober 2003 "Aktuelle Aufgaben der weiteren Entwicklung der Streitkräfte der Russischen Föderation" (in den russischen Medien auch als "Weißbuch" oder "Iwanow-Doktrin" bezeichnet), Original: <<http://www.mil.ru/AZVSRF-1.pdf>>, Arbeitsübersetzung ins Deutsche (J. Klopfer / R. Lehmann) in: DSS-Arbeitspapiere, Heft 66, Dresden 2004, auch unter: <<http://www.jokler.de/russ/milumbau/dssk3100.htm>>.

<sup>8</sup> Dieses Material erschien im August 2001 auf Internetseiten der Informationsagentur "GRANI.ru", Es war behördlich nicht autorisiert und wurde von anderen Agenturen nicht übernommen. Seine Inhalte wurden durch eine Vielzahl von Einzelmeldungen und -äußerungen, auch von führenden Militärs, gestützt. Näheres siehe bei: Joachim Klopfer, Zu Konzeption und Praxis des Militärumbaus in der Russischen Föderation, in: Rolf Lehmann / Lothar Schröter, Streitkräfte unter dem Doppeladler (Beiträge zur Militärgeschichte und Militärpolitik) Schkeuditz (GNN), 2003, S. 75-136.

Unter <<http://www.jokler.de/russ/milumbau/jk211291.htm>> (Arbeitsübersetzung ins Deutsche) sowie <<http://www.jokler.de/russ/milumbau/voenstr1.pdf>> (Original in Russisch) ist das Material im Volltext dokumentiert.

<sup>9</sup> Institut für politische und militärische Analyse, Thesen zur Verteidigung. Warum braucht Russland eine andere Armee? (September 2003), unter: <<http://www.ipma.ru/publikazii/reforma/317.html>>.

<sup>10</sup> Kollegium der Militärexperten, Thesen zur Denkschrift an den Präsidenten der RF "Über einige Probleme der nationalen Verteidigung, der staatlichen Militärreform und der Reform der Streitkräfte Russlands" (Nov/Dez 2003), unter <<http://www.iamik.ru/tezis.rtf>>.

<sup>11</sup> Rat für Außen- und Verteidigungspolitik, Der Militäraufbau und die Modernisierung der Streitkräfte Russlands. Memorandum, Moskau, April 2004, unter: <[http://www.svp.ru/live/materials.asp?m\\_id=9719&r\\_id=9720#\\_ftn1](http://www.svp.ru/live/materials.asp?m_id=9719&r_id=9720#_ftn1)>.

Denkschrift des Verteidigungsministeriums vom 2. Oktober 2003

## **Aktuelle Aufgaben zur Entwicklung der Streitkräfte der RF**

"Zu Beginn des XXI. Jahrhunderts erhöhte sich die Rolle der Militärmacht bei der Gewährleistung der politischen und ökonomischen Interessen der Staaten der Welt, während eine ganze Reihe politischer Institutionen im Bereich der internationalen Sicherheit in eine schwere Krisenperiode eintrat. Das setzt die Aufgabe auf die Tagesordnung, den gesamten Fragenkomplex zu überdenken, der mit den Grundaspekten der internationalen Sicherheit Wie auch mit den Prinzipien zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation verbunden ist. Starke russische Streitkräfte haben geopolitische Bedeutung."

### **I Die russischen Streitkräfte: an der Schwelle zur neuen Entwicklungsetappe**

Im Zentrum eines neuen Paradigmas nationaler Sicherheit – angesichts tiefgreifender geopolitischer Veränderungen in der Welt, unter den Bedingungen begrenzter Finanzierung und nicht abgeschlossener Umwandlungen der sozialökonomischen Gesellschaftsstruktur – vollzogen sich weitreichende quantitative und qualitative Veränderungen der Streitkräfte:

|  |   |
|--|---|
| - neue Rechtsbasis für die Streitkräfte  | - verändertes Auffüllungssystem   |
| - neues System der politischen und gesellschaftlichen Kontrolle der Streitkräfte | - modernisiertes soziales Sicherungssystem für Militärangehörige                  |
| - grundlegende Strukturwandlungen  | - verbessertes Zusammenwirken mit anderen Militärstrukturen                       |
| - tiefgreifende Reduzierung  | - neu geregelte militärpolitische Verpflichtungen Russlands gegenüber Verbündeten |
| - neuen Realitäten angepasste Militärpolitik                                     | - Partnerschaftsbeziehungen zu USA- und NATO-Streitkräften                        |

### **II Russland im System der militärpolitischen Beziehungen in der Welt**

|   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>● Zwei Grundtendenzen der heutigen globalen militärpolitischen Lage: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Streben nach Gerechtigkeit u. Demokratie</li> <li>- Streitkräfteeinsatz ohne UNO-Mandat</li> </ul> </li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>● Neue globale Tendenzen beeinflussen Rolle und Platz der russischen Streitkräfte (...)</li> </ul>                                   |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>● Militärmacht bleibt bedeutendes Instrument der Außenpolitik und zur Sicherung nationaler Interessen</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>● Elemente des gegenwärtigen Systems der internationalen Beziehungen, die auf das Militärpotenzial Russlands wirken (...)</li> </ul> |

### **III Beurteilung der Bedrohungen**

|   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>● <u>Nationale Basisinteressen</u> (staatliche Souveränität, territoriale Integrität, sozialpolitische Stabilität der Gesellschaft, verfassungsmäßige Ordnung, globale strategische Stabilität, freier Zugang zu lebenswichtigen wirtschaftsstrategischen Zonen und Kommunikationen, ...)</li> </ul> |  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>● <b>Grundlegende äußere Bedrohungen (...)</b></li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>● <b>Grundlegende innere Bedrohungen (...)</b></li> </ul> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>● <u>Faktoren der Ungewissheit</u> (die inneren Faktoren in Schlüsselstaaten der Welt; die Lageentwicklung in den GUS-Ländern; die Lage in Regionen, die an GUS-Länder angrenzen; die mögliche Wiederkehr der Kernwaffen als reale militärische Instrumente)</li> </ul>                              |  |

#### IV Der Charakter der Kriege und der bewaffneten Konflikte in der Gegenwart

|  |  |
|--|--|
| • Prinzipielle Spezifika der bewaffneten Konflikte seit 1990             | • Allgemeine Merkmale bewaffn. Kämpfe in der Gegenwart und nahen Zukunft |
| • Besonderheiten möglicher Kampfhandlungen nach strategischen Richtungen | • Neue Aspekte bei den Prinzipien der Kriegskunst                        |
|  |  |

#### V Die Aufgaben der Streitkräfte der RF

|  |  |
|--|--|
| - Abschreckung militärischer oder militärpolitischer Bedrohungen der Sicherheit oder der Interessen der RF | - Sicherung politischer und ökonomischer Interessen der RF |
| - Streitkräfteoperationen im Frieden   | - Einsatz militärischer Gewalt                             |

#### Einsatz militärischer Gewalt zur Gewährleistung der Sicherheit der RF ...

|  |                       |
|--|-----------------------|
| - in bewaffneten Konflikten  | - im regionalen Krieg |
| - in lokalen Kriegen   | - im großen Krieg     |
| <p>"Die Streitkräfte der RF müssen bereit sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>im Frieden und in Ausnahmesituationen</u> mit den Truppen (Kräften) der ständigen Bereitschaft ohne zusätzliche Mobilisierungsmaßnahmen gleichzeitig in zwei bewaffneten Konflikten beliebigen Typs erfolgreich Aufgaben zu lösen sowie selbständig oder im Bestand multinationaler Kontingente Friedensoperationen durchzuführen;</li> <li>- <u>im Falle einer Verschärfung der militärpolitischen und militärstrategischen Lage</u> die strategische Entfaltung der Streitkräfte der RF zu gewährleisten und durch die strategischen Abschreckungskräfte und durch Manöver mit den Kräften der ständigen Bereitschaft die Eskalation der Lage zu zügeln;</li> <li>- <u>im Krieg</u> mit den vorhandenen Kräften einen Überfall des Gegners aus der Luft / aus dem Kosmos abzuwehren und nach umfassender strategischer Entfaltung gleichzeitig in zwei lokalen Kriegen Aufgaben zu erfüllen." (DS, S. 32)</li> </ul> |                       |

#### VI Grundlegende Prioritäten des Aufbaus der Streitkräfte der RF

- Prinzipielle Forderungen / Grundparameter des Militäraufbaus

|  |  |
|--|--|
| - Fähigkeit zu strategischer Abschreckung      | - hoher Auffüllungsgrad mit gut vorbereitetem Personal; hochwertige technische Ausstattung und materielle Sicherstellung |
| - hohe Gefechts- und Mob.-Bereitschaft         |  |
| - strategische Mobilität (siehe auch Anlage 2) |  |

- Grundlegende Prioritäten für die Reformierung und Festigung der Streitkräfte in der Gegenwart und in überschaubarer Zukunft

|   |  |
|---|--|
| - Bewahrung des Potenzials der Strategischen Abschreckungskräfte  | - Vervollkommnung des Auffüllungssystems der Streitkräfte                        |
| - Erhöhung der Anzahl strategisch mobiler, flexibel einsetzbarer Truppenkörper ständiger Gefechtsbereitschaft und Formierung der Truppengruppierungen auf deren Basis | - Modernisierung der Bewaffnung, Kampf- und Spezialtechnik                       |
| - Vervollkommnung der operativen und der Gefechtsausbildung der Truppen (Kräfte)  | - Vervollkommnung der Militärwissenschaft und der militärischen Bildung          |
|   | - Vervollkommnung der sozialen Sicherung, Erziehung und moralischen Vorbereitung |

4. Welche weiteren Publikationen zur Thematik MILITÄRSTRATEGIE sind seit Oktober 2003 erschienen? Welche Fragen stehen im Mittelpunkt?

#### 4.1. Zu wesentlichen Merkmalen der globalen und regionalen Lage, zu existierenden und potenziellen Bedrohungen der militärischen Sicherheit Russlands

"Russlands Rolle in der Welt" – unter diesem Titel werden in vielen Fällen die geopolitischen Vorbedingungen militärstrategischer Wertungen und Maßgaben erörtert. In der Denkschrift werden dazu für vier strategische Richtungen allgemeine Bewertungen zur militärpolitischen Situation und Perspektive dargestellt. Schema auf S. 109

Danach gab es dazu u.a. die folgenden bemerkenswerten Beiträge:

- Januar 2004: Namensartikel von Verteidigungsminister S. Iwanow unter dem Titel "**Russlands Streitkräfte und ihre geopolitischen Prioritäten**"<sup>12</sup>;
- Januar 2004: Artikel von A. Kokoschin "**Russlands Militärpolitik in neuem geopolitischem Kontext**"<sup>13</sup>;
- März 2004: Wissenschaftl. Konferenz der Akademie für geopolitische Probleme, Thema: "**Eine geopolitische Doktrin für Russland**"<sup>14</sup>;
- Januar 2005: Artikel von GL W. I. Ostankow, Leiter des Zentrums für militärstrategische Forschungen beim Generalstab der Streitkräfte der RF, über "**Geopolitische Probleme und Möglichkeiten ihrer Lösung im Kontext der Gewährleistung der Sicherheit Russlands**"<sup>15</sup>;
- Sommer 2005: Artikel von GO A. S. Rukschin, Chef der Hauptverwaltung OPERATIV des Generalstabes der Streitkräfte, zum Thema "**Die Streitkräfte der RF unter den Bedingungen neuer Herausforderungen und Bedrohungen**"<sup>16</sup>;
- September 2005: Beitrag von S. Karaganow, Präsidiumsvorsitzender des Rates für Außen- und Verteidigungspolitik, Stellvertretender Direktor des Europa-Instituts der RAW, zum Thema "**Das XXI. Jahrhundert: Konturen einer Weltordnung**"; Kurzreferat ab S. 110
- November 2005: Artikel von W. Ostankow (s. o.) - "**Militärstrategie: ein Blick in die Zukunft**"<sup>17</sup>. Kurzreferat: Anlage 3, ab S. 133

<sup>12</sup> In "Rossija w global'noj politike", Moskwa Nr. 1/2004; auch unter: [http://www.polit.ru/research/2004/01/30/taknaz\\_print.html](http://www.polit.ru/research/2004/01/30/taknaz_print.html).

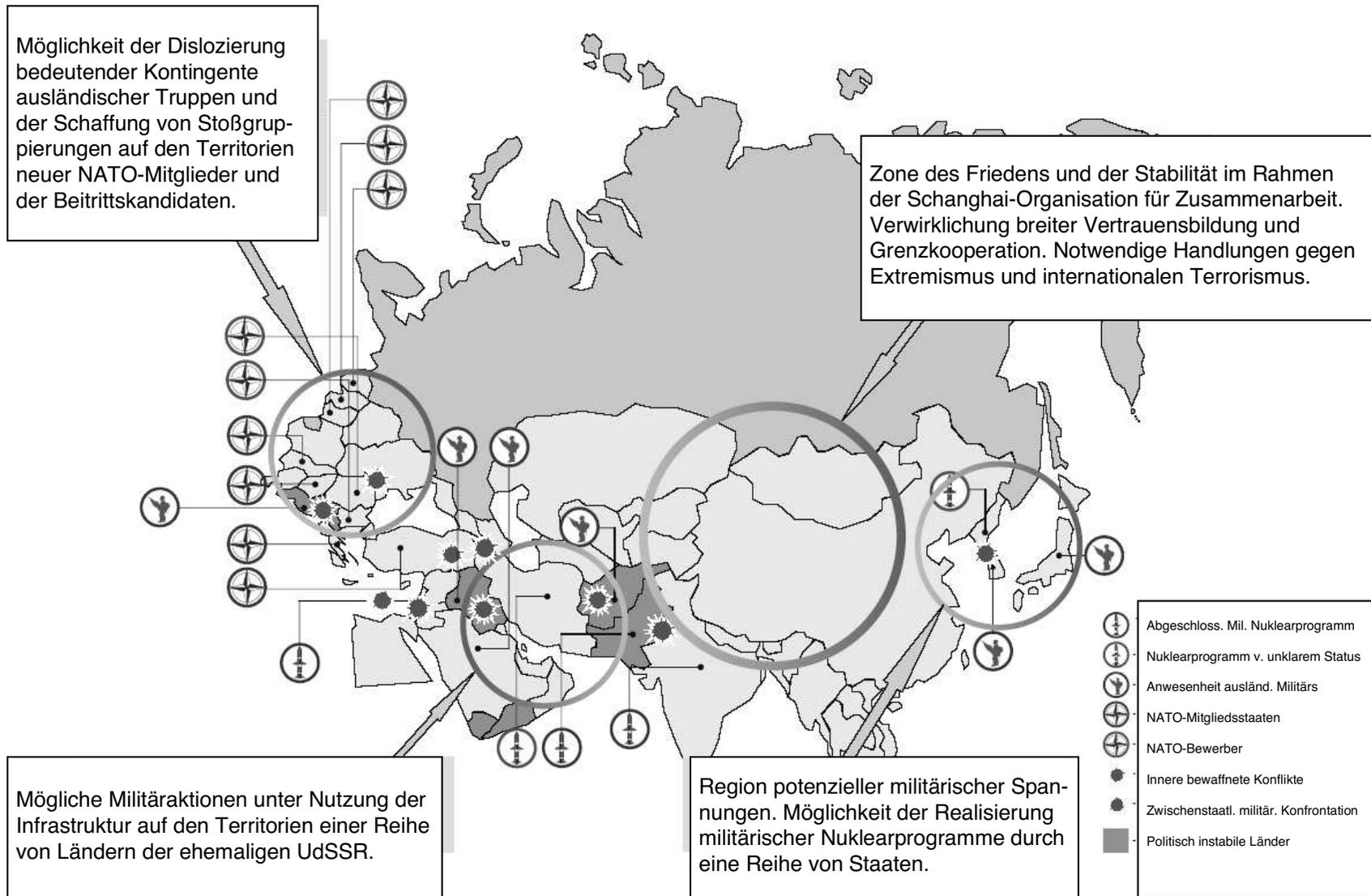
<sup>13</sup> In NVO, Moskwa Nr. 1(361), 16.01.2004.

<sup>14</sup> Ausführlicher siehe unter <http://www.ibci.ru/AGP/conferencia/index.html>.

<sup>15</sup> In VM, Moskwa Nr. 1/2005, S. 2-7.

<sup>16</sup> In Jadernyj kontrol', Moskwa Nr. 2(76)11. Jg., S. 15-26.

<sup>17</sup> In: RVO, Moskwa Nr. 11/2005.



Bewertung der militärpolitischen Lage in den strategischen Richtungen (Quelle: Denkschrift 02.10.2003)

**Karaganow** sieht die internationalen Beziehungen am Beginn einer neuen politischen Etappe: "Die Etappe, die den Kalten Krieg abgelöst hat, ist beendet. Es ist kaum möglich, die künftigen Geschehnisse vorherzusagen, aber die Hauptfaktoren der weiteren Entwicklung sind bereits heute offenkundig." Von diesen behandelt er einige ausdrücklich nicht:

- die begonnene Verbreitung von Kernwaffen,
- die fortschreitende Schwächung des Systems internationaler Führung sowie
- die Ausweitung des Kreises "gefallener" oder instabiler Staaten u.a.

Statt dessen konzentriert er seine Darstellung auf

- Asien und dessen Durchbruch in das Zentrum der Weltpolitik,
- Nahost mit seinen Kernwaffen und Vertrauensproblemen,
- die USA, die trotz Bewahrung ihrer Macht schwächer werden und an Prestige einbüßen,
- die EU und die Möglichkeit des Scheiterns ihrer Ambitionen,
- die Rückkehr der Geopolitik beim Run auf Erdölregionen und, schließlich,
- die schwerwiegenden Entscheidungen, die für Russland heute zu treffen sind.

Er bekräftigt, dass "Russland – ungeachtet aller Probleme – sich ein ernstzunehmendes politisches, ökonomisches und außenwirtschaftliches Potenzial bewahrt hat:

- eine sich relativ dynamisch entwickelnde Wirtschaft ...;
- reiche Mineral- und vor allem Energieressourcen, die weitaus effektiver genutzt werden könnten;
- die Kernwaffen;
- (nach globalen Maßstäben) bedeutende allgemeine Streitkräfte (etwa analog denen Indiens, Chinas, des vereinten Europas);
- die Mitgliedschaft im Sicherheitsrat der UNO, in der "Großen Acht" und gleichzeitig in der Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit;
- eine günstige geopolitische Lage (weder die USA noch China noch Europa wollen, dass Russland unter den Einfluss eines der Zentren gerät, was wiederum diesem relativ weite Manövriermöglichkeiten bietet);
- die unmittelbare Nachbarschaft zu Ursprungsstaaten des Terrorismus (mit dem instabilen "weiteren" Nahen Osten und dem kaum stabilen Zentralasien), was das geopolitische Gewicht des Landes erhöht.

Trotzdem führen die Veränderungen der globalen Situation, die Bedrohungen der Sicherheit und der geopolitischen Lage Russlands dazu, dass angesichts der äußeren Herausforderungen, die sich in einigen Fällen mit den inneren koppeln, seine Verwundbarkeit wächst. Die außenpolitische Lage des Landes wird schwieriger, immer weniger vorhersagbar, und sie kann sich binnen weniger Jahre ernsthaft verschlechtern."

Karaganow formuliert anschließend vier Grundforderungen an Russland:

- "Die Philosophie des Umgangs mit der GUS muss verändert werden. Alle Aufmerksamkeit ist allein auf jene Länder zu fokussieren, die eine Schlüsselrolle spielen und in denen eine aktive Politik Russlands Perspektiven hat.
- Der Energie-Export nach Asien oder auf den Gesamt-Weltmarkt muss seriös umorientiert und diversifiziert werden.
- Der allgemeine Dialog mit dem aufsteigenden Asien muss aktiviert werden.
- Der Rückfall in eine antiwestliche Politik muss vermieden werden."

Und er betont abschließend, dass sein "Aufruf, sich Asien zuzuwenden, nicht als multipolare, de facto gegen die USA gerichtete Politik, nicht als Konservierung von Rückständigkeit, nicht als Triumph des "Euroasiatismus" ..., nicht als antiwestlicher Kurs oder Abkehr von der Europa-Orientierung zu verstehen ist, sondern als Bewegung auf einem Weg beschleunigter Modernisierung, ohne die es weder ein Aufblühen noch Demokratie gibt. Dies ist ein Aufruf zu realer Multivektorstrategie, gerichtet auf die Ausnutzung der neuen globalen Entwicklungstendenzen für die Interessen des Landes."<sup>18</sup>

### **Zur Bedrohungswahrnehmung**

Um politisch "korrekt" und zweckdienlich zu wirken, benutzen offizielle Dokumente abgestufte Sprachregelungen zur Darstellung der wahrgenommenen äußeren Bedrohungen - sie unterscheiden zwischen Bedrohungen, "Herausforderungen" und "Faktoren der Ungewissheit".<sup>19</sup>

In Erklärungen und Interviews der Amtspersonen werden in der Regel allein Terrorismus, Verbreitung von MVW und ... als akute Bedrohungen genannt, die auch im Zentrum der Streitkräfteentwicklung stünden.<sup>20</sup>

Derartige Rücksichten müssen sich nichtoffizielle Institutionen und Personen nicht auferlegen, und es gibt da eine Vielzahl ungeschminkter, z. T. dramatischer Warnungen - von Erklärungen seriöser wissenschaftlicher Einrichtungen und Autoritäten bis hin zu publizistischen Schreckensszenarien.

Erstere stützen ihre Wertungen einfach weniger auf erklärte Absichten, denn auf tatsächliche geo- und militärpolitische Aktivitäten sowie objektiv gegebene und sich entwickelnde Möglichkeiten.

<sup>18</sup> Sergej Karaganow, Das XXI. Jahrhundert: Konturen einer Weltordnung, in: *Rossija w global'noj politike*, Nr. 5, Sept.-Okt. 2005; auch unter: <[http://www.svop.ru/live/news.asp?n\\_id=24551](http://www.svop.ru/live/news.asp?n_id=24551)>.

<sup>19</sup> Vergl. dazu die entsprechenden Passagen in der Konzeption der nationalen Sicherheit, der Militärdoktrin und, zuletzt, in der Denkschrift des Verteidigungsministeriums, dargestellt u.a. bei Klopfer/Lehmann, *Russische Sichten auf Kriege ...*, siehe S. 19 ff. dieser Schrift.

<sup>20</sup> Selbst Generalstabschef Balujewskij äußerte sich unlängst in diesem Sinne, was ihm, laut oder weniger laut, Kritik von vielen Seiten einbrachte. So u.a. durch GO Iwaschow, der ohnehin - wie andere auch - "die gegenwärtige politische und militärische Führung des Landes als größte Sicherheitsbedrohung" ansieht. (So jüngst in <<http://www.rosbalt.ru/2005/7/26/219050.html>>: "Собственная политика нашей страны является ее главной угрозой.").

Die offiziell häufig beschworenen "neuen strategischen Beziehungen" zu den USA haben zu keinem Zeitpunkt die dazu konträren prinzipiellen und praktischen Konzepte und Fakten verdecken können:

- die Wahrnehmung und Behandlung Russlands als geopolitischen Gegner;
  - der permanente geopolitische Kampf mit nichtmilitärischen Technologien (Information, Finanzen, Handel, ...);
  - die Praxis der USA, geopolitische Ziele ohne Skrupel auch durch militärische Gewalt zu realisieren;
  - die Abrüstungsverweigerung und die explodierende Hochrüstung;
  - die fortschreitende geografische Ausweitung der NATO und deren dadurch objektiv erweiterte militärische Möglichkeiten;
  - die Installierung neuer bzw. Wiederbelebung alter antirussischer Bündnisse
- ...

Es verstärkt sich der Eindruck, dass seit langem ein neuer Kalter Krieg gegen Russland stattfindet, und es fällt nicht schwer, dafür Indizien beizubringen.

Zu den jüngsten Meldungen dieser Art gehört u. a. die Kurzmitteilung in der Wochenzeitung NVO über eine Kernwaffenübung in den USA (NVO, Nr. 42(451) vom 04.11.2005; ausführlicher fortgesetzt in Nr. 45(454), 25.11.2005:

"Nach einer Meldung der Zeitung "Washington Post" wird das Pentagon in der Zeit vom 1. bis 10. November sehr große strategische Übungen durchführen. Ihren Szenarien liegt zugrunde, dass zwischen Russland und der Ukraine ein Konflikt ausbricht. Moskau beginnt eine aggressivere Politik, was zu den "Minen des Kalten Krieges" zurückführt. Die RF mobilisiert und disloziert strategische Bomber im Fernen Osten und in der Arktis. Der Kreml fängt an, Nordkorea zu unterstützen. Beide Staaten bereiten sich auf einen Schlag gegen die USA vor. In dieses Kriegsspiel sind nicht nur die Kernwaffen und die Raketenverteidigung einbezogen, sondern auch das volle Spektrum anderer Operationen: eine Attacke auf Computernetze, gezielte Angriffe auf Energieobjekte, die Zerstörung russischer Sputniks und Raketen, und es werden Evakuierungsmaßnahmen für Washingtoner Staatsbehörden durchgearbeitet. Der Plan der Übung sieht vor, dass Russland eine Niederlage erleidet."

**A. D. Zyganok**, Leiter des Zentrums für Militärprognosen im Institut für politische und militärische Analyse benennt sieben militärische Bedrohungen für Russland.<sup>21</sup> Siehe Info-Block auf der folgenden Seite

<sup>21</sup> A. D. Zyganok, Militärische Bedrohungen für Russland (Военные угрозы для России), 02.02.2005, unter: <<http://www.ipma.ru/publikazii/geopolitika/610.html>> {NT d:\strateg\zyganok03.doc}.

A. D. Zyganok, Militärische Bedrohungen für Russland (Военные угрозы для России), 02.02.2005, unter: <<http://www.ipma.ru/publikazii/geopolitika/610.html>>

1. Bedrohungen durch den internationalen Terrorismus, darunter mit nuklearen, biologischen, chemischen, elektronischen, technologischen und energetischen Mitteln und Methoden. Das ist die gegenwärtige Hauptbedrohung. Die Maßstäbe und die Ausrüstung des Terrorismus verlangen immer mehr die Einbeziehung der Streitkräfte. Obwohl die Gefahr von Terrorakten formal innerer Natur ist, ist sie doch faktisch eine Bedrohung von außen. Gegen Russland handeln vor allem islamistische Terroristen, deren Hauptsponsoren in Saudiarabien und Pakistan ansässig sind.

2. Unterkühlte, aber ständig schwelende regionale Konflikte, wie auf den Territorien der vormaligen UdSSR (Pridnestrien, Südkaukasus) so auch die ungelösten Konflikte auf dem Balkan und im Nahen Osten. Vor allem gilt das für die ungelösten Territorialfragen zwischen Grusinien, Nordossetien und Abchasien, für das Karabach-Problem, die Situation im Kosovo, den palästinensisch-israelischen Konflikt sowie mögliche negative Folgen des Kriegs im Irak.

3. Die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen in Ländern der Dritten Welt (Nordkorea, Iran, Pakistan u.a.). Speziell gilt das für mögliche nichtsanktionierte Starts einzelner Raketen, auch mit nuklearer Ladung, von den Territorien der genannten Länder, die alle bereits über Mittelstreckenraketen verfügen, in deren Reichweite das Territorium Russlands sich befindet.

4. Wachsende Gefahr von Seiten Chinas: u.a. wegen der in innenpolitischen Erklärungen kaum verhüllten territorialen Ansprüche, des demographischen Drucks auf die angrenzenden Länder sowie der - generell wie regional - ungleichen militärischen Kräfte.

5. Die Gefahr des Einführens ausländischer Truppen auf Territorien benachbarter Staaten (vor allem Truppen der USA und der NATO). Dies ist eine hypothetische Bedrohung, die nur dann real werden könnte, wenn sich die Orientierung der Macht in Russland wendet.

6. Fehlende internationale Rechtsnormen für Produktion und Einsatz nichttödlicher und anderer neuer Waffen, darunter akustische, Laser geringer Leistung, extrem hochfrequente Strahlung gegen funkelektronische Apparaturen, Graphitminen gegen Energieübertragungseinrichtungen, elektromagnetische Bomben, thermische Waffen u.a.m.

7. Russlands Export moderner Waffen und Technik, ohne die eigenen Streitkräfte hinreichend damit ausstatten zu können.

A. A. Chramtschichin, Leiter der Analyseabteilung des Instituts für politische und militärische Analysen, veröffentlicht unter dem 24.03.2005 einen Beitrag mit dem Titel "Die chinesische Invasion: Szenario - 2015. Um den Osten Russlands einzunehmen, braucht China eine Woche."<sup>22</sup>

A. I. Wladimirow und sein "Kollegium der Militärexperten" resumieren Ende 2003 aus ihrer strategischen Lagebeurteilung u.a. "Basis-Algorithmen und -etappen sowie die zu erwartende Abfolge bei der Lösung der - in der Logik der US-'Falken' - militärstrategischen Aufgaben der USA:

als **nächste strategische Aufgabe** - die Herstellung der Bedingungen für die ungehinderte Verstärkung der eigenen Militär- und Wirtschaftsmacht, um so die Möglichkeit gewaltsamer Einwirkung auf einen Gegner vom Niveau des "isolierten Islam" sicherzustellen; - die Vorbereitung der globalen öffentlichen Meinung auf die Zulässigkeit und rechtmäßigen Notwendigkeit des unbegrenzten Einsatzes "atlantischer" Gewalt "im Namen der Interessen des Friedens und der Menschheit"; - die Vervollkommnung der geopolitischen und militärischen Technologie des Krieges sowie die Vervollkommnung der Infrastruktur einer globalen Aggression und der Sicherheit des eigenen Territoriums;

Zeithorizont: 2000 bis 2010 (2015);

als **weitere strategische Aufgabe** - die Zerschlagung und Vernichtung Russlands als geopolitischer Hauptgegner der USA; Einnahme seiner Ressourcen und Zugangssperre zu diesen für die übrige Welt, vor allem für China; - praktische Vorbereitung der globalen und der luftkosmischen Infrastruktur für den Krieg zur Vernichtung Chinas (die Realisierung dieser Aufgabe durch die US-Streitkräfte kann beginnen mit eigenen (internationalen) "friedensschaffenden" Brückenköpfen und Basen, die auf den Territorien der Nachbarstaaten Russlands oder auch auf dessen Territorium eingerichtet werden;

Zeithorizont: 2012(15) bis 2025(30);

als **folgende strategische Aufgabe** - die Zerschlagung und Vernichtung Chinas als letzter geopolitischer Gegner der USA; - Übergang zur absoluten globalen Militärdiktatur; Zeithorizont: 2025(30) - 2050(70). ..."<sup>23</sup>

<sup>22</sup> A. A. Chramtschichin, Die chinesische Invasion: Szenario - 2015. Um den Osten Russlands einzunehmen braucht China eine Woche, unter:

<<http://www.ipma.ru/publikazii/geopolitika/680.html>>, auch unter:

<<http://www.prognosis.ru/news/secure/2005/3/24/hramchihin.html>>.

<sup>23</sup> A. I. Wladimirow, Über einige Probleme der nationalen Verteidigung, der staatlichen Militärreform und der Reform der Streitkräfte Russlands. Thesen der Denkschrift des Kollegiums der Militärexperten der RF an den Präsidenten der Russischen Föderation (О некоторых проблемах национальной обороны, государственной военной реформы и реформы Вооруженных Сил России. Тезисы доклада Коллегии военных экспертов РФ Президенту Российской Федерации) (Nov/Dez. 2003); unter: <<http://www.iamik.ru/tezis.rtf>>. Wladimirow ist seit November 2004 einer der insgesamt 19 Teilnehmer am "Runden Tisch" zur Ausarbeitung einer neuen Konzeption (Strategie) der nationalen Sicherheit der RF.

I. M. Kapitanez, Flottenadmiral a. D., analysiert in Kapitel 9 seines Buches "Die Flotte in den Kriegen der sechsten Generation"<sup>24</sup> mögliche Szenarien eines massierten Entwaffnungsschlages der US-Streitkräfte gegen strategische Objekte Russlands in den Jahren 2010-2020. Seine Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Analyse fasst er in elf Punkten zusammen:

1. In den USA erfolgt die planmäßige Vorbereitung für einen Überfall mit herkömmlichen (nichtnuklearen) Präzisionswaffen gegen die Russische Föderation. ...
2. Die USA können, wenn die erarbeiteten Konzeptionen erfolgreich verwirklicht werden, voraussichtlich 2010 für diesen Überfall bereit sein.
3. Wenn nicht Russland in den Jahren bis 2010 energische Maßnahmen verwirklicht, werden die Schlagkräfte der USA nach Abschluss ihrer Modernisierung in 2010 fähig sein, gegen die strategischen Kernwaffenkräfte Russlands einen "Entwaffnungsschlag" durchzuführen, nach dem die Existenz des russischen Staates in seiner heutigen Verfassung beendet sein wird. Die weitere Entwicklung der Ereignisse auf dem Territorium der dann ehemaligen Russischen Föderation wird danach aus Washington gelenkt.
4. Diesen geplanten und vorbereiteten "Entwaffnungsschlag" des Aggressors gegen die Strategischen Kernwaffenkräfte der RF kann man nur durch einen zuvorkommenden massierten Schlag gegen die Kräftegruppierung des Aggressors in deren Konzentrierungsräumen abwenden.
5. Die Niederhaltung der Kosmosgruppierung der USA und die Schaffung stabiler Funkstörungen in den Handlungsräumen der Schlaggruppierungen kann sich als unzureichend erweisen, um einen "Entwaffnungsschlag" durch die USA zu verhindern.
6. Damit der Aggressor von seinen Plänen ablässt, wird es notwendig und hinreichend sein, wenn im Ergebnis eines zuvorkommenden Schlages durch Russland mindestens 30% (?) der Startvorrichtungen für Flügelraketen vernichtet werden.
7. Offensichtlich werden sich bei Berücksichtigung der militärgeografischen Bedingungen in den Richtungen Nordwest, Südwest, Süd, Arktis und Pazifik der Bestand der zur Abwehr der Aggression herangezogenen Streitkräfte und der Charakter des bewaffneten Kampfes erheblich voneinander unterscheiden.
8. In ihrem heutigen und in dem 2010 zu erwartenden Bestand und Zustand werden die Streitkräfte der RF (und vor allem seine Seekriegsflotte) mit herkömmlichen Kampfsätzen einen erfolgreichen zuvorkommenden Schlag gegen die Kräftegruppierungen des Gegners in ihren Konzentrierungsräumen nicht gewährleisten können.
9. Die Aufgabe, die Kräftegruppierungen des Aggressors in ihren Konzentrierungsräumen zu vernichten, kann gegenwärtig allein durch den Einsatz von Kernwaffen erfüllt werden.
10. Die Zügelung/Abschreckung des Aggressors allein durch nukleare Kräfte kann an der Schwelle zu 2010-2020 in der globalen Arena zur vollständigen politischen Isolation Russlands führen.
11. Es ist notwendig, ein einheitliches gesamtstaatliches Programm "Vorbereitung der RF zur Abwehr eines Überfalls mit nichtnuklearen Präzisions-Flügelraketen durch adäquate Waffen" oder ein einheitliches gesamtstaatliches Programm "Schaffung eines strategischen Metasystems nichtnuklearer Zügelung mit luftkosmischer Informationssicherstellung" zu erarbeiten und zu realisieren.<sup>25</sup>

<sup>24</sup> I. M. Kapitanez, Die Flotte in den Kriegen der sechsten Generation, Moskau (Wetsche) 2003, 480 S.

<sup>25</sup> Kapitanez, a.a.O., S. 454-456.

Wladislaw Schurygin titelt bereits im Februar 2002 bei <www.APN.ru>: "In vier Jahren erwartet Russland ein Krieg mit den USA ... und eine Antiterroroperation in Tatarstan". (Через 4 года Россию ждёт война с США и анти-террористическая операция в Татарстане).<sup>26</sup>

### Auswahl weiterer Quellen zur Bedrohungswahrnehmung

- ▶ Erklärung des Rates der Militärmachtunion Russlands über die politische Situation im Lande und die Aufgaben der Offiziersgemeinschaft, vom 20. Juni 2005, <<http://safety.spbstu.ru/IAMC/index.php?p=409#more-409>>.
- ▶ A. Chramtschichin (Leiter der Analyseabteilung des IPMA), Die chinesische Invasion: Szenario 2015. Um den Osten Russlands einzunehmen, benötigt China eine Woche, <<http://www.ipma.ru/publikazii/geopolitika/680.html>>, 24.03.2005; auch unter: <<http://prognosis.ru/news/secure/2005/3/24/hramchihin.html>>.
- ▶ L. Iwaschow, Wer bedroht Russland? Generaloberst Iwaschow kommentiert eine Erklärung des Chefs des Generalstabes, Balujewskij, in: "Sowjetskaja Rossija", Nr. 29-30 (12656), 05.03.2005; <[http://www.sovross.ru/2005/29/29\\_5\\_3.htm](http://www.sovross.ru/2005/29/29_5_3.htm)>.
- ▶ L. Iwaschow, Die Interessen Russlands und der NATO divergieren. Die Haupt-Tätigkeitssphäre der Nordatlantischen Allianz - das sind Fragen der Durchführung von Militäroperationen, unter: <[http://www.vpk-news.ru/article.asp?pr\\_sign=archive.2005.101.articles.geopolitics\\_01](http://www.vpk-news.ru/article.asp?pr_sign=archive.2005.101.articles.geopolitics_01)>.
- ▶ W. Krasilnikow, Amerika bereitet einen Schlag vor ... gegen Russland? Zur Ablösung des alten strategischen Systems ballistischer Kernwaffen (der Konzeption der nuklearen Abschreckung) entfalten die USA in rasendem Tempo ein neues strategisches nichtnukleares Schlagsystem (Konzeption der "globalen Einwirkung") zur Führung von kontaktlosen Kriegen der sechsten Generation. Gegen wen?, 23.12.2004; unter: <<http://nousa.in.ua/russian/articles/russia/html/278.html>>.
- ▶ A. Wladimirow, Russland muss zu direktem bewaffneten Kampf auf seinem Territorium bereit sein, 05.02.2004; <<http://pda.chekist.ru/article/194>>.
- ▶ S. Antschukow, Welche Kriege erwarten Russland im ersten Quartal des 21. Jahrhunderts, 2002, 18 S.; unter: <[http://zhurnal.lib.ru/z/zhurawlew\\_s\\_w/woina.shtml](http://zhurnal.lib.ru/z/zhurawlew_s_w/woina.shtml)>.
- ▶ G. Sjuganow, Geographie des Sieges: Grundlagen der russischen Geopolitik, unter: <[http://www.democracy.ru/library/misk/geopolitics\\_zuganov/](http://www.democracy.ru/library/misk/geopolitics_zuganov/)>.
- ▶ A. Wladimirow, Russland vor der Bedrohung durch den Terrorismus: den internationalen, den tschetschenischen? 03.09.2004; unter: <<http://www.iamik.ru/17723.html>>.
- ▶ A. Dugin, RUSSLANDS STREITKRÄFTE IM 21. JAHRHUNDERT. Die Armeestruktur hängt vom geopolitischen und internationalen Status des Staates ab, in: NVO, Moskwa Nr. 44(404), 19.11.2004.
- ▶ I. Wladimirow, Die Logik der Ethnogenese und die Passionen der gegenwärtigen geopolitischen Hauptspieler sowie die Imperative einer nationalen Strategie Russlands, 2003, in: Plazdarm, Nr. 4-5 (9-10), 2003, S. 4-35, auch unter: <<http://www.netda.ru/newpublicist/wladimirov/wladimirov.htm>>.
- ▶ S. Antschukow, Geopolitik als Ideologie imperialer Erkenntnis und Praxis des historischen Weltprozesses, 2002, 18 Seiten, unter: <[http://zhurnal.lib.ru/a/anchukow\\_sergej\\_valentinowich/geopol.shtml](http://zhurnal.lib.ru/a/anchukow_sergej_valentinowich/geopol.shtml)>.
- ▶ P. Denejkin, W. Rog: Ausländische Truppen kreisen Russland ein. Die Fliegergruppierung von 4700 Flugzeugen kann nur gegen einen potenziellen Gegner erforderlich sein, in: NVO, Moskwa 13(373), 09.04.2004.

<sup>26</sup> W. Schurygin, In vier Jahren erwartet Russland ein Krieg mit den USA ... und eine Antiterroroperation in Tatarstan, unter: <[http://ns-rus.cc/patriotica/shurygin\\_war.shtml](http://ns-rus.cc/patriotica/shurygin_war.shtml)>.

## 4.2. Über Lehren aus den Kriegen der jüngsten Vergangenheit und den Charakter künftiger Kriege

In einem Vortrag am 15. März 2005 hebt Armeegeneral Garejew, Präsident der AMW, ergänzend zu den in der Denkschrift vom Oktober 2003 genannten Schwerpunkten, die folgenden fünf Schlüsselfragen (erneut) heraus:

"Erstens: Es ist notwendig zu bestimmen, für welche Kriege und zur Lösung welcher Verteidigungsaufgaben die Streitkräfte und die anderen Truppen aufzustellen sind.

Zweitens: Es muss ein ausgewogenes Verhältnis zwischen herkömmlich ausgestatteten Allgemeinen Kräften und Kernwaffenkräften bestimmt, realisiert und aktuell immer wieder neu angepasst werden.

Drittens: Entscheidende Bedeutung erhält der Luft/Kosmos-Kriegsschauplatz. Daher wird es erforderlich, ein einheitliches System der Luft/Kosmos-Verteidigung zu schaffen, in dessen Rahmen alle Kräfte und Mittel der LSK, der LV, der RV und der KV vereint sind.

Viertens: Die Methoden des bewaffneten Kampfes verändern sich wesentlich. Die neuen Erscheinungen müssen realistischer studiert, und es müssen begründete Antworten auf komplizierte Fragen gefunden werden. Zwei Richtungen treten dabei besonders hervor:

- Schaffung und Entwicklung eigener weitreichender Präzisionswaffen sowie
- Erarbeitung aktiverer strategischer und operativ-taktischer Verfahren, mit denen der Gegner zu für ihn ungünstigen Handlungen zu zwingen.

Fünftens: Die Mittel und Möglichkeiten unmittelbarer strategischer Handlungen wachsen weiter. Das gilt bereits für lokale bewaffnete Konflikte und Antiterroroperationen, mehr noch aber für regionale und große Kriege, bei denen die entscheidenden Mittel (Kernwaffen, Präzisionswaffen) in den Händen der strategischen Führung konzentriert sein werden.<sup>27</sup> Info-Block: Anlage 1, S. 131

Sechstens: Um die Führungsorgane und die Truppen das zu lehren, was in einem möglichen künftigen Krieg gefordert werden wird, müssen alle Übungen widerspiegeln, was in einem solchen Krieg erwartet wird: der Einsatz von Präzisionswaffen und der Manövercharakter der Gefechtshandlungen, terroristische Aktivitäten, die hauptsächlich Prozesse des informationellen und des funkelektronischen Kampfes u.v.a.m.

Und: Der erhöhten unmittelbaren Rolle höchster Führungsorgane gemäß muss jede Übung unter Führung der jeweils höchsten Chefs durchgeführt werden."<sup>28</sup>

<sup>27</sup> Siehe dazu das Auskunftsmaterial "Kräfte und Mittel in unmittelbarer strategischer Führung/Verfügung" auf Anlage 1.

<sup>28</sup> M. A. Garejew, Lehren und Folgerungen des Großen Vaterländischen Krieges sowie der lokalen Kriege und die Entwicklungsperspektiven der modernen Militärwissenschaft und der Kriegskunst (Beitrag zur Militärwissenschaftlichen Konferenz im Verteidigungsministerium der RF am 15. März 2005), in: Woenajaja mysl, Moskwa Nr. 5/2005, S. 9-19.

A. D. Zyganok, Leiter des Zentrums für militärische Prognose beim Institut für politische und militärische Analysen, im Mai 2005:

Strategische Lehren für Russland aus den Kriegen zu Beginn des Jahrhunderts<sup>29</sup>

**Erste Lehre:** Anstelle von Kriegen mit Konfrontation von Mächtekoalitionen und Kampf zwischen Armeen geht ein permanenter globaler Krieg vor sich, der an allen Punkten der Erde ununterbrochen mit allen möglichen Verfahren geführt wird - mit politischen, ökonomischen, militärischen, informationellen.

**Zweite Lehre:** Die USA gehen zu einem neuen System der Entfaltung über - zu ständiger Mobilität der Kräfte, ohne Notwendigkeit der Entfaltung, mit der Bereitschaft, jederzeit Schläge zu führen, nach Plänen ohne Fristen, ohne konkrete Daten, zu einem beliebigen, für sie günstigen Zeitpunkt.

**Dritte Lehre:** Alle Vernichtungsmittel der LSK, der SKF, der LaSK (flugzeug- und schiffgestützte Flügellraketen, Flugzeuge, Hubschrauber, Mittel der Feuerunterstützung, Panzer, reaktive Salvenwerfer) sind vollständig von navigatorischer Sicherstellung aus dem Kosmos und vom Boden abhängig.

Es ist dringend notwendig, die Arbeiten zur Erforschung und praktischen Aneignung neuer Formen und Methoden von Gefechtshandlungen im Kosmos und aus dem Kosmos, zur Nutzung der Möglichkeiten kosmosgestützter Navigations-, Aufklärungs- und Kommunikationsmittel, zur Schaffung kosmosbasierter Mittel des Funkelektronischen Kampfes sowie zur Vervollkommnung der Kampfmittel gegen Sputniks zu aktivieren. Russlands Armee muss die eigene Orbitalgruppierung und die damit gekoppelten See-, Luft- und Bodenkomponenten so verstärken, dass sie fähig sind, die Marine-, Flieger- und Bodenelemente der nuklearen Abschreckungsmittel und die Navigationssysteme in der operativen und taktischen Ebene mit Navigationsdaten sicherzustellen.

**Vierte Lehre:** Die strategische Bedeutung der Luftverteidigung als sehr wichtige Teilstreitkraft im modernen Krieg muss anerkannt werden. Erst die uneingeschränkte Luftüberlegenheit der Koalition erlaubte es den Amerikanern, den Angriff auf Bagdad fortzusetzen. ...

In diesem Zusammenhang kann man die Liquidierung der LV als selbständige Teilstreitkraft und ihr nachfolgendes "Siechtum" im Bestand der LSK nicht anders denn als Verbrechen bezeichnen.

**Fünfte Lehre:** Die Bedeutung der Aufklärung und der Nachaufklärung (aus dem Kosmos, aus der Luft, auf dem Gefechtsfeld am Boden) und die Auffüllung der Gefechtsordnungen der Truppen mit starken Panzerabwehrwaffen zur Bekämpfung gehärteter Objekte des Gegners auf maximale Distanz ist stark gewachsen. Für die taktische Ebene wird ein neuer Waffenkomplex für das Gefechtsfeld benötigt, der am Tage und in der Nacht den Gegener auf möglichst große Entfernungen orten und moderne Panzer in mittleren Entfernungen (800-1000m) vernichten kann. Die Vernichtung der Infanterie muss in Entfernungen von 300-500 m gewährleistet werden, auch wenn sie individuelle Schutzmittel trägt.

**Sechste Lehre:** Die Bedeutung der Tarnung und Gedecktheit als eine der Grundarten der Gefechtsicherstellung ist allseitig gewachsen.

**Siebente Lehre:** Der Mythos von kontaktlosen Kriegen und von Präzisionswaffen als entscheidendem Faktor, die es ohne unmittelbare Berührung mit dem Gegner gestatten, strategische Ziele zu realisieren, ist zerfallen.

**Achte Lehre:** Es erfolgte eine Umbewertung der Möglichkeiten luftbeweglicher Kräfte. Ein massierter Hubschraubereinsatz als eigenständige Waffengattung fand nicht statt. Alle Versuche des amerikanischen Kommandos, Luft/Boden-Operationen mit Kräften luftbeweglicher Truppenteile zu organisieren, endeten mit Misserfolgen. Bereits nach vier Tagen wurden die luftbeweglichen Truppenteile auf die Gruppierung aufgeteilt und als Abteilungen der Aufklärung, der Feuerunterstützung und zur Niederhaltung des Gegners in den Bestand der Angriffsgruppen integriert.

<sup>29</sup> Quelle: A. D. Zyganok, Die russische Armee im Jahre 2040, unter: <http://www.ipma.ru/publikazii/reforma/726.html>.

## Auswahl weiterer Quellen zu Lehren aus Kriegen der jüngsten Vergangenheit

- ▶ A. I. Wladimirow, KRIEGSTECHNOLOGIE IN FRIEDENSZEIT. Russland unter den Bedingungen des Vierten Weltkrieges, o.J., unter: <<http://www.vitrenko.org/img/files/v3.htm>>.
- ▶ A. Arbatow, Selbst wenn man den Krieg gewinnt, kann man den Frieden verlieren. Zehn politische Lehren aus ungleichen Feldzügen: Tschetschenien, Irak, Afghanistan, in: Nowaja gaseta, Moskwa, 11.10.2004; auch unter: <<http://www.arbatov.ru/pub.shtml>> (Rubrik Publikationen und Artikel).
- ▶ I. Worobjew: Die Prognose des Charakters und des Inhalts der Operationen (Gefechts-handlungen) in den Kriegen der Zukunft, in: VM, Moskwa Nr. 3/2005, S. 2-12.
- ▶ Nogowizin: Erfahrungen der Kriege und die Arten des Gefechtseinsatzes der Truppen der LV in Operationen der Gegenwart, in: VM, Moskwa Nr. 6/2005, S. 2-8.

### 4.3. Über nukleare und nichtnukleare strategische Zügelung/Abschreckung

In einem Beitrag für "Wojennaja mysl' <im Weiteren: VM> 1/2005 anlässlich des 20jährigen Bestehens des Zentrums für militärstrategische Forschung beim Generalstab der Streitkräfte der RF folgert dessen Leiter, Generalleutnant Prof. Dr. Ostantow, im Fazit der Erörterung geopolitischer Probleme bei der Gewährleistung der Sicherheit Russlands, dass "die heutige wirtschaftliche und politische Schwäche Russlands sowie das nukleare und konventionelle Wettrüsten in einer Reihe von Ländern für absehbare Zukunft die Notwendigkeit diktieren, die Abstützung auf Kernwaffen und auf die Strategie der nuklearen Zügelung einer Aggression beizubehalten".<sup>30</sup>

Chrjapin und Afanasjew, beide leitende Mitarbeiter des genannten Zentrums für militärstrategische Forschung, skizzieren, ebenfalls in VM 1/2005, Konzeptionelle Grundlagen der strategischen Zügelung.

"Die strategische Zügelung ist ein Komplex von Maßnahmen im Bereich der Politik, der Wirtschaft, des Militärs und anderen, die vom Staat in einseitigem oder koalitionärem Vorgehen unternommen werden und die darauf gerichtet sind, einer gegnerischen Seite zu verdeutlichen, dass sie ihre militärpolitischen Ziele mit gewaltsamen Methoden nicht erreichen wird, weil im Ergebnis von Antworthandlungen unannehmbare Folgen eintreten würden. ...

Die strategische Zügelung erfolgt ... mit dem Ziel

- in Friedenszeiten: militärischen Druck und Aggression gegen Russland und seine Verbündeten nicht zuzulassen, sowie
- im Krieg: die Aggression zu deeskalieren und die Kampfhandlungen bei für Russland günstigen Bedingungen abzubrechen. ...

Der strategischen Zügelung liegen Abschreckung {устрашение}, Eindämmung {ограшение} und Nötigung {принуждение} zugrunde. ...

<sup>30</sup> W. I. Ostantow, Geopolitische Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten bei der Gewährleistung der Sicherheit Russlands, in: Wojennaja mysl', Moskwa 2005, Nr. 1, S. 2-7.

Nach unserer Ansicht wird Russland in der nächsten Perspektive gezwungen sein, die strategische Zügelung in Beziehung zu den führenden Staaten der Welt durch Abschreckung zu realisieren. Ihr liegt eine offenkundige, unverhüllt deklarierte und dem potenziellen Aggressor verdeutlichte militärische Drohung zugrunde. In den Beziehungen zu anderen Staaten können außer Abschreckung auch zügelnde Handlungen durch Eindämmung und Nötigung benutzt werden.

...

Bei der Lösung der Aufgaben der strategischen Zügelung werden durch die Organe der Staats- und Militärführung die notwendigen Maßnahmen eingeleitet und Handlungen mit und ohne Anwendung von Gewalt durchgeführt. Die Handlungen mit Gewaltanwendung sind abgestimmte Handlungen der Streitkräfte der RF und der anderen Truppen unter einheitlicher Leitung und unmittelbarer Führung des Generalstabes. Um mit größerer Flexibilität auf Veränderungen der militärpolitischen und der militärstrategischen Lage reagieren zu können, erfolgt die strategische Zügelung auf zwei Ebenen: auf der *globalen* (globale Zügelung) und auf der *regionalen* (regionale Zügelung). Dabei kann man die Zügelung auf regionaler Ebene im allgemeinen System der Zügelung als zusätzliche Ebene der globalen Zügelung ansehen.

Basis der Zügelung ist

- auf der globalen Ebene die Drohung mit massiertem Einsatz strategischer konventioneller (Präzisions-)Waffen und von Kernwaffen, bei dessen Realisierung der Schaden jenen Nutzen übersteigen würde, den sich der Aggressor durch den Einsatz seiner Militärmacht erhofft;
- auf der regionalen Ebene - die Drohung des Einsatzes herkömmlicher, bei Notwendigkeit auch nuklearer Waffen, in erster Linie nichtstrategischer, in beliebigen regionalen Kriegen, die gegen die RF und ihre Verbündeten entfesselt werden."<sup>31</sup>

W. W. Korobuschin, Erster Vizepräsident der AMW, äußert sich über "Strategische Zügelung – Entwicklungsperspektiven ihres Charakters und ihre Rolle bei der Gewährleistung der Sicherheit Russlands":

"... Wir schätzen ein, dass die Konzeption der Zügelung einer Aggression und der Bewahrung strategischer Stabilität mindestens in den folgenden zwei Richtungen präzisiert werden muss:

- Präzisierung der Grundsätze des Systems nuklearer Zügelung unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in den USA ein strategisches Verteidigungssystem aufgebaut und entwickelt wird und dass es in Drittländern nukleare strategische Offensivwaffen geben wird;
- Entwicklung und Produktion der notwendigen Mittel für nichtnukleare Zügelung unter Berücksichtigung der möglichen Verbreitung nichtnuklearer strategischer Offensivwaffen in der Welt.

<sup>31</sup> A. L. Chrijapin / W. A. Afanasjew, Konzeptionelle Grundlagen der strategischen Zügelung, in: *Wojennaja mysl*, Moskau 2005, Nr. 1, S. 8-12.

### Erstens. Zur Konzeption der nuklearen Zügelung

Nach Angaben der ausländischen Presse gibt es in den USA lt. Plan SIOP-2000 65 Varianten begrenzter Kernwaffenschläge gegen Russland, in denen der Einsatz von 2 bis 120 Gefechtsköpfen vorgesehen ist. In einigen Varianten massierter Schläge sollen bis zu 1000 Gefechtsköpfe gegen Objekte des Nuklearkomplexes der RF eingesetzt werden. ...

Es ist bekannt, dass bei Antworthandlungen ein massierter Raketenkernwaffenschlag in der Form eines Antwort-Begegnungsschlages, eines Antwortschlages während der Einwirkungszeit oder als Antwortschlag nach der Einwirkung durchgeführt werden kann. Um die Aufgaben in einem Antwort-Begegnungsschlag erfüllen zu können, muss das Frühwarnsystem vor einem Raketenüberfall vervollkommen werden, und zwar vor allem sein Hauptelement - die Kosmosstaffel. ...

Wenn die USA ein System der Raketenverteidigung entfalten und gemäß Vertrag über strategische Offensivpotenziale die strategischen Kernwaffenkräfte weiter reduziert werden, dann wird es praktisch unrealisierbar, bei einem Antwortschlag nach erfolgter Einwirkung das Territorium der Gegenseite mit einer solchen Anzahl von GB zu erreichen. Bei einem Antwortschlag real eine erforderliche Anzahl auf das Territorium des Gegners zu bringen ist nur möglich im besten Fall beim Antwort-Begegnungsschlag, im schlechtesten Fall beim Antwortschlag während der Einwirkung.

Einen *unteren* Wert des zügelnden Mindestschadens kann man über die Berechnung der Gefechtsmöglichkeiten des Raketenabwehrsystems (RAS) der USA bestimmen. Einschätzungen zeigen, dass sich abhängig vom Kampfbestand der Feuereinheiten des RAS dessen Gefechtsmöglichkeiten zum Abfangen angreifender GB von 30-35 Einheiten bis praktisch zur vollständigen Neutralisierung der Antworthandlungen der Strategischen Kernwaffenkräfte (SKK) der RF erstrecken. Auf dieser Basis kann man annehmen, dass die Schwelle der Verwundbarkeit des wahrscheinlichen Gegners die Fähigkeit der Strategischen Kernwaffenkräfte ist, bei beliebigen Entwicklungsvarianten des RAS bei der schwierigsten (unerwünschtesten) Form eines Raketen-Kernwaffenschlages 40-50 GB auf sein Territorium zu befördern. Das würde für die USA einem unannehmbaren Schadensniveau entsprechen.

Auf dieser Grundlage kann die Konzeption der strategischen nuklearen Zügelung wie folgt formuliert werden: Wenn die Gefechtsmöglichkeiten der SKK gewährleisten, dass während der Einwirkung des Gegners auch nur 10% des maximalen Niveaus von 400-500 GB dessen Territorium erreichen, dann wird sich der wahrscheinliche Gegner selbst bei Vorhandensein eines RAS kaum dazu entschließen, einen zuvorkommenden Schlag gegen die RF zu führen. ...

Man muss erwarten, dass mit der Erhöhung der Gefechtsmöglichkeiten des RAS die Wahrscheinlichkeit eines Entwaffnungsschlages größer wird. Folglich sind in Ergänzung zu militärpolitischen und diplomatischen Maßnahmen, die auf eine bedeutende Stärkung des Vertragsprozesses gerichtet sind, die Vorbereitung und der Abschluss eines neuen - wenn auch in der ersten Etappe (nur) zweiseitigen - Vertrages mit den USA nicht nur über eine ausbalancierte Begrenzung der strategischen nuklearen Offensivwaffen, sondern auch *der nichtnuklearen Präzisionsvernichtungsmittel und der Verteidigungssysteme* notwendig.

Wir gehen davon aus, dass für das effektive Parieren des RAS des Gegners zusätzlich notwendig ist:

- die Ausrüstung der Raketen mit individuell gelenkten Mehrfach-Gefechts-teilen (...) mit effektiven Mitteln zur Überwindung des RAS;
- die Durchführung der Starts der ICBM auf Flugbahnen, die sich von der ballistischen unterscheiden, d. h. mit Steuerung nicht nur nach der Längsneigung, sondern auch nach dem Azimut, die Einführung flacher (gestreckter), wiederholt gestreckter und nach dem Azimut veränderlicher Flugbahnen, die Vorbereitung zur Durchführung der Starts der ICBM über den Südpol - wie bereits früher realisiert;
- die Einbeziehung von Raketen in den Bestand der Gruppierung, die Gefechtsköpfe mit vervollkommenen Mitteln des FEK besitzen. ...<sup>32</sup>

Bei der Erörterung der zweiten Präziserungsrichtung nennt Korobuschin zunächst als hauptsächliche Ursachen für deren Notwendigkeit die Tatsache, dass in den USA ein neues strategisches Supersystem aufgebaut wird ("Neue strategische Triade", unter Einschluss weitreichender konventionell ausgestatteter Präzisionswaffen usw.) und dass gegenwärtig nicht die nuklearen, sondern chemische Waffen die realste Gefahr darstellen. Daraus folgert er:

#### "Zweitens. Zur Konzeption nichtnuklearer Zügelung

"Es ist klar, dass die Schaffung eines solchen Supersystems in den USA die militärstrategische Stabilität in der Welt erheblich stören kann. Mit wachsenden Gefechtsmöglichkeiten dieses Supersystems wird ein entwaffnender Schlag mit herkömmlich bestückten Präzisionswaffen gegen die strategischen Kernwaffenkräfte der gegenüberstehenden Seite und die Minderung der zügelnden Rolle der strategischen Kernwaffen sichergestellt. ...

Einer Konzeption nichtnuklearer Zügelung muss eben jenes Prinzip zugrunde gelegt sein wie auch der Konzeption der nuklearen Zügelung - die Fähigkeit der strategischen Kräfte des Landes, die garantierte Bestrafung des Aggressors für die Entfesselung der Kampfhandlungen zu gewährleisten. Wenn man beachtet,

<sup>32</sup> V. V. Korobuschin, Strategische Zügelung – Entwicklungsperspektiven ihres Charakters und ihre Rolle bei der Gewährleistung der Sicherheit Russlands, in: *Wojennaja mys'*, Moskau 2005, Nr. 6, S. 9-15.

dass die Infrastruktur jedes modernen Staates ökologisch gefährliche Objekte enthält, kann man davon ausgehen, dass die Aufgabe, dem Gegner einen befohlenen oder katastrophalen Schaden auf regionalem Niveau garantiert zuzufügen, von einer Gruppierung mit begrenztem Bestand an herkömmlich ausgestatteten Präzisions-Kampfmitteln gelöst werden kann.

Zur Ausarbeitung einer Konzeption nichtnuklearer Zügelung ist es erforderlich, zusätzlich die Möglichkeit zu studieren, Präzisions-ICBM mit herkömmlicher Bewaffnung ... zu entwickeln und zu entfalten.

Insgesamt kann man die militärpolitischen Ziele nichtnuklearer Zügelung wie folgt formulieren:

- Abbringen der Gegenseite von der Entfaltung eines RAS mit Gefechtsmöglichkeiten, die das nukleare Zügelungspotenzial Russlands bedrohen, und - in einer ersten Etappe, auf diplomatischem Wege - Schaffen der Bedingungen für Gespräche über eine ausbalancierte Begrenzung der strategischen Offensiv- und Defensivpotenziale;
- Zurückhalten der führenden Kernwaffenmächte von der Ausweitung bewaffneter Konflikte (lokaler Kriege) in regionale (große) Kampfhandlungen mit Einsatz herkömmlicher Waffen;
- Abhalten der anderen Kernwaffenmächte von einer nuklearen Aggression."<sup>33</sup>

### **Auswahl weiterer Quellen zum Konzept der Zügelung / Abschreckung**

- ▶ W. Jarynitsch: Ein Problem nicht für einen engen Kreis. Fragen der nuklearen Abschreckung müssen auf der Grundlage einer für alle verständlichen und verfügbaren Methodik gelöst werden, in: NVO, Moskwa Nr. 27(436), 22.07.2005.
- ▶ M. Garejew: Auf wen sind die Raketen gerichtet? (Zur Zukunft der nuklearen Zügelung in den Beziehungen zwischen den USA und Russland). Brief an den Redakteur, in: Jadernij kontrol', Moskwa 1(75) Frühjahr 2005, S. 183-184.
- ▶ A. Obuchow: Gegenseitige garantierte Vernichtung: ist eine Alternative möglich?, in: Jadernij kontrol', Moskwa 1(75) Frühjahr 2005, S. 103-116
- ▶ A. Arbatow, W. Dworkin (Red.): Nukleare Zügelung und Nichtweiterverbreitung, Moskwa 2005 (Moskauer Carnegie-Zentrum), 86 Seiten (russ), auch unter: <<http://www.carnegie.ru/ru/pubs>>.
- ▶ A. Arbatow: Nukleare Abschreckung: Realitäten und Chimären, in: NVO, Moskwa Nr. 17(377), 14.05.2004.
- ▶ S. Rogow: Moskau und Washington müssen einen neuen Vertrag über gegenseitige Sicherheit abschließen, in: NVO, Moskwa Nr. 43(403), 12.11.2004.
- ▶ S. Breskun, W. Michailow: Wie ist das globale Dreieck zu bewahren?. Die Nuklearmächte Russland und China können einander vollständig absichern, in: VPK, Moskwa Nr. 38(105)2005; auch unter: <<http://www.iss.niit.ru/main.htm>>.
- ▶ W. Belous: Präzisionswaffen: Abschreckung oder Krieg? Das Arsenal des Krieges der sechsten Generation ist bereits getestet. Seine Auffüllung schreitet fort, in: NVO, Moskwa Nr. 10(419), 18.03.2005, S. 6.

<sup>33</sup> Ebenda.

- ▶ S. Kremlew: Der Antwortschlag muss unabwendbar sein. Die nukleare Abschreckung ist für Russland nicht nur rational, sondern auch alternativlos, in: NVO, Moskwa 13(373), 09.04.2004.
- ▶ W. Dworkin: Die Zukunft der nuklearen Kräfte in den Fängen einer Brachialdiplomatie. Es ist Zeit, die Stereotype zu überwinden und sich schrittweise vom Zustand gegenseitiger nuklearer Abschreckung zu lösen, in: NVO, Moskwa 13(422), 08.04.2005.
- ▶ M. Kulakow, W. Dworkin: Das Potenzial der nuklearen Abschreckung sinkt rasch, in: NVO, Moskwa Nr. 49(409) 24.12.2004.
- ▶ W. Belous: Auf dem Wege zu radikaler Revision. Die Suche nach einem neuen Format der strategischen Beziehungen steht auf der Tagesordnung, in: NVO, Moskwa 13(422), 08.04.2005.
- ▶ I. Botscharow: Paradoxa der nuklearen Abschreckung. Chinas Kernwaffen beunruhigen die USA nicht weniger als die russischen, in: NVO, Moskwa 15(424), 22.04.2005.
- ▶ E. Wolk: Zur Rolle der Kernwaffen im XXI. Jahrhundert. Die Amerikaner sind entschlossen, eine "Balance des Schreckens" anzuwenden, um die Verbreitung von MVW zu zügeln, in: NVO, Moskwa 17(426), 13.05.2005.
- ▶ W. Belous: Kernwaffen als Unterpfand der Stabilität. Unter dem Vorwand unwägbarer Ereignisse in der Welt halten die USA an der Konzeption des Ersteinsatzes von Kernwaffen fest, in: NVO, Moskwa Nr. 2(410) 21.01.2005.

#### **4.4. Zur Rolle der strategischen und der nichtstrategischen Kernwaffenkräfte**

"Nukleare Abschreckungskräfte bleiben das Hauptfundament der nationalen Sicherheit Russlands, und sie werden es noch lange bleiben. Sie befinden sich in einem guten Kamp fzustand; es gibt Pläne für ihre Entwicklung, und diese Pläne werden erfüllt." (W. Putin, Jahrestagung leitender Militärs November 2003)

"Ich stelle Fortschritte bei der Vervollkommnung des Potenzials des nuklearen Abschreckung fest. Erfolgreich erprobt wurden perspektivische Waffensysteme und -komplexe, fähig, jedes existierende und künftige System der Raketenverteidigung garantiert zu überwinden." (W. Putin, Jahrestagung leitender Militärs November 2005)<sup>34</sup>

Über die Notwendigkeit der Bewahrung, ggf. auch der Weiterentwicklung der Kernwaffenkräfte Russlands gibt es - zumindest für die kommenden 10 bis 15 Jahre - weitgehende Übereinstimmung. Es sind vor allem drei Gründe, die dazu vorgebracht werden:

- die nicht wirklich überwundenen alten und im Gefolge der Verbreitung entstehenden neuen (potenziellen) nuklearen Bedrohungen, mindestens aber unwägbar en Risiken;
- der desolate Zustand des Gros der allgemeinen Kräfte;
- ihr statusbegründendes Gewicht für Russlands Rolle in der Welt.

Gegenwärtig gibt in Russland eine öffentliche Diskussion über die mittelfristigen Perspektiven nuklearer Abschreckung.

<sup>34</sup> <[http://www.president.kremlin.ru/appears/2005/11/09/2022\\_type63378type63381\\_96885.shtml](http://www.president.kremlin.ru/appears/2005/11/09/2022_type63378type63381_96885.shtml)>.

Mit der Erfahrung und Souveränität seiner 83 Lebensjahre äußert sich Garejew dazu:

"... wir müssen aufhören, uns zu verstellen, wir müssen für uns bestimmen, wie es im Weiteren in den Beziehungen zwischen den USA und Russland mit der nuklearen Abschreckung sein wird. Gegenwärtig sind letzten Endes die Kernwaffen aller Staaten (USA, Großbritannien, Frankreich, China) gegen unser Land vorgesehen. ... In Worten sind die Raketen und Bomben mit Kernladungen "gegen niemanden gerichtet", aber praktisch sind - letztendlich - die nuklearen Wechselbeziehungen und die gegenseitigen Empfindungen ganz andere. Unter solchen Bedingungen kann der nichtsanktionierte oder verdeckte Einsatz von Kernwaffen durch "Drittländer" oder Terrororganisationen die nukleare Entfesselung provozieren. Deshalb werden ganz andere Verträge und Übereinkünfte bezüglich der Verwahrung der Kernwaffen und der Organisation des Gefechtsdienstes der strategischen Kernwaffenkräfte benötigt, ebenso wie für die gegenseitige Kontrolle zur Gewährleistung der nuklearen Sicherheit. Gegenwärtig werden die eher unwesentlichen sogenannten 'Flankenbegrenzungen herkömmlicher Waffen' sorgfältiger kontrolliert als die Kernwaffenvorräte.

Der zweckmäßigste Weg ist die vollständige Vernichtung der Kernwaffen. Aber angesichts der "Politik der Fäuste", die in jüngster Zeit die USA betreiben, können weder Russland noch China noch einige andere Länder auf Kernwaffen verzichten. Aus dieser fatalen Lage wird man sich nur über eine gründliche Revision des politischen Kurses der führenden Mächte hinsichtlich einer neuen Weltordnung und im Verhältnis zu Russland befreien können.<sup>35</sup>

Aleksej Arbatow, Direktor des Zentrums für internationale Sicherheit beim Institut für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der RAW, stellt fest: "Unser strategisches Arsenal bleibt das Schlüsselement des Systems der nationalen Sicherheit - einfach deshalb, weil es uns bis in die Gegenwart gelang, dieses in einem mehr oder weniger akzeptablem Zustand zu erhalten, was man über die Allgemeinen Kräfte nicht sagen kann. Die Existenz der Kernwaffen in Russland rechtfertigt seine Bewertung als militärische Supermacht. Man muss allerdings feststellen, dass wir diesen Status immer mehr verlieren. Bei uns geht eine zielstrebige Reduzierung der strategischen und taktischen Kernwaffenkräfte vor sich, die Waffen veralten, und gewaltige Parteien werden ausgemustert. Für ihren Ersatz wird sehr wenig getan. Und das wird sich in den kommenden 10 bis 15 Jahren so fortsetzen."<sup>36</sup>

Sergej Breskun, Professor der AMW, mahnt: "Hauptgarant der äußeren Sicherheit Russlands bleiben Kernwaffen, die ein Regime der nuklearen Zügelung globaler und regionaler Bedrohungen über deren gesamtes Spektrum gewähr-

<sup>35</sup> M. Garejew, Brief an den Chefredakteur, in: 'Jadernyj kontrol', Moskwa, Nr. 1(75)tom 11, S. 183-184.

<sup>36</sup> Aleksej Arbatow, Wir verlieren immer mehr den Status einer nuklearen Supermacht. Interview vom 07.05.2005 für die Nachrichtenagentur ROSBALT, unter < <http://www.arbatov.ru/pub.shtml> >.

leisten." Seine Analyse zur Bedrohungssituation und zu den Abschreckungspotenzialen Russlands ergibt eine gegenüber den Jahrzehnten des Kalten Krieges erhöhte Bedeutung regionaler Konflikte und Kriege. Und er folgert daraus: "Die Orientierung auf taktische Kernwaffen muss bewahrt werden".<sup>37</sup> ... ..

### Auswahl weiterer Quellen zur Rolle der Kernwaffen

- ▶ W. Iwanow, I. Plugatarjow: Washington kriegt sie alle. Die neue Militärdoktrin der USA sieht Kernwaffenschläge gegen Objekte an beliebigen Punkten des Planeten vor – in Friedenszeiten, in: NVO 35(444)2005, S. 3.
- ▶ Jewgenij Wolkow, Aleksandr Wolkow: Nicht durch Anzahl der Gefechtsköpfe, sondern durch Effektivität. Fragen der Überlebensfähigkeit der Strategischen Offensivwaffen sind unzureichend studiert, in: NVO 42(451), 04.11.2005, S. 6.
- ▶ Andrjuschin, W. Michailow, Ju. Trutnew, A. Tschernyschew: Kernwaffen geringer Leistung - mögliche Grundlage des Nukleararsenals im neuen Jahrhundert, in: Jadernij kontrol', Moskwa, 2(76) Sommer 2005, S. 27-38.
- ▶ Djakow, E. Mjasnikow, T. Kadyschew: Nichtstrategische Kernwaffen. Probleme der Kontrolle und Reduzierung, Herausgeber: Zentrum zum Studium der Probleme der Abrüstung, der Energetik und der Ökologie beim MFTI, Dolgoprudnyj 2004, 72 Seiten; <NSNW\_print\_v2d.pdf>.
- ▶ S. Breskun: Ставка на тактическое ядерное оружие должна быть сохранена, in: MIK-Kurier <VPK>, Moskwa №14(81)2005; auch: <<http://www.iss.niiit.ru/pub/pub-55.htm>>.
- ▶ S. Breskun: Es ist verantwortungslos, Russland zu einseitiger Abrüstung zu drängen, in: VPK, Moskwa №18(85)2005; auch: <<http://www.iss.niiit.ru/pub/pub-59.htm>>.
- ▶ S. Breskun: Warum hat sich das USA/Kanada-Institut mit Problemen der Strategischen Kernwaffenkräfte befasst?, in: VPK, Moskwa №10(77)2005; auch: <<http://www.iss.niiit.ru/pub/pub-50.htm>>.
- ▶ S. Breskun: Ein Eckpfeiler der Unabhängigkeit Russlands. Es ist notwendig, die natürlichen Kernwaffen-Erprobungen wieder aufzunehmen, Beitrag vom 26.08.2005, in: <<http://www.iamik.ru/?op=full&what=content&ident=23190>>.
- ▶ I. Botscharow: Kernwaffen einer vierten Generation werden entwickelt, in: NVO, Moskwa 39(448),

<sup>37</sup> Sergej Breskun, Die Orientierung auf taktische Kernwaffen muss beibehalten werden, in: VPK, Nr. 14 (81), 2005, auch unter <<http://www.iss.niiit.ru/pub/pub-55.htm>>.

#### 4.5. Über Luft/Kosmos-Operationen eines potenziellen Gegners und die Mittel, Möglichkeiten, Methoden der Luft/Kosmos-Verteidigung der RF

"Ein zukünftiger Krieg, das ist ein Krieg der Mittel. Das müssen auch jene verstehen, die für die Luft/Kosmos-Verteidigung des Landes verantwortlich sind, und jene, die das System der Luft/Kosmos-Verteidigung schützen wird."

Mit diesem Aufruf schließt Michail Chodarenok seinen Artikel "Wovon hängt heute der Sieg ab?", in dem er eine kurzgefasste "Theorie und Praxis des bewaffneten Kampfes im Luft/Kosmos-Raum" darstellt.<sup>38</sup>

Zuvor hatte bereits Alexander Rukschin, Generaloberst, Chef der Operativen Hauptverwaltung des Generalstabes der Streitkräfte, an gleicher Stelle seine Zuversicht verkündet: "Die Luft/Kosmos-Verteidigung wird es ermöglichen, Bedrohungen der Sicherheit Russlands zu parieren."<sup>39</sup>

Auch darüber hinaus gab es, nach den Erfahrungen aus aktuellen lokalen Kriegen der USA sowie angesichts der katastrophalen Lage der russischen Luftverteidigungs- und Raketenabwehrkräfte, in jüngster Zeit eine Vielzahl von Aktivitäten auf diesem Gebiet - bisher freilich überwiegend publizistische, organisatorische, konzeptionelle.

Dazu gehören u.a.:

- die strukturelle Verselbständigung der Kosmostruppen als selbständige Waffengattung mit den Bereichen Frühwarnsystem, Raketenabwehr und Kosmoskontrolle (März 2001; Kommandierender z. Zt.: GO Wladimir Popowkin);
- die Bildung eines "Spezialkommandos" in Moskau, unter dessen Regie die Einführung der (neuen, landesweiten) Raketen/Kosmos-Verteidigung erfolgen soll (auf der Basis des ehemaligen Moskauer Bezirks der LSK und LV; Kommandierender z. Zt.: GO Jurij Solowjew);
- die Bestätigung im Oktober 2005 eines Föderalen Kosmos-Programms der Regierung für den Zeitraum 2006 bis 2015 sowie die Verabschiedung einer Konzeption zur Schaffung der Luft/Kosmos-Verteidigung;
- die Gründung eines "Obersten Expertenbeirates zur Luft/Kosmos-Verteidigung" (April 2003; 16 hochkarätige Mitglieder);
- die Bemühungen um die Kompensierung der durch den Zerfall der UdSSR entstandenen Lücken im Frühwarnsystem (Belorussland, Aserbaidshan, ...);
- die beginnende Zuführung des Antiraketen-Komplexes S-400 "Triumph" (zur Bekämpfung von Flügelraketen und taktischen Kampfflugzeuge in Entfernungen bis 400 km) sowie die Modernisierung der vorhandenen Komplexe der Raketen- und Luftverteidigung u. a.

<sup>38</sup> Michail Chodarenok, Wovon hängt heute der Sieg ab? Theorie und Praxis des bewaffneten Kampfes im Luft/Kosmos-Raum, unter: <[http://www.vko.ru/article.asp?pr\\_sign=archive.2004.18.01](http://www.vko.ru/article.asp?pr_sign=archive.2004.18.01)> [Internetausgabe zu VKO (Luft/Kosmos-Verteidigung) Nr. 5(18)2004].

<sup>39</sup> Aleksandr Rukschin, Die Luft/Kosmos-Verteidigung wird es ermöglichen, Bedrohungen der Sicherheit Russlands zu parieren, unter: <[http://www.vko.ru/article.asp?pr\\_sign=archive.2004.14.01](http://www.vko.ru/article.asp?pr_sign=archive.2004.14.01)> [VKO Nr.1(14)2004].

Rukschin definiert in seinem oben genannten Beitrag: "Die Luft/Kosmos-Verteidigung ist ein Komplex gesamtstaatlicher und militärischer Maßnahmen sowie der Gefechteinsatz der Truppen (Kräfte) zum Kampf gegen die Mittel des Luft/Kosmos-Überfalls eines Gegners; sie erfolgen nach einheitlicher Grundidee und Planung sowie unter einheitlicher Führung mit dem Ziel, die Gruppierungen der Streitkräfte, die Bevölkerung, ökonomische und andere Objekte vor Schlägen aus der Luft, aus dem Kosmos und über den Kosmos zu schützen.

In dem zu schaffenden Führungssystem der LKV müssen zu einem einheitlichen Ganzen alle die Mittel verbunden werden, die zur Vernichtung der Mittel eines Luft/Kosmos-Überfalls geeignet sind. Auf allen Führungspunkten des Systems der LKV müssen dabei die erforderlichen Informationen über die Lage im Luftraum und im Kosmos vorliegen."<sup>40</sup>

Die offenbar inzwischen verabschiedete, im Wortlaut aber nicht publizierte KONZEPTION ZUM AUFBAU DER LKV sieht dem Vernehmen nach vor, die existierenden Teilsysteme (Elemente) FRÜHWARNUNG VOR EINEM RAKETEN-ÜBERFALL, KONTROLLE DES KOSMOS, RAKETENVERTEIDIGUNG, LUFTVERTEIDIGUNG UND FUNKELEKTRONISCHER KAMPF funktionell, aufgabenteilig zu dem geplanten LKV-System zu vereinigen, ohne dabei deren relativ selbständige Führungssysteme organisatorisch zu verbinden. Wo immer das möglich und notwendig ist, soll das Zusammenwirken zwischen den genannten Mitteln verbessert und, vor allem, auf eine einheitliche Lageinformation gestellt werden.

Generalmajor Wiktor Staruchin, Chef der Operativen Verwaltung im Stab der Kosmostruppen, sieht da freilich Koordinierungsbedarf durch den Generalstab der Streitkräfte: "Wenn die strategischen Systeme der Raketenverteidigung und der Frühwarnung vor einem Raketenüberfall sowohl bei Handlungen zur nuklearen Zügelung wie auch im System der LKV mitwirken, dann muss die Richtung ihrer Entwicklung die Anforderungen beider Komponenten des Verteidigungspotenzials berücksichtigen. Dies kann nur vom Generalstab organisiert werden. ...

Und, abschließend: Es ist offenkundig, dass die Basis für die Integration verschiedenartiger militärtechnischer Systeme aus den Potenzialen unterschiedlicher Teilstreitkräfte zum Kampf mit dem Gegner im Luftraum und im Kosmos nur ein einheitliches automatisiertes Führungssystem der Streitkräfte sein kann und muss. Allein eine derartige Methode des Zusammenwirkens kann den Einsatz der verschiedenen Kräfte und Mittel nach einheitlicher Grundidee unter Führung des Generalstabes gewährleisten."<sup>41</sup>

<sup>40</sup> Aleksandr Rukschin, a.a.O.

<sup>41</sup> Wiktor Staruchin, Noch einmal zum Problem der LKV. Seine Lösung besteht nicht in organisatorischer Vereinigung, sondern in der Vervollkommnung des Zusammenwirkens, unter: <[http://www.vpk-news.ru/article.asp?pr\\_sign=aechive.2004.29.articles.army\\_01](http://www.vpk-news.ru/article.asp?pr_sign=aechive.2004.29.articles.army_01)>.

Neben der strukturellen Integration der Aufklärung, Information, Führung und Feuerleitung im System der LKV geht es insbesondere um Neuzuführungen und Modernisierungen bei der Boden-, Luft- und Kosmos-Technik - beginnend bei Ortungsstationen bis hin zu den aktiven Mitteln, den Fla- und Ra-Raketen. Die dafür anvisierten Zeithorizonte liegen zwischen 10 und 20 Jahren. ...

Bis dahin bemüht man sich schon mal um theoretischen Vorlauf. So erörtern hochgestellte Militärs, leitende Militärkorrespondenten und, in dieser Öffentlichkeit bisher kaum erlebt, Dozenten der Akademie des Generalstabes konzeptionelle, strategische und technische Aspekte des Vorhabens.

Generaloberst Rukschin und Generalmajor Staruchin wurden bereits zitiert. Unter dem Titel "Bewaffneter Kampf - Wechsel der Prioritäten" melden sich N. Koslow und K. Schipatschew, beide Dozenten im Lehrstuhl OPERATIVE KUNST DER LSK an der Akademie des Generalstabes, mit ihren Sichten auf das zu schaffende LKV-System zu Wort. Ihre Ausgangsthese:

"Die Erfahrungen der lokalen Kriege und bewaffneten Konflikte zeigen, dass Rolle und Bedeutung der Mittel des Luft/Kosmos-Überfalls zur Realisierung politischer und militärischer Ziele wachsen. Hauptursachen dieses Prozesses sind:

- die Fähigkeit der Mittel des Luft/Kosmos-Überfalls massierten Kosmos- und Fliegerschlägen gegen das gesamte Territorium der in den militärischen Konflikt einbezogenen Staaten;
- die Fähigkeit, operative und selbst strategische Ziele in kurzer Frist durch Massierung der Kräfte und Einsatz von Präzisionswaffen zu erreichen;
- die Möglichkeit ständiger Kosmos- und Luftaufklärung zur rechtzeitigen Aufdeckung der Handlungen der Truppengruppierungen der Gegenseite;
- die Fähigkeit, ohne unmittelbare Einwirkung durch Bodenkraft die Truppen des Gegners unter ständiger Anspannung zu halten.

### **Auswahl weiterer Quellen zur Luft/Kosmos-Verteidigung**

- ▶ N. Koslow, K. Schipatschew: Der bewaffnete Kampf – Wechsel der Prioritäten. Ein überraschender massierter Raketen/Luft-Schlag ist die Basis erfolgreicher Gefechtshandlungen, in: VKO Nr. 1(20)2005; auch unter: [http://www.vko.ru/article.asp?pr\\_sign=archive.2005.20.07](http://www.vko.ru/article.asp?pr_sign=archive.2005.20.07).
- ▶ A. Michailow: Krieg im Kosmos. Die Ausgangsstellung. Amerikanische Ansichten zur Militarisierung des erdnahen Raumes, in: VKO Nr. 3(22)2005; auch unter: [http://www.vko.ru/article.asp?pr\\_sign=archives.2005.22.01](http://www.vko.ru/article.asp?pr_sign=archives.2005.22.01).
- ▶ A. Michailow: Der Weg zur Herrschaft im Kosmos. Drei Quellen, auf deren Grundlagen die USA dies erreichen wollen, in: VKO Nr. 2(21)2005; auch unter: [http://www.vko.ru/print.asp?pr\\_sign=archive.2005.21.01](http://www.vko.ru/print.asp?pr_sign=archive.2005.21.01).
- ▶ M. Chodarenok: Wovon heute der Sieg abhängt. Theorie und Praxis des bewaffneten Kampfes im Luft/Kosmos-Raum, in: VKO Nr. 5(18)2004; auch unter: [http://www.vko.ru/article.asp?pr\\_sign=archive.2004.18.01](http://www.vko.ru/article.asp?pr_sign=archive.2004.18.01).

- ▶ P. Podwig: Verteidigung gegen Raketen nach dem ABM-Vertrag, in: Jadernij kontrol', Moskwa Nr. 1(75)2005, S. 51-64.
- ▶ W. Solowjew, W. Iwanow: Der Kampf im Kosmos hat begonnen. Washington drängt Moskau eine neue Runde des Wettrüstens auf, in: NVO, Moskwa 20(429), 03.06.2005.
- ▶ A. Gorschkow: Das Programm der strategischen Raketenverteidigung der USA, in: NVO, Moskwa 38(447), Datum.
- ▶ A. Babakin: Eine Rochade zwischen Luftverteidigung und Luft/Kosmos-Verteidigung. In den nächsten Jahren wird die russischen Städte kaum ein Luft/Kosmos-Schirm schützen, in: NVO, Moskwa 6(415), 18.02.2005.
- ▶ W. Kruglow: Die USA bereiten sich zur Jagd auf die strategischen Kernwaffenkräfte Russlands vor. Die Infrastruktur der Militärbasen kann zur Basis für die Schaffung der ersten Staffel der amerikanischen Raketenverteidigung werden, in: NVO, Moskwa Nr. 17(377), 14.05.2004.
- ▶ G. Kuprijanow: Grundlegende Entwicklungstendenzen des bewaffneten Kampfes im Luft/Kosmos-Raum, in: VM, Moskwa Nr. 1/2005, S. 12-17.

\* \* \* \* \*

Die Darstellungen im Vorangegangenen waren, wie einleitend betont, selektiv und mussten selbst in den ausgewählten Bereichen fragmentarisch bleiben. Tatsächlich werden, auch in den öffentlich zugänglichen Medien, viele weitere militärstrategisch relevante Themen erörtert und nicht selten konträr bewertet. Eine große Rolle spielen dabei Beiträge zur Bedrohungswahrnehmung, zum Zustand der Streitkräfte und zur Orientierung für den Militärumbau in Russland, zur Rolle neuer Waffen, zur internationalen militärischen Zusammenarbeit u.a.

Militärstrategisches Denken in Russland geht dabei ganz überwiegend von den für das Land noch immer ungünstigen globalen und inneren Realitäten aus. Es sieht die Hauptverantwortung für die nationale Sicherheit bei der großen Politik - vornehmlich der Wirtschafts- und Außenpolitik sowie einer ganzheitlichen Sicherheitspolitik - und ist sich der gegenwärtigen desolaten Situation des militärischen Instruments bewusst. Immer wieder ist die Sorge zu hören, dass sich das "Zeitfenster" für die Überwindung der einladenden akuten militärischen Schwäche schließt, bevor das große Land den neuen Anforderungen, der "Revolution" im Militärwesen nachkommen kann. Nur notorische Schönredner und weltfremde Abenteurer verbreiten nassforsche Selbstsicherheit oder gar Gedanken an imperiale Abenteurer. Zumindest die Letzteren sind exotisch selten.

## Anlage 1

## Kräfte und Mittel in unmittelbarer strategischer Führung/Verfügung

Strategische Raketentruppen

27. Garde-Raketeneinheit (Stab: Wladimir):  
5 Raketendivisionen mit insges. 250 Raketekomplexen SS-19, SS-25, SS-27))
31. Raketeneinheit (Stab: Rostochi, Orenburg)  
3 Raketendivisionen mit insges. 93 Raketekomplexen SS-18, SS-25)
33. Garde-Raketeneinheit (Stab: Omsk)  
5 Raketendivisionen mit insges. 212 Raketekomplexen SS-18, SS-25)

Strategische Marinekräfte

12. Atom-U-Boot-Geschwader (Basis: Gadschijewo) der Nordflotte  
16. operatives Atom-U-Boot-Geschwader (Basis: Rybatschij) der Pazifikflotte

Strategische Fliegerkräfte

37. Luftarmee (Stab: Moskau)
22. schwere Garde-Bombenfliegerdivision (Stadt Engels, Gebiet Saratow) mit  
- 121. Schweres Garde-Bombenfliegergeschwader (14 Tu-160) und  
- 184. Schweres Bombenfliegergeschwader (22 Tu-95MS)  
[Mögliche operative Zuordnung: 203. Fliegergeschwader Nachtankflugzeuge IL-78 (Rjasan)]
326. schwere Bombenfliegerdivision (Basis: Ukraine, Region Chabarowsk)  
- 79. und 182. Garde-Bombenfliegergeschwader (insges. 42 Tu-95SM).
61. Luftarmee (Transportfliegerkräfte, Stab: Moskau)

## Kosmostruppen / Strategische Verteidigung

3. selbständ. Armee der Raketen-Kosmos-Verteidigung (Stab: Solnetschnogorsk, Gebiet Moskau)

- Division / System der Raketenverteidigung [System A-135, im Dienst seit 1995, disloziert rings um Moskau, mit 68 Raketen 53T6 für den Einsatz in der Atmosphäre und 32 Raketen 51T6 zum Abfangen außerhalb der Atmosphäre]
- System der Frühwarnung vor einem Raketenüberfall (Kosmosstaffel: 3 Sputniks; Bodenstaffel: 16 Funkmessstationen, disloziert an 8 selbständigen Funktechnischen Knoten, von denen sich 5 im Ausland befinden - in Kasachstan, Aserbaidschan, Belorussland und 2 in der Ukraine)
- Division / System der Kosmoskontrolle [Funkmessstationen der Frühwarnung (Mitnutzung), Optisch-elektronischer Komplex "Okno" (Nurek, Tadschikistan), selbständiger Funktechnischer Knoten Krona (Nordkaukasus) und weitere Spezialmittel zur Kontrolle des Kosmos, darunter zivile Einrichtungen der RAW.]
- System der Kosmosverteidigung (seit 1983 außer Betrieb).

## Luftlandetruppen

4 Garde-Luftlandedivisionen [76. (Pskow), 107. (Tula), 7. (Noworossijsk), 98. (Iwanowo)] und eine selbständ. Garde-Luftlandebrigade [31. (Uljanowsk)] sowie sicherstellende Fliegerkräfte.

-----  
Quellen: P. Podwig, Zustand der strategischen Kräfte, unter < <http://www.russianforces.org/rus/> > (DL Okt. 2005); A. Stukalin / M. Lukin, Die ganze russische Armee (Sprawotschnik), in: Kommersant-wlast', Moskau Nr. 7(610) vom 21.02.2005, auch unter: <[http://www.kommersant.ru/k-vlast/get\\_page.asp?page\\_id=2005769-22.htm](http://www.kommersant.ru/k-vlast/get_page.asp?page_id=2005769-22.htm)>.

Mögliche Funktionen der Kräfte ständiger Bereitschaft ...

... in der strategischen Richtung **WEST**

1. Zügelung eines großen Krieges
2. Teilnahme an einem lokalen Krieg
3. Eingreifen bei Grenzkonflikten
4. Gewährleistung ökonom. Interessen Russlands
5. Gewährleistung der Sicherheit wichtiger Transportverbindungen
6. Erfüllung von Bündnispflichten

... in der strategischen Richtung **SÜDWEST**

1. Hilfeleistung für Verbündete im Falle einer äußeren Aggression
2. Hilfeleistung ... im Falle innerer Instabilität
3. Kampf gegen grenzüberschreitenden Terrorismus
4. Friedensschaffende Operationen
5. Gewährleistung ökonomischer Interessen Russlands
6. Militäroperationen auf dem Territorium Russlands
7. Mitwirkung bei lokalen Konflikten



... in der strategischen Richtung **SÜDOST**

1. Hilfe für Verbündete bei äuß. Aggression
2. Hilfe ... bei innerer Instabilität
3. Kampf gegen grenzüberschreit. Terrorismus
4. Mitwirkung bei lokalen Konflikten
5. Kampf gegen Herde des internat. Terrorism.
6. Gewährleistung ökonom. Interessen der RF
7. Gewährleistung der Sicherheit und der legitimen Interessen der Bürger Russlands und ethnischer Russen

... in der strategischen Richtung **FERNOST**

1. Zügelung eines regionalen Krieges
2. Abschreckung eines großen Krieges
3. Eingreifen bei Grenzkonflikten
4. Friedensschaffende Operationen
5. Unterstützung für Operationen der Kräfte der Zivilverteidigung

Strategische Mobilität und Funktionsspektrum der Kräfte ständiger Bereitschaft (KsB)  
Mögliche Funktionen der KsB in den strategischen Richtungen

## Anlage 3

(Kurzreferat [JKJ]) Quelle: RVO 11/2005, <[http://military.rian.ru/article.html?art\\_id=50441](http://military.rian.ru/article.html?art_id=50441)>

GL Prof. Dr. sc. mil. Wladimir Iwanowitsch Ostankow

## Militärstrategie: ein Blick in die Zukunft

Ostankows Ausgangsfeststellung: 'Seit Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts ist eine zunehmende Rolle der Militärmacht bei der Gewährleistung politischer und ökonomischer Interessen festzustellen, während zugleich eine ganze Reihe internationaler politischer Sicherheitsinstitutionen in eine Krise gefallen ist. Dies verlangt, den ganzen mit den Hauptaspekten der internationalen Sicherheit, mit den Prinzipien zur Gewährleistung der nationalen und der militärischen Sicherheit sowie mit den weiteren Entwicklungsrichtungen der Militärstrategie zusammenhängenden Fragenkomplex neu zu durchdenken.'

Dazu wendet er sich im Weiteren den folgenden Fragen zu:

- Veränderungen im Charakter des Krieges
- Krieg - Politik - Ökonomie
- Die "Goldene Milliarde"
- Russland - eines der Kräftezentren in einer multipolaren Welt
- Äußere und innere Bedrohungen
- Über den großen regionalen Krieg: mögliche Ursachen, Inhalt und politische Ziele des Aggressors
- Neue Aspekte des Terrorismus
- Das Ziel - die politische und ökonomische Kapitulation
- Grundlegende Veränderungen der Strategie des bewaffneten Kampfes im XXI. Jahrhundert (12 konzeptionelle Aspekte)
- In der Verteidigung - zuvorkommende Bekämpfung des Gegners
- "Indirekte Handlungen"
- Besonderheiten von inneren und Grenzkonflikten
- Fehler werden nicht zugelassen.

*O. ist Leiter des Zentrums für militärstrategische Forschungen beim Generalstab der Streitkräfte der RF. Seine Arbeit, die buchstäblich bei Redaktionsschluss dieses Heftes erschien, verdient es, ausführlicher studiert und erörtert zu werden. Hier dazu vorab nur einige Kernsätze und Schemata.*

**Die "Goldene Milliarde"** Analysiert man den Zustand und die Entwicklung der militärpolitischen Lage in der Welt und die Rolle der USA, Russlands und anderer entwickelter Staaten in ihr, wäre es gefährlich, einen wichtigen Umstand nicht zu verstehen: Uns trennen - gegenwärtig durch diplomatische, ökonomische, kulturelle und andere Schleier verdeckte - antagonistische Widersprüche auf Grund ungleichmäßiger Verteilung der Bodenschätze, von denen durch den Willen des Schicksals ein bedeutender Anteil Russland zugefallen ist. Das lebenssichernde Potenzial unseres Planeten ist nicht unbegrenzt. Die Naturressourcen der Erde können nur für eine der gegenwärtig sechs Milliarden Menschen eine komfortable Existenz gewährleisten.

Deshalb soll die neue Weltordnung, die von den USA gewollt und von den Ländern des NATO-Blocks und von Japan aktiv unterstützt wird, eben jener "goldenen Milliarde" auf Kosten aller übrigen eine sorgenlose Existenz sichern."

**Äußere und innere Bedrohungen** Unter den gegenwärtigen Bedingungen und in nächster Perspektive ist die Gefahr einer direkten großen militärischen Aggression in traditionellen Formen gegen Russland und seine Verbündeten gering. Das wird vor allem dadurch gewähr-

## Причины возможных войн против России



### Ursachen möglicher Kriege gegen Russland

**Kampf um Rohstoffquellen und andere Naturreichtümer**  
(Neuaufteilung der Welt-Energieregionen durch transnationale Korporationen (in RF: Kaspische-, Kaukasus- und ostsibir. Region)

**Nichtzulassen der Wiedergeburt eines neuen Eurasischen Kräftezentrums und Konkurrenten** in der politischen und ökonomischen Weltarena

Quelle: <[http://militarv.rian.ru/article.html?art\\_id=50441](http://militarv.rian.ru/article.html?art_id=50441)>

leistet, dass das russische nukleare Potenzial auf einem hinreichenden Niveau bewahrt wird. Daneben existieren - und in einzelnen strategischen Richtungen verstärken sich - eine Reihe äußerer und innerer Bedrohungen, die unmittelbar die eigene militärische Sicherheit der RF beeinflussen.

Das Aufwachsen dieser und weiterer Probleme kann eine unmittelbare militärische Bedrohung zur Folge haben, und zwar nicht nur mit der Gefahr bewaffneter Konflikte und lokaler Kriege, sondern - als Maximum - auch größerer militärischer Auseinandersetzungen (mit Eingreifen führender Staaten der Welt).

**Große regionale Kriege** Die Ursache eines regionalen (großen) Krieges, in den Russland verwickelt werden kann, wäre offenkundig ein Anschlag auf die Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität unseres Landes und seiner Verbündeten.

Inhalt und politische Ziele des Aggressors würden durch dessen Interessen bestimmt, die im Wesentlichen darin bestehen, dass

- im Raum der vormaligen UdSSR nicht erneut eine Struktur entsteht, die zur Konkurrenz gegenüber den führenden Staaten der Welt und ihren Verbündeten fähig ist;
- in diesem Raum eine relative Stabilität gewahrt wird;
- das Eigentum ausländischer Investoren nicht angetastet und der ungehinderte Zugang zu den billigen Naturressourcen Russlands gewährleistet wird.

Diese Ziele können dadurch erreicht werden, dass - auch unter Einbeziehung dritter Länder - bestehende wie auch zu provozierende neue Konflikte im Inneren Russlands und an seinen Grenzen geschürt werden. Vorwände können auch "die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR" oder "der Schutz der Menschenrechte" sein. Das alles ist möglich vor allem dann, wenn

- die abschreckende Wirkung der Kernwaffenkräfte der RF verloren geht oder/und wenn die geringe Kampfbereitschaft der Allgemeinen Kräfte nicht überwunden wird;
- die zentrale Machtvertikale in Russland geschwächt ist und antiintegrative Bestrebungen in den Regionen zunehmen;
- eine tiefe, hoffnungslose ökonomische Krise entsteht.

Grundlegende Veränderungen der Strategie des bewaffneten Kampfes sind:

- die Umorientierung vom allgemeinen Krieg mit nuklearen und herkömmlichen Waffen zu Kampfhandlungen regionalen und lokalen Maßstabs;
- der Koalitionscharakter mit vereinten Anstrengungen und koordinierten Handlungen;
- die eng verbundenen Handlungen der Teilstreitkräfte, Truppengattungen und anderen Truppen, die gleichzeitig eine große Zahl verbundener strategischer, operativer und taktischer Aufgaben in allen Sphären des bewaffneten Kampfes erfüllen;
- die mögliche Einbeziehung des Kosmos und der Informationssphäre als selbständige Kriegsschauplätze;
- der vorausgehende Informationskrieg unter Einbeziehung neuester Informationstechnologien und -mittel, die die Kontrolle der Informationsströme und eine zielgerichtete Einwirkung ermöglichen – als Voraussetzung für die Überlegenheit und den Sieg über den Gegner;
- die bestimmende Rolle und die globalen Maßstäbe der Kampfhandlungen im Luft-/Kosmos-Raum, eingeschlossen die Raketenabwehr und der Kampf gegen Sputniks, als Basis für Erfolge im Kampf auf See und auf dem Lande, sowie die Einbeziehung einer hohen Zahl unbemannter Aufklärungs- und Schlag-Flugkörper;
- die Möglichkeit der Seestreitkräfte, mit Hilfe vieler, vor allem kosmischer Systeme weite Bereiche des Land-, Luft- und Seeraumes zu kontrollieren und - vor allem durch Flieger- und Unterwasserkräfte - Schläge gegen die verschiedensten Ziele zu führen;
- die - sehr wahrscheinlich - vorbereitenden und begleitenden Operationen in der Luft-/Kosmos-Sphäre für Handlungen auf dem Lande, die ihrerseits mit hochmobilen, sehr feuerstarken gemischten Formationen erfolgen;

- die Orientierung auf die vorzugsweise Nutzung von Präzisions- und Hochtechnologie-Komponenten der Schlag- und Sicherstellungssysteme, auf die vorrangige Entwicklung und Nutzung von Fern-Ortungs- und -vernichtungsmitteln, auf den Einsatz neuer integrierter Gefechtssysteme mit hochentwickelten Funktionseigenschaften (Intellekt, Steuerung, Gedecktheit, Präzision) - bei besonderer Beachtung neuer Mittel der Aufklärung, Verbindung, des Funkelektronischen Kampfes sowie automatisierter Systeme der Truppenführung und Waffenleitung;
- die Umorientierung des operativen Aufbaus der Truppen auf maximale Dislozierung, wobei das Prinzip der Konzentration der Anstrengungen auf die entscheidenden Richtungen nicht durch Massierung der Truppen (Kräfte), sondern durch massierten Einsatz des Feuers realisiert wird;
- die Erfüllung der Hauptaufgaben zur Zerschlagung und Vernichtung des Gegeners nicht durch große Infanterie- und Panzerkräfte, sondern durch Vernichtung durch weitreichendes Feuer, wobei elektronische und Feuerschläge gegen Objekte in der gesamten Tiefe des Territoriums des Gegeners erfolgen;
- die zielstrebige Entwicklung der Operationen und Gefechtshandlungen, ohne feste Frontlinien, mit hohem Manövercharakter.

In der Verteidigung wird die **zuvorkommende Bekämpfung des Gegners** durch Feuer und funkelektronische Maßnahmen am Boden und in der Luft zur Hauptaufgabe, um seinen Angriff zu unterbinden und den Raum der Kampfhandlungen gegen die Zuführung von Reserven zu isolieren. Dies muss, auch unter Einsatz neuer Waffen, lange vor dem unmittelbaren Aufeinandertreffen mit dem Gegner geschehen.

Die Erringung der Herrschaft in der Luft und im Kosmos wird zur zwingenden Bedingung für die Realisierung jeder operativ-strategischen Konzeption der Kampfhandlungen, zum Schlüssel für die Schaffung einer günstigen Lage in den strategischen und Luft- bzw. Luft/Kosmos-Richtungen. Sie bewirkt die Freiheit der Handlungen der eigenen Truppen im gesamten Konfliktraum und begrenzt diese Freiheit für den Gegner.

Verschiedene **Verfahren "indirekter Handlungen"** erhalten aktuell und perspektivisch größere Bedeutung. Dazu gehören: die politische Isolierung; ökonomische Sanktionen; See-, Luft- und Bodenblockaden der Verbindungswege; Demonstration der Macht (Gewaltandrohung); das Einführen eines internationalen "friedenschaffenden" Kontingents unter dem Vorwand der Gewährleistung der Menschenrechte oder als "humanitäre Hilfe".

Einen besonderen Platz nehmen spezielle Methoden der Kriegführung ein – psychologische, informationelle und Spezialoperationen. Alle Formen des Kampfes werden dabei im Komplex verwendet: bewaffnete, politische, informationelle, ökonomische, psychologische u.a.

Ostankow schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, dass angesichts der in allen Prozessen, Verfahren und Formen des bewaffneten Kampfes unausweichlichen qualitativen Veränderungen eine adäquate Vorstellung über den Charakter eines künftigen Krieges eine der zwingenden Voraussetzungen für die Gewährleistung der militärischen Sicherheit Russlands ist.

*[ Das Schema zum Kurzreferat entstammt dem Beitrag W. Ostankows. Seine vergrößerte und vollständig ins Deutsche übertragene Darstellung konnte aus redaktionellen Gründen nicht mehr realisiert werden. Es wird, zusammen mit drei weiteren Bildern, bei Erscheinen dieser Schrift verfügbar sein unter <<http://www.jokler.de/russ/milstrat/>>. ]*

## Abkürzungen

|      |  |
|------|--|
| AG   | Armeegeneral   |
| AGSt | Akademie des Generalstabes der Streitkräfte  |
| AMW  | Akademie der Militärwissenschaften   |
| FEK  | Funkelektronischer Kampf   |
| GL   | Generalleutnant  |
| GM   | Generalmajor   |
| GO   | Generaloberst  |
| ICBM | Interkontinentale ballistische Rakete (Intercontinental Ballistic Missile)   |
| IPMA | Institut für politische und militärische Analyse   |
| KV   | Kosmos-Verteidigung  |
| KZ   | <b>Красная звезда</b> [Krasnaja swesda, Roter Stern], Tageszeitung des Verteidigungsministeriums   |
| LaSK | Landstreitkräfte   |
| LKV  | Luft/Kosmos-Verteidigung   |
| LSK  | Luftstreitkräfte   |
| LV   | Luftverteidigung   |
| NVO  | <b>Независимое военное обозрение</b> [Nesawisimoje wojennoje obosrenije, Unabhängige Militärumschau], Wochenbeilage zur Tageszeitung<br><b>Независимая газета</b> [Nesawisimaja gaseta, Unabhängige Zeitung] |
| VM   | <b>Военная мысль</b> [Wojennaja mysl', Militärisches Denken], Militärtheoretisches Journal des Verteidigungsministeriums der RF  |
| RAVP | Rat für Außen- und Verteidigungspolitik  |
| RAS  | Raketenabwehrsystem  |
| RAW  | Russische Akademie der Wissenschaften  |
| RF   | Russische Föderation   |
| RV   | Raketen-Verteidigung   |
| RVO  | <b>Российское военное обозрение</b> [Rossijskoje wojennoje obosrenije, Russische Militärumschau]   |
| SKF  | Seekriegsflotte  |
| SKK  | Strategische Kernwaffenkräfte  |
| VKO  | <b>Воздушно-космическая оборона</b> [Wosduschno-kosmitscheskaja oborona, Luft/Kosmos-Verteidigung], Zeitschrift/Internetportal   |

Quelle: <http://www.kai-berlin.de/vp/9.2/inhalt.php>

# Kriege zur Neuordnung der Welt

(Globale Analysen Band 2)

hrsgg. von Wolfgang Scheler und Ernst Voit im Kai Homilius Verlag, Berlin 2004  
ISBN 3-89706-878-8, 350 S., Hardcover mit Schutzumschlag, 24.80 €

## Aus dem Inhalt

Ernst Voit, Wolfgang Scheler: Vorwort

Arnold Schölzel

Neue alte Kriege – Imperialismus heute und die Stellung der USA in der Welt

Wolfgang Scheler

Neue Weltordnungskriege und die alte Frage nach dem Wesen des Krieges

Gregor Schirmer

Ius ad bellum oder "altes" Friedensvölkerrecht?

Ernst Voit

Zur Strategie und Ideologie der Rechtfertigung imperialistischer Kriege  
seit dem Ende des Kalten Krieges

Hans–Werner Deim

Kriegstheoriekrise, verstärkte Kriegspraxis und Blitzkriegsstrategie der USA  
für das 21. Jahrhundert

Hermann Hagen

Kriege im 21. Jahrhundert – an der Schwelle zum "Space War"?

Joachim Klopfer, Rolf Lehmann

Der Charakter von Kriegen und bewaffneten Konflikten der nächsten Jahr-  
zehnte aus russischer Sicht

Ernst Voit

Asymmetrie der Kriegführung – typisch für Kolonialkriege

Gerhard Kümmel

Die Waffe bin ich. Zum Phänomen des Selbstmord-Attentäters

Erhard Crome

Die Bewegung der Sozialforen und die Grenzen einer imperialen Weltordnung

Ernst Voit

"Terrorismus"

**KRIEGE  
zur NEUORDNUNG der Welt**

Wolfgang Scheler,  
Ernst Woit (Hg.)



Wolfgang Scheler, Ernst Woit (Hg.)

**KRIEGE  
zur NEUORDNUNG  
der Welt**



Globale Analysen Band 2

Kai Homilius Verlag